Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag

9./10. Januar 1937

44. Jahrgang

Nummer 7

Samstagsausgabe 15 Pf.

mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

„Gute Grundlage für ein Abkommen"

Das Echo der Antworten Deutschlands und Italiens

Berlin, 8. Januar.

Wie in der deutschen Presse, so nehmen auch in den Zeitungen Italiens, Englands und Frankreichs die Antworten der deutschen und der italienischen Regierung zu der Frage der Freiwilligen in Spanien einen breiten Raum ein. Die Aufnahme in Paris und London ist nach den bisher vorliegenden Kommentaren der Blätter nicht ungünstig. Wird in der italienischen Presse die völlige Uebereinstimmung zwischen Berlin und Rom unterstrichen, so kommt in den Blättern von London und Paris eine gewisse Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß die Antworten eine Fortsetzung der Verhandlungen ermöglichen. Allerdings betont man namentlich in Paris, daß die Durchführung der deutsch-italienischen Vorschläge sehr viele Schwierigkeiten mit sich bringen würde.

Rom sagt: Restlos durchführbar

In italienischen politischen Kreisen erklärt man dagegen, daß die von Rom und Berlin gemachten Vorschläge restlos durchführbar seien. Die übrigen Regierungen könnten gerade bei der Durchführung dieser Vorschläge ihren guten Willen beweisen. Italien sei, so wird hinzugefügt, bereit, auch jeden anderen Vorschlag zu prüfen, der eine vollständige Nichteinmischung sicherstelle. Die Frage der Freiwilligen stehe heute zwar an erster Stelle, ihre Lösung werde aber nutzlos bleiben, wenn nicht auch die übrigen Fragen der sogenannten indirekten Einmischung schnellstens eine Lösung erfahren. Ohne sich falschen Hoffnungen hinzugeben, will man in italienischen politischen Kreisen doch einige Anzeichen dafür haben, daß die Gefahren des Bolschewismus für Europa und das Mittelmeer bei der englischen Regierung zunehmende Beachtung finden. Im übrigen sei die italienische Spanien-Politik in keiner Weise auf die Einsetzung eines faschistischen Regimes, sondern darauf gerichtet, daß sich die nationale Regierung des Generals Franco als eine Regierung der Ordnung und Autorität, die bereits die große Mehrheit des spanischen Volkes hinter sich habe, endgültig durchsetzen könne.

Die italienische Presse würdigt die deutsch-italienische Zusammenarbeit in der spanischen Frage als eine der wichtigsten Tatsachen der internationalen Lage.

Beide Antworten, so führt der Direktor des „Giornale d'Italia" aus, bringen den gleichen Gedankengang, die gleichen Argumente und die gleichen Schlußfolgerungen und geben damit einen neuen Beweis für die beständige politische und diplomatische Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland und zugleich der gemeinsamen Front, die zwischen den beiden Nationen im Hinblick auf die spanische Frage entstanden ist. Eine wirkliche Nichteinmischungspolitik könne nicht bei der Freiwilligenfrage haltmachen, sondern müsse sich auf alle anderen Formen der Einmischung, so vor allem der finanziellen und propagandistischen, ausdehnen. Dazu sei eine genaue Kontrolle erforderlich, die jedoch besonders für den Landweg an der französisch-spanischen Grenze nicht leicht sei. Für den Seeweg sei ein beträchtliches Aufgebot von internationalen Flottenkräften erforderlich. Diese Kontrolle erfordere für den Seeweg und für den Landweg eine „internationale Wache", die Handstreiche der Organisatoren des Schmuggelgeschäfts verhindern könne. Wenn aber diese Kontrolle fehle, so sei es nutzlos, über neue internationale Abmachungen für Spanien zu sprechen. Italien werde dann die Freiheit seiner Stellungnahme zu den Ereignissen in Spanien zurücknehmen können.

„Popolo di Roma" betont, daß jene, die zur Nichteinmischung auffordern, mit dem Beispiel der Nichteinmischung hätten vorangehen müssen. Frankreich habe das Gegenteil dieser Beispiele gegeben. Mit einer Unverfrorenheit, die nur noch von Sowjetrußland übertroffen wurde, habe es die spanischen Marxisten mit Freiwilligen und mit Waffen ausgerüstet. Viele Menschenleben wären verschont geblieben, wenn der entsprechende Vorschlag auf eine totalitäre Nichteinmischung seinerzeit sofort angenommen worden wäre. Viel Zerstörung und viel Greuel hätten auf diese Weise der Welt erspart werden können.

Verständnisvolle englische Stimmen

Die der englischen Regierung nahestehenden Blätter betonen, daß die Antworten als Grundlage für weitere Maßnahmen angesehen würden. Einen bemerkenswerten Artikel bringt die konservative „Morningpost". Mit beißender Ironie polemisiert das Blatt zunächst gegen das Blatt der Arbeiterpartei, den „Daily Herald", dem der Vorwurf gemacht wird, unter der Maske frommer Worte Kriegsziele zu verfolgen. Es tauche hier wieder einmal der gefährlichste Plan auf, die Küsten Spaniens durch die vereinigten Flotten von Frankreich und England zu blockieren. Selbst der Wahnsinn des Pazifismus könne einen solchen Vorschlag nicht entwickeln. Es dürfe nicht vergessen werden, welche Ziele die Roten in Spanien in Wirklichkeit verfolgten. Sie eiferten nicht nur den russischen Sowjets bei der Begehung der wildesten Roheiten und Grausamkeiten nach, sondern erwiesen sich auch als das gehorsame Werkzeug und die folgsamen Helfershelfer der Sowjets. Man dürfe auch nicht vergessen, daß der Vorwand, die Politik der Nichteinmischung sei durch die „Diktaturen" vereitelt worden, ein frecher Betrug sei. Auch Frankreich sei nicht berechtigt, die Rolle einer beleidigten Unschuld zu spielen. Es sei notorisch und man rühme sich dessen sogar offen, daß ein Strom von Freiwilligen, Rekruten und Rüstungen über die französische Grenze geflossen sei.

Die „Daily Mail" schreibt, die böswilligen Manöver Moskaus hätten den Abschluß eines echten und wirksamen Nichteinmischungs-Abkommens unter den Mächten unmöglich gemacht. Angesichts der sowjetrussischen Frechheit und Unaufrichtigkeit sei es überraschend, daß das britische Außenamt bei der in Gestalt diplomatischer Noten erfolgten Uebersendung von Plattheiten und Mahnreden die Führung übernommen habe. Man brauche sich nicht zu wundern, so will die Berliner Antwort ihr Erstaunen darüber ausdrücken, daß man einen solchen Schritt erneut für notwendig gehalten habe.

Will Frankreich nun durchgreifen?

Wie Reuter aus Paris berichtet, werden die deutsche und die italienische Antwort in Pariser amtlichen Kreisen als eine gute Grundlage für ein Abkommen angesehen. Französische Kreise stellten fest, daß sie in der Lage seien, die Rekrutierung und die Entsendung von Freiwilligen zu verhindern. Im Zusammenhang hiermit weist Reuter darauf hin, daß der französische Botschafter am Donnerstag abend Eden in einer Unterredung erklärt habe, die französische Regierung habe die Frage der britischen Regierung positiv beantwortet, ob die französische Regierung ein Gesetz vor das Parlament bringen würde, das die Rekrutierung von Freiwilligen unter Strafe stelle.

In der Pariser Presse wird übereinstimmend hervorgehoben, daß, wenn auch Berlin und Rom grundsätzlich den französisch-englischen Vorschlägen zustimmten, sie doch beide wesentliche Vorbehalte zum Ausdruck brächten. Unterstrichen wird schließlich die in beiden Noten herausgestellte Forderung nach einer Gesamtlösung der Freiwilligenfrage und der verschiedenen Einmischungsmöglichkeiten. Der „Petit Parisien" erklärt sich mit den Gedankengängen der beiden Noten einverstanden. Es frage sich nur, ob der Vorschlag unter diesen Gesichtspunkten verwirklicht werden könne. Der „Figaro" schreibt, die von den Regierungen Berlin und Rom gestellten Bedingungen seien „ziemlich" gerecht. Der „Matin" bezeichnet die deutschen und italienischen Ueberwachungsvorschläge als den positiven Teil der Antworten. Endlich bestünden Verhandlungsmöglichkeiten, vorausgesetzt, daß Sowjetrußland darauf verzichte, aus Spanien ein Propaganda- und Todesfeld und einen Revolutionsherd zu machen. Die „Action Française" stellt fest, daß schwierige und langwierige Verhandlungen bevorstünden. Könne man es Berlin und Rom übelnehmen, wirksame Ueberwachung der Freiwilligentransporte zu fordern, so fragt das Blatt. Das werde auf alle Fälle die Sowjets und die Volksfrontleute in eine schöne Verlegenheit bringen. Im „Echo de Paris" stellt der Außenpolitiker des Blattes fest, daß die beiden Antworten einen Fortschritt bedeuteten. Das „Journal des Débats" fordert, daß London und Paris nun erst einmal dafür sorgen, ihren guten Willen auch in die Tat umzusetzen und ihre Worte mit ihren Handlungen in Einklang zu bringen. Man müsse zunächst einmal den Mut haben, anzuerkennen, daß nicht alle Kritik, die die deutsche und die italienische Note enthalte, unbegründet sei.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" verhält sich, wie nicht anders zu erwarten war, völlig ablehnend. Sie versteigt sich in ihren weiteren Ausführungen zu den phantastischsten Behauptungen über die deutschen Absichten in Spanien. Die Verfasserin des Artikels legt ein Zeugnis ihrer ins Krankhafte gesteigerten Einbildungskraft ab, wenn sie behauptet, daß lediglich deutsche Heere (!) gegen Madrid kämpften und daß drei Viertel (!) des spanischen Landes von deutschen Beamten (!!) verwaltet würden.

Daß sich die kommunistische „Humanité" mit unverschämten Ausdrücken völlig ablehnend verhält, bedarf eigentlich keiner Erwähnung

Valencia antwortete nicht

Die Reichsregierung wird nun über die aufgebrachten spanischen Dampfer verfügen

dnb **Berlin,** 8. Januar.

Auf das vom Admiral der deutschen Seestreitkräfte in Spanien an die roten Machthaber in Valencia gerichtete, bis 8. Januar, 8 Uhr vormittags, befristete Angebot bezüglich des Austausches der Restladung und des Passagiers des deutschen Dampfers „Palos" gegen die beiden aufgebrachten roten Handelsschiffe „Aragon" und „Maria Juquera" ist keine Antwort eingegangen.

Die deutsche Reichsregierung wird nunmehr in Ausführung der angekündigten Maßnahmen über die beiden Dampfer verfügen.

*

Zur Beschlagnahme der „Palos" hatte die „Morningpost" am 4. Januar ausgeführt: „Nachdem man das deutsche Schiff, das von spanischen Schiffen aufgegriffen war, freigelassen hatte, war kein Grund zur Zurückhaltung eines Teiles der Fracht und eines der Passagiere. Die Verweigerung von mehr als teilweiser Genugtuung für den klaren Verstoß war eine platte und ganz unnötige Herausforderung, die nicht gut geduldet werden, wie sie auch nicht übersehen werden konnte."

Zu den deutschen Gegenmaßnahmen bemerkt das gleiche Blatt: Gerade solche Handlungsweise könnte sehr wohl unsere eigene Regierung unter ähnlichen Umständen gewählt haben und hat sie tatsächlich in der Vergangenheit vorgenommen. Während des amerikanischen Bürgerkrieges griffen Kreuzer der Bundesregierung auf hoher See den britischen Postdampfer „Trent" auf und entführten zwei Bundesagenten, Mason und Slidell, die Bordpassagiere waren. Die britische Regierung trieb ihren Protest gegen diese Handlung bis auf die hohe Spitze der Kriegserklärung, als die Bundesregierung nachgab und die Gefangenen wieder auslieferte.

So bestätigt auch das angesehene englische Blatt, daß Deutschland seine Gegenmaßnahmen im „Palos"-Fall streng im Rahmen des Notwendigen und Angemessenen gehalten hat.



Weltbild

Die Aufbahrung des Admirals Behncke in der Marienkirche zu Lübeck

(Den Bericht über die Beisetzung am Freitag finden unsere Leser auf Seite 2.)

Die neue Schule

Noch am Ende des vergangenen Jahres sind von den zuständigen Stellen grundsätzliche Erklärungen darüber abgegeben worden, wie die Umformung der bisher in den einzelnen Ländern bestehenden vielfältigen Schularten zu einem neuen organischen, für das gesamte Reichsgebiet gültigen Schulwesen vor sich gehen soll. Mehr als auf einem anderen Gebiete des öffentlichen Lebens spiegelte sich gerade im Schulwesen die Kleinstaaterei mit allen ihren Rückständigkeiten. Sie zu beseitigen und das Schulwesen einer neuen Form entgegenzuführen, die dem Wandel der nationalpolitischen Dinge ebenso wie dem Geiste eines neuen Jahrhunderts Rechnung trägt, das ist das Ziel und die ebenso schwierige Aufgabe des Gesetzgebers. Da die Partei in diesem für die Jugenderziehung bestimmenden Fragenkomplex ein gewichtiges Wort mitzureden hat, so liegen die Richtlinien für den Reformplan der höheren Schule zur Zeit dem Stellvertreter des Führers zur Begutachtung vor. Hier dürfte vor allem die Entscheidung darüber fallen, inwieweit die alten Sprachen, wie Latein und Griechisch, sowie der Unterricht in der Geschichte des klassischen Altertums zukünftig auch in die „Hauptform" (Oberschule), wie man den ersten Typ der kommenden höheren Schulen bezeichnet, einbezogen werden sollen. Wenn auch bis zur Stunde alle Einzelheiten der Reform nicht bekannt sind, so läßt sich doch das ungefähre Bild der zukünftigen Schultypen erkennen, was von der interessierten Elternschaft um so mehr begrüßt wird, als damit das Rätselraten und die nicht geringen Sorgen über das, was zu Ostern wird, in der Hauptsache behoben sind. Die noch bestehenden, aus der Schwierigkeit der Materie sich ergebenden Unklarheiten werden demnächst ebenfalls durch die amtliche Veröffentlichung beseitigt werden.

Der Gesetzgeber geht von der gesunden Grundanschauung aus, daß die Neuregelung nicht durch einen plötzlichen Umbruch der bestehenden Formen vor sich gehen darf, sondern daß eine langsame, stufenweise vorgenommene Ueberführung des „Alten in das Neue" erfolgen muß, um jede Störung des komplizierten Schulapparates zu vermeiden und vor allem auch von den Schülern, die sich in der Erziehungsform des bisherigen Systems befinden, jede Benachteiligung fernzuhalten. Die neue Form würde demnach endgültig zum mindesten nach sieben Jahren erreicht sein, wenn die jetzigen Schüler der untersten Klassen ihre Reifeprüfungen ablegen.

Die recht ausgiebige Debatte über die Zweckmäßigkeit einer dreizehnjährigen höheren Schulzeit wurde mit dem Erlaß des Reichserziehungsministers bereits beendet, der sich für die zwölfjährige Dauer als ausreichend entschied. Der Mehrbedarf an jungen Menschen, die Verlängerung unserer Wehrdienstzeit, die Arbeitsdienstpflicht und nicht zuletzt die bevölkerungspolitische Fürsorge, dem jungen Mann möglichst schnell die Gründung eines Familienstandes zu erleichtern, waren bei dieser Entscheidung ausschlaggebend. Zugleich wurde bestimmt, daß zu Ostern 1937 die Oberprimaner und Unterprimaner aller höheren Lehranstalten die Reifeprüfung gemeinsam, und zwar unter Erlaß des schriftlichen Examens, ablegen. Diese Bestimmung ist auch auf diejenigen höheren Privatschulen ausgedehnt worden, die den Charakter von Vollanstalten besitzen. Damit ist also der erste Schritt zur Beseitigung der Oberprima getan. In die neuen Bestimmungen über die Reifeprüfung sind auch die Schülerinnen einbezogen, die den Unterricht an Knabenschulen besuchen, also die gleiche Ausbildung wie die Knaben erhielten. Die Angehörigen der höheren Mädchenschulen fallen nicht unter die Vergünstigung. Für die Schülerinnen der Knabenanstalten wurde sie notwendig, weil man auf den Gymnasien usw. die Liquidierung des bisherigen Systems durch die Beibehaltung einer Oberprima für Mädchen nicht erschweren wollte. Was die Reifeprüfung der sogenannten „Schulfremden" anlangt, also der jungen Leute, die ihren Unterricht nicht an der betreffenden Lehranstalt genossen, sondern dort nur ihr Examen ablegen, so können auch diese „Schulfremden" die Reifeprüfung nach Abschluß der Unterprima ablegen. Hier jedoch wird bestimmt, daß die schulfremden Prüflinge sich sowohl der mündlichen wie der schriftlichen Prüfung zu unterziehen haben, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen werden muß, daß auch diese Bestimmung nur für die Schulfremden männlichen Geschlechts gilt. Daß der Gesetzgeber auf die schriftliche Prüfung der Schulfremden nicht verzichten konnte, hat seinen pädagogischen Grund, denn der examinierende Lehrer kann nur auf diesem Wege der mündlichen und schriftlichen Prüfung ein genaues Bild über den Leistungs- und Bildungsstand des schulfremden Prüflings gewinnen und keinesfalls sollen die Uebergangsbestimmungen dazu dienen, das Bildungsniveau zu senken oder Lücken zu schaffen, durch die Ungeeignete hindurchzuschlüpfen vermögen. Die vorliegenden Uebergangsbestimmungen, mit denen man voraussichtlich auch in den kommenden Jahren bis zur vollkommenen Neuorientierung der höheren Schulen wird arbeiten müssen, zeigen aber anderseits mit aller Deutlichkeit, daß der Gesetzgeber auch hier bemüht ist, Härten im weitesten Maße auszuschalten und den vielfachen Wünschen der Eltern und Schüler ebenso wie den Erfordernissen einer ausreichenden Erziehung nachzukommen.

*

Soweit die bisherige Uebergangsregelung. Darüber hinaus wird die neue Form der deutschen Schule sichtbar. Ihre zukünftige Struktur, die, wie bereits betont, eine Vereinfachung der Vielfältigkeit der bisherigen Systeme darstellt, wird in einem Bildungsstudium gipfeln, das seine Nahrung aus den völkischen Ideen entnimmt, gleichzeitig aber auch in der Erziehung den Zusammenhang mit der Antike, wenn auch in beschränktem Maße, aufrechterhalten wissen will. Als Hauptform wird die „Oberschule" eingeführt, die Eng-

lisch als erster Fremdsprache und Latein als zweiter Pflichtsprache erhält. Das bisherige humanistische Gymnasium tritt an die zweite Stelle, wenn auch an seiner bisherigen Form nichts geändert wird. Die Zahl der Gymnasien wird gemäß den neuen Bestimmungen automatisch verringert, was in einzelnen Reichsgebieten, besonders in Süddeutschland, wo das Gymnasium eine Hauptrolle spielt, zu einer einschneidenden Wandlung führen muß. In denjenigen Orten, wo bisher als höhere Schule nur ein Gymnasium war, tritt die neue Oberschule an dessen Stelle. Schüler dieser Orte, die eine Gymnasialausbildung genießen wollen, werden also in anderen Städten zur Schule gehen müssen. In Orten mit zwei oder mehreren höheren Schulen werden die Gymnasien weiter bestehen können. Aber auch hier ist vom Gesetzgeber vorgesehen, daß der Unterhaltungsträger einer Schule nach Maßgabe eines vorliegenden Bedürfnisses den Antrag auf Umwandlung eines Gymnasiums in die andere Schulart stellen kann. Ausgeschlossen bleibt jedoch die Umwandlung einer nichtgymnasialen Anstalt in ein Gymnasium. Die jeweiligen Entscheidungen über die endgültige Gestaltung der Schulverhältnisse in einer Stadt setzen eine genaue Prüfung aller schultechnischen Notwendigkeiten und volkspolitischen Erfordernisse voraus. Dies aber macht eine umfassende Kleinarbeit während der nächsten Monate und Jahre notwendig, denn der Gesetzgeber will keineswegs wie in früheren Zeiten experimentelle Versuche anstellen, sondern die Basis unseres höheren Schulwesens so grundsätzlich und gewissenhaft vorbereiten, daß endlich auch das deutsche Schulwesen den Grundgesetzen eines neuen, in sich geeinten Staates und Volkskörpers entspricht und damit ein dauerndes Fundament der kulturellen und staatspolitischen Erziehung wird. Es kann nicht bestritten werden, auch nicht von denjenigen, die als unbedingte Anhänger des humanistischen Gymnasiums gelten, daß der geistige, staatspolitische und auch sozialwirtschaftliche Umbruch unserer Zeit ein konservatives Festhalten an der bisherigen Form als eine Unterlassungssünde erscheinen lassen müßte. Den Anhängern des Gymnasiums ist die Genugtuung gegeben, daß an seiner Grundform nicht gerüttelt wird, auch wenn seine Bedeutung in Zukunft zweitrangig sein wird. Anderseits ist aber auch mit der neuen Oberschule die Gewähr gegeben, daß auch vom neuen Staat die Auffassung als irrtümlich abgewiesen wird, daß die höhere Schule lediglich die Bedeutung einer realen und materiellen Berufsvorbereitung besitze. Die Neuordnung setzt vielmehr das Bildungsstudium vor die Berufsvorbereitung und gibt damit auch der höheren Schule schlechthin jene in die ideellen Bezirke der Erziehung vorstoßende Form, ohne die die Ertüchtigung der deutschen Jugend zur geistigen, sozialen und staatspolitischen Gemeinschaft kaum denkbar ist. M. H.

Retter vom Watzmann beim Führer

Der Führer dankte für die hervorragende Tat

dnb Berchtesgaden, 8. Januar.

Der Führer empfing am Freitag auf dem Berghof Obersalzberg eine Abordnung der Rettungsexpedition, die unter Einsatz ihres Lebens aus der Watzmann-Ostwand die beiden kühnen und hervorragenden Bergsteiger Frey gerettet hat. Die Abordnung bestand aus den Mitgliedern der Deutschen Bergwacht Siebenwurst, Kurz und Schmaderer, dem Leiter der Rettungsstelle Berchtesgaden des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Aschauer, Hauptmann Soltmann von der Aufklärungsabteilung im Führerstab der Deutschen Bergwacht, und Oberleutnant Raithel vom Gebirgsjägerregiment 100.

Der Führer dankte den Männern der Rettungsexpedition für ihre hervorragende Tat und gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, daß die deutsche Nation Männer besitze, deren Mut und Tatkraft sie zu solchen bewunderungswürdigen alpinen Leistungen befähigen. Der Führer ersuchte die Abordnung, seinen Dank allen Beteiligten zu übermitteln.

Englischer Ministerrat

über die deutsche und die italienische Antwort

London, 8. Januar.

Eine Ministerbesprechung am Freitag nachmittag dauerte 1½ Stunden. Dem Vernehmen nach wurden in dieser Sitzung die deutsche und die italienische Antwort besprochen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Frage in der Kabinettssitzung vom nächsten Mittwoch noch einmal erörtert werden wird. Man hofft, inzwischen einen Plan für die Entfernung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien ausarbeiten zu können.

Italiens Antwort

zur Freiwilligenfrage in Spanien

Rom, 8. Januar.

Die italienische Antwort auf die englisch-französischen Vorschläge zur Freiwilligenfrage in Spanien, die, wie wir gestern berichteten, den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs überreicht wurde, stimmt inhaltlich völlig mit der deutschen Antwort überein. Auch die italienische Regierung verweist darauf, daß sie schon im August 1936 vorgeschlagen habe, die Freiwilligen mit in das Nichteinmischungs-Abkommen einzubeziehen, daß aber Frankreich und England dies abgelehnt hätten. Die italienische Antwort hebt dann hervor, „daß bei der gegenwärtigen tatsächlichen Lage und in Berücksichtigung der in der Zwischenzeit erfolgten Einreise von fremden Freiwilligen in Spanien das vorgeschlagene Verbot zur Folge hätte, einzig und allein die der nationalen Regierung feindliche Partei zu begünstigen, die nunmehr hinreichend mit fremden Elementen versehen ist, die ihre Reihen verstärkt haben". Dann heißt es in der Antwort u. a. weiter: „Die italienische Regierung ist indessen bereit, darauf einzugehen, daß die Frage der Freiwilligen Gegenstand einer besonderen Vereinbarung bildet, die die Werbung und die Abreise von einem nahen Termin an verbietet. Die italienische Regierung nimmt an, daß die von der britischen Regierung vorgeschlagene Vereinbarung von allen Regierungen angenommen und außerdem einer wirksamen Kontrolle unterworfen werden muß, einer Kontrolle, die aus klarliegenden Gründen nach ihrer Meinung so zu verstehen ist, daß sie in den Häfen und an den Zugangsstellen zu Spanien zu erfolgen hat."

Die italienische Regierung betont darauf, daß eine totale Behandlung des Problems der Nichteinmischung mehr denn je notwendig sei, und erklärt zum Schluß ihre Bereitwilligkeit, daran mitzuarbeiten, vom spanischen Gebiet alle Nichtspanier, Kämpfer, politischen Freiwilligen, Propagandisten und Agitatoren zu entfernen, um so die Lage vom August 1936 wiederherzustellen.

Zweite Ausschüttung aus der Saarspende. Der Reichsarbeitsminister hat wiederum 100 bedürftigen Kriegsopfern des Saarlandes Unterstützungen von je 100 RM. zur Erinnerung an den Abstimmungssieg im Januar 1935 aus der Spende bewilligt, die er am Tage der Rückgliederung des Saarlandes errichtet hat.

Admiral Behncke beigesetzt

Mit militärischen Ehren — Rudolf Heß legte den Kranz des Führers nieder

dnb Lübeck, 8. Januar.

Freitag mittag wurde in Lübeck der ehemalige Chef der Marineleitung Admiral a. D. Paul Behncke, der sich große Verdienste besonders um den Wiederaufbau der Reichsmarine erworben hat, mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet.

Die alte Hansestadt stand am Freitag ganz im Zeichen der Trauer. Von allen Häusern wehten die Fahnen auf halbmast. Seit Donnerstag nachmittag lag im Hafen die 3. Torpedobootsflottille.

In der Marienkirche war die sterbliche Hülle des Admirals, die am Donnerstag abend in aller Stille aus Berlin übergeführt war, aufgebahrt. Die Kriegsflagge deckte den Sarg, auf dem Degen und Dreispitz des großen Toten lagen. Vier Offiziere des Panzerschiffes „Admiral Scheer", das die Tradition des ruhmreichen 3. Geschwaders wahrt, hielten die Ehrenwache. In Vertretung des Reichskriegsministers war der Kommandeur des 10. Wehrkreises, General der Kavallerie Knochenhauer, und in Vertretung des kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee, Admirals Albrecht, Vizeadmiral Feige anwesend.

Um 13 Uhr begann die Trauerfeier in der ehrwürdigen Marienkirche. In der großen Trauergemeinde bemerkte man den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den japanischen Botschafter, Gauleiter Bohle, Reichsstatthalter und Gauleiter Hildebrandt, die Generalität und Admiralität sowie zahlreiche Vertreter von Partei und Staat.

Superintendent Irmer (Berlin) hielt die Trauerrede. Er zeichnete das Lebensbild des Verstorbenen, dessen Leben und Wirken einzig und allein dem Wiederaufbau der Marine gegolten habe. In Deutschlands schwerster Zeit habe er den Grund zu der heutigen Kriegsmarine gelegt. Er sei ein starker und frommer Mann gewesen, der in die Geschichte Deutschlands eingehen werde.

Sodann wurde der Sarg durch ein Spalier hoher Offiziere aus der Kirche getragen und auf die Lafette gesetzt. Unter Trommelwirbel setzte sich die Trauerparade in Bewegung, die von dem Kommandeur der 30. Division, Generalmajor von Stülpnagel, angeführt wurde. Vorn ritt eine Schwadron des Kavallerieregiments 13. Ihr folgten der Kommandeur und die Flaggenträger mit den Ehrenflaggen der Schiffe „Lützow", „Derfflinger", „Thüringen" und „Nassau". Vier Kompagnien der Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung und eine Batterie schlossen sich an. Hinter dem Sarge gingen mit den leidtragenden Angehörigen der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und das gesamte Trauergefolge.

Gegen 15 Uhr traf der Trauerzug unter dem feierlichen Geläut der Kirchenglocken auf dem Friedhof ein, wo sich inzwischen eine große Trauergemeinde eingefunden hatte. Der Sarg wurde durch das Spalier der präsentierenden Ehrenkompagnie zum Grabe getragen. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, legte dann den Kranz des Führers nieder. Tiefe Ergriffenheit herrschte, als er mit erhobener Rechten Abschied von dem Toten nahm.

Nach weiteren Kranzniederlegungen enthob der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder dem Verstorbenen den Abschiedsgruß der Kriegsmarine. „Der Verstorbene gehört", so sagte er u. a., „zu den wenigen deutschen Männern, die in der kaiserlichen Marine und in der Nachkriegszeit Großes geleistet haben." Nachdem Generaladmiral Raeder dann die Verdienste des verstorbenen Admirals als Mitarbeiter des Großadmirals von Tirpitz und als Führer des Spitzengeschwaders in der Skagerrak-Schlacht besonders erwähnt hatte, würdigte er in Worten tiefen Dankes sein Wirken als Chef der Marineleitung.

Sodann widmete der japanische Botschafter dem Toten einen herzlichen Nachruf. Sein Tod bedeute auch einen Verlust für Japan. In seiner Eigenschaft als Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft habe sich Admiral Behncke große Verdienste um die Annäherung der beiden Nationen erworben.

Gauleiter Bohle nahm im Namen aller Auslandsdeutschen von dem Verstorbenen Abschied, der sehr viel für die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt getan habe. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes und ein Mitglied der japanischen Gesellschaft dankten dem Admiral in ihren Abschiedsworten, besonders für sein segensreiches Wirken auf dem Gebiete der Verständigung zwischen den Völkern.

Nach der feierlichen Beisetzung schoß eine Kompagnie der Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung Friedrichsort den Ehrensalut.

Unter der großen Zahl der Trauergäste sah man auf dem Friedhof u. a. noch den Flottenchef Vizeadmiral Carls und den Kommandanten des Panzerschiffes „Admiral Scheer". In Vertretung des verhinderten Botschafters von Ribbentrop war Herr Sthamer anwesend.

Befristete Note Belgiens

an die spanischen Bolschewisten wegen der Ermordung Borchgraves?

Brüssel, 8. Januar.

Die belgische Regierung hat am Donnerstag eine neue Note an die roten Machthaber in Valencia gerichtet, in der sie diese für das Verschwinden des belgischen Diplomaten de Borchgrave verantwortlich macht. In der Note werden gleichzeitig bestimmte Forderungen gestellt. Es heißt, daß die belgische Regierung für die Beantwortung der Note und die Erfüllung der darin enthaltenen Forderungen eine bestimmte Frist gestellt habe. In politischen Kreisen verlautet, daß die Regierung eine Million Frank Schadenersatz, Erweisung militärischer Ehrenbezeigung für den Ermordeten und die Uebergabe des Leichnams verlangt hat.

Der belgische Außenminister teilte am Freitag mit, daß die Ausbettung des Barons de Borchgrave aus einem Massengrab am Freitag früh in Fuencarral im Beisein des belgischen Geschäftsträgers und des belgischen Konsuls stattgefunden hat. Es wurde festgestellt, daß die Leiche Borchhards drei Wunden trug, die von Revolverschüssen in den linken Oberschenkel, in das Schulterblatt und ins Ohr herrühren. Der Schuß in das Ohr muß aus nächster Nähe abgegeben worden sein. Damit ist einwandfrei klargestellt, daß Baron de Borchgrave von den spanischen Bolschewisten ermordet wurde. Die Leiche, die eingesargt wurde, befindet sich augenblicklich in der Leichenhalle des Madrider Friedhofes. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Nach der „Indépendance Belge" haben die Roten Baron de Borchgrave wie auch noch andere in Madrid ansässige Diplomaten beschuldigt, Spionagedienste (!!) für General Franco geleistet zu haben. Außerdem hätten sie ihm vorgeworfen, die Flucht belgischer „Freiwilliger" begünstigt zu haben. Am Sonntag, dem 20. Dezember, hätten die Kommunisten dem belgischen Diplomaten an dem Ausgang der belgischen Botschaft, die schon seit einiger Zeit einer besonders scharfen Ueberwachung seitens der Kommunisten ausgesetzt gewesen sei, aufgelauert und ihn gefangengenommen. Baron de Borchgrave sei sodann vor ein aus Angehörigen der sogenannten Internationalen Brigade zusammengesetztes „Kriegsgericht" gestellt, zum Tode „verurteilt" und sofort erschossen worden. Später hätten bolschewistische Untermenschen noch aus nächster Nähe auf ihn einen Schuß abgefeuert, wodurch der Schädel gesprengt worden sei. Die Roten hätten schließlich noch Vorkehrungen getroffen, um die Auffindung der Leiche durch die örtlichen „Behörden" zu verhindern.

Bauernaufstand in Südspanien

gegen das bolschewistische Schreckensregiment — Weiterer Vormarsch der Nationalen

Salamanca, 8. Januar.

Der bei Alicante ausgebrochene Aufstand der Landbevölkerung gegen das bolschewistische Schreckensregiment hat sich nach Mitteilung des nationalen Senders auf zahlreiche Ortschaften an der Levanteküste bis nach Valencia ausgedehnt. Die roten Oberhäuptlinge haben sich bereits genötigt gesehen, starke Milizaufgebote in die Provinz zu entsenden, da die Bauern sich weiterhin gegen die Erpressung ihrer landwirtschaftlichen Produkte wehren und alle Steuerzahlungen verweigern. Bei Eintreffen der roten Horden aus Valencia entstehen überall heftige Schießereien, die bis jetzt schon zahlreiche Tote und Verwundete gefordert haben.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilt mit, daß die nationalistischen Truppen am Donnerstag ihren Vormarsch an der Madrider Front fortsetzten. Die Ortschaften Pozuelo und Humera sowie das umliegende Gebiet wurden von den Roten gesäubert. Die Kommunisten leisteten in Häusern und Schützengräben Widerstand, waren jedoch auf die Dauer den schneidigen Angriffen der nationalistischen Truppen nicht gewachsen und flüchteten unter ungewöhnlich starken Verlusten. Es wurde umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet. In Casa del Campo wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Gegenangriff der Bolschewisten nach hartem Nahkampf zurückgeschlagen. Im Guadalajara-Abschnitt konnten die Bolschewisten aus mehreren Stellungen geworfen werden, wobei sie erhebliche Verluste erlitten und Kriegsmaterial einbüßten.

Nach in Paris vorliegenden Meldungen haben zwei nationale spanische Kriegsschiffe, darunter der Kreuzer „Canarias", am Freitag früh die Mole des kleinen katalanischen Hafens Culera und die Grenzstadt Port-Bou beschossen.

18 nationale Flugzeuge bombardierten die strategisch wichtigen Stellungen der Bolschewisten bei Lequeitio, östlich von Bilbao, während nationale Kriegsschiffe die in den Händen der Roten befindlichen Häfen von Santander und Bilbao beschossen.

„Echo de Paris" berichtet, daß die Bolschewisten in Katalonien mit einer belgischen Waffenfabrik einen Lieferungsvertrag abgeschlossen hätten, der die Lieferung von 1000 Maschinengewehren im Werte von etwa 7 Millionen Frank nach Spanien vorsieht.



Uebersichtskarte zur Lage in Spanien. Das weiße Gebiet befindet sich in den Händen der Nationalisten, das punktierte Gebiet in den Händen der Bolschewisten. Die schwarze Linie zeigt die ungefähren Frontstellungen. Aus ihr ist zu ersehen, daß Madrid von drei Seiten eingeschlossen ist.

Hilfe für den spanischen Arbeiter

Sozialpolitische Maßnahmen Francos

Salamanca, 8. Januar.

Während die Bevölkerung der noch unter roter Herrschaft stehenden Gebiete dem Terror der bolschewistischen Machthaber und ihrer jüdisch-bolschewistischen Auftraggeber ausgeliefert ist, hat der von seinen Gegnern als „Reaktionär" verschriene Staatschef des neuen Spaniens, General Franco, noch mitten im schwersten Kampfe stehend, das größte und schwierigste Problem Spaniens, die Lösung der sozialen Frage, mit starker Hand in Angriff genommen. Im Staatsanzeiger des nationalen Spaniens ist eine Verordnung über großzügige sozialpolitische Maßnahmen erschienen, durch die auch dem letzten notleidenden Arbeiter zu Arbeit und Brot verholfen werden soll.

Im einzelnen werden die Gouverneure angewiesen, dafür zu sorgen, daß in ihrem Amtsbezirk nicht ein Arbeiter ohne Arbeit oder ohne eine dem Umfang seiner Familie entsprechende Unterstützung bleibt. Der Generalgouverneur, der für die Durchführung der Verordnung Sorge trägt, hat innerhalb genau festgesetzter Fristen eine ausführliche Aufstellung über die Arbeitslosigkeit und die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung in den einzelnen Provinzen zu erhalten.

Die elementare Bedeutung der von General Franco in Angriff genommenen Maßnahmen kann man daran ermessen, daß soziale Fürsorge für das schaffende Volk bisher in Spanien fast völlig unbekannt war, und daß die unsoziale Einstellung vieler kapitalistischer Kreise entscheidend dazu beigetragen hat, die Giftsaat des Bolschewismus in Spanien zum Keimen zu bringen.

Ins Reichserziehungsministerium berufen

dnb Berlin, 8. Januar.

Der Leiter des Amtes Wissenschaft im Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Pg. Ministerialdirektor Professor Dr. Vahlen, hat mit Rücksicht auf sein Alter um einen längeren Erholungsurlaub und um seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. April 1937 gebeten.

Reichsminister Rust hat ihm den erbetenen Urlaub bewilligt und den badischen Minister des Kultus und Unterrichts, Pg. Dr. Wacker, im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen zunächst vertretungsweise mit der Geschäftsführung des Amtes Wissenschaft im Reichserziehungsministerium beauftragt. Sein Amt als badischer Kultusminister behält Dr. Wacker bis auf weiteres bei.

Kampfruf gegen den Bolschewismus

Ein Artikel in amerikanischen Blättern

Newyork, 8. Januar.

Die Hearst-Blätter veröffentlichen am Freitag einen achtspaltigen Leitartikel, der wahrscheinlich aus der Feder William Randolf Hearsts selbst stammt. Der Artikel enthält den schärfsten Kampfaufruf gegen den Kommunismus und gegen Sowjetrußland, der bisher in Amerika gehört wurde.

Der Verfasser erklärt, die Ursache aller Unruhen in Europa seien Sowjetrußland und der kampflüsterne Kommunismus, der das Gewebe seiner Wühlarbeit bis ans Weltende spinne. Angesichts der sowjetrussischen Bedrohung könne kein Staat in Europa eine demokratische Regierung haben. Die Demokratie sei nicht stark genug, um mit der kommunistischen Sabotage fertig zu werden. Nur Gewalt könne Gewalt unterdrücken. Deshalb habe sich die eiserne Faust des Faschismus erhoben, um den Kommunismus zu bekämpfen, den bolschewistischen Aufstand zu unterdrücken und Leben und Eigentum zu retten. Kein Staat, kein System, keine Zivilisation und keine Kultur seien sicher, solange Sowjetrußland bestehe. In der Welt könne es keine Abrüstung geben, solange die sowjetrussischen Rüstungen sie bedrohen. Die Welt könne nicht auf Frieden hoffen, solange Sowjetrußland den Krieg im Sinne habe und, wie in Spanien und China, Krieg gegen den Frieden führe. Der Kommunismus müsse vernichtet werden wie man Verbrechen unterdrückt.

Stabschef Lutze dankt. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, bittet alle diejenigen SA.-Männer, Partei- und Volksgenossen, die ihm anläßlich seines Geburtstages und zum Jahreswechsel aus allen Gauen Deutschlands Glückwünsche übermittelt haben, auf diesem Wege seinen Dank entgegenzunehmen, da es ihm leider nicht möglich ist, die unzähligen Zuschriften einzeln zu beantworten.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Veddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauppenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. XII 36 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten



Im ersten Gang — Ja, wir sind so bescheiden — Eine bemerkenswerte Geschichte — Wenn die Groboka mit der Kagewupp . . .

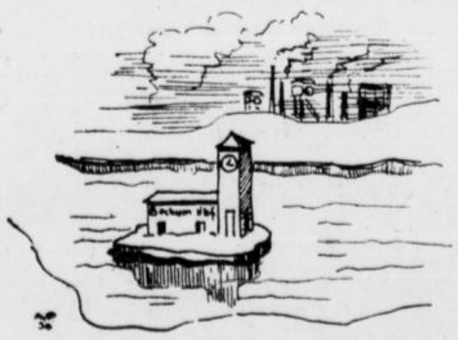
In des Jahres schnellem Laufe
sind wir jetzt schon mitten drin,
und es türmt sich auch zu Hause
wieder Arbeit vor uns hin.
Doch das wird uns nicht verdrießen,
mit Humor ist alles leicht,
läßt das Leben sich versüßen,
und wird schneller was erreicht.
Und wenn zum Humor noch weiter
dann hinzukommt rechter Mut,
steigt man auf des Lebens Leiter
besser, als das Huhn es tut.
Laßt deshalb zu jeder Stunde
fröhlich schweifen euren Blick
in des Lebens reicher Runde,
denn nur das bezwingt das Glück!

Kraftgeschwellte Männer und Frauen Bochums!

Der Ringkampf mit dem Jahre 1937 hat nicht nur begonnen, er ist sogar schon in vollem Gange. Und zwar im ersten Gange, betitelt Januar. Kein Monat des Jahres ist so dazu angetan, uns trost- und mutbedürftig zu machen, wie gerade dieser Januar. Dieses Jaa—nuu—aar spricht sich schon so eklig aus, so auf drei Silben hintereinander betont. Es ist ja auch kein Wunder. Die schönen Feste sind alle vorbei. Der Aerger mit den Kindern hat auch schon wieder angefangen. Von den Geldausgaben zu Weihnachten wollen wir gar nicht erst reden. Es haben ja sowieso alle den Dalles, also wozu denn erst noch darüber sprechen. Und dann die Länge von diesem Jaa—nuu—aar! Von wegen 31 Tage, das stimmt überhaupt nicht. Der Januar hat mindestens 38 Tage. Geteilt durch 7 macht das 5½ Woche. Denn Geld gibt's doch überall spätestens am 24. Dezember. Also muß man auch die letzten sieben Dezembertage zum Januar rechnen. Aber schweigen wir von diesem unfeinen Thema. Alle, die am lautesten „Prost-Neujahr" geschrien haben, machen jetzt die längsten Gesichter. Und wenn man einen Freund auf der Straße trifft und sagt: „Na, Emil, wie ist es denn 1937?", dann bekommt man nur zur Antwort: „Ach, der alte Murks!" So undankbar und leicht vergeßlich ist eben das menschliche Gemüt. Da macht keiner was dran!

*

Zum Punkte „Vergeßlichkeit der menschlichen Denk- und Fühleinrichtung" bleibt im übrigen noch einiges zu bemerken. Im allgemeinen ist es ja so, daß man das am wenigsten vergißt, was man für sich erhofft. Vergißt man es trotzdem, so heißt das Resignation, welcher Ausdruck zumeist mit dem bezeichnenden Eigenschaftswort „dumpf" verbunden wird. Verdeutscht würde es also ungefähr „dumpfer Verzicht", „Kopf-Hängen-Lassen" oder etwas ähnliches Unerfreuliches bedeuten. Es gibt dann außerdem noch zwischen den Begriffen Hoffnung und Verzicht ein Mittelding, das sich Bescheidenheit nennt. Diese Bescheidenheit ist das, was wir Bochumer in so hohem Maße haben. Oder haben wir vielleicht bereits auf den Bochumer Stausee und den Bochumer Hauptbahnhof verzichtet? Ich denke, mitnichten! Da wir aber davon nicht so viel krähen, sind wir eben offensichtlich sehr bescheiden. Ehrlich gesagt, ich habe meine werte Person in diesen beiden Punkten bereits so von Kopf bis Fuß auf Warten eingestellt, daß ich schon gar nicht mehr an diese beiden schönen Sachen im Sinne baldigen Erlebens gedacht habe. Bis ich dieser Tage einmal ein paar Essener Zeitungen in die Hand bekam. In der einen davon las ich, daß es mit dem neuen Essener Hauptbahnhof allmählich Zeit würde, die Reichsbahn hätte aber leider noch keine geeigneten Vorschläge gemacht. Und in der anderen wurde über irgendeine Versammlung in Kettwig geschrieben, in welchem Bericht zu lesen war, daß nach Aussage eines maßgeblichen Herrn hoffnungsfroh damit gerechnet werden könnte, daß der Kettwiger Stausee in absehbaren Zeiten seinen Spiegel über das Ruhrtal zwischen Werden und Kettwig breiten würde. Eingedenk des guten, alten Grundsatzes, daß man gerade seinen getreuen Nachbarn nichts neiden soll, habe ich nach dem Lesen dieser Zeitungsartikel noch eben rechtzeitig einige Umdrehungen runtergeschluckt, die ich gerade von mir geben wollte. Aber die Geschichte hat mich immerhin auf einen Gedanken gebracht, den ich in Kürze einigen Interessierten unterbreiten werde. Da es ja zu unbescheiden wäre, nun für Bochum gleich auf einmal einen Stausee und einen Hauptbahnhof zu verlangen als zwei einzelne große Sachen, werde ich vorschlagen, beide Projekte miteinander in irgendeiner Form zu vereinigen. Vielleicht könnte man daraus



einen Stausee mit Wasserschloß machen. Oder einen Bahnhof mit Grünanlage und Ententeich mit Springbrunnen in der Mitte. Ganz klar bin ich mir auch noch nicht darüber, aber ich hoffe, durch geistige Versenkung in diesen teils wasserigen, teils rauchigen Stoff noch das Richtige zu finden.

*

Dabei fällt mir gleich noch etwas anderes Feines ein, was aber nicht ich gefunden habe, sondern der Oberbürgermeister von Düsseldorf. Es handelt sich in diesem Falle um einen neuen Weg. Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen und anzunehmen, das Oberhaupt Düsseldorfs beschäftigte sich nebenbei mit Pfadfinden oder so etwas. Bei dem Düsseldorfer Weg handelt es sich nämlich um den Weg zur Anteilnahme möglichst aller Volksgenossen am Schicksal und der Entwicklung der Stadt. Welchen der Oberbürgermeister Düsseldorfs sehr erfolgreich beschritten hat, indem er eine öffentliche Neujahrskundgebung in einem der größten Säle seiner Stadt anberaumte, um sich dort vor der breitesten Oeffentlichkeit einmal über die wichtigsten Fragen der Stadt auszusprechen. Soweit ich erfahren habe und mir auch denken kann, hat diese Kundgebung im ganzen Düsseldorfer Volke großen Widerhall und Beifall gefunden. Und sicherlich ist das auch eine erfreuliche und bestimmt bemerkenswerte Art, allen das Gefühl zu geben, mitverantwortlich zu sein für das Wohl der Heimat. Ein gutes Zeichen unserer Zeit — früher wäre es nicht möglich gewesen.

*

Wie so vieles andere auch. Beispielsweise der schöne Betrieb, den wir jetzt in Bochum auf allen Ecken und Kanten haben. Der schönste Betrieb ist natürlich angesichts des dicht bevorstehenden Faschingsmonates (nur noch 21 Tage, Tägelchen vielmehr) der von Willi dem Ersten und Karl dem Kühnen angeführte, der heute abend mit der ersten öffentlichen Sitzung der Groboka fortgesetzt wird. Auf welcher bekanntlich das große närrische Verbrüderungsfest mit unseren Freunden aus Wuppertal gefeiert wird, mit der Kagewupp. Kagewupp ist überhaupt ein großartiger Name. Ordentlich Schwung bekommt man dabei von dem Wupp am Ende. Was bestimmt heute abend wieder viele merken werden. Am besten wird natürlich der Wuppdich sein, den unsere Groboka-nonen am 17. Januar bei dem Gegenbesuch in Wuppertal machen. Aber davon werden uns die Brüder natürlich auch nur das verraten, was sie selbst für richtig halten. Diese Groboka-wenzmänner! Auf alle Fälle wird es aber lustig werden nach dem schönen Spruch, für den Silvester „der Mann, der die Schreibmaschine bekam", preisgekrönt wurde:

„Man tau, ja do verlot di dropp,
im Karneval steiht Bochum Kopp!"

Wobei ich uns alle zusammen vergnügt wiederzusehen hoffe! Geld natürlich im Brustbeutel, damit es bei der Koppsteherei nicht alle aus der Tasche kullert!

Euer

Flax

Die Höherlegung der Gußstahlstrecke

Baldiger Beginn der Arbeiten — Neuer Uebergabebahnhof des Bochumer Vereins — Die Präsidentstraße verschwindet

Der am Jahresschluß an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachte Wunsch, daß doch baldigst mit der Höherlegung der Gußstahlbahn als dem ersten Schritt zur Durchführung der Bochumer Bahnhofspläne begonnen werden möge, findet Erfüllung, denn schon in aller Kürze werden die Arbeiten in Angriff genommen. Jahrelange Verhandlungen, die sich oft recht schwierig gestalteten, sind zum glücklichen Abschluß gelangt und die Pläne haben nun auch die noch ausstehende Genehmigung des Regierungspräsidenten in Arnsberg gefunden, nachdem die auch nicht leichte Frage der Kostenaufbringung durch die Beteiligten (Reichsbahn, Ruhrsiedlungsverband, Bochumer Verein, Stadt Bochum, Gelsenkirchener Straßenbahn) zu allseitiger Zufriedenheit ihre Regelung gefunden hatte. Die Gesamtkosten betragen 1,7 Millionen RM.

Mit den Arbeiten hat zuerst der Bochumer Verein einzusetzen, da der Gesamtplan die Errichtung eines Sondergleises als Anschlußgleis für den Bochumer Verein vorsieht, dessee Anlegung zuerst bewerkstelligt werden muß, um an die Arbeiten zur eigentlichen Höherlegung der Gußstahlstrecke selbst herangehen zu können. Die Anlegung dieses dritten Gleises Bochum-Süd — Bochumer Verein bildet den ersten Bauabschnitt des Gesamtprojektes der Höherlegung der Bahnstrecke.

Fortfall der Präsidentstraße

Die Anlegung des dritten Gleises und damit die Neuschaffung eines Uebergabebahnhofes in der Gegend der Präsidentstraße bedingen den Fortfall dieser kleinen Straße für den späteren öffentlichen Verkehr. Diese kleine Sackstraße hat nur wenige kleine, dazu alte Häuser. Diese werden, um die Anlage des Uebergabebahnhofes des Bochumer Vereins und seine direkte Verbindung mit der höherzulegenden Bahnstrecke zu ermöglichen, verschwinden müssen. Einzig in dieser Gegend bleibt bestehen das Bürogebäude der bereits vor vielen Jahren stillgelegten Fahrendeller Hütte, das in das Werksgelände des Bochumer Vereins einbezogen und seinen ursprünglichen Zwecken weiter dienen wird. Mit der Räumung eines Teiles der Häuser in der Präsidentstraße hat man, wie schon im „B. A." mitgeteilt, bereits begonnen. Die Genehmigung zur Aufhebung der Präsidentstraße ist von der betreffenden Behörde jetzt erteilt worden; schon jetzt ist die Straße gesperrt. Für die Zeit des Verbleibens der letzten Bewohner der Wohngebäude wird ein Zuweg für sie geschaffen. Der Bochumer Verein wird schon in der nächsten Woche mit der Anschüttung des Geländes an dieser Stelle beginnen. Das gesamte Gelände zwischen Werksbahn und der rheinischen Strecke von der Klosterstraße bis zur Eisenbahnbrücke, die über die rheinische Strecke führt, wird nunmehr Werksgelände des Bochumer Vereins. Der Plan sieht die Errichtung eines aufzuschüttenden Dammes vor, der später den

neuen Uebergabebahnhof des Bochumer Vereins

aufnehmen wird, der bisher innerhalb des Werkes in der Gegend des Glockenturmes sich befindet. Der bisherige Gleisanschluß des Bochumer Vereins konnte in der vorhandenen Form nicht bestehen bleiben, weil durch die Höherlegung der Gußstahlstrecke keine Aufstellungsmöglichkeit für Wagen verblieb. Rund 50 000 Kubikmeter Erde sind zur Anschüttung des Dammes erforderlich. Vom Uebergabebahnhof des Bochumer Vereins in der ehemaligen Präsidentstraße wird das im Gesamtplan der Höherlegung der Gußstahlstrecke vorgesehene Anschlußgleis des Bochumer Vereins als drittes Gleis direkt in die Bahnstrecke geleitet und bis zum Hauptbahnhof Bochum-Süd durchgeführt, so daß der Bochumer Verein einen

direkten Gleisanschluß aus dem Hauptbahnhof

bekommt. Zunächst wird während des Beginnes der Bauzeit die jetzige Gußstahlstrecke zwischen Hauptbahnhof Süd bis zum Einlauf in den neuen Uebergabebahnhof des Bochumer Vereins eingleisig durchgeführt, nachdem die erforderlichen Erdmassen angeschüttet sind, und zwar wird während der Bauzeit nur das östliche Gleis für die Bewältigung des Güterverkehrs benutzt, dann auch das fertiggestellte dritte Gleis des Bochumer Vereins. Das dritte und zweite Gleis der Strecke werden gleichzeitig in Angriff genommen und auf die Brückenpfeiler verlegt. Für eine kurze Zeit dient das Bahngleis des Bochumer Vereins zur Bewältigung des gesamten Reichsbahn-Güterverkehrs auf der Strecke, bis das erste Gleis über den Brückenpfeilerbau gelegt ist. Mit dem Bau der Höherlegung der Gußstahlstrecke werden an den zu überquerenden Straßen: Marien-, Rott-, Diekamp-, Allee- und Gußstahlstraße Unterführungen für den Straßenverkehr hergestellt, die mit Ausnahme der an der Alleestraße eine lichte Weite von je 11 Meter erhalten, während die

Bahnunterführung der Alleestraße

als Hauptverkehrsstraße eine lichte Weite von 22½ Meter bekommt. Der Bauplan der Unterführung im Zuge der Alleestraße, die auch die Durchführungsgleise der Straßenbahn aufnimmt, sieht die Anlage besonderer Gehwege für den Fußgängerverkehr und einen Fahrweg für Radfahrer vor. Die durch die Höherlegung der Bahnstrecke bedingte Absenkung der jetzigen Straßenhöhe in der Alleestraße beträgt etwa 1,40 Meter, bei den übrigen, die Bahnstrecke jetzt überquerenden Straßen macht die Absenkung wesentlich weniger aus.

Ein Elsternnest mitten im Verkehrspunkt. Einige Elstern haben sich mitten im Brennpunkte des Hauptstraßenverkehrs in unmittelbarer Nähe des Wilhelmsplatzes in den hohen Platanen gegenüber der Westfalenbank niedergelassen. Die sonst so scheuen Tiere fliegen morgens fort und kehren abends wieder heim.

Vor 25 Jahren:

„Bochums neuer Schulpalast"

Eine Erinnerung an die Einweihung der Feldsieper-Schule



Das schöne Gebäude der Schule, das bei der Einweihung als „Bochums neuer Schulpalast" bezeichnet wurde.

Die Schule an der Feldsieper Straße, eine der größten in Bochum von durchaus neuzeitlichem Aussehen, begeht jetzt schon ihr silbernes Jubiläum. Am 5. Januar 1912 fand durch Vertreter der Behörden und verschiedener Interessentenkreise eine Besichtigung des Schulneubaues statt, der damals „die neue Bismarckschule im Schmechting" genannt wurde und die Verschmelzung eines großen Neubaues mit zwei alten Schulhäusern rechts und links darstellte. Die Besichtigung galt zugleich als Einweihung, was schon äußerlich durch Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude mit Grün angezeigt wurde. Bochum war begeistert von dieser neuen Schule, und die Lösung des von dem damaligen Stadtbaumeister Neumann geleiteten Baues fand allgemeines Lob. Besonderen Beifall fanden bei der Einweihung neben der gesamten Ausstattung der Zeichensaal, die Turnhalle und vor allen Dingen die große Brausehalle. Bochum war mit Recht stolz auf diese neue Schule, die auch heute noch zu den schönsten unserer Heimatstadt gezählt werden muß.

„Kraft durch Freude" ladet ein

zum Konzertabend Egbert Grape — Jetti Topitz-Feiler — Günther Schulz Fürstenberg



NS.-G. „Kraft durch Freude"
Der Cello-Virtuose Schulz-Fürstenberg

Ein Programm von hochkünstlerischem Wert vermag die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Westfalen-Süd mit dem Konzertabend am Sonntag, 10. Januar, im Schützenhof zu bieten.

Egbert Grape, der bekannte Klaviervirtuose, feiert im Monat Januar sein zehnjähriges Engagementsjubiläum beim Reichssender Köln. Soweit bekannt, wird die Sendeleitung in einer noch bekanntzugebenden Abendsendung dieses Künstlers besonders gedenken. Egbert Grapes Können ist dieser Feierstunde würdig. Im ganzen Reich fanden die Leistungen dieses Künstlers größte Beachtung und allerorts wußte man ihn als einen der Besten seines Fachs anzuerkennen. Die ihm eigene technische Ueberlegenheit, die feine Anschlagsdifferenzierung und die Entfaltung klangschwingender, farbiger Tonfülle geben dem Spiel Egbert Grapes eine Note künstlerischer Persönlichkeit.

Jetti Topitz-Feiler weiß ihre Liedvorträge durch ihren in allen Lagen wohlgebildeten Sopran sowie durch ihre Koloraturen, die von einer mit Sicherheit und Klarheit beherrschten Stimme und innerlichen Musikalität getragen sind, zu einer vorbildlichen, schönen Konzertstunde zu gestalten. Vor allem in der Arie der Rosina aus Rossinis „Barbier von Sevilla" sowie auch in der Liedwiedergabe der „Nachtigall" von Alabieff feiert ihre technische Gewandtheit im Koloraturgesang wie überhaupt ihre hervorragende Sangeskultur Triumphe. Die Gesangeskunst der Koloratursopranistin Jetti Topitz-Feiler vermittelt ein Erlebnis eigenartigster Ueberraschung und Erbaulichkeit.

Günther Schulz-Fürstenberg stellt eine extreme Begabung auf dem Gebiete der Cello-Virtuosen dar. Sein gefühlvolles, oft von mitreißendem Schwung beseeltes Musikempfinden weiß der Künstler durch eine erstaunliche, meisterhafte Technik vollendet zur Entfaltung in der Wiedergabe schwierigster Kompositionen zu bringen.

Dieser Konzertabend wird zur erlebnisreichen Feierstunde der Musik werden. Karten sind in der Verkaufsstelle der NS.-G. „Kraft durch Freude", Kortumstr. 62, zu haben.

Schweres Erdbeben in Asien

in Bochum aufgezeichnet

Zu dem bereits am Freitag gemeldeten Erdbeben vom 7. Januar teilt uns die Erdbebenwarte der Westfälischen Berggewerkschaftskasse folgendes mit:

Die Aufzeichnungen der Bebenschreiber (Seismographen) der Bochumer Warte zeigten, daß es sich um ein außerordentlich starkes tektonisches Beben gehandelt hat. Der Erdboden wurde in Bochum bis zu drei Millimeter hin und her bewegt, und zwar erfolgte die Hauptbewegung genau um 15 Uhr. Die ersten Wellen trafen bereits um 14 Uhr 31 Minuten 5 Sekunden an der Erdbebenwarte ein. Die Schwingungen dauerten bis gegen 18 Uhr 30 Minuten. Die Herdentfernung berechnet sich aus den Aufzeichnungen zu etwa 7000 Kilometer. Der Herd selbst liegt wahrscheinlich in den stark gefalteten Gebirgsketten, von denen die zentralasiatischen Wüstengebiete im Süden begrenzt werden.

Auch in Hamburg und Stuttgart

das Erdbeben verspürt

Die Apparate der Hauptstation für Erdbebenforschung in Hamburg registrierten am Donnerstag nachmittag ein außerordentlich heftiges Erdbeben auf 6900 Kilometer Entfernung. Die ersten Wellen trafen um 14 Uhr 30 Minuten 57 Sekunden MEZ. ein.

Am Donnerstag nachmittag wurde auch von den Instrumenten der württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet. In Stuttgart kam die erste Vorläuferwelle um 14 Uhr 31 Minuten und 9,5 Sekunden an und die zweite um 14 Uhr 39 Minuten 50 Sekunden. Die daraus berechnete und entlang dem Großkreis gemessene Herdentfernung beträgt 7200 Kilometer. Die Richtung nach dem Herd, ebenfalls entlang dem Großkreis gemessen, weicht von der Ostrichtung um etwa 25 Grad nach Norden ab. Der Herd des Bebens liegt demnach in Tibet, und zwar in den östlichen Randgebieten des Himalaja-Gebirges.

Weitere Arbeiten an der unteren Alleestraße. An der unteren Alleestraße in Stahlhausen ist man gegenwärtig auf dem Bürgersteig mit der Zurücksetzung der Masten für die Straßenbeleuchtung beschäftigt, um hier für den demnächst anzulegenden Radfahrweg genügend Platz zu schaffen.

Emser Krämchen
EMS
Gegen Katarrhe · Husten · Heiserkeit
Hauptniederlage:
Brunnen-Zentrale Karl Linden
Bochum, Kronenstraße 35/37, Telephon 67151

Der vierte Eintopfsonntag



Es erübrigt sich, um die Bedeutung des deutschen Eintopfsonntags viele Worte zu machen. Heute weiß es ein jeder, daß diese Einrichtung den sozialen Willen und die soziale Tat des neuen Reiches offenbart. Mag sein, daß der eine oder der andere, der unbelehrbar ist (das härtere Wort sei verschwiegen), allerlei Redensarten macht, wenn er an diesem Tage wiederum opfern soll. Die Tatsache bleibt bestehen, daß der Eintopfsonntag die schönste Einrichtung der größten Friedenstat der Welt ist.

Am Sonntag, 10. Januar, appelliert das Winterhilfswerk wiederum an den guten Willen und den gesunden Menschenverstand aller Deutschen. Wer sich vom Opfer des Eintopfsonntages ohne triftigen Grund ausschließt, verdient die Opfer nicht, die andere für das Glück Deutschlands gebracht haben. Zwar haben die vorausgegangenen Feiertage manchen Geldbeutel erheblich in Mitleidenschaft gezogen, aber wo ein guter Wille ist, da ist auch ein guter Weg. Das Opfer des Eintopfsonntages wird für Deutschlands Zukunft gebracht. Wer Sinn für Verantwortung hat, reicht seine Gabe freudigen Herzens, wenn die nimmermüden Sammler des WHW. ihn aufsuchen. Nationaler Anstand verpflichtet! Worte sind nichts. Die Tat des Opferns entscheidet.

*

Am Eintopfsonntag findet gleichzeitig eine Straßensammlung statt, bei der Winterhilfsabzeichen aller Art verkauft werden. Der Preis ist auf 10 Reichspfennig festgesetzt, den jeder zahlen kann.

Noch immer unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Die seit gestern nach Mitteleuropa einströmenden kühleren Luftmassen haben nur eine vorübergehende Wetterberuhigung gebracht. Starker Druckfall über England deutet schon wieder eine neue Störung an, die auch unsere Witterung wesentlich beeinflussen wird.

Aussichten für Samstag: Bei wieder auf West drehenden und leicht zunehmenden Winden zunächst nur geringe Bewölkung, nachmittags erneut Eintrübung mit Niederschlagsneigung, Temperaturen nur wenig verändert. — Sonntag: Bei starken Winden aus Südwest meist bedeckt mit Regenfällen, mild. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch unbeständig, wieder kühler.

Schneebericht	Höhe	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland							
Winterberg	667	— 0	Schneefall	20	11	Pulver	gut
Willingen*	560	—	—	—	—	—	—
Jagdhaus*	643	—	—	—	—	—	—
Brilon*	446	—	—	—	—	—	—
Lüdenscheid*	475	—	—	—	—	—	—
Meinerzhagen*	411	—	—	—	—	—	—
Alpen							
Zugspitze	2650	— 7	Schneetreib.	250	21	Pulver	Ski gut, Rod.mäß.
Garmisch*	718	—	—	—	—	—	—
Oberstdorf*	843	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald							
Titisee-Neust.*	860	—	—	—	—	—	—
Feldberg	1300	— 4	bewölkt	35	3-5	Pulver	gut
Rhön							
Wasserkuppe*	926	—	—	—	—	—	—
Taunus							
Kl. Feldberg	801	0	Nebel	6	3-5	Papp	keine
Harz							
Schierke	800	— 0	bewölkt	30	11	verweht	mäßig
Braunlage	800	— 1	bewölkt	20	11	Pulver	gut
Thüringer Wald							
Oberhof	810	— 2	bewölkt	20	6	gekörnt	Ski gut. Rod.mäß.
Inselsberg	910	— 2	Nebel	20	3	Pulver	gut
Eifel							
Monschau*	420	—	—	—	—	—	—
Nürburg*	640	—	—	—	—	—	—
Sachs. Gebgsl.							
Oberwiesenth.	910	— 1	Schneefall	25	16	Pulver	sehr gut
Johanngeorg.	750	— 3	Schneefall	30	16	Pulver	sehr gut
Schles. Gebirge							
Krummhübel	1240	— 1	Schneefall	8	3	Pulver	Ski gut, Rod.mäß.

* nicht gemeldet

Vereins-Kalender

Montag, 11. Januar 1937, 20 Uhr, Bürgergesellschaft, Luisenstraße: **Oeffentlicher Vortrag** Frl. Schleiter (München) über:

„Körperkultur und Leistungssteigerung durch Kneipp."

31186 Kneippsportsgruppe Bochum.

Wohin gehen wir?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper; Sonntag 16 Uhr: Der gestiefelte Kater; Sonntag 20 Uhr: Peiermann fährt nach Madeira.
Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße: Sonntag 20 Uhr: Rheinische Liebe, rheinischer Wein (Theaterverein „Harmonie").
Parkhaus: Samstag 20.15 Uhr: 1. öffentliche Sitzung der Gro-Bo-Ka; Sonntag 16 Uhr: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: 90 Minuten Aufenthalt.
Capitol: Werktags ab 15.30 Uhr, sonntags ab 14.30 Uhr: Es geht um mein Leben.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der lustige Witwenball.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Der Abenteurer von Paris.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Du bist mein Glück.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Hilde und die 4 PS.
Odeon: ab 15.45 Uhr: Wo die Lerche singt.
Slala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Wo die Lerche singt.
Ufa-Tonhalle: Werktags ab 15.30 Uhr, sonntags ab 15.00 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n; ab 22.15 Uhr: Seitenwege des Lebens; Sonntag vormittag 11.30: Baboona.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Schatten der Vergangenheit.
Apollo-Theater, Weitmar: Lockenköpfchen.
Capitol, Langendreer: Blumen aus Nizza.
Capitol, Werne: Ein Lied klagt an.
Kammerlichtspiele, Gerthe: Ein Lied klagt an.
Schauburg, Wanne-Eickel: Onkel Bräsig.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Gußstahl-Gaststätte — Gastst. Wagener, Weitmar
Sieffers Alte Kneipe — Restaurant Zum Wiesental
Union-Palast-Gaststätte

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich einen

Privat-Brief-Verkehr

und befördere **Briefe, Postkarten** und **Drucksachen**

für den Stadtbezirk Bochum

zum Preise von 2 Pfg. pro Stück

Die Briefe 2c. werden verschlossen in die **mit meiner Firma versehenen Briefkasten** gelegt, welche täglich 3 mal geleert werden.

Bestellungen prompt.

Briefmarken à 2 Pfg. sind zu haben:
im Hauptbureau: Maltheserstraße 10,
in der Restauration **Traß**, Wilhelmsplatz,
in der Restauration **Balkenhol**, Klosterstraße.

Briefkasten (grüner Anstrich und Firma Chr. Menne) **hängen** am Hause der Herren:
Balkenhol, Klosterstraße,
Götz, Molkeplatz,
Fricke (Bockhalle), Brückstraße,
Kleinschmidt, Friedrich- und Bahnhofstraßen-Ecke
Löwenstein, Obere Marktstraße,
Märkische Vereins-Druckerei, Alleestraße,
Traß, Wilhelmsplatz, [17
Menne, Maltheserstr. 10.

Bochum, den 1. Januar 1887.

Chr. Menne, Maltheserstraße 10.

Eine Bochumer lokalhistorische Anzeige

Von der Gründung der Bochumer Privat-Stadtpost vor 50 Jahren

Vor fünfzig Jahren, genau am 4. Januar 1887, erschien in Bochum die hier im Originaltext und in der Originalform (in halber Größe) wiedergegebene Anzeige, die ein kleines historisches Dokument unserer Heimatstadt ist, wenn es sich dabei auch um ein privates Unternehmen handelte.

Christian Menne, der 1887 dieses Postunternehmen in Bochum einführte, betrieb in den 80er Jahren auf dem Gummerts Hof ein ausgedehntes Fuhr- und Transportgeschäft. 1886 kam er bereits auf den Gedanken, eine Bochumer Stadtpost zu gründen, und 1887 setzte er dann dieses Vorhaben in die Tat um.

Aus der Art der Anzeige kann man sich schon ungefähr vorstellen, wie groß Bochum damals etwa war. Jedenfalls genügten der Bochumer Stadtpost für den Anfang acht Briefkasten und drei Stellen, an denen Marken ausgegeben wurden.

Daß der Gedanke Mennes zu einem geschäftlichen Erfolg führen mußte, ist verständlich; denn seine Post war innerhalb Bochums pro Stück ein bis zwei Pfennige billiger als die amtliche Post. Kein Wunder also, daß sich die guten alten Bochumer gern der Stadtpost bedienten, die obendrein ihre Geschäfte sehr genau, pünktlich und zuverlässig betrieb. Der Aufschwung des Unternehmens zeigte sich schon darin, daß in verhältnismäßig kurzem Zeitraum die Zahl der Briefkasten auf dreißig erhöht werden mußte.

Wie Bochums Briefmarken aussahen,

ist im „B. A." schon im Bilde gezeigt worden. Die erste Freimarke, die im Jahre 1887 herausgegeben wurde, zeigte auf weißem Grunde in gelber Farbe ein geflügeltes Rad und die Wertangabe, war also sehr schlicht. Im Mai 1887 kam aber bereits eine sehr farbenfreudige Markenserie heraus, auf der unter anderem das Bochumer Stadtwappen zu sehen war. 1888 erschienen zum Tode Kaiser Wilhelms I. sogar zwei Trauer-Gedenkmarkenreihen.

Die Sache mit der Bochumer Privat-Stadtpost klappte eine Reihe von Jahren sehr zufriedenstellend, bis dann Mitte der 90er Jahre das Postzwangsgesetz und mit ihm auch das Ende der privaten Postunternehmungen kam.

Von den Bochumer Briefmarken, die zwar für das allgemeine Briefmarkensammeln nicht in Frage kommen, aber einen guten heimatkundlichen Wert besitzen, sind heute nicht mehr viele aufzuspüren, obwohl es natürlich aber Tausende davon gegeben hat. Immerhin war es möglich, im November 1935 auf der Briefmarken-Ausstellung in Bochum als Spezialstück auch eine vollständige Sammlung unserer heimischen Briefmarken zu zeigen, der großes Interesse entgegengebracht wurde.

Alles gut in Ordnung bringen!

Die Haushaltsnachweise für die Fettversorgung in Bochum
Wichtig für alle Haushaltungen!

Die Haushaltsnachweise für die Haushaltungen in der Stadt Bochum wurden am 29. Dezember 1936 zugestellt. Empfangsberechtigte, die am Tage der Zustellung nicht anwesend waren, können den Haushaltsnachweis in Empfang nehmen ab Montag, 11. Januar, im Rathaus, Haupteingang links, 4. Obergeschoß, Zimmer 423, und in den Vororten Gerthe, Harpen, Laer, Langendreer, Querenburg, Linden-Dahlhausen, Stiepel und Werne bei den zuständigen Verwaltungsstellen. Jeder muß sich vor Aushändigung des Haushaltsnachweises genügend ausweisen. Dieses kann geschehen durch Familienbuch, Geburtsurkunde, Militärpaß, Steuerzettel, Anmeldebescheinigung oder andere Urkunden.

Nach Aushändigung der Haushaltsnachweise muß jede Haushaltung sich bei dem für ihren Fettbedarf in Frage kommenden Metzger (für Speck, Schmalz und Talg) und Einzelhändler (für Butter) in die Kundenliste eintragen lassen. Diese Eintragung hat der Metzger oder Händler vorzunehmen und den Haushaltsnachweis mit Firmenstempel zu versehen.

Es wird nochmals dringend empfohlen, sich nur in den Geschäften in die Kundenliste eintragen zu lassen, von denen bisher schon die Fettwaren bezogen wurden. Die Anhäufung von Kunden bei einem anderen als den bisherigen Lieferanten ist für den Kunden nachteilig, weil der Verteiler keine größeren Mengen Fettwaren erhält als bisher. Bei einer vergrößerten Kundenzahl würde also der einzelne Kunde eventuell weniger als bisher erhalten.

Die Nachprüfung der bereits eingegangenen Anträge

hat bis jetzt in vielen Fällen ergeben, daß die gemachten Angaben nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Es wird daher nochmals auf nachstehendes hingewiesen:

1. Gewerbetreibende, Haushaltungsvorstände und sonstige Dienstherren haben vielfach bei ihnen nur teilweise beköstigte Personen, sonst aber im Haushalt der Eltern wohnende Gehilfen, Lehrlinge, Halbtags- und Dreivierteltagsmädchen in ihren Anträgen mit aufgeführt. Nach den Richtlinien dürfen aber nur die voll Kost erhaltenden Personen berücksichtigt werden. Obige Personen werden bereits in dem Haushaltsnachweis der Eltern usw. berücksichtigt. In den Haushaltsnachweisen der Arbeitgeber muß daher die Eintragung solcher Personen unterbleiben.

2. Die Beantwortung der Frage, ob „Selbstversorger" oder „Teilselbstversorger" ist zum Teil auch nicht gewissenhaft gemacht worden. Es ist daher der Haushaltsnachweis auch daraufhin zu prüfen, ob die Menge und Fettart richtig angegeben ist.

Sind demnach Unstimmigkeiten in den Haushaltsnachweisen vorhanden, so sind die Nachweise bei den oben bezeichneten Stellen — Rathaus oder Verwaltungsstellen — zur Berichtigung vorzulegen. Wird dieser Aufforderung zur Vorlage des Haushaltsnachweises auf Berichtigung nicht entsprochen, kann Bestrafung erfolgen.

Tot am Bahndamm aufgefunden

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde der Signalwerkmeister Kreinbaum aus Bochum-Riemke in der Nähe des Stellwerkes „Nt" tot aufgefunden. K. war abends gegen 19 Uhr von seiner Wohnung zum Bahnhof Riemke gerufen worden, um eine Signalstörung zu beseitigen. Als er gegen 2 Uhr noch nicht wieder zu Hause war, wurde nach ihm gesucht. Man fand ihn in der Nähe des Stellwerkes tot auf. Die Todesursache wird durch Obduktion festgestellt werden.

Vierjähriger verunglückt

Auf der Kortumstraße vor ein Auto geraten

Am 7. Januar, gegen 12 Uhr, wurde auf der Kortumstraße vor dem Hause Nr. 13 ein vier Jahre alter Junge von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Hautabschürfungen am Kopf und an der linken Schulter und wurde auf Anordnung eines Arztes dem Krankenhause Bergmannsheil zugeführt.

Noch gut abgegangen. Am 7. Januar, gegen 17.40 Uhr, wurde auf der Hattinger Straße, vor dem Hause Nr. 15, ein Mädchen von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen; es erlitt dabei Hautabschürfungen am rechten Knie, konnte aber seinen Weg fortsetzen.

Auf einen Fernlastzug aufgefahren. Am 7. Januar, gegen 10 Uhr, fuhr ein Kraftdreirad auf einen Fernlastzug auf. Das Kraftdreirad wurde leicht beschädigt, der Fahrer im Gesicht leicht verletzt.

Schwerer Unfall. Der 51jährige Maurer Karl Sch., Hellwegstraße 25, erlitt einen linksseitigen Unterschenkelbruch. Er wurde dem Augusta-Krankenhaus zugeführt.

Präsidentstraße ab sofort vollkommen gesperrt. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die Präsidentstraße in Bochum wird wegen Straßenbauarbeiten ab sofort für sämtlichen Verkehr gesperrt. Umleitungsschilder sind aufgestellt.

Geflügelcholera in Bochum aufgetreten. Unter den Geflügelbeständen der Witwe Ester Möller, Hofsteder Straße 187a, und des Invaliden Wilhelm Krischik, Robertstraße 103, ist Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden. Die Hühnerhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß krankhafte Erscheinungen, die auf den Verdacht der Geflügelcholera schließen lassen, beim Stadtpolizeiamt, Rathaus, Eingang F, Zimmer Nr. 11, bei Vermeidung der Bestrafung unverzüglich anzumelden sind.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)
Sonntag, 10. Januar.

NSDAP. Querenburg. 8 Uhr: Antreten der Politischen Leiter am Volkshaus zum Ausmarsch. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP. Weitmar-Nord. 20 Uhr: Amtswaltersitzung der Zelle 10 bei Rankt.

NSKOB., Kameradschaft Felsenburg. Am Sonntag, 10. Januar, findet ab 10 Uhr auf dem Schießplatz Wiesmann, Castroper Straße, das Schießen statt. Alle Kameraden, die nicht verhindert sind, müssen erscheinen.

„Kraft durch Freude"

Fahrt nach Winterberg

Sonntag vormittag um 5.30 Uhr fahren wir nach Winterberg. Preis 4,60 RM. Anmeldungen werden bis 12.30 Uhr in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, entgegengenommen.

Letzte Winterfahrt mit „Kraft durch Freude" nach Oberbayern. Im Februar, bekanntlich der sicherste Wintersportmonat, führt die NSG. „Kraft durch Freude" ihre schönste Winterurlaubsfahrt in die bayrischen Alpen (Reit im Winkl, Unterwössen, Marquartstein usw.) durch. Die Fahrt steigt vom 5. Februar, abends, bis 21. Februar, morgens. In dem Gesamtpreis von 67,50 RM. ist Unterkunft und Verpflegung sowie die Reiseverpflegung auf der Hin- und Rückfahrt eingeschlossen. Urlauber, die an einem Skikursus teilnehmen und in einer Skihütte wohnen möchten, haben dies bei der Anmeldung besonders anzugeben. Hierfür wird eine Zusatzgebühr erhoben. Wer an der vielversprechenden Winterurlaubsfahrt in die bayrischen Berge teilnehmen möchte, melde sich umgehend bei den KdF.-Dienststellen oder -Betriebswarten.

Bunter Abend im Schützenhof. Am 16. Januar, 20 Uhr, findet im Schützenhof Bochum ein großer „Bunter Abend" unter Mitwirkung von Johann Strauß und seinem Orchester statt. Weiter wirkt mit Claire Waldoff-Jäger vom Deutschlandsender Berlin usw. Verbilligte Eintrittskarten für Mitglieder der DAF. bei den Amtswarten sowie in der Vorverkaufsstelle, Kortumstraße 62.

Deutsches Volksbildungswerk

Die NSG. „Kraft durch Freude" beabsichtigt, eine **Arbeitsgemeinschaft über Geologie und Biologie** unter der Leitung von Lehrer Fritz Mayr durchzuführen. Der Arbeitsgemeinschaft ist ein Plan zu Grunde gelegt, der neun Vorträge vorsieht, beginnend am Donnerstag, 14. Januar, mit „Werden und Vergehen in der Landschaft", Lichtbildvortrag. (Eine Einführung in die allgemeine Geologie.) Die Vorträge verteilen sich auf die Zeit bis zum 29. Mai. Die Arbeitsgemeinschaften finden im Lichtbildsaal in der evangelischen Volksschule an der Mühlenstraße, abends 20 Uhr, statt. Die Teilnehmergebühr für den Kursus beträgt 3,— RM.

Eine 2. Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung des Dipl.-Bergingenieurs Siegert wird über „Deutschlands Bodenschätze" errichtet. Die Arbeitsgemeinschaft behandelt in zwölf Doppelstunden das Thema: „Deutschlands Bodenschätze und ihre Gewinnung." — Anschließend Besichtigungen: Bergbaumuseum, Geologisches Museum, Koferei usw. Die Arbeitsgemeinschaft tagt dienstags 20 Uhr im Lichtbildsaal der evangelischen Volksschule an der Mühlenstraße. Die Kursusgebühr beträgt 3,— RM. Anmeldungen für die Teilnahme nimmt die Verkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Bochum, Kortumstraße, entgegen.

Einführung in die Amateurphotographie. Am Dienstag, 19. Januar, 20 Uhr, findet in der Verwaltungsakademie ein Einführungsvortrag in die Amateurphotographie statt, in welchem Kurt Kinstik (Bochum) an Hand einer großen Anzahl ausgewählter Lichtbilder auf die wichtigsten Probleme der Amateurphotographie eingehen wird. Die Veranstaltung wird ergänzt von einer Ausstellung hervorragender Erzeugnisse Bochumer Lichtbildner. Der Unkostenbeitrag beträgt 0,20 RM. Ende Januar beginnen die Photo-Amateur-Kurse der NSG. „Kraft durch Freude". Anmeldungen nimmt schon jetzt die Verkaufsstelle in der Kortumstraße entgegen. Die Kursusgebühr beträgt 3,20 Reichsmark.

(Weitere Lokalnachrichten Seite 6 und 14)

Der Schlußstrich unter „Bavaria"

Wer waren die Hauptschuldigen?

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Auf der Anklagebank vor der Großen Strafkammer in Bochum saß in einem zweitägigen Betrugsprozesse eigentlich die ganze frühere Leitung der unterdes aufgelösten Zweckparkasse Bavaria in Nürnberg, wenn sich die eigentliche Verhandlung auch nur gegen einen Angeklagten namens Schä. aus Recklinghausen richtete. Dieser Mann hat in den Jahren 1934/35 sich mit Feuereifer in den Dienst dieser Gesellschaft gestellt, spielte so etwas wie einen Generalvertreter für Westfalen, stellte Untervertreter an und zog die Sache mit einem Geschick und einer Energie auf, die wahrlich eine bessere Belohnung verdient hätte als diesen Reinfall mit dem Ende als Angeklagter. Er stand unter der Beschuldigung, gemeinsam mit seinen Untervertretern arme Volksgenossen, die geldliche Hilfe brauchten, ganz gemein betrogen und noch tiefer in die Patsche hineingezogen zu haben.

*

Aus vielerlei Prozessen gegen die Untervertreter, die seit dem vorigen Jahre die hiesigen Gerichte beschäftigten, ergab sich, wie bedenkenlos diese Leute gearbeitet hatten, um ins Geschäft zu kommen. Die Kunden wurden in den falschen Glauben versetzt, nach zwei oder drei Monatsraten übernehme die Bavaria ihre Schulden, verschaffe ihnen einen hochwertigen Kredit oder verbürge sich für sie bei ihrem Möbelhändler für die von dort zu beziehenden Möbel. Ja, man wußte es so darzustellen, als ob die menschenfreundliche Bavaria mit ihren angeblichen Zwischenkrediten, mit ihren großartigen Hintermännern und Hilfsinstituten mindestens so gut sei wie das staatliche Ehestandsdarlehn und viel mehr leiste als jede Sparkasse.

Die Untervertreter sind alle bestraft worden. Sie wieder schoben die Schuld auf den Hauptvertreter Schä., den heutigen Angeklagten; nicht sie, sondern er sei das Karnickel. Er habe ihre Bedenken stets zerstreut. Man konnte diesem Prozesse gegen Schä. demnach mit einiger Spannung entgegensehen.

Es ergab sich aber, daß Schä. zuerst im besten Glauben gehandelt hat. Er „schwor" zuerst sozusagen auf die „ganz echte, ehrliche Sache" und veranlaßte selbst seine nächsten Angehörigen zu Abschlüssen mit der Bavaria

Um diesen guten Glauben zu beweisen, hat er dem Gericht eine umfangreiche Schutzschrift eingereicht, die er zur Grundlage seiner Verteidigung machte. Es wurden allerhand Einzelheiten aus dieser Schutzschrift bekannt. Das Verhalten dieses Angeklagten war in mancher Hinsicht aber doch sehr bedenklich. Am meisten bedenklich gegenüber einem Vertreter, den er trotz Nürnberger Widerspruchs auch nach der Entlassung im stillen als Schlepper weiterbenutzte, obgleich er wußte, daß dieser Geselle ein ausgekochter Gauner war. Aber er brachte „Aufträge". Anderseits mußte selbst der Staatsanwalt bei der Begründung seines Antrags auf acht Monate Gefängnis aussprechen, daß das gesamte Werbematerial der Gesellschaft derart marktschreierisch, unklar und verwirrend gehalten war, daß nur ganz gerissene Fachleute es überhaupt verstanden. Es reizte zu irreführenden Auslegungen förmlich an.

Schließlich hat eben niemand mehr wirklich gewußt, wie und was eigentlich gespielt wurde.

*

Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis, da der Angeklagte bisher noch unbescholten war, am Anfang an die Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit des Unternehmens glaubte und selbst nun zu den Geschädigten gehört. Später hätte der Angeklagte aber erkennen müssen, daß das Unternehmen keine guten Grundlagen hatte, er habe aber in frivoler und leichtfertiger Weise und an Ende gar auf eigene Faust weitergearbeitet. Auch das Urteil spricht aus, daß die Hauptschuld an der Schädigung so vieler kleiner Leute die Bavaria selbst trifft, und daß deren Werbemethoden auch gegenüber ihren Vertretern schärfste Mißbilligung fänden. Jetzt ist dem Zweckparkassenwesen gesetzlich der Boden entzogen.

Was die Bavaria an Unheil unter den Volksgenossen angerichtet hat, ist ungeheuer. Abgesehen von den materiellen Verlusten der notleidenden Kunden, haben viele Vertreter und Untervertreter für die Bavaria den Kopf ins Loch stecken müssen. Es ist daher nach dem Ausgang dieser Verhandlung nicht verwunderlich, zu hören, daß eine Anzahl dieser „Opfer", die mehr aus Torheit als aus Schlechtigkeit fielen, amnestiert worden sind

Weitere Bilder von der Hochzeit im Haag



Während der Trauung in der Grooten Kerk. Vorn links das Brautpaar. In der ersten Reihe hinter dem Brautpaar, ganz rechts, der Herzog von Kent



Das Brautpaar vor dem Altar. Hinter der Braut die Mutter, Königin Wilhelmine. Hinter dem Bräutigam dessen Mutter.



In Berlin an der Charlottenburger Chaussee wird gegenwärtig eine Verkehrsampel ausprobiert, die von den Passanten selbst bedient werden kann, um gefahrlos den Damm überschreiten zu können.

Scherl-Bilderdienst

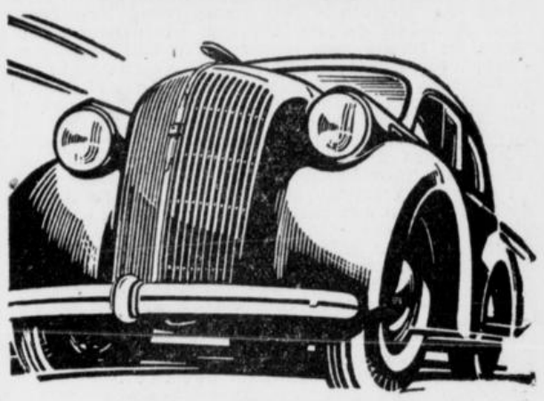


Die goldene Kutsche mit dem jungen Paar auf dem Wege zum Schloß

Weltbild (3)

Bitte vergleichen Sie:

den Preis des KADETT und die Summe der Vorzüge, die er Ihnen dafür bietet - Vorzüge, die in dieser Preisklasse durchaus keine Selbstverständlichkeit sind:



• Vierzylinder-Viertakt Motor: stark, elastisch, vibrationsfrei.
• Schnellstart - Fallstromvergaser: sichert prompten Start und geringsten Verbrauch unter allen Bedingungen.
• OPEL Synchron - Federung: ebnet selbst den schlechtesten Weg und spart Reifen.
• Selbsttragende Ganzstahlkarosserie: unübertrefflich sicher, dauerhaft und wetterfest.
• Oeldruckbremsen: vollständiger Bremsausgleich, höchste Wirksamkeit bei geringstem Kraftaufwand.
• OPEL Zugfrei - Entlüftung: stets frische Luft im Wagen • niemals Zugwind.
• Sportliches Aussehen - so wie Sie es wünschen!
• Komplette Boschanlage: nicht anders als vielfach teurere Wagen!
• Ungewöhnlich großer Kofferraum.

2100 RM
AB WERK

OPEL Kadett
der Zuverlässige
SCHNEIDIG
GENÜGSAM
LEISTUNGSSTARK

Bochumer Sendung im Rundfunk

Stippvisite in der Westfälischen Berggewerkschaftskasse

In der Reihe der „Bochumer Sendungen" des Westdeutschen Rundfunks hörte man gestern nachmittag im Rahmen des funkischen Kunterbunts zwischen 4 und 6 Uhr eine Uebertragung von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse. Professor Dr. Herbst machte den Sprecher. Große Ausführungen konnte er nicht machen, da die Zeit nur kurz bemessen war. Er begnügte sich damit, etwas Grundsätzliches zu sagen über die Ziele und Aufgaben der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, die für das gesamte bergmännische Unterrichtswesen des rechtsrheinischen Industriegebiets verantwortlich zeichnet. Die Bochumer Hörer werden sich besonders darüber gefreut haben, daß der Ansager der Stadt Bochum als dem Zentralmittelpunkt der ruhrländischen Industrie die gebührende Würdigung zukommen ließ.

Zwei Stunden Lachen

mit Otto Franz Krauß.

Auf Einladung des Bochumer Ortsverbandes der NS.-Kulturgemeinde gastierte der bekannte Humorist Otto Franz Krauß aus Königsberg am Freitag abend zum dritten Male in Bochum und hatte, was nicht weiter verwunderlich war, auch zum dritten Male ein vollbesetztes Haus. Das Ernst-Moritz-Arndt-Haus war „proppenvoll", so daß der Veranstalter alle Mühe hatte, die „Nachzügler" unterzubringen. Ueber Otto Franz Krauß als Vortragskünstler noch etwas Besonderes sagen zu wollen, erübrigt sich nach seinen großen Erfolgen, die bereits nach seinem ersten Auftreten zum Stadtgespräch geworden sind. Dr. Marquardt, der im Auftrage der NS.-Kulturgemeinde die einleitenden Begrüßungsworte sprach, ließ es an Dank gegenüber dem Künstler nicht fehlen, der auch seinerseits sich bei den ihm liebgewordenen Bochumern für die zahlreichen kleinen Aufmerksamkeiten bedankte, die ihm gewissermaßen schon als Vorschußlorbeeren gegeben worden waren. „Lebet mit meiner Freude, lebet mit meiner Rast". Dieses Zauberwort, am Anfang des Abends gesprochen, tat Wunderdinge. Lachen und Freude gab es am laufenden Band. Andersen, Wilhelm Busch, Fritz Müller-Partenkirchen und Josef Winckler waren die Führer in das Land des Lächelns. Und die begeisterten Hörer, unter denen die Jugend den Hauptanteil stellte, lachten sich frei und lachten sich gesund. Eine glänzende Umrahmung erhielt der frohe Abend durch Darbietungen des Violinisten Seidemann (Hagen) und des Pianisten Paul Menzel.

Um den Frieden der Welt

Vortragsabend im Alldeutschen Verband

Im großen Saale des „Bochumer Hofs" sprach am Freitag in dem Vortragsabend der Ortsgruppe Bochum des Alldeutschen Verbandes nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Niederstein als Redner des Abends Diplomingenieur Reith (Berlin) über das Thema „Rußland und Frankreich, die Störenfriede der Welt". Der Vortragende gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick über die politische und wirtschaftliche Lage Europas und wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß es in der ganzen Welt drunter und drüber gehe. Er sprach von der Einigkeit anderer Rassen und erklärte dann die Lage Deutschlands. In der Geschichte habe man festgestellt, daß Deutschland immer von den Franzosen als der Erbfeind betrachtet wurde, während von deutscher Seite der Wunsch nach einer Vergeltung nie stark zum Ausdruck gekommen sei. Mit Nachdruck betonte er, daß ein gesichertes, einiges Deutschland immer ein Friedenshort in Europa gewesen sei, während aber bei einem schwachen Deutschland der Friede in der Welt gefährdet sein mußte. Die Einigkeit des deutschen Blutes habe sich während des Ruhreinbruchs der Franzosen erwiesen. Obwohl gerade der Westfale ohne Waffen dagestanden habe, sei es den Franzosen nicht gelungen, die unsichtbare Mauer des Widerstandes zu durchbrechen. Das deutsche Volk regte sich damals innerlich, und heute sei die Volkwerdung Deutschlands weiter fortgeschritten. Unsere Aufgabe sei es, diesen Gedanken immer wachzuhalten, da er den Gegenpol des Bolschewismus darstelle. Eingehend befaßte sich der Vortragende mit der unnatürlichen Kollektivierung in Rußland und folgerte daraus, daß der Bolschewismus in seinem eigenen Lande geistig überwunden sei und darum einen Ausweg in den übrigen europäischen Ländern, wie Frankreich und Spanien, suche. Zum Schluß seiner Ausführungen erläuterte der Vortragende die Art und Weise, mit der der Bolschewismus zu seinem Ziele kommen will.

Ein Winterfest

des Reichskolonialbundes (Frauenbund) in Bochum

In der Reihe der Feste, die die Winterzeit mit sich bringt, steht Bochum für den 23. Januar eine Veranstaltung bevor, für die die beste Empfehlung die Erinnerung an frühere Feste solcher Art ist. Es handelt sich dabei um das alljährliche Winterfest des Reichskolonialbundes (Frauenbund), das im Parkhotel Haus Rechen durchgeführt wird. Ueber die Ausgestaltung dieses Abends werden noch nähere Mitteilungen erfolgen. Fest steht jetzt schon, daß Hauptanziehungspunkte des Abends unter anderem zwei hervorragende Tanzkapellen sein werden.

Aus der evangelischen Gemeinde. Ueber das Thema „Christentum und Altes Testament" spricht im Rahmen des Vortragszyklus des Christlichen Vereins junger Männer e. V. am kommenden Dienstag, 12. Januar, um 20 Uhr, im großen Saale des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses, Königsallee, der bekannte Betheler Dozent Lizentiat Herntrich.

Aus der katholischen Gemeinde. Am Sonntag ist das Fest der hl. Familie. Die Erzbruderschaft der hl. Familie eröffnet heute abend 7 Uhr in feierlicher Weise in der Redemptoristenkirche eine Exerzitienwoche. — Der in der Meinolphuspfarrei bereits zur Tradition gewordene alljährliche Weihnachtssonntag als Weihnachtsfeier für die Pfarrgemeinde findet am morgigen Sonntag statt. Um 10 Uhr morgens ist ein feierliches Hochamt, in dem der Kirchenchor die Messe „Salve Regina" von Jochum zur Aufführung bringen wird. Nachmittags 6 Uhr ist eine Aufführung kirchlicher Weihnachtstonwerke. Mitwirkende sind neben dem Pfarr-Cäcilienchor und Organist H. Tacke die Kammermusiker Paul Schmitz (Flöte), August Krause und Franz Rotermund (Violine). Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Studienrat Hoischen.

Anmeldungen zum Staatlichen Gymnasium und Realgymnasium. Anmeldungen für die Sexta des Gymnasiums zu Ostern 1937 werden vom 11. Januar bis 27. Februar, täglich von 11 bis 12 Uhr, im Amtszimmer des Oberstudiendirektors Schilling entgegengenommen.

Anmeldungen für das Staatliche Oberlyzeum. Das Staatliche Oberlyzeum Hildegardis-O. L. mit einjähriger Frauenschule nimmt Anmeldungen zu Ostern an für Sexta, Oberstufe, Frauenschule. Anmeldezeit bis 27. Februar, 11 bis 12 Uhr, Bochum, Augustastraße 6.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Die beiden bisherigen Gastspiele der Kölner Tanzgruppe mit dem neuen Programm konnten einen außergewöhnlich starken Publikumserfolg verbuchen. Der heutige Abend wird die gleiche Programmfolg aufweisen. Ausführende sind die Kölner Tanzgruppe unter Leitung von Inge Herting und das Städtische Orchester Bochum unter Leitung von Kapellmeister Erich Riede. Es gelangen zur Aufführung: „Apollo und Daphne" von Händel, „Andalusische Zigeunerszenen" und „Der goldene Schuh" (nach Musik von Mozart). Das heutige Gastspiel ist für den Braunen Ring angesetzt. — Morgen, Sonntag, abend zu kleinen Preisen eine weitere Wiederholung des großen Lustspielerfolges des neuen Jahres: Hinrichs' „Petermann fährt nach Madeira". Nachmittags 16 Uhr: „Der gestiefelte Kater", eine der letzten Aufführungen des diesjährigen Weihnachtsmärchens. — Wenn eine Bühne einen Klassiker neu herausbringt, stellt man oft mit Erstaunen fest, daß dieses Werk jahrelang nicht gespielt wurde. So verhält es sich auch mit Shakespeares „Romeo und Julia", das am 13. Januar im Stadttheater Bochum in neuer Inszenierung unter Leitung von Dr. S. Schmitt herauskommt; dieses Werk war seit Jahren auf keiner westdeutschen Bühne zu sehen. An weiteren Ereignissen dieses Monats ist an erster Stelle die Wiederholung der Kleist-Woche vom 22. bis 25. Januar mit allen Werken von der „Familie Schroffenstein" bis zum „Prinzen von Homburg" zu nennen; weiterhin die Inszenierung eines Jugendwerkes von Gerhart Hauptmann „Die Winterballade". — In der Oper sind weitere Gastspiele der Kölner Oper mit den Neuinszenierungen von „Fidelio", „Così fan tutte", „Boheme" und „Fledermaus" vorgesehen.

Städtische Kammermusik Bochum. Das 5. städtische Kammer-Konzert findet in der kommenden Woche am Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee, statt. Durch das Häusler-Quartett: Erwin Häusler, Oswald Wünsche, Fritz Geistfeld, Karl Fränkle; die Städtische Bläservereinigung: Otto Schneeberg, Johannes Berg, Arthur Fischer, Claus Voß, Max Uhlein und Arno Schütze (Klavier) gelangen folgende Werke zur Aufführung: Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquartett d-moll (K. V. 421); Max Brauer: Sextett für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (Erstaufführung); Ludwig van Beethoven: Streichquartett in F-dur, Opus 59, Nr. 1.

„Das Prüfungsrecht der Deutschen Gemeindeordnung." In Fortsetzung der Vorlesungsreihe „Recht und Praxis der Deutschen Gemeindeordnung" wird nunmehr der kaufmännische Direktor der Stadt Düsseldorf, Herr Schick, am 12. und 19. Januar über „Das Prüfungsrecht der Deutschen Gemeindeordnung" sprechen. Die Vorlesungen finden in der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund, Hindenburgdamm, statt. Sie beginnen um 20 Uhr. Teilnehmerkarten zum Preise von 0,60 RM. sind an der Abendkasse zu haben.

Theater-Verein „Harmonie" e. V. Nach dem großen Erfolg der Aufführung „Wenn die Rosen wieder blühen" Ende des alten Jahres tritt der Verein gleich am Anfang des neuen Jahres, Sonntag, 10. Januar, mit einer Erstaufführung wieder an die Oeffentlichkeit. Rheinischer Frohsinn und rheinischer Humor wird die Besucher die Sorgen des Alltags einige Stunden vergessen lassen in der großen Rhein-Operette „Rheinische Liebe, rheinischer Wein". Da bei der Aufführung „Wenn die Rosen wieder blühen" eine große Anzahl Besucher keinen Einlaß finden konnten, ist es ratsam, sich frühzeitig Karten im Vorverkauf zu besorgen. (Siehe auch Anzeigenteil.)

Quartettverein „Hansa". Sonntag nachmittag fand im Vereinslokal Hugo Mette (Erlenkämper) die althergebrachte Weihnachtsfeier für die aktiven Sänger statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vereinsführers Fr. Fiebert, der den Sinn und die Bedeutung des Julfestes herausstellte, konnte übergeleitet werden zu dem Einzug Sankt Nikolaus' in Begleitung des Knechts Ruprecht. In schön verfaßten Versen hatte der Nikolaus für jeden Sänger zutreffende Worte und für die Kleinen gefüllte Tüten. Unter strahlendem Lichterbaum und bei gemeinschaftlichen Gesän-

Die NS.-Kulturgemeinde

Opernvorstellung „Troubadour". Die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde, die im vergangenen Jahre einen Festplatz hatten, erhalten ohne besondere Nachzahlung für die Opernvorstellung am Dienstag, 12. Januar, im Stadttheater ihre rückständige, bereits im Vorjahr bezahlte Oper. Die Kartenausgabe findet ab Freitag, 8. Januar, statt. Die Karten müssen bis Dienstag mittag abgeholt sein, da sonst der Anspruch verfällt. Auch die übrigen Mitglieder der Kulturringe I, II und III erhalten in der üblichen Weise Gastkarten zu den ermäßigten Preisen. — **4. Pflichtveranstaltung für Kulturring II: „Petermann fährt nach Madeira!"** Die 4. Pflichtveranstaltung für den Kulturring II mit dem Volksstück von Hinrichs „Petermann fährt nach Madeira" im Stadttheater Bochum findet am Donnerstag, 14. Januar, statt. Kartenausgabe erfolgt ab Samstag vormittag.

Traditionsecke

Kameraden-Vereinigung Infanterie-Regiment 190, Bochum. Die Kameraden des ehemaligen Infanterie-Regiments 190, Ortsgruppe Bochum, waren am letzten Sonntag in ihrem Kameradschaftsheim, im „Märkischen Hof" am Hauptbahnhof, versammelt. Es waren 28 Kameraden mit ihren Frauen erschienen. Der Kameradschaftsführer Bengetrate begrüßte ganz besonders die Kameraden aus Buer, Herne, Linden, Altendorf und Hattingen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde ein gemeinsamer Imbiß genommen, und dann begann die Geselligkeit. Die Kameraden begaben sich zur Kegelbahn, während die Frauen eine lustige Blumenverlosung (die Blumen waren von einem Kameraden gestiftet) vornahmen. Anschließend begann das Damen-Preiskegeln. Erst zur späten Abendstunde wurde der Heimweg angetreten. Die nächste Versammlung ist am 7. Februar im Kameradschaftsheim „Märkischer Hof". Alle Kameraden werden hierzu mit ihren Frauen eingeladen. Für Musik und Tanzgelegenheit ist gesorgt.

Soldaten- und Reiter-Kameradschaft Bochum. Die Soldaten- und Reiter-Kameradschaft Bochum wird am 9. Januar, um 20.30 Uhr, im Hotel „Monopol" in Bochum ihren ersten Kameradschafts-Pflichtabend abhalten. Es stehen wichtige dienstliche Angelegenheiten zur Besprechung. Das Erscheinen sämtlicher diesen Kameradschaften angehörenden Kameraden wird daher zur Pflicht gemacht.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Statistik der Propsteipfarrei über das Jahr 1936. (Die eingeklammerten Zahlen geben den Stand des Vorjahres an.) Taufen: 270 (297), Trauungen: 116 (126), Beerdigungen 155 (145), Kirchenaustritte 37 (31), Kircheneintritte 54 (10), davon 26 Uebertritte und 28 Rücktritte.

Religiöse Uebungen im Höntroper Exerzitienhaus. Im St.-Vinzenz-Haus in Höntrop finden in diesem Monat folgende religiöse geschlossene Standesexerzitien statt: für Frauen vom 11. bis 15. Januar, für Jungfrauen von 18. bis 22. Januar, für Herz-Jesu-Verehrerinnen vom 1. bis 5. Februar. Anmeldungen sind an die Schwester Oberin Gotthardа zu richten.

Aus der evangelischen Gemeinde Günnigfeld. Im Jahre 1936 wurden durch das Pfarramt folgende Amtshandlungen vollzogen (es sind auch solche eingerechnet, die der Pfarrer in Wattenscheid, Linden-Dahlhausen, Herne u. a. vorgenommen hat): 38 Taufen, 30 Trauungen, 40 Beerdigungen, 59 Konfirmanden, 811 Abendmahlsgäste nahmen in 13 öffentlichen und 14 privaten Feiern teil.

Schweres Gewitter. Eines der schwersten Wintergewitter, die jemals über Wattenscheid sich entladen haben, ging am Donnerstag abend über Wattenscheid nieder. Die heftigen Blitze und Donnerschläge waren von starkem Hagel begleitet, der noch längere Zeit in den Straßen lag. Größerer Schaden ist nicht angerichtet worden.

Dieses Mal muß es noch mehr sein. Erfreulicherweise konnte im Kreise Wattenscheid auch im vergangenen Jahr das Ergebnis der Eintopfsammlungen von Monat zu Monat gesteigert werden. So gingen im Oktober 4602,97 Mark ein, im November 4640,55 Mark und im Dezember 5066,30 Mark. Es ist nun selbstverständlich, daß das neue Jahr das alte beschämen muß und so wird auch heute und morgen jeder zumindest sein Dezemberopfer wiederholen.

Soldatenbund Wattenscheid. Der Soldatenkameradschaft des Soldatenbundes, Verbandsbezirk Bochum, Bundesgruppe Münster i. W., wurde vom Bund deutscher Offiziere, Bochum, eine Fahne gestiftet. Alle Kameraden des Standortes Wattenscheid, auch Nichtmitglieder, sind beim nächsten Kameradschaftsabend, bei dem eine wichtige Besprechung stattfindet, willkommen.

Unfall auf dem Hellweg. Wie dringend erforderlich die Anlage von Radfahrwegen auf den hauptsächlichen Verkehrsstraßen ist, zeigte wieder ein Unfall auf dem Hellweg, wo ein Radfahrer in der Dunkelheit von einem Personenwagen angefahren wurde. Der Radfahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß seine Ueberführung ins Katholische Krankenhaus erforderlich war.

Stadt Wanne-Eickel

Hohes Alter. Heute wird Frau Hegeler, Hindenburgstraße 173, 79 Jahre alt. — Frau Horstmann sen., Burgstraße 6, wird am 10. Januar 82 Jahre alt.

Vor Erreichung des 90. Lebensjahres heimgegangen. Einer der ältesten Wanne-Eickeler Volksgenossen ist nunmehr in Rugführer i. R. Friedrich Koch aus dem Stadtteil Eickel, Hindenburgstraße 64, heimgegangen. Der Verstorbene war bis in sein hohes Alter geistig und körperlich noch recht frisch.

Die Sprache wiedererlangt. Der Wehrmachtsangehörige Schimpf aus Wanne-Eickel war beim Turnen in Mülheim an der Ruhr zu Fall gekommen. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung und verlor damit zusammenhängend die Sprache. Einem operativen Eingriff der Aerzte gelang es, dem jungen Menschen zur Freude seiner Angehörigen seine Sprache wiederzugeben.

Mit einer Knallkorkenpistole verletzt. Der Polizeibericht teilt mit: Die Unsitte, Kinder mit Knallkorkenpistolen spielen zu lassen, hat zu einem bedauerlichen Unglücksfall geführt. Am 31. Dezember, gegen 18.30 Uhr, wurde ein 12jähriger Schüler von einem gleichaltrigen Schüler mit einer solchen Pistole beim Abschuß eines Knallkorkens ins Auge getroffen, wodurch das Auge ernstlich verletzt wurde. An alle Eltern und Erzieher ergeht nochmals die eindringliche Warnung, ihre Kinder von diesem Unfug fernzuhalten, zumal die Eltern für die entstandenen Schäden haftbar sind

Stadt Castrop-Rauxel

Vermißt. Seit dem 4. Januar wird der Fuhrmann Hugo Schürmann, geboren am 13. Juli 1917 zu Castrop, zuletzt Castrop-Rauxel, Blücherstraße 9, wohnhaft gewesen, vermißt. Der Vermißte ist etwa 1,65 Meter groß, hat hellblondes Haar, blaue Augen und vollständige Zähne. Bekleidet war der Vermißte mit grünem Hut, grauem Mantel und einem schwarzen Anzug. Er trug ferner ein blaues Oberhemd mit weißem Sportkragen, rote Krawatte mit weißen Karos. Wo hält sich Schürmann auf?

Stadt Witten

Folgenschwerer Verkehrsunfall. Am 7. Januar, nachmittags, wurde eine 64 Jahre alte Frau in der Horst-Wessel-Straße von einem Straßenbahnwagen angefahren. Sie kam unter den Schienenräumer zu liegen, wo sie von dem Wagenführer aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurde. Die Frau trug einen Schädelbruch und Arm- und Knieverletzungen davon. Sie fand Aufnahme im Diakonissenhause. Es besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Hattingen frei von Wohlfahrtserwerbslosen. Seit dem 1. Januar 1936 ist in Hattingen die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von 324 auf 80 zurückgegangen. Auch diese sind, soweit sie noch arbeitsfähig waren, schon seit einiger Zeit mit Fürsorge- und Notstandsarbeiten beschäftigt, so daß, von wenigen unumgänglichen Ausnahmefällen abgesehen, die Stadt Hattingen praktisch frei von Wohlfahrtserwerbslosen ist.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Die vier Gesellen. Sonntag 15 Uhr: Brüderchen und Schwesterchen; 20 Uhr: Carmen. Montag 20 Uhr: Der Zigeunerbaron. Dienstag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Mittwoch 20 Uhr: Uta von Naumburg. Donnerstag 20 Uhr: Der Freischütz. Freitag 20 Uhr: Die Kleinstädter. Samstag 15 Uhr: Brüderchen und Schwesterchen; 20 Uhr: Die lustige Witwe.

Düsseldorf

Opernhaus: Samstag 15 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: Martha. Sonntag 15 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: Tosca. Montag 20 Uhr: Carmen. Dienstag 20 Uhr: Enoch Arden. Mittwoch 19.30 Uhr: Rienzi. Freitag 20 Uhr: Abend der Tanzbühne. Samstag 14.30 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: Die Gärtnerin aus Liebe.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Pastor Geesch. Sonntag 20 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn. Dienstag 20 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn. Mittwoch 19.30 Uhr: Maria Stuart. Donnerstag 20 Uhr: Polterabend. Freitag 20 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn. Samstag 20 Uhr: Polterabend.

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Frau Luna. Sonntag 15 Uhr: Der Wildschütz; 20 Uhr: Frau Luna. Montag 20 Uhr: La Traviata. Dienstag 20 Uhr: Tanzabend. Mittwoch 20 Uhr: La Traviata. Donnerstag 20 Uhr: Der arme Heinrich. Freitag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda. Samstag 20 Uhr: La Traviata.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Madame Sans-Gêne. Sonntag 15.30 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge; 20 Uhr: Der Etappenhase. Montag 20 Uhr: Wilhelm Tell. Dienstag 20 Uhr: Madame Sans-Gêne. Mittwoch 15.30 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge. Donnerstag 15.30 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge; 20 Uhr: Der Etappenhase. Freitag 20 Uhr: Wilhelm Tell. Samstag 20 Uhr: Madame Sans-Gêne.

Gelsenkirchen

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Der Bettelstudent. Sonntag 15.30 Uhr: Petroleum in Poppenbüttel; 20 Uhr: Marietta. Montag 20.15 Uhr: Minna von Barnhelm. Dienstag 20 Uhr: Mascottchen. Mittwoch 20.15 Uhr: Marietta. Freitag 20 Uhr: Figaros Hochzeit. Samstag 20 Uhr: Der Barbier von Sevilla.

Köln

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Tosca. Sonntag 15 Uhr: Der Barbier von Sevilla; 20 Uhr: Der Zigeunerbaron. Mittwoch 20 Uhr: Tanzabend. Donnerstag 20 Uhr: Fidelio. Freitag 20 Uhr: Martha. Samstag 20 Uhr: Donna Diana.

Konzerte: Dienstag, den 12. Januar, Gürzenich: Großes Sinfoniekonzert.

Hagen

Vom 12. bis 17. Januar: Graener-Woche.

Duisburg

Stadttheater: Sonntag 15 Uhr: Tannhäuser. Dienstag 20 Uhr: Der Waffenschmied. Mittwoch 20 Uhr: Der Etappenhase. Donnerstag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda. Freitag 20 Uhr: Polenblut. Samstag 20 Uhr: Die Boheme.

Konzerte: Montag, 11. Januar.



Es liegt an Dir!

Warum nutzt Du seine Waschkraft nicht richtig aus? Warum gibst Du ihm keine Gelegenheit, Dir zu zeigen, was es noch alles kann? Warum läßt Du es nicht selbsttätig arbeiten? Richte Dich doch endlich einmal nach der Waschvorschrift, nimm die richtige Menge Persil, vergiß nicht das Wasser vorher mit Henko weichzumachen, und Du sollst einmal sehen, wie herrlich Deine Wäsche wird und wie wenig Mühe sie dann macht!

P252b/36

Schalke 04 in Höntrop!

„Rächt" Schalke an Höntrop die Berliner Niederlage?
Existenzkampf des TuS. in Herne – Kampf um den zweiten Platz

Die Meisterschaftsfrage im Gau Westfalen ist schon entschieden, denn Schalke 04 hat bereits sieben Punkte Vorsprung, und die Leistungen der anderen neun Vereine sind bisher nicht so, daß man Ueberraschungen erwarten könnte. Am zweiten Sonntag des neuen Jahres werden die Schalker beim SV. Höntrop ihre Führung um zwei weitere Punkte ausdehnen können; es bleibt lediglich abzuwarten, in welchem Maße die Höntroper Rothosen die Niederlage erträglich gestalten können, obwohl man nach dem Sieg über die Dortmunder Borussen mit einem tapferen Widerstand des augenblicklich noch Tabellenvorletzten rechnen kann. Dagegen sind die weiteren drei Spiele restlos offene Angelegenheiten. Der SV. Rotthausen wird es trotz des Platzvorteils nicht leicht haben, Hüsten 09 niederzuringen, wenn auch ein Sieg der einheimischen Elf durchaus wahrscheinlich ist. Gewinnt der SV. Rotthausen, wird er auch für die Folge den zweiten Platz hinter der Schalker Meisterelf einnehmen, was für den Neuling gewiß ein sehr beachtlicher Erfolg ist. Im Treffen Westfalia Herne gegen TuS. Bochum geht es gleichfalls um den zweiten Platz, auf den die Herner vorrücken wollen, wenn es am Sonntag beim SV. Rotthausen nicht klappt. Der TuS. wurde im Hinspiel von der Westfalia nur 0:1 geschlagen und wird auch am Schloß Strünkede harten Widerstand leisten. Trotz der Favoritenstellung der Herner kann es leicht eine Ueberraschung geben. Schließlich muß die Dortmunder Borussia zur SpVg. Herten. Die Dortmunder haben die Punkte dringend nötig, aber auch die Gastgeber sind noch nicht über den Berg, so daß es ein entsprechend hartnäckiges Ringen geben wird. Die Dortmunder haben bislang auswärts keinen einzigen Punkt gewonnen, zudem ist die Hertener Mannschaft auf eigenem Platz besonders schwer zu schlagen. Nach den bisherigen „Erfahrungen" mit der Lenz-Elf wird es also kaum zu beiden Punkten reichen.

Die Spiele:

SV. Höntrop — Schalke 04
SV. Rotthausen — SuS. Hüsten 09
SpVg. Herten — Borussia Dortmund
Westfalia Herne — TuS. Bochum

Interessanter Kampf am Hellweg

SV. Höntrop — Schalke 04

Es ist die allgemeine Ansicht, daß die Höntroper als erster Gegner der Schalker nach ihrer Pokalniederlage ein Opfer der „Rachegelüste" des Exmeisters werden würden. Die Tatsache läßt sich allerdings nicht leugnen, daß Schalke gerade nach einer Niederlage mit besonderem Elan in den nächsten Kampf zieht, so daß die Aussichten der Höntroper, auf eigenem Platz den Schalker Sieg traditionsgemäß sehr zu gefährden, äußerst gering sind. Wie wir bereits schrieben, wird sich die Schalker Mannschaft wahrscheinlich in Höntrop erstmalig mit dem neuen Torwart Kloth vorstellen, was besonderes Interesse auslösen wird. Die Höntroper haben durch ihren Sieg gegen Borussia Dortmund am Vorsonntag für das Spiel selbst die beste Reklame gemacht, denn nicht zu Unrecht hofft der Höntroper Anhang, daß die Kette der Mißerfolge nun unterbrochen ist und sich die Rothosen aus der Abstiegszone herausarbeiten werden. Sonntag wird man allerdings zwei weitere Minuspunkte nicht verhindern können.

Wie hält sich der TuS?

Westfalia Herne — TuS. Bochum

Nach dem Siege über Höntrop und dem Unentschieden gegen Rotthausen durfte man im Lager des TuS. mit Recht die Aussichten der Mannschaft wieder etwas optimistischer beurteilen. Die unglückliche 3:2-Niederlage in Hüsten hat die Aussichten auf den Verbleib in der Gauliga zwar wieder verschlechtert, aber immer noch besteht die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft zu retten. Daß sich die durch die Einstellung von Potthast wieder verstärkte Mannschaft ihrer Aufgabe bewußt ist, hat sie während der letzten Spielsonntage bewiesen. Auch das Spiel in Herne braucht nicht von vornherein auf das Verlustkonto gesetzt werden, wenn auch der Herner Sturm in letzter Zeit außerordentlich erfolgreich war. Eine geschickte Deckungsarbeit ist notwendig, um unter Umständen ein wertvolles Unentschieden zu retten.

SpVgg. Herten — Borussia Dortmund

Beide Mannschaften brachten es bisher auf zehn Gutpunkte, allerdings brauchten die Dortmunder ein Spiel mehr, und auch die Torziffer ist fast die gleiche, so daß man gespannt sein darf, welche Mannschaft den Anschluß nach „oben" behält. Im Hinspiel holten die Borussen einen glatten 2:0-Erfolg heraus, den zu wiederholen ihnen aber am Katzenbusch schwerfallen dürfte. Der Platzverein hat zwar vorläufig einige seiner besten Kräfte nicht zur Verfügung, aber in spielerischer Hinsicht dürfte er den zuletzt etwas zerfahren und recht wenig einheitlich wirkenden Dortmundern glatt überlegen sein.

SV. Rotthausen — SuS. Hüsten 09

Die Sauerländer gehören ebenfalls der „Spitzengruppe" an, wenn man von einer solchen bei der derzeitigen Verteilung des Kräfteverhältnisses im Gau Westfalen überhaupt sprechen kann. Zuletzt machte sich jedoch bei Hüsten ein kleiner Formrückgang bemerkbar, während man das Gegenteil vom SV. Rotthausen behaupten darf. Formgemäß müßte deshalb ein klarer Erfolg des Platzvereins herausspringen, der besonders im Sturm wesentlich stärker besetzt ist. Immerhin hat Hüsten eine gute Deckung zur Stelle, so daß ein Siegergebnis für Rotthausen nur sehr knapp ausfallen wird.

Duisburg 99 nun gegen Fortuna

Der Spielbetrieb in den Nachbargauen

Mit einem vollen Programm wartet wieder der Gau 10 (Niederrhein) auf. Das letzte Spiel der ersten Runde sieht den VfL Preußen Krefeld mit dem VfL. Benrath im Kampf. Nach der Duisburger Niederlage darf Benrath keinen Punkt mehr einbüßen, um nicht Fortuna noch weiter davonziehen zu lassen. Auf der anderen Seite ist die Lage für den Tabellenletzten Krefeld recht ungemütlich geworden, wenn er auch immer noch Hoffnungen hat. Das Hauptspiel führt in Düsseldorf den Gaumeister mit Duisburg 99 zusammen. Fortuna führt mit drei Punkten vor de. „99ern" und kann sich durch einen Sieg auch dieses Rivalen entledigen. Im übrigen hat Fortuna hier die bisher einzige Niederlage der Meisterschaft gutzumachen. Zu den hoffnungsvollen Kandidaten zählt auch noch Rot-Weiß Oberhausen, obwohl die Mannschaft schon vier Punkte gegenüber Fortuna im Rückstand ist. Der Duisburger FV. 08, der stark bedroht ist, wird den Platzvorteil auszunutzen verstehen und vielleicht ein Unentschieden erzwingen. Hamborn 07 und Turu Düsseldorf sind gleichwertige Gegner, für die es um einen guten Mittelplatz geht. Sehr schwach ist der Neuling SSV. Elberfeld geworden, der Schwarz-Weiß Essen empfängt. Der Gast ist technisch besser, wird aber in Elberfeld alle Mühe haben, zum Punktgewinn zu kommen.

Fünf Spiele finden auch im Gau 11 (Mittelrhein) statt. Nur der Titelverteidiger Kölner CfR. bleibt spielfrei. Der voraussichtliche Meister VfR. Köln muß nach Bonn zur Tura. Die Aufgabe ist für den VfR. nicht leicht, doch wird sich seine sieggewohnte Elf nicht so schnell überraschen lassen. Es ist bemerkenswert, daß der mit fünf Punkten vor Rhenania Würselen führende VfR. noch kein Spiel verloren hat. Rhenania Würselen hat sich mit Sülz 07 auseinanderzusetzen. Der Neuling SV. Beuel, der durch die letzten Verluste aus der Gruppe der Meisterschaftsanwärter ausschied, trägt das letzte Treffen der ersten Serie gegen den Kölner SC. 99 aus. Für den KSC. spricht sein 3:0-Erfolg des vergangenen Sonntags über den CfR. Der Mülheimer SV. erwartet den Bonner FV. und in Neuendorf spiel TuS. gegen Andernach.

Thronwechsel in der Bezirksliga?

Nun Lokalkampf Preußen—MBV.

Revanchiert sich Preußen für die 2:0-Niederlage?
Lokalspiel Westfalia Bochum – TG. Ehrenfeld bereits vormittags

In der Bochumer Bezirksliga löst nun ein Großereignis das andere ab. Der Endkampf um den Gruppensieg befindet sich bereits in seinem entscheidenden Stadium, die Gruppe der Meisterschaftsanwärter wird zusehends kleiner. Wenn man die fünf Spiele des Sonntags, der hoffentlich besseres Wetter bringen wird als den augenblicklichen Dauerregen, vom Gesichtswinkel der Meisterschaftsfrage aus betrachtet, gebührt dem Lokalspiel Preußen Bochum gegen MBV. Linden die größte Beachtung. Den Preußen bietet sich in diesem Kampfe die letzte Gelegenheit, den Anschluß zur Spitze wiederherzustellen und damit die Anwartschaft auf den Titel erneut zu befestigen, während der MBV. in dem Gastgeber das schwerste Hindernis auf seinem bisher erfolgreichen Wege zur Meisterschaft zu überwinden hat.

Da das nächstwichtige Spiel zwischen den Bochumer Westfalen und den Ehrenfeldern bereits am Vormittag stattfindet, steht es erfreulicherweise nicht im Schatten der Begegnung an der Wasserstraße. Wir schrieben bereits Montag in unserer Einleitung zur Bezirksliga, daß Westfalia Bochum unter glücklichen Umständen und Voraussetzung einer Leistungssteigerung der Mannschaft der lachende Dritte des Duells zwischen dem MBV. Linden und dem FC. Schwelm sein kann. Die Westfalen hoffen dabei auf Punktverluste der Lindener und Schwelmer und sollten nicht vergessen, daß die Turngemeinde Ehrenfeld keine leicht zu nehmende Mannschaft ist, was der knappe 1:0-Sieg im Hinspiel bewiesen hat. Bei allen Berechnungen darf man u. E. den VfB. Börnig immer noch nicht ganz ausschalten, wenn sich auch bei dem Neuling nach der ersten Schlappe der erwartete Rückschlag eingestellt hat. Gegen Witten 92 müßte es auf eigenem Platz trotz des zweifachen Platzverweises zu einem Siege langen. Tura Altenvoerde, der den Bochumer Vereinen so manches Schnippchen schlug, könnte sich nun dafür revanchieren, indem er zur Abwechslung den FC. Schwelm einmal zum Straucheln brächte. In Dahlhausen sind die beiden Abstiegskandidaten unter sich.

Die Spiele:

Westfalia Bochum — TG. Ehrenfeld (vormittags)
Preußen Bochum — MBV. Linden
SC. Dahlhausen — STV. Werne
Tura Altenvoerde — FC. Schwelm
VfB. Börnig — Witten 92.

Interessantes Vormittagsspiel

Westfalia Bochum — TG. Ehrenfeld.

Der Aufstieg der Turngemeinde Ehrenfeld hat die Lokalspiele der Bochumer Bezirksliga um einen interessanten Kampf vermehrt, aus dem sich die Westfalen Sonntag vormittag zwei wertvolle Punkte versprechen. Sie werden sich dabei aber vor Augen halten müssen, daß die Ehrenfelder ihnen im Hinspiel auf eigenem Platz nur einen mageren Sieg überließen, daß sie nun im Rückspiel eine weitaus stärkere Mannschaft stellen können, die zu einer Ueberraschung fähig ist. Ehrenfelds Mannschaft hat durch die Einstellung des ehemaligen Hamborners Rother an Durchschlagskraft gewonnen, so daß die Westfalenabwehr jede leichtsinnige Abwehr vermeiden muß. Anderseits hat aber auch der Westfalensturm mit der Einstellung von Distelrath und Lukas wieder eine erhöhte Gefechtsstärke erreicht, so daß wir immerhin mit einem Siege des Gastgebers rechnen.

Der Kampf des Tages

Preußen Bochum — MBV. Linden.

Das ist der Schlager des Tages, der dem Platzbesitzer unter Umständen trotz der vorsonntäglichen Niederlage in Schwelm einen Rekordbesuch bescheren könnte. Das Maß der Freude würde voll werden, wenn darüber hinaus auch ein Sieg gegen die Lindener Mannschaft gelänge, die sich nach schwächerem Start allmählich in immer besser werdende Form gebracht hat und nun als Heißfavorit an der Wasserstraße die schwere Aufgabe zu lösen hofft, den Vorjahrssieger auszuschalten. Beide Mannschaften geben gleich hoffnungsvoll in einen Kampf, der Spannung bis zum Schluß bringen wird und dessen Ausgang sehr knapp sein wird. Preußen hat den Vorteil des eigenen Platzes, Linden bei ausgeglichener Deckung den Vorzug des energischeren und schußkräftigeren Sturmes. Während der MBV. mit bekannter Mannschaft antritt, hat Preußen seine Aufstellung etwas verändert, und zwar spielt Wittig mit Scheidemantel Verteidiger, während Dörina zum Mittelläufer bestellt wurde.

SC. Dahlhausen — STV. Werne

Kampf der Abstiegskandidaten in Dahlhausen. Der STV. Werne hat zwar, als man ihn schon für völlig erledigt hielt, einen hervorragenden Zwischenspurt eingelegt, aber die Situation ist für ihn nach wie vor genau so unangenehm wie für die Dahlhauser. Der Spielausgang ist schwer vorauszusagen, vielleicht gibt der Platzvorteil den Ausschlag.

Tura Altenvoerde — FC. Schwelm

Nach dem Geschmack der Bochumer Bezirksligavereine ist es beileibe nicht, daß sich der FC. Schwelm solange an der Spitze der Gruppe behauptet. Wenn auch zwischen den Gegnern ein spielerischer Unterschied zugunsten der Schwelmer liegt, so ist ein Erfolg der Altenvoerder nicht ausgeschlossen, da sich selten auf dem Platz der Altenvoerder eine Mannschaft richtig zusammenfindet.

VfB. Börnig — Witten 92

Börnig ist schwächer, Witten stärker geworden. Es bleibt abzuwarten, inwieweit der Platzverein den zweifachen Platzverweis des Vorsonntags auszugleichen verstanden hat. Ein Erfolg Wittens wäre keineswegs eine Ueberraschung.

Die Nachbargruppen:

Gruppe Gelsenkirchen:
SC. Hassel — Sportfreunde Gladbeck
Union Gelsenkirchen — TV. Eickel
Union Recklinghausen — BV. 12 Gelsenkirchen
Gelsenkirchen 07 — VfB. Bottrop
SpVg. Röhlinghausen — Viktoria Recklinghausen
Gelsenguß Gelsenkirchen — Schwarzg. Gladbeck

Gruppe Dortmund:
Arminia Marten — SC. Hörde
Sportfreunde Dortmund — Castrop 02
BV. Brambauer — Unna 08
DSC. Hagen — Alemannia Dortmund
BC. Bövinghausen — TuBV. Mengede

Gruppe Minden:
Borussia Lippstadt — SpVg. Beckum
Bielefeld 06/07 — Arminia Bielefeld
SuS. Geseke — SV. Schildesche
Paderborn 08 — VfB. Bielefeld
SuS. Herford — Teutonia Lippstadt

Die Tip-Ecke

Diogenes & Co.

Seid sparsam mit dem Sonntagsgeld. Sonntag muß zweimal eine Fußballeintrittskarte gelöst werden, vormittags an der Hofsteder und nachmittags an der Wasserstraße. Wenn die Westfalen verlieren, kann man sich wenigstens mit dem Sieg der Ehrenfelder trösten, und wenn Linden gewinnt, bleiben die Punkte dennoch in Bochum. Also, wenn man so rechnet, kann nichts passieren. Man muß nur die Sache immer mit dem nötigen Humor betrachten. Das haben sich auch Diogenes und August Schrömmel zum Grundsatz gemacht.

Ihre Tips:

Was Diogenes meint:

Gauliga:
SV. Höntrop — Schalke 04 1:4,
Westfalia Herne — TuS. Bochum 3:1,
SV. Rotthausen — Hüsten 09 2:0,
SpVg. Herten — Borussia Dortmund 2:1.

Bezirksliga:
Preußen Bochum — MBV. Linden 1:2,
Westfalia Bochum — TG. Ehrenfeld 2:2,
VfB. Börnig — Witten 92 1:2,
SC. Dahlhausen — STV. Werne 2:2,
Tura Altenvoerde — FC. Schwelm 1:2.

Und August Schrömmel?

Gauliga:
SV. Höntrop — Schalke 04 0:3,
Westfalia Herne — TuS. Bochum 2:2,
SV. Rotthausen — Hüsten 09 3:0,
SpVg. Herten — Borussia Dortmund 1:1.

Bezirksliga:
Preußen Bochum — MBV. Linden 1:1,
Westfalia Bochum — TG. Ehrenfeld 3:2,
VfB. Börnig — Witten 92 2:1,
SC. Dahlhausen — STV. Werne 2:0,
Tura Altenvoerde — FC. Schwelm 3:1.

Unentschieden verdient

Kritische Nachbetrachtung zum Studenten-Länderspiel in London.

Als die deutsche Mannschaft am letzten Dienstagabend in London eintraf, wurde sie von einem finsteren Wetter überrascht. Es war wenig angenehm. Nach einer zwar ganz guten, aber immerhin nicht ganz erfreulichen Ueberfahrt noch das schlechte Wetter, da schwand bei allen Teilnehmern die Hoffnung auf ein ehrenvolles Abschneiden. Auch als es am Mittwoch noch nicht viel besser war, herrschte ein allgemeiner Pessimismus. Erst am Donnerstag, als die ersten Schritte durch Londons Straßen gemacht wurden, war die Stimmung wie umgeschlagen. Die Sonne ließ ihr Licht im hellsten Glanz erstrahlen. Sonne im Winter in London eine Seltenheit. Und da es überdies in der Nacht zum Spieltag sehr windig war, war auch der Platz, der beim Training sehr schlüpfrig war, in guter Verfassung. Wohlgerüstet zog die deutsche Studentenmannschaft ins Londoner Wembley-Stadion ein. Ein herrlicher Bau ist diese Stätte; wundervoller Rasen, eine gewaltige Zuschauertribüne, mit einem Worte gesagt, begeisternd schön. Und in diesem gewaltigen Bau trug zum ersten Male eine deutsche Studentenmannschaft ein Spiel aus. Es war eine große Ehre, die die Engländer hier unsern Jungen zuteil werden ließen. Und Deutschlands Studenten haben diese restlos erfüllt. Sie haben in einem ausgezeichneten Spiel den Engländern bewiesen, daß sie Fußball zu spielen verstehen. Und dankbare Anerkennung fand ihre Leistung in dem Beifall, der ihnen am Ende des Spiels dargebracht wurde. Es war dies kein Höflichkeitsbeifall, sondern ehrlich aus dem Herzen kommend. Sie haben mit einer großen Leistung aufgewartet und den Engländer zur restlosen Entfaltung seines Könnens gezwungen. Und das will allerhand besagen. Der Engländer gibt selbst als Amateur in Freundschaftsspielen



Was Sie auch lieben –
die Hansa-Limousine, das Hansa-Kabriolett oder irgendeine andere Hansa-Karosserie – alle sind schön und harmonisch. Form, Farbe und Leistung, das alles vereinen glücklich
Hansa 4 u. 6 Zyl.
Wir bitten um Besichtigung in unseren neuen
Ausstellungsräumen Bochum
Kortumstraße 10, Fernruf 67401
Generalvertreter für Hansa-Personenwagen u. Hansa-Lloyd-Lastwagen
W. Schimmelpfennig, Essen
Gerswidastraße 37, Fernruf 43329 und 43362



nicht mehr, als er unbedingt braucht. Und die Mannschaft, die es fertig bekommt, den Engländer in Schweiß zu bringen, die muß schon eine große Leistung vollbracht haben. Es war auch in der Tat so. An einem seidenen Faden hing der Sieg der britischen Mannschaft. Rein spielerisch im Felde waren die Deutschen die bestimmende Partei. Sie waren 75 von den 90 Minuten überlegen, arbeiteten sich viele Torchancen heraus. Aber in der Vollendung dieser Gelegenheiten haperte es etwas. Etwas nur, weil nämlich auch viel Pech dabei war. Ganz anders dagegen der Engländer, der die sich bietenden Chancen besser auszunutzen verstand. Aus allen Lagen wurde auf das Tor geknallt, hätte Deutschland in Bonk keinen so guten Schlußmann gehabt, hätte das Ergebnis leicht anders aussehen können. Es ist dies ein Beweis, daß der Engländer uns Deutschen doch noch etwas im Fußball voraus ist. Es ist nicht mehr viel, aber doch noch ausreichend, um uns zu distanzieren. Vollendet ist immer wieder seine Körperbeherrschung, das Spielen auch ohne Ball. Dann die vielen herrlichen Züge, das wundervolle Kopfballspiel und die schönen, klaren Abschläge. Das sind allerhand Vorzüge, die der Engländer noch heute aufweist, aber eines Tages werden auch wir so weit sein.

Die Aufgabe, die unsere Mannschaft in London vorfand, war sehr groß. Sie hat sie zu unserer besten Zufriedenheit gelöst. Alle Spieler haben durchweg eine über dem Durchschnitt stehende Leistung vollbracht. Sie haben sich bis zum letzten ausgegeben. Der ehrliche Beifall am Ende des Spiels ist der rechte Beweis für die gute Leistung unserer Mannschaft gewesen. Es ist schade, daß wir nicht zu einem Erfolge gekommen sind, das eine Tor, das gereicht hätte, um ein Unentschieden zu sichern, blieb uns durch arges Pech versagt.

Achtung! Vereinsführer im R. f. L.

Samstag abend, 18 Uhr, beginnt in der Turnhalle an der Bleichstraße die erste Arbeitstagung aller Vereinssportwarte der Fachämter 1 bis 5 (Gerätturnen, Gymnastik, Sommerspiele; Fußball, Rugby, Kricket; Leichtathletik, Handball, Schwimmen) sowie die Dietwartetagung der Dietwarte aller dem RfL. angeschlossenen Vereine.

Die Vereinsführer werden nochmals gebeten, für die Entsendung der Sportwarte und des Dietwartes Sorge zu tragen.

Heil Hitler!

Ortsgruppe Bochum im RfL.
Link, Ortsgruppenführer.

Vor dem Wurfkreis

Die Spiele der Gauklasse

Es hat in diesem Jahre den Anschein, als ob der deutsche Meister ohne Punktverlust sich erneut den Meistertitel holen würde. Seine Verfolger sorgen gegenseitig dafür, daß der Vorsprung des Meisters immer klarer wird. Am Sonntag gibt es folgende Treffen:

Hindenburg Minden — Westfalia Somborn
DSC. Hagen — Eintracht Dortmund
Sv. Spenge — MSV. Münster
Grün-Weiß Bielefeld — Schalke 04
Arminia Bielefeld — Jahn Werdohl

Der deutsche Meister Minden wird den Neuling eindeutig abfertigen. Die Hagener Begegnung ist ausgeglichen. Spenge ist sehr spielstark und kann die Münsteraner schlagen. Die beiden Bielefelder Mannschaften stehen vor einer schweren Aufgabe.

Bezirksklasse Bochum

Westfalia Bochum — TuS. Holsterhausen
TuS. Bochum — Tv. Friesen Bochum
MBV. Linden — Spvg. Röhlinghausen

In Bochum gibt es ein interessantes Programm. Der Tabellenletzte Westfalia hat den Tabellenführer Holsterhausen zu Gast. So dringend wie Westfalia die Punkte nötig hat, zu einem Sieg wird es nicht langen. Einen spannenden Kampf wird es im Stadion geben. Beide Mannschaften haben die Punkte sehr nötig. Der TuS., um sich vor einem Abstieg zu sichern, und Friesen, um den Anschluß zum Tabellenführer zu halten. Linden muß schon in bester Form sein, um zu gewinnen.

Winterfest des Rudervereins

Wenn der Bochumer Ruderverein zu seinem alljährlichen Winterfest im Parkhotel „Haus Rechen" einladet, erinnert man sich stets dankbar der angenehmen und unterhaltsamen Stunden, die man im Kreise der „Ruderknechte" verleben durfte. Auch in diesem Jahre wird die Tradition gewahrt werden, so daß wir uns auf die Mitteilung beschränken können: das Winterfest findet Samstag abend im Parkhotel statt.

Besonderes Interesse dürfte noch der Hinweis erwecken, daß einleitend der Film von der Eröffnung der Olympischen Ruderwettbewerbe und der Witten-Bochumer Herbstregatta gezeigt wird.

Bochumer Kegler am Anwurf

600 Kugeln in die Vollen um die Stadtmeisterschaft

Während in den meisten Vereinen des Deutschen Keglerbundes seit längerer Zeit die ersten Meisterschaftswettbewerbe stattfinden, beginnt der Bochumer Keglerverein hiermit erst Sonntag, weil den hiesigen Sportkeglern nur die Scherenbahn, nicht aber Asphalt und Bohle zur Verfügung stehen. Dadurch wird die Vorentscheidung wesentlich verkürzt. Aber Sonntag für Sonntag werden jetzt im Keglerheim „Panzergrotte" die Kugeln rollen, um die verschiedenen Meisterschaftsprüfungen zur Durchführung zu bringen.

Sämtliche vier Bahnen, die vor kurzem neu überholt wurden, stehen im Zeichen der Kampfprüfung über 6 mal 100 Kugeln in die Vollen. Das heißt nun nicht, daß einer ohne Unterlaß 600 Kugeln abzuschieben hat, sondern es gibt zunächst vier Starttage mit je 100 Kugeln ins volle Bild, wobei jedesmal die Bahnen gewechselt werden. Der verbleibende Rest tritt dann zum Entscheidungsgang über 4 mal 50 Kugeln an. Das Gesamtergebnis über 600 Wurf entscheidet über den Titel des Bochumer Meisters und die Zugehörigkeit zur Stadtmeisterschaft.

Nach der Neuordnung im Keglerbund ist auch die Zahl der Starter kleiner geworden, aber das Können der Bewerber ist so ausgeglichen, daß ein ausgesprochener Favorit nicht zu erkennen ist. Es wird alles getan, um diesmal eine Stadtmannschaft zusammenzustellen, die endlich das schier unüberwindlich erscheinende Hindernis der Gaumeisterschaft nimmt, um auch als Mannschaft Bochum bei den Deutschen Meisterschaften zu vertreten. — Eine gute Chance hat Bochum gewiß in der Altherrenmannschaft, die der 2. Deutsche Meister Vogt verteidigt. Vogts großer Kontrahent ist wiederum Heinrich Moritz. Wer wird diesmal gewinnen?

Wo bleiben die Gesellschaftskegler?

Der Verein Bochumer Sportkegler vermißt zu seinem alljährlichen Werbekegeln die Meldungen der Gesellschaftskegler, denen dieser Wettbewerb Anreiz zu Leistungssteigerungen geben soll. Den Anfang hat der Klub „Treu wie Gold" gemacht. Meldungen können noch in der „Panzergrotte" abgegeben werden.

15 Mannschaften kämpfen in der Nacht

Der Höhepunkt der Mannschaftsrennen in der Westfalenhalle: die „Nacht" vom 9./10. Januar

Nach dem Fortfall der Sechstagerennen bildet die „Nacht" alljährlich den Höhepunkt der Saison auf den deutschen Winter-Radrennbahnen. Die Idee, den Spannungsreiz eines durch Stunden mit hartnäckigster Erbitterung geführten Kampfes und die eigentümliche Stimmung eines Sechstagerennens in eine einzige Nacht zusammenzudrängen, hat in der Westfalenhalle ihre erste Verwirklichung gefunden und von hier aus einen großartigen Siegeszug über die Holzovale der Sportpaläste in aller Welt angetreten. Nun steht die „Nacht" dieser Saison bevor, wiederum ein Ereignis, das sich wesentlich über den Durchschnitt der vielen Rennen gleichen Namens erhebt, nicht nur, weil es die Fortsetzung einer großartigen Tradition darstellen wird, sondern auch durch die Besetzung, die, wenn man die Erwartungen auf den Kreis der in Europa verbliebenen Mannschaftsfahrer beschränkt, schwerlich übertroffen werden kann. Darüber hinaus wird das Rennen durch den Start der Sechstagesieger von Chicago, Ignat/Diot, besonderes Interesse erregen, denn mit den beiden Franzosen stellt sich eine Mannschaft vor, die als Befähigungsnachweis mitbringt, was heute höher eingeschätzt werden muß als jeder andere Erfolg: einen Sieg über Kilian/Vopel. Es ist aber bei der Zusammenstellung des Feldes auch weitgehend Bedacht darauf genommen worden, die Helden vergangener „Nächte" in der Westfalenhalle wieder an den Ablauf zu bringen, so daß die Träger größter Namen Gelegenheit haben, sich durch einen Sieg wieder in die Liste des Triumphes in diesem so bedeutenden Rennen einzuschreiben. Und schließlich ist auch wieder den großen „Kommenden", den Examateuren und Straßenfahrern — und unter ihnen in erster Linie wiederum den Westfalen — die große Chance gegeben, durch einen Erfolg in der Dortmunder „Nacht" den großen Sprung nach oben zu tun. Große Aufgaben harren der 15 Mannschaften, die am Samstag abend auf die große achtstündige Reise gehen, denn nicht nur den Sieg gilt es zu erringen, sondern ein Weltrekord ist zu verbessern, den die Sieger der „Nacht 1935", Zims/Küster, in einer fabelhaften Fahrt schufen.

Dieses ist nun die Zusammensetzung des Feldes:

Ignat/Diot (Frankreich
Pijnenburg/Wals (Holland)
Zims/ Küster (Köln)
Deneef/Debruycker (Belgien)
Schön/Pellenaars (Deutschland/Holland)
Pützfeld/Guimbretière (Deutschland/Frankreich)
Rausch/Gürtgen (Köln)
Goebel/Ungethüm (Dortmund)
Clausmeyer/Sagurna (Dortmund)
Bremer/Siebelhoff (Bochum/Dortmund)
Ilse/Ciesinski (Bochum/Dortmund)
Bautz/Wengler (Dortmund/Bielefeld)
Schmidt/Tertilte (Münster)
Kijewski/Weckerling (Dortmund/Bielefeld)
Schenk/Evers (Hemer/Dortmund)

Es ist schon angedeutet: Ignat/Diot sind das große Fragezeichen der „Nacht". Wenn die Franzosen ihre Leistung von Chicago wiederholen, so sind sie die heißesten Favoriten des Rennens. Zu ihren Hauptgegnern werden sie die Sechstagesieger von Paris, Schön/Pellenaars, rechnen müssen. Die dritten im Bunde der Favoriten sind Pijnenburg/Wals, beides Lieblinge der westdeutschen Radsportgemeinde. Zims/Küster gewannen die vorjährige „Nacht" in Weltrekordzeit. Die Reihe der Favoriten reißt nicht ab. Deneef/Debruycker könnten all die Genannten schlagen. Pützfeld/Guimbretière ist neben Ignat/Diot die interessanteste Mannschaft im Rennen, beide als Mannschaftsfahrer Weltklasse, zu einem Paar vereinigt ein Experiment und möglicherweise — eine Sensation. Goebel/Ungethüm verabschieden sich in diesem Rennen. Clausmeyer/Sagurna können die Helden der „Nacht" werden, wenn es ihnen gelingt, die Form wiederzufinden, die sie 1935 in diesem Rennen hatten. Die Ueberraschung des damaligen Rennens aber war Siebelhoff, der mit dem alten Kroll den zweiten Platz belegte. Jetzt hat er mit Willi Bremer einen außerordentlich erfahrenen und sehr schnellen Partner. Ilse/Ciesinski könnten eine wirkliche Ueberraschung vollbringen, wenn sie sich von vornherein verstehen.

Länderkampf Deutschland — Italien in Berlin

Als ein besonderes Ereignis im internationalen Radsport ragt an diesem Wochenende aus dem wieder recht umfangreichen Programm der Länderkampf Deutschland — Italien hervor. Die Begegnung steigt bereits am Samstag abend in der Deutschlandhalle. Sie sieht ein Dauerrennen und ein Omnium vor. Hinter den Schrittmachermaschinen treffen Lohmann und Möller auf Italiens Meister Severgnini und Canazza. Das Omnium ist eine vollkommen offene Angelegenheit. Deutschland stützt sich auf Ehmer, Hoffmann, Schön, Merkens. Italien schickt Olmo, Di Paco, Bini, Battesini in den Kampf. Das Omnium setzt sich aus fünf Wettbewerben, Fliegerkampf, Zeitfahren, Punktefahren, Verfolgungsrennen und Rennen hinter kleinen Motoren zusammen.

Im Anschluß an die Wochenend-Veranstaltungen begeben sich die bekanntesten Mannschaftsfahrer nach Brüssel, wo am Montag abend der Startschuß zum Sechstagerennen fällt. Unsere Farben werden lediglich durch Schön, der wieder mit Pellenaars fährt, vertreten. Sonst noch nehmen Walthour-Crosley, Olmo-Guerra, Aerts-Deneef, v. Schyndel - v. d. Broek und Ronsse-Jan van Kempen teil.

Mit vier Westdeutschen

Länderkampf gegen Polen – Deutschlands Amateurboxer für Dortmund

Der deutsche Amateurboxsport leitet das neue Jahr mit einem vielversprechenden Länderkampf ein. In Dortmund wird am 14. Februar der Wettstreit gegen Polen ausgerichtet. Polens Amateure sind zur Stunde gut in Form. Am Donnerstag wurden die starken Norweger im Länderkampf haushoch mit 14:2 Punkten besiegt.

Am 14. Februar wird unseren östlichen Nachbarn aber in der Westfalenhalle eine sehr starke deutsche Staffel gegenübertreten. Vier Westdeutsche sind ausersehen, für Deutschlands Farben zu kämpfen. Zu den Olympiasiegern Kaiser und Runge kommen Dixes (Hamm) und der zweite Olympiasieger Murach (Schalke). Nachstehend nennen wir vom Fliegen- bis zum Schwergewicht die deutsche Staffel und die Ersatzleute:

Kaiser, Gladbeck (Valussek, Essen);
Rappsilber, Frankfurt (Graaf, Hamburg);
Miner, Breslau (Rustemeyer, Köln);
Dixes, Hamm (Biemer, Köln);
Murach, Schalke (Knoth, Düsseldorf);
Baumgarten, Hamburg (Blum, Altena);
Vogt, Hamburg (Krumm, Köln);
Runge, Elberfeld (Schnarre, Recklinghausen);

BSK. 19 siegte 9:7

im Boxklubkampf gegen die Mülheimer Faustkämpfer

Dem BSK. 19 blieb auch anläßlich des Klubkampfes gegen die Mülheimer Faustkämpfer am Freitag abend in der Tonhalle der neu erworbene Anhängerstamm treu. Der Saal war wiederum voll besetzt. Ein gutes Zeichen für die erfolgreiche Durchführung der jetzt endgültig auf den 30. Januar festgesetzten Endkämpfe um die Meisterschaften der Kreise Bochum und Gelsenkirchen, bei denen u. a.

Olympiasieger Kaiser (Gladbeck) gegen den Herkener Strangfeld antreten wird.

Der gestrige Kampfabend verlor durch die Absage von Jakubowski und Scheidt und die dadurch notwendig gewordenen Umstellungen an Qualität. Darüber hinaus sah man sehr viel unsauberes Kämpfen.

Die Kämpfe:

Nach der Punkteteilung im Jugend-Bantamgewichtskampf zwischen Karwatowski (B.) und Hammelsbeck (M.) holte Lehrke im Fliegengewicht gegen den für Scheidt eingesetzten Bocking (M.) den ersten Sieg heraus. Es lag in der Hauptsache an dem verkrampften Kampfstil des Mülheimers, wenn der Kampf wenig technisch gute Momente zeigte. Das Punktverhältnis wurde wieder ausgeglichen, als im nächsten Kampf im Mittelgewicht dem zwar noch unfertigen, aber außerordentlich schlagharten Mülheimer Börsken ein Punktsieg über den nach der langen Kampfpause nicht in rechter Form in den Ring gehenden Bochumer Bednarz gelang. Auch im Weltergewicht gab es eine Umstellung in der Paarung, da Koch für Jakubowski den Leichtgewichtskampf bestritt und an seiner Stelle Distelrath (B.) gegen Rötz (M.) antrat. Bei Distelrath machten sich die Folgen einer eben überstandenen Krankheit noch bemerkbar. Erst die dritte Runde, in der der „Bochumer Louis" seine letzten Reserven in die Waagschale warf, brachte das Publikum in die bisher vermißte Kampfstimmung. Nachdem der Mülheimer einmal angeschlagen war, ließ Distelrath nicht mehr locker und setzte seinen Gegner nach mehreren Niederschlägen schließlich mit einem genauen rechten Haken aufs Ohr k. o. Im Bantamgewicht lieferten sich Feldermann (M.) und Manczyk II (B.) einen außerordentlich temperamentvollen Kampf. Manczyks dritte gute Runde wird für das „Unentschieden" gegen den im allgemeinen genauer schlagenden Mülheimer ausschlaggebend gewesen sein.

Mülheim glich die Bochumer Führung wieder aus, als im Jugendkampf Wermelinghaus (M.) gegen Lennemann zum Punktsieg kam. Daß Babski im Schwergewicht gegen einen so erfahrenen Mann, wie es der Duisburger Bergter ist, auf schwierigem Posten stehen würde, war vorauszusehen. Es gelang ihm nicht, seine überlegene Reichweite entscheidend ins Gefecht zu führen, so daß er sich mit einem gerechten Unentschieden zufrieden geben mußte. An Stelle von Petermann trat Korte vom Polizeisportverein Bochum gegen Dötsch im Bantamgewicht an. Korte bot die relativ beste Leistung, und es ist außerordentlich zu bedauern, daß der Kampf irregulär zu Ende ging. In der dritten Runde ging Dötsch nach einem Körperschlag zu Boden, reklamierte Tiefschlag und mußte sich auszählen lassen. Da kein Sportarzt zur Stelle war, der einwandfrei hätte den Schlag feststellen können, brach der Ringrichter den Kampf ohne Entscheidung ab. Im Schlußkampf des Abends zwischen Koch (B.) und Zimmermann (M.) zeigte sich der Bochumer äußerst angriffslustig und in einer verbesserten Form. Sein verdienter Punktsieg sorgte für einen guten Abschluß des Kampfabends und einen knappen 9:7-Gesamtsieg der Bochumer.

Vom Wintersport

Schneestürme über Davos

Beginn der Akademischen Winterspiele

Unter einem unglücklichen Stern standen die ersten Wettbewerbe am Eröffnungstage der Akademischen Skiwettbewerbe aller Länder. Schneestürme gingen am Freitag über Davos nieder und zwangen zur Programmänderung. Der für den Vormittag vorgesehene 14-Kilometer-Langlauf mußte auf den Nachmittag verlegt und auch die Abfahrtsläufe für Frauen und Männer mußten auf den Samstag verschoben werden.

Der Langlauf, der unter ungünstigen Bedingungen ausgetragen wurde, gestaltete sich zu einem Zweikampf zwischen dem Norweger Glörsen und dem Züricher Arnold Käch. Der Norweger, der in Zürich studiert, siegte schließlich sicher mit 1:04:14 Stunden vor Käch (Uni. Bern), der 1:05:30 Stunden benötigte. Die Deutschen schnitten am ersten Tage ganz gut ab. Mit einer Zeit von 1:07:44 und 1:09:25 konnten die Münchener Studenten Conef und Stendel noch einen der Favoriten, und zwar Ray Hunzieker, Bern (1:09:40), klar hinter sich lassen.

Neuschnee im Erzgebirge

Springen auf der Sachsenschanze am Sonntag

In der Nacht zum Freitag hat es im Erzgebirge tüchtig geschneit. Schon am Freitag vormittag konnten 30 Zentimeter Neuschnee gemessen werden. Damit ist nicht nur fast allen Erzgebirgs-Wintersportorten für die nächste Zeit der Sportbetrieb gesichert, sondern wesentlich ist vor allem, daß das für Sonntag vorgesehene Springen auf der Sachsenschanze bei Altenberg, auf der bekanntlich die Meisterschaften ausgetragen werden, durchgeführt werden kann. Auch aus den anderen Mittelgebirgen wird leichter bis starker Schneefall gemeldet.

Gau-Fachamtsleiter Jasper

bei der TG. Bochum-Ehrenfeld

Der stellvertretende Gauführer des Gaues Westfalen, Karl Jasper (Halle), der zugleich auch Gau-Fachamtsleiter der Fachschaft 2 ist, wird Samstag, 9. Januar, nach Bochum kommen, um in der Jahreshauptversammlung der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld im Lokale Lotz, Königstraße, persönlich eine hohe Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft an einen allseits bekannten und verdienten Bochumer Turnführer vorzunehmen.

Westfalens Turner proben

Ausscheidungsturnen am Sonntag in Dortmund

Sonntag treffen Westfalens beste Turner — insgesamt 24, die vom Gaumännerturnwart bestimmt wurden — in Dortmund in der Eintrachthalle zu einem großen Ausscheidungs- und Probeturnen zusammen. Nur die zehn besten Westfalen werden für ein Ausscheidungsturnen der vier Gaue Mittel- und Niederrhein, Westfalen und Hessen zugelassen, das am 10. März an einem noch zu bestimmenden Ort durchgeführt wird, so daß nur die Auslese der deutschen Turner zu den Stuttgarter Meisterschaftskämpfen antreten kann.

Folgende 24 Turner werden am 10. Januar in Dortmund in zwei Riegen vormittags sechs Kürübungen an den üblichen Geräten turnen: Stutte, Frisch (beide Eichen), Wurm (Münster), Hollfelder, Klinger, Trostheim, Martini (alle Dortmund), Hüttemann, Krüger, Meiser (alle Hagen), Rinke (Holthausen), Gerard (Iserlohn), Ranfft (Lüdenscheid), Frischemeier (Paderborn), Mertens (Bielefeld), Röthner (Allenbach), Platzek I und III (Bochum), Caspelherr (Herne), Huber (Lünen), Schütz (Lütgendortmund), Grübelbach (Klafeld), Kleinehollenhorst (Gronau) und Wegener (Gohfeld).

Deutsche Wasserball-Meisterschaft

Das letzte Gruppenturnier in Hannover.

Mit dem vierten Gruppenturnier um die Deutsche Wasserballmeisterschaft erhält am Samstag und Sonntag das umgebaute Goseriedebad in Hannover seine sportliche Weihe. In Stuttgart, Leipzig und Berlin wurden inzwischen drei Teilnehmer für die am 30. und 31. Januar in Hannover stattfindende Endrunde in Duisburg 98, München 99 und Weißensee 96 ermittelt. Der vierte Teilnehmer wird in Hannover gesucht. Hellas Magdeburg, Aachen 06 und Wasserfreunde Hannover stehen sich gegenüber.

Autounfall von Ruth Halbsguth

Die mehrfache deutsche Rekordschwimmerin Ruth Halbsguth ist vor einigen Tagen das bedauerliche Opfer eines Autounfalls geworden. Sie erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und Schnittwunden im Gesicht. Die Deutsche Meisterin kann daher ihre Meldungen beim reichsoffenen Frauenschwimmfest am kommenden Sonntag in Frankfurt (Main) nicht erfüllen. Der Ausfall wird besonders für Nire Charlottenburg recht fühlbar werden, ist doch Ruth Halbsguth in den Staffeln des Meistervereins eine kaum zu ersetzende Kraft.

Neugliederung

des Arbeitsgebietes des Reichssportführers

Dem Reichssportführer untersteht nicht nur der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, sondern durch seine Berufung in die Oberste Reichsbehörde für die Erziehung der deutschen Jugend muß er auch die Leibeserziehung der gesamten deutschen Jugend verantwortlich leiten. Dazu kommt die Leibeserziehungsarbeit in der gesamten Arbeitsfront (KdF.), die Mitarbeit an der Gestaltung der Nationalsozialistischen Kampfspiele und an der sportlichen Erziehung in den Ordensburgen der Partei. Diese großen Aufgaben an den deutschen Leibesübungen haben eine Neueinteilung der Arbeitsgebiete erforderlich gemacht. Das dem Reichssportführer übertragene Arbeitsgebiet ist mit Wirkung vom 4. Januar in folgende Hauptgruppen aufgeteilt worden:

1. das Reichssportamt, 2. das Amt für Leibeserziehung in der Obersten Reichsbehörde für die Erziehung der deutschen Jugend, 3. das Reichssportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", 4. die Reichsakademie für Leibesübungen, 5. Referat für Nationalsozialistische Kampfspiele und für die Ordensburgen der Partei, 6. das Chefamt.

Meldeergebnis gut ausgefallen

Westfälische Hallen-Tennismeisterschaften

Die westfälischen Hallen-Tennismeisterschaften, die am Wochenende in Dortmund in der Tennishalle der Westfalenhalle zum zweiten Male ausgetragen werden, haben mit etwa 20 Meldungen eine gute Besetzung erfahren. Am stärksten sind natürlich die Dortmunder Vereine vertreten, denen der Vorteil des regelmäßigen Uebens in der Halle zur Seite steht, aber auch aussichtsreiche Anwärter aus Gelsenkirchen, Münster und Hagen haben gemeldet. Verteidiger des Titels ist der Münsteraner Koch, der seine schärfsten Mitbewerber in den Gelsenkirchenern Baare und Polaschek, Schultze-Rohnhof (Münster) und Aisch, Prüßmann, Dischinger, Heiling, Freitag, Horath und Kurschat (alle Dortmund) haben sollte.

Ankauf des Traberhengstes King Watts

durch einen Bochumer Züchter.

Der Bochumer Sportsmann Hubert Schäfer hat seinem bisher aus 4 Köpfen bestehenden Zuchtstall jetzt in dem wertvollen und in Deutschland bereits mit hervorragenden Erfolgen gelaufenen Amerikaner King Watts auch einen Traberhengst hinzugesellt, so daß die Reihe der Deckhengste in Westfalen eine erfreuliche Auffrischung erfährt, die für den Trabersport bedeutungsvoll ist. Der schöne Hengst hat sich in den wenigen Jahren, die er bisher zur Zucht verwendet wurde, großartig bewährt. Als Auszug seiner erfolgreichen Nachkommenschaft führen wir Marie Watts, Divina, Danita, Orta Watts, Ernte usw auf.

Nizza, 8. Januar

1. R.: 1. Mulato (Verniere), 2. Jsara, 3. Fleet Foot. — Toto: S. 38, Pl. 18, 45, 28. Ferner: Zirconium, Byzance, Mahama, Cheval de Guerre, Recourc, Kid III, Natata.
2. R.: 1. Lub (Kalley), 2. Dieff, 3. Sanglot. — Toto: S. 79, Pl. 20, 14. Ferner: Versei, Brigantin.
3. R.: 1. Brididi (Eighteen), 2. Saint Potin, 3. Rochy Condé. — Toto: S. 58, Pl. 22, 15. Ferner: Parmelan, Pommard II, Rose Reine, Camboile.
4. R.: 1. Roval Kidney (Seguin), 2. Cap Nord, 3. Attucteuse. — Ferner: Hong Voi, Willis Bird, Montertreau, Tsidibé, Organdi, Aethel Pride, Epi Normand, Bel Kacem, Petite Main, Maroso, Quatre As, Hay Market.

Unsere Voraussagen

Sonntag, 10. Januar

Nizza: 1. R.: Cuenca — Feuille d'Automne. 2. R.: Stall Fockenberghe — Rasibus. 3. R.: Bon Allage — Ingre. 4. R.: Marcuil — Bol d'Or.
Pau: 1. R.: Gabalka — Castiglione. 2. R.: Le Conscrit — Korchula. 3. R.: (Militärrennen). 4. R.: Stall Eichepare — Fongrane. 5. E.: Lightning — Stall Mouillefarine.

Sport-Kalender

Der Großkampf der Bezirksliga

Preußen Bochum – MBV. Linden

Sonntag nachmittag 2.30 Uhr; Platz an der Wasserstraße.

Sonntag vormittag 11 Uhr
Platz an der Hofsteder Straße:
Bezirksligakampf
Westfalia Bochum – TG. Ehrenfeld
Das große Lokalspiel.

Meisterschaftsspiel
LFC. Laer – Preußen 11
Platz: Krümmede. Anstoß: 2.30 Uhr. 31489

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
10. Januar 1937

Die Witwe im „See-Igel"

Von Werner Granville Schmidt

Dreißig Jahre fuhren Joachim Riegen und Hinrich Stuhr nun schon als Partner den Fischkutter „Anna-Susanna".

Manchen Sturm hatten sie zusammen abgewettert, und da nichts die Menschen fester aneinanderkettet als gemeinsam durchlebte Gefahren und Beschwerden, so waren sie allmählich unzertrennlich geworden.

Wenn ihre Dorfgenossen akademisch gebildet gewesen wären, hätten sie die beiden sicher „Kastor und Pollux" getauft; weil sie aber nur rauhe Fischersleute waren, nannten sie Joachim und Hinrich kurz „Jack und Bür".

Joachim und Hinrich bekamen allmählich graue Schläfen, aber ans Heiraten hatte noch keiner von ihnen gedacht.

Joachim hatte auf diesbezügliche Anzapfungen guter Freunde immer den Spruch bei der Hand: „Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang, der spart sein Geld und wird nicht krank!"

Worauf Hinrich augenzwinkernd hinzufügte: „Mensch, sei helle; bleib Junggeselle!"

Auf einer Reise nun geriet die „Anna-Susanna" in einen ekligen Sturm, und die beiden Partner kamen überein, Helgoland als Nothafen anzulaufen.

Andernfalls wären die beiden Unzertrennlichen wohl nie mit Tine Andersen, der Wirtin „Zum See-Igel" zusammengetroffen.

Im „See-Igel" saß es sich urgemütlich, und was den Grog anbelangte, so gab es an der Wasserkante keinen besseren.

Tine Andersen war übrigens Witfrau, befand sich in den besten Jahren und durfte als ansehnlich gelten.

Joachim und Hinrich wurden mit jedem Grog aufgeräumter, legten die Arme breit auf den Tisch und spuckten, wie man zu sagen pflegt, große Bogen.

Tine Andersen verstand mit solchem Schlag Kundschaft umzugehen. Mal versetzte sie Joachim einen freundlich gemeinten Klaps auf die stachlige Backe: mal zupfte sie Hinrich neckisch am Ohrläppchen.

Die alten Knaben schwammen in Wonne und raspelten Süßholz auf Deubel-komm-raus.

Als Joachim und Hinrich endlich wieder an Bord schrägelten, machten sie beide ein nachdenkliches Gesicht.

Ehe sie sich in die Koje legten, bemerkte Joachim: „Allerhand Achtung, sowas kann sich sehen lassen!"

Er ließ es offen, ob er den Grog oder die Witwe meinte.

Hinrich, der gerade ächzend seine Langschäfter auszog, stimmte bei: „Sowas wärmt das Herz!"

Was sich nun auch wieder sowohl auf den Grog wie auf Tine Andersen beziehen konnte.

Nebenbei bemerkt: es war schon ein Wunder, daß Joachim und Hinrich vor dem Schlafengehen noch so viele Worte verloren; denn das viele Schnacken war sonst nicht ihre Art.

*

Am nächsten Morgen hatte es abgeflaut; aber obwohl die beiden ehrlichen Fahrensleute sonst nicht so leicht vor einer Mütze voll Wind ins Mauseloch krochen, fanden sie nun auf einmal, daß es doch so eine Sache sei, schon auszulaufen.

Als Hinrich mal an Deck war, kriegte Joachim heimlich die Sonntagsstiefel her und wichste drauflos, bis sie nur so spiegelten, und als Joachim mal oben zu tun hatte, bearbeitete Hinrich seinen Gummikragen mit Taschentüchern und Spucke auf neu.

Klaus Dähmel, der als Bestmann an Bord war und aus Helgoland stammte, kam aus der Verwunderung gar nicht mehr heraus und guckte erst einmal auf den Kalender, ob er am Ende mit der Zeit durcheinander gekommen sei. Aber es war tatsächlich kein Sonntag.

Nach einer Weile sagte Joachim so nebenher: „Tja, ich lauf mal ein bißchen nach'm Oberland hinaufspazieren. — Du kannst ja doch die Treppen nicht recht steigen; sonst hättest du mitgehen können."

Worauf Hinrich harmlos bemerkte: „Das trifft sich ja günstig. Ich wollte sowieso 'n alten Freund im Unterland besuchen. Das hätt' dich ja doch man gelangweilt, dabei zu sitzen."

Klaus Dähmel sperrte Augen und Ohren auf; denn daß „Jack und Bür" getrennte Wege gingen, war bisher noch nicht vorgekommen.

Eine Viertelstunde später prallten Joachim und Hinrich vor der Tür des „See-Igels" zusammen.

„Ich denk', du gehst auf'm Oberland spazieren?" forschte Hinrich spitz.

Joachim errötete verdächtig. „Denk mal; ich kriegte auf einmal mein Rheumatismus im linken Bein, und kann die Treppen nicht rauf." Sarkastisch fuhr er fort: „Hast du dir schon alle Neuigkeiten mit dem alten Freund erzählt? Das ging ja verdeubelt flink." Hinrich wich den Augen des Partners aus. „Unterwegs fiel mir ein, daß er ja schon zwei Jahre bei Amrum vertrunken ist. — Djä, denn laß uns man einen auf den Schreck genehmigen."

Gleich darauf saßen sie wieder in ihrer Ecke, vertranken den Profit und versuchten nach Kräften, sich der Wirtin angenehm zu machen.

Tine Andersen bemerkte gleich, woher der Wind wehte. Sie machte jedem von ihnen freundliche Augen, um keinen vor den Kopf zu stoßen.

Man plauderte gemütlich, und dabei klagte sie auch über die knappen Zeiten.

„Hier fehlt ein Mann in der Wirtschaft", sagte sie. „Wenn ich wenigstens erst mal fünfhundert Mark auftreiben könnte, um die Schulden abzuzahlen, die noch auf dem Haus liegen. Damit ließe sich gleich besser wirtschaften. — Aber woher soll 'ne arme Witwe solch Haufen Geld nehmen?"

„Hm!" brummte Joachim gedankenvoll.

„Tja, tja!" meinte Hinrich verständnisinnig.

Als sie diesen Abend mit starker Schlagseite ihrem Kutter zustrebten, sangen sie gemeinsam das schöne Lied:

„Auf der Hochzeit der Witwe, da
ging es hoch her:
Da tanzten die Pärchen die Kreuz
und die Quer."

Joachim sang es nach der Melodie: „Da oben auf dem Berge, da steht ein Karussell", während Hinrich mit seines Basses Urgewalt nach der Weise „Kommt ein Vogel geflogen" begleitete.

Aber das tat ihrer Begeisterung weiter keinen Abbruch.

*

Am nächsten Morgen war spiegelglatte See.

„Der Sache ist nicht zu trau'n!" meinte Joachim mit gutgespielter Besorgnis. Hinrich war ganz seiner Meinung.

Infolgedessen blieben sie noch im Hafen.

Als Joachim mal an Deck war, kramte Hinrich lange zuunterst in seinem Zeugsack, wo er sein Geld verwahrte. Dann winkte er sich Klaus Dähmel heran. „Klaus, diese fünfhundert Mark bringst du Tine Andersen im „See-Igel" mit 'm schönen Gruß von mir. Die Rückzahlung hätte Zeit bis nach der Badesaison, und Zinsen brauchte sie nicht zu zahlen. Heute abend käme ich mal längs: von wegen — sie wird schon wissen. — Hier hast du drei Mark Zehrgeld. Dafür mußt du mich aber bei ihr ordentlich rausstreichen. Vielleicht kannst du so einfließen lassen, daß Joachim schon ein wenig sonderlich ist und den Daumen auf'm Geldbeutel hält."

Klaus steckte grinsend das Geld ein und versprach alles.

Als Klaus sich landfein machte und Hinrich oben zu tun hatte, schlängelte sich Joachim so von ungefähr an ihn heran: „Klaus, du bist ja manchmal was tümpig; aber heute zeig' mal, daß du Grips hast. Hier, diese fünfhundert Mark bringst du zu Tine Andersen im „See-Igel" mit einem schönen Gruß von mir. Wegen der Rückzahlung sollt' sie sich man keine grauen Haare wachsen lassen, und Zinsen verlangte ich nicht; denn ich wäre nicht so knickerig wie gewisse Leute. — Hier sind noch 'n paar Mark Amüsiergeld für dich. Dafür lob mich aber auch 'n bißchen bei der Witwe und lasse durchblicken, daß ich noch nicht so verknöchert und geizig bin wie Hinrich."

Klaus Dähmel steckte mit pfiffiger Miene auch dies Geld ein und schob an Land.

Als es dunkel wurde, fiel es Joachim ein, daß er sich noch schnell Tabak besorgen wollte; während Hinrich davon redete, daß er wohl lieber einen Spaziergang am Hafen machen wolle, weil er doch keinen Durst habe.

Eine Viertelstunde später stießen sie vor der Tür zum „See-Igel" zusammen.

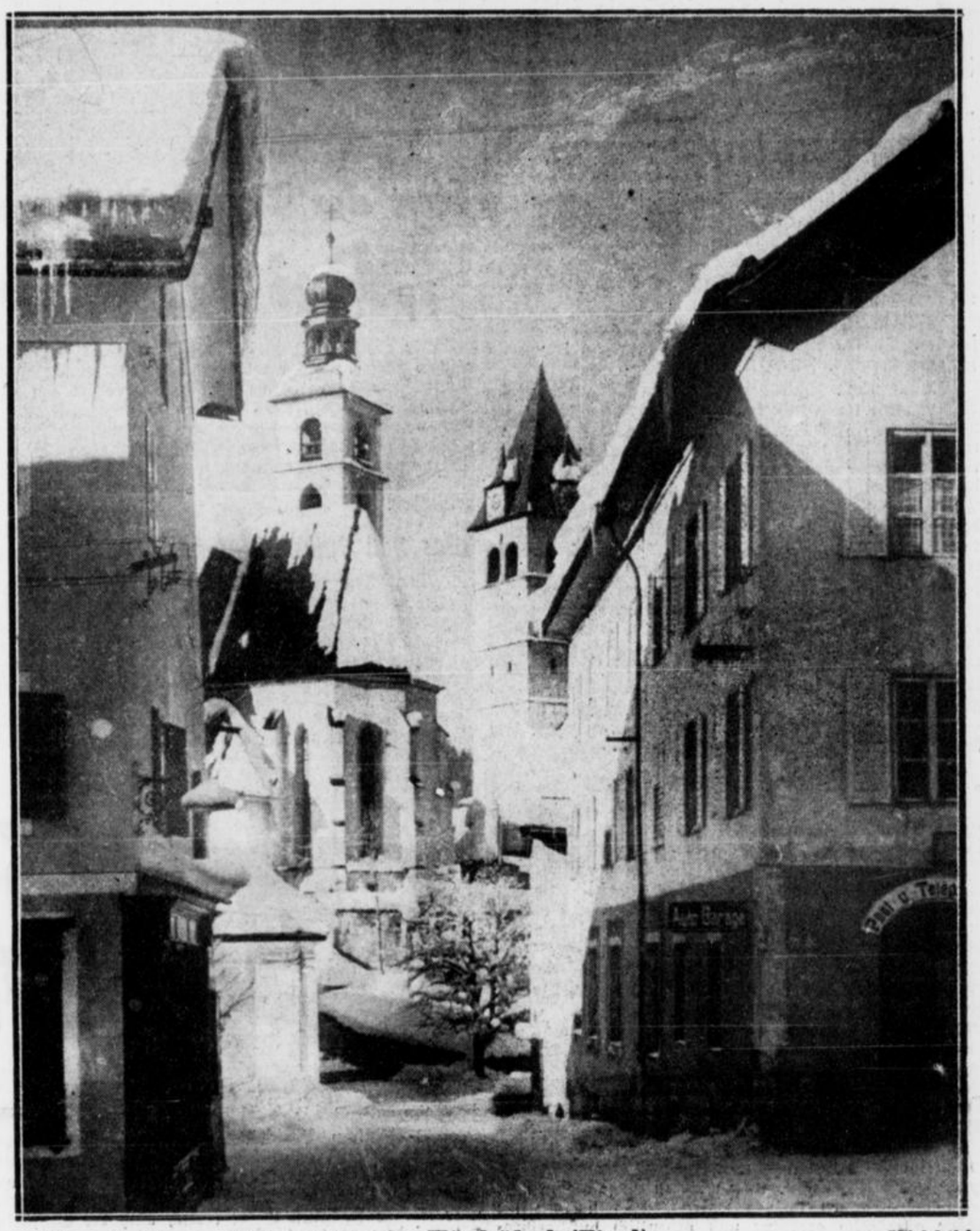
„Das ist ja gediegen!" sagte Hinrich verblüfft.

„Nee, was 'n Zufall!" stotterte Joachim.

Im „See-Igel" schien Hochbetrieb zu sein. Gerade torkelte ein angeheiterter Seemann heraus. „Nur immer rein, Kinners!" lallte er. „Drinnen gibt's Freigrog. Tine Andersen feiert Verlobung mit ihrem alten Schatz Klaus Dähmel. Ein paar Wohltäter haben ihr zinslos das Geld geliehen, daß sie ihre Schulden bezahlen konnte. — Hut ab vor solchen edlen Spendern, sag ich!"

„Ich geh' an Bord!" sagte Joachim mit belegter Stimme. „Mir ist gar nicht gut."

„Mir auch nicht!" stimmte Hinrich wehleidig bei, und sang- und klanglos zogen sie ab.



Sonnigklarer Wintertag in Kitzbühel (Tirol) — Weltbild

Ritt in den Winter

Eine Geschichte von Hans Bethge

Er lehnte an einer der kühlen Marmorsäulen, die den Saal umgaben, und sah in das Gewimmel. Es war ein Wirrsal ohnegleichen. Flutende Gewänder in Seide und Lamé, Perlen und blitzende Steine, Blumen, köstliche Blumen an reizenden Schultern und schön gewelltes Frauenhaar.

Auf dem Ganzen lag der helle Schimmer einer Fülle elektrischer Lampen. Das eintönige Stimmengesurr, bisweilen durch ein Lachen oder einen Zuruf unterbrochen, wurde von den Klängen eines Orchesters übertönt, zu denen sich die Paare, mit schnellem Atem drehten. — Er stand einsam an der kühlen Marmorsäule und sah dem Getümmel zu. Jetzt fiel sein Auge bei einer Wendung, die sein Kopf machte, in einen rechts von ihm auf weißem Grunde hängenden Kristallspiegel. Er mußte lächeln, als er sich in dem Glase sah. Er kam sich in diesem Aufzuge so seltsam und komisch vor. Im Grunde haßte er diese glänzenden Feste, diese Massenvergnügungen, wo man nicht zu sich selber kommt, aneinander vorüberhastet, von einem zum anderen schwärmt, ein paar nichtssagende Worte redet, nur um überhaupt etwas zu sprechen, die Bekanntschaft von hundert neuen Menschen macht, die man morgen, nein, nach ein paar Stunden schon wieder vergessen hat, ohne noch ihren Namen recht gewußt zu haben.

Seine Augen gingen schon eine Weile suchend durch den Saal. Jetzt schienen sie gefunden zu haben, wonach sie verlangten.

Das Mädchen, auf dem sein Auge lag, ging am Arm ihres Tänzers langsam durch den Saal und fächelte sich Kühlung zu. Die Haut schien zart wie Samt und war so blendend weiß wie die Narzissenblüten, die duftend auf ihrer Brust lagen. Auch die Stirn war bleich. Nur in den Wangen war eine sanfte Röte, so sanft und heimlich, wie sie aus jungen Apfelblüten glänzt.

Sie sprach wenig und schien nie zu fragen. Jetzt legte sie ihren Arm auf die Schulter des Mannes, neben dem sie schritt, um den Tanz wieder aufzunehmen — da setzte die Musik das Spiel gerade ab. Er sagte ihr Worte des Bedauerns und führte sie auf ihren Platz, wo sie sich mit einem leichten Gruß von ihm trennte. — Die Augen des Mannes an der Marmorsäule ruhten noch immer auf ihr. Da setzte die Musik wieder ein, mit einem prickelnden Walzer von Strauß.

Er zupfte flüchtig an seiner Weste, trat aus dem Schatten hervor und durchquerte das Parkett. Nun bemerkte sie ihn. Sie fuhr leise zusammen, und ihre Brust hob und senkte sich schneller, so daß die Narzissen in ein leises Zittern kamen.

Er drang noch rechtzeitig zu ihr, ehe ein anderer kam. Sie erhob sich. Er fragte:

„Aber Sie sind wohl schon verpflichtet?"

Sie entgegnete nichts. Sie nahm seinen Arm, und nun tanzten sie. Es tanzte kein anderes Paar gleich ihnen. Viele Augen richteten sich mit Wohlgefallen, manche mit Neid auf sie.

Sie sprachen kein Wort. Sie fühlten sich, sie spürten ihre Nähe — und schwiegen. Er merkte, wie sie zuweilen bebte, und hätte ihr am liebsten ins Ohr geflüstert: „Ich hab dich lieb", und auch ihr war so, als müßte sie es tun. Aber sie unterließen es beide. Es war ihnen schon oft so ergangen. Sie wußten, sie liebten sich, und wenn sie sich fern waren, so waren sie voll Sehnsucht nach einander. Aber die erlösenden Worte fanden sie nicht. Es waren zwei wunderliche Menschen. Sie schämten sich, ihre Regungen laut werden zu lassen. Sie empfanden so stark — aber sie waren zu verstockt, ihre Empfindungen in Worte zu kleiden. — Als die Instrumente verstummten, hatten sie noch kein Wort weiter gewechselt. Aber er hatte einen Entschluß gefaßt: es sollte ein Ende werden. Waren sie denn nicht törichte Kinder?

Er fragte sie, als er sich verabschiedete: „Darf ich morgen kommen, Sie zum Reiten abholen?"

„Ja — bitte."

„Um welche Zeit?"

„Nun — nachmittags — um vier."

Sie gaben sich die Hand, dann schieden sie. Er schritt in die schneehelle Winternacht hinaus, in der die endlosen Sterne klar, klar an einem dunkelblauen Himmel standen.

*

Nachmittags Punkt vier Uhr ritt er bei ihr vor. Es war eine klingende Kälte. Der frisch gefallene Schnee knirschte unter den Hufen des Gauls, über dessen Fell sich eine Reifkruste gezogen hatte.

Ihr Pferd, ein Rappe, wurde schon auf und ab geführt.

Da trat sie aus der Tür. Sie trug ein schwarzes Kostüm und einen flachen Hut, um den ein hinten herabhängender Schleier geschlungen war. Sie sah bleich aus. Ihre Züge waren marmorstill, wie immer, wenn sie ihm gegenüberstand.

Er zog den Hut, und sie reichte ihm die Hand. Er half ihr auf den Rücken ihres Tieres, dann saß er selbst auf. Nun ritten sie nebeneinander davon. Sie sprachen blutwenig und das Gleichgültigste von der Welt. Wohin sie zu reiten befehle? Sie nannte ein Wäldchen, das etwa eine halbe Stunde vor der Stadt lag, dann waren sie wieder still.

Die Reitenden hatten einen kurzen Galopp angeschlagen, den sie bis zu dem Wäldchen beibehielten, das nun mit seinen schneebehangenen Tannen, auf denen das Mondlicht wie im Märchen schimmerte, dicht vor ihnen lag. Die Landstraße durchschnitt es. Sie machten kehrt. Es wurde Zeit, daß sie an den Heimweg dachten. Und sie schwiegen ..., nur das Schnauben und Getrappel der Pferde und manchmal der Ruf einer Krähe zogen durch die Winterluft — kein Laut einer menschlichen Stimme.

In seiner Brust tobte es. Er hatte sich gestern abend geschworen, heute ein Ende zu machen. — Nun?

Er sah erregt geradeaus. Da bemerkte er, wie sich die Lichter der nebelumhüllten Stadt langsam aus der Dämmerung lösten — immer mehr und mehr — immer heller und heller. Es stieg ihm siedend heiß den Rücken hinauf. Wenn es heute nicht geschah, geschah es niemals. Und die Stadt war schon so nahe. — Und dann, nach der langen Stille, sprach er die Worte, über die, als sie über seine Lippen kamen, er selbst erschrak:

„Sie waren so schön gestern abend, Anni; ich hätte Sie in die Arme nehmen und küssen mögen."

„Warum haben Sie's ..."

Da bereute sie es schon wieder, noch ehe sie es ausgesprochen hatte. „Warum haben Sie's denn nicht getan?" wollte sie sagen. Sie biß die Lippen zusammen, stieß dem Pferde in die Weichen und sah nach rechts, ihm abgewandt, zu Boden. Dort flogen ihre Schatten über das bläulich glänzende Schneefeld, gespenstisch groß und scharf umrissen: zwei schlanke Tiere, und darauf zwei jugendliche Menschenleiber. Sie etwas vor ihm und höher als er. Ihr Schleier hinter ihr waagerecht im Winde.

Nicht lange. Sie fühlte plötzlich, wie sich ein Arm um ihre Hüfte legte. Und sie war gar nicht entrüstet darüber, sie zuckte nicht einmal zusammen, es schien ihr ganz in der Ordnung so. Sie lächelte und streckte nun auch den Arm nach ihm aus, so daß er ihre Rechte in der seinen pressen konnte. Worte kamen nicht von ihren Lippen. Das verstanden sie nun einmal nicht. Aber diese Lippen suchten einander — und fanden sich.

Was taten Sie mit dem Großen Los?

Glückspilz Nr. 2: Der Mann, der vernünftig blieb

Herr Karl Sch., dem ich am nächsten Tag gegenübersitze, hat vor acht Jahren hundert funkelnagelneue und zweifellos echte Tausender in der Hand gehabt. Ich kann es ihm glauben, daß diese Hand dabei gar nicht gezittert hat; denn Herr Sch. ist ein Bankbuchhalter und er geht mit Tausenden um wie unsereins mit Manuskriptpapier. Unsereinem würden die Tausender gewiß aus der Hand fallen.

„Ja", sagt Herr Sch., „das war bei mir gleich so merkwürdig. Der Beamte der Lotteriedirektion, der mir das schöne Geld mit einer kleinen feierlichen Ansprache aushändigte, war ganz verdutzt und meinte: „Sie freuen sich wohl gar nicht?"

Na, und ob ich mich gefreut habe! Ich konnte mir nur einfach nicht vorstellen, daß das alles mir gehörte, ich zählte die Scheine und steckte sie in einen Umschlag, so ruhig, wie ich das in der Bank alle Tage mache. Meine Phantasie reichte nicht aus, mir den großen Unterschied auszumalen."

„Wie war das aber, als Sie von Ihrem Glück erfuhren? Da müssen Sie doch ein ganz klein wenig die Fassung verloren haben!"

„Auch nicht. Ich hörte die Gewinn-Nummern im Radio, als ich in einem kleinen Gasthaus zu Mittag aß. Plötzlich sagte ich mir — die Nummer kommt dir bekannt vor. Ich sah in meinem Notizbuch nach. Richtig! Aber im gleichen Augenblick sagte ich mir auch: das kann doch nicht stimmen, du hast dich nur verhört. Das wurde mir so gewiß, daß ich gar nicht mehr daran dachte. Zwei Stunden später rief mich dann mein Lotterieeinnehmer bei der Arbeit an. Nun war's ja wohl richtig. Aber ich war nun ganz gefaßt, sagte nur, so, so, das ist ja ganz nett', bedankte mich und arbeitete weiter. Ich hatte ganz fest mit einem Gewinn von tausend Reichsmark gerechnet, man macht ja so seine Pläne. Dafür sollte einiges für die Wohnung angeschafft werden — zur Ueberraschung meiner Familie. Diese tausend Reichsmark hatte ich im Geiste auf Heller und Pfennig schon verausgabt. 125 000 Reichsmark waren — wie soll ich mich ausdrücken — nicht vorgesehen. Ich konnte mir nichts darunter vorstellen."

„Die schönsten Tage meines Lebens"

„Die richtige, eigentliche Freude kam erst, als ich meine Frau und meine beiden Söhne — die waren damals noch auf dem Gymnasium — seelenruhig um den Tisch versammelte, meinen Umschlag hervorzog und die Tausender schön einzeln auf den Tisch zählte. Da war nun allerdings der Teufel los. Ich setzte mich abseits in den großen Lehnstuhl und hörte erst mal dem Geschnatter zu. Sie schrien durcheinander, meiner Frau traten die Tränen in die Augen, auf einmal weinten auch die Jungen, dann küßten wir uns gegenseitig alle ab und dann hub das Geschnatter wieder an. Darin war alles enthalten, was es überhaupt gibt. Eine Villa am See, eine weite Reise, ein Auto, Motorräder, Motorboote, Reitpferde, ein Landgut, Geschenke für die lieben Verwandten, kurz und gut, es wurden alle Pläne geschmiedet, die das Geld am nächsten Tage allemachen konnten.

Ich störte diese Pläne nicht, sondern trug das Geld erst mal auf die Bank — aber nicht auf meine Filiale, von wegen der Kollegen. Die nächsten Tage waren aber dann die schönsten meines Lebens. Da wurden die Pläne allmählich geordnet und ordentlich durchgesprochen, und da ich nun mit Papier und Rechenstift hantieren konnte, gewann ich allmählich die richtige Vorstellung von meinem Glück. Besonders schön war es, daß meine Frau und die Jungen allmählich ihre eigenen Wünsche ganz von selbst zurückstellten und meinten: das Geld hat Vater gewonnen, er muß etwas davon haben. Er soll sich pensionieren lassen und ein schönes, ruhiges Leben haben.

Also wurden zunächst einmal die persönlichen Wünsche erfüllt, ohne Rücksicht auf die sogenannte Vernunft. Der ältere Junge bekam ein Segelboot, von dem er seit Jahren geschwärmt hatte, der jüngere das Motorrad, trotz mütterlichen Einspruchs. Mutter selbst wurde auf eine Mittelmeerreise geschickt und durfte all die Orte besuchen, von denen sie träumte, seitdem sie einen schönen Reiseroman gelesen hatte. Das ging nicht ohne Schwierigkeiten; denn sie wollte nicht ohne uns oder wenigstens nicht ohne mich fahren. Wir redeten ihr mit Mühe ein, daß sie einmal „Ferien von uns" machen müßte. Sie wollte sich während der Reise in aller Ruhe überlegen, wie „unser Haus" einzurichten war. Denn — dieses Haus war zugleich mein persönlicher Wunsch und — meiner Meinung nach — die vernünftigste Kapitalanlage

Ein eigenes Heim

Wochenlang studierte ich alle Grundstücksanzeigen, gab selber Anzeigen auf, schrieb tagtäglich lange Briefe. Inzwischen hatte der Jüngere das Motorradfahren soweit heraus, daß er „Vatern" auf den Soziussitz packen konnte, um ihn mit ungeheurem Stolz zur Besichtigung der Grundstücke herumzufahren. Gewählt wurde schließlich ein Grundstück an der Oberspree in guter Verkehrslage mit 100 Meter Wasserfront. Das Haus ist nicht gerade das modernste, aber es ist geräumig gebaut und kann später einmal zwei Familien Platz bieten. Der Garten mißt anderthalb Morgen, und der Gedanke ist für mich ausschlaggebend gewesen, daß man mal ein Stück abteilen kann, um ein zweites Haus darauf zu errichten. So wurde für die Zukunft gesorgt, daß die beiden Jungen dereinst ihr Heim auf eigenem Grund und Boden gründen können und daß dabei auch uns Alten noch Platz fürs geruhsame Lebensende bleibt.

Fünf Monate nach dem großen Glücksfall hielten wir Einzug. Das Haus ist zwar renoviert worden, aber für die Einrichtung verwendeten wir unsere alten Möbel und beschlossen, für die Verschönerung nur das zu verwenden, was ich von meinem Gehalt ersparen konnte. Das ging auch ganz gut, denn ich brauchte ja nun keine Miete zu bezahlen. So konnte ich immerhin noch einen schönen Teil des Geldes auf die Bank legen. Es soll zu einem Teil zur Berufsausbildung der Jungen beitragen, zum anderen Teil den Grundstock bilden für das zweite Haus, das dereinst entstehen soll."

„Die Freunde haben mich ausgelacht"

„Nun, Herr Sch., Sie haben wohl in keinem Augenblick über das große Glück den Verstand verloren, Sie waren vernünftig und doch nicht kleinlich, freigebig und doch nicht verschwenderisch. Sind Sie jetzt vollauf zufrieden oder meinen Sie, daß Sie Ihr Glück noch besser hätten auswerten können?"

„Eigentlich müßte ich ganz verzweifelt unzufrieden sein . . ."

„Aber, Herr Sch.!"

„— — Ja, ich müßte, wenn ich auf meine lieben Freunde hören wollte. Aber ich denke gar nicht daran!" Er lacht so herzlich, wie nur ein wirklich Zufriedener lachen kann. „Sehen Sie: Jetzt kommen sie natürlich alle und rechnen mir vor, was ich alles mit dem Gelde hätte anfangen können. Mensch! Mit dem Kapital! Mit deinen Bankverbindungen! Was hast du jetzt schon von deinem Glück? Gerade, daß du die Wohnungsmiete sparst. Dafür muß noch die ganze Familie in Haus und Garten arbeiten!

Aber solche Kritiken beirren mich nicht. Ich weiß schon, was ich von meinem Haus und Garten habe. Wer das nicht versteht, kann mir nicht dreinreden. Der einzige Einwand, der Hand und Fuß hat, wäre —: ich habe mein Haus in einer Zeit gekauft, als Grundstücke gerade sehr hoch im Preise lagen. Heute sind sie gut um die Hälfte billiger. Schön. Hätte ich warten sollen? Ich finde, ich habe nicht das Recht, Frau Fortuna zu schmähen, weil sie zu mir kam, als die Grundstückspreise hoch waren. Mir ist dieses Glück jedenfalls lieber, als das eines Bekannten, welcher 1923 das Große Los gewann und das Geld gar nicht mehr abholte, weil es sich nicht lohnte. Bei dem hat sich Fortuna wohl einen Scherz erlaubt. In meinem Fall müßt' ich ein Narr sein, wenn ich auf die Besserwisser hören wollte. Kommen Sie sonntags zu mir heraus. Sie sind herzlich eingeladen. Sie können bei uns das Glück in einer schönen, handfesten Form sehen, keine Märchenträume, aber ein Glück, wie es zu unsereinem paßt . . ." (Fortsetzung folgt.)

Hat der Volksmund recht?

„Bei Neumond gibt es anderes Wetter!"

Wir greifen mit diesem Artikel unseres meteorologischen Mitarbeiters ein Thema auf, das zu den volkstümlichsten Fragen in der Wetterkunde gehört. In allen Ländern, besonders aber bei den Bauern, gilt es als selbstverständlich und unbedingt zuverlässige Wetterregel, daß sich mit den wechselnden Mondphasen Wetterstürze und unter Umständen sogar in Form von „kritischen Tagen" schwere Katastrophen auf dem Erdball verbinden.

Was sind Falbs „kritische Tage"?

„Der Mond sollte zwar keinen Einfluß auf das Wetter haben; er hat aber einen." Diese etwas paradox klingenden Worte hatte Rudolf Falb zum Motto gewählt, als er seine Schrift: Das Wetter und der Mond, im Jahre 1887 veröffentlichte. Den erwähnten Ausspruch hatte etwa 100 Jahre vorher der Physikprofessor Lichtenberg getan, der in mancher Hinsicht als ein Geistesverwandter von Falb betrachtet werden kann. Beide Forscher sind keine einseitigen Fachgelehrten gewesen, sondern umfaßten den ganzen Gesichtskreis der naturwissenschaftlichen Kenntnisse ihrer Zeit.

Nach ausgedehnten Studien in der Mathematik, Astronomie, Physik und Geologie überraschte Falb die wissenschaftliche Welt durch ein großangelegtes Buch über Erdbeben und Vulkane. Darin hat er seine Gedanken über kritische Tage vorgetragen und sie zuerst auf das Innere der Erde angewendet. Es lag nun nahe, auch den Luftozean unter diesen Gesichtspunkt zu stellen. Dabei knüpfte er an Berechnungen an, wie man sie schon vorher angestellt hatte, um aus astronomischen Faktoren den Grad von Ebbe und Flut zu bestimmen. So ergaben sich seine kritischen Tage aus dem kombinierten Wert der Anziehungskräfte, welche Sonne und Mond auf die Erde ausüben; der Mond als der nähere Himmelskörper spielt die wichtigere Rolle.

Bald nachdem Falb sein Buch über Mond und Wetter geschrieben hatte, ging er dazu über, die kritischen Tage eines jeden Jahres im voraus zu berechnen und an die Herausgeber von Kalendern bezüglich der Veröffentlichung heranzutreten. Gern kam man ihm entgegen; die Sache war ja neu, und ihre wissenschaftliche Grundlage schien Gutes zu versprechen. Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahres bildeten die kritischen Tage nach Falb ein vielbesprochenes Kapitel; mancher Leser, der jetzt in älteren Jahren steht, wird sich vielleicht noch daran erinnern.

Der Mond blieb der „Wettermacher"

Allmählich begann der Rückschlag. Die Wissenschaft wurde kritisch gegenüber den kritischen Tagen mit ihrer Einteilung in solche erster, zweiter und dritter Ordnung, da das Wetter sich durchaus nicht immer an sie und die Skala ihrer Ausprägung binden wollte. Besonders benutzte man den Umstand, daß das Barometer die Einwirkung der Schwerkraft im Luftozean entweder gar nicht oder nur in sehr geringem Maße zeigte, zu einer Verurteilung des Grundgedankens. Die Kalender zogen sich zurück, und nach dem Tode Falbs fand sich niemand bereit, sein Gedankengebäude zu schützen.

Das Volk aber in Stadt und Land ist mit seinen Ideen innerlich verbunden geblieben, denn es glaubt an den Mond als den großen Wettermacher. Gewöhnlich prägt sich der Volksglaube in zwei fundamentalen Sätzen aus, nämlich: „Neumond und Vollmond bringen Wetterwechsel" und „Der zunehmende Mond bringt im Winter Kälte." Durch viele Generationen sind diese Sätze vom Vater auf den Sohn vererbt und den Nachkommen, wenn man so sagen darf, ins Blut gegangen, so daß sie jeden Zweifel ablehnen.

Ist der „Mondglaube" berechtigt?

Man hat selbstverständlich öfters versucht, die Berechtigung des Glaubens an den wettergestaltenden Einfluß des Mondes zu prüfen. Und wie es längst bekannt ist, daß man bei allen Prophezeiungen die günstigen Fälle viel besser im Gedächtnis behält als die ungünstigen, so wird anderenteils jeder, der eine wirkliche objektive Statistik über die Wirkung der beiden Hauptphasen des Mondes auf das Wetter aufstellt, bald erkennen, daß von einer allgemein gültigen Regel nicht gesprochen werden kann. Bei der Durchführung einer derartigen Statistik, wobei, wie auch Falb es getan hat, bei jedem Vollmond und Neumond zwei Tage vorher und auch nachher als Wirkungszeit angenommen wurden, ergaben sich rund 60 Prozent günstige Fälle; das Sommerhalbjahr lag unter, das Winterhalbjahr aber über dem Durchschnitt. Falb hat auch schon darauf aufmerksam gemacht, daß deutlich erkennbare Wetterumschläge im Winter häufiger an den Mondwechsel gebunden sind als im Sommer.

Sonnentätigkeit — Mond — Erdenwetter

Es ist nun interessant, zu bemerken, daß in letzter Zeit die Wissenschaft nicht mehr so ganz ablehnend wie früher gegenüber dem Volksglauben ist. In erster Linie ist hier ein Mann zu nennen, der erst vor einigen Jahren starb, nachdem er sich als Wissenschaftler einen bedeutenden Namen erworben hatte. Es ist der Schwede Svante Arrhenius, dessen vielseitiges Wissen ganz neue Probleme bewältigen konnte. Seine Entdeckung des Lichtdruckes wandte er auf die Sonne an und konnte die Folgerung ziehen, daß von ihr viel Materie in der Form von feinstem Staub in den Weltraum übergeführt wird. Bei der Sonnentätigkeit, wie sie als Fleckenbildung in die Erscheinung tritt, wird Sonnenmaterie in Verbindung mit Elektronen ausgeschleudert und kann nach etwa zwei Tagen die Erde erreichen. Der schwedische Forscher glaubte nun, daß beim Neumond, der ja zwischen der Erde und der Sonne steht, der am Mond vorübergehende Sonnstaub abgelenkt und in größerer Menge der Erde zugeführt werde. Auf diese Weise können zur Neumondzeit Störungen in die Lufthülle der Erde geraten, die einen schnelleren Ablauf der Wettervorgänge und dadurch einen Wetterumschlag im Gefolge haben könnten.

Dieser Gedankengang greift allerdings schon in das schwierige Problem des Zusammenhanges zwischen Wetter und Sonnenflecken hinein. Wenn Arrhenius keine Bedenken trug, die letzteren als Wetterfaktoren einzusetzen, so hing dies für ihn, der in der Astronomie so viel geleistet hatte, mit der Ueberzeugung zusammen, daß in nicht geringem Maße kosmische Verhältnisse in unser irdisches Wetter hineingreifen. Da wir uns jetzt einem Sonnenfleckenmaximum nähern, welches voraussichtlich einen besonders hohen Grad erreichen wird, so kann die kommende Zeit vielleicht entsprechende Anregungen und Aufklärungen bieten.

Anziehende Kräfte im Luftozean

In jüngster Zeit haben nun einige Meteorologen den Grundgedanken von Falb über die Beziehung von Wetter und Mond wieder aufgenommen. Entsprechend gewissen Erkenntnissen der heutigen Wetterkunde, stellt man sich aber die Wirkung der anziehenden Kräfte des Mondes und der Sonne auf den Luftozean anders vor als früher. Durch diese Kräfte entstehen besonders in den Gegenden um den Aequator Luftströmungen, die durch eine Verschiebung des Azorenhochs auf das Wetter von Mitteleuropa einwirken. Die Stellung des Mondes zum Horizont spielt dabei auch eine Rolle. Wenn in der Zeit der kürzesten Tage der Vollmond in besonders hoher Bahn über den nächtlichen Himmel zieht, würde das Azorenhoch einen stärkeren Antrieb bekommen, nach Norden zu rücken und so einen Wetterumschlag auslösen können. Der Neumond, zu dieser Zeit in sehr niedriger Stellung, soll demgemäß einen Rückzug des Azorenhochs veranlassen.

W. L.

Jenseits von Politik

Doch seine Blindheit verschwieg er . . .

Sidney.

Als William Goodwin auf dem Heimweg war, spürte er plötzlich einen scharfen Kopfschmerz über dem linken Auge. Einen Augenblick später konnte er auf dem linken Auge nichts mehr sehen. Er ging weiter, aber wenige Minuten später erlosch auch die Sehfähigkeit auf dem rechten Auge.

Sein Inneres sträubte sich derart gegen den Gedanken, blind zu sein, daß er so tat, als sähe er gut, und tastete sich vorsichtig bis zur Untergrundstation. Hier bat er eine Frau, ihm in den Zug zu helfen, mit der Begründung, es sei ihm etwas ins Auge geflogen. Er zählte die Stationen, die er fahren mußte, und fand vom Bahnhof aus langsam den Weg nach Haus.

Er wollte seine Gattin nicht beunruhigen, griff nach einer Zeitung, setzte sich ans Fenster und tat so, als ob er lese. Erst als er beim Essen auf dem Teller die Speisen nicht mehr fand, merkte seine Gattin, daß er erblindet war. — Man hofft, durch eine Anzahl Operationen seine Sehfähigkeit, die durch eine Nervenerkrankung gestört wurde, wiederherzustellen.

Briefmarkensammlung als Schlafmittel

Washington.

Der Präsident der Vereinigten Staaten braucht kein Schlafmittel. Er hat vor ein paar Tagen seinen besten Freunden verraten, wie er schnell auch nach aufregenden Tagen seine Nerven beruhigt und rasch in den schönsten Schlummer sinkt.

Was auch im Laufe des Tages quergegangen sein mag, — am Abend kehrt Präsident Roosevelt zu seinen Briefmarken zurück, beschäftigt sich mit seinen Alben und den neu für ihn eingelaufenen Marken eine gute Stunde, wird schläfrig und sinkt dann mit der nötigen Bettschwere auf sein Lager nieder

Sogar auf seinen Seereisen und bei seinen jüngsten Auslandsbesuchen führte er einen großen Koffer mit sich, der die schönsten Briefmarken seiner Sammlungen enthielt. Sie sind für ihn Entspannung und Schlafmittel zugleich.

Das war eine herrliche Hochzeit!

Belgrad.

Katharina Schumer und Jakob Konrad waren die Kinder reicher Bauersleute in Sombor in Jugoslawien. Als sie einander die Liebe erklärt hatten, warteten sie nicht lange mit der Hochzeit. Allerdings dauerte es einige Zeit, bis die nötigen Vorbereitungen getroffen waren, um die Hochzeit auch „würdig" aufziehen zu können.

Heute liegt die Bilanz dieser Hochzeit vor. Eingeladen wurden 500 Gäste. Es erschienen 1000. Verzehrt wurden 10 000 Pfund Ochsenfleisch, 8000 Pfund Schweinefleisch, 200 fette Truthähne, 200 Pfund große Flußfische und 1000 Pfund Brot. Diese gewaltigen Menschen Nahrungsmittel mußten mit 3000 Liter Wein und 1000 Liter Pflaumenschnaps hinuntergespült werden.

Sombor wird diese Hochzeit nie vergessen!

Bagdad soll auch „Nachtleben" haben!

Bagdad.

Scheich Daoud ist gewissermaßen Verwaltungschef und Ehrenbürgermeister von Bagdad. Sein Sohn Sayid Salman unterstützt ihn bei dieser Tätigkeit in bemerkenswerter Art und Weise.

Nun ist Sayid kürzlich in London, Paris und Berlin gewesen und ist jetzt mit dem Vorsatz zurückgekehrt, Bagdad von Grund auf umzugestalten, um die moralischen Nächte von Bagdad, die meist schon abends um 9 Uhr mit der Schließung aller Cafehäuser begannen, fröhlicher zu gestalten.

Der Scheich will Kabaretts, Theater und Varietés einführen, um nicht nur den Fremden, sondern auch den Original-Einwohnern von Bagdad ein wenig mehr Lebensfreude zu vermitteln. Gegen ihn haben sich jedoch schon die Muftis von Bagdad erklärt, die mit diesen Plänen das Reich der Hölle heraufziehen sehen

Das Kind, das nicht schweigen kann

Memphis (USA.).

In Memphis ist ein Kind, ein Knabe von 4 Jahren, Emil Wilson mit Namen, im Begriff, sich — totzureden. Das Kind kann nicht schweigen. Seit nunmehr fast 3 Wochen redet das kleine Wesen ununterbrochen, Tag und Nacht.

Emil Wilson rutschte auf einer Treppe aus und schlug auf den Hinterkopf auf. In diesem Augenblick begann dieser seltsame Redeeifer. Das Kind spricht über alles, über das Haus, über die Mutter, wiederholt sich ununterbrochen und versinkt dann in tiefe Bewußtlosigkeit.

Mehrfach hat man versucht, den unglücklichen Knaben durch starke Betäubungsmittel zum Schweigen zu bringen. Gleichzeitig aber nimmt das Körpergewicht des kleinen Emil dauernd ab. Man rechnet damit, daß er in drei bis vier Wochen sein letztes Wort gesprochen haben wird, — wenn die Aerzte ihn nicht retten können.

Bettler A.G. mit 17 Aufsichtsratsmitgliedern

Smyrna.

Seit einiger Zeit beobachtete die Polizei in Smyrna, daß sich das gesamte Bettlerwesen auf rund zwei Dutzend Personen konzentrierte, die hier scheinbar eine Art Monopol für sich herausgearbeitet hatten. Vor ein paar Tagen griff man nun energisch zu und stellte fest, daß eine regelrechte Bettler AG. gegründet worden war, die 17 Aufsichtsratsmitglieder besaß. Fast alle Aufsichtsräte hatten sich durch selbstzugefügte Verletzungen zu besonders wirkungskräftigen Bettlern entwickelt.

Aus den sorgsam geführten Büchern ging hervor, daß die Bettlergesellschaft im Laufe des letzten Jahres einen Reingewinn von umgerechnet rund 70 000 Mark erzielt hatte. Dieser Gewinn wurde zu gleichen Sätzen unter die Gesellschafter nach einem gewissen Spesenabzug verteilt.

Das Paradies des Alaska-Otter

San Franzisko.

Seit langer Zeit waren nicht nur die Pelzjäger, sondern auch die Zoologen der Auffassung, daß der seltene und durch sein Pelzwerk sehr wertvolle Alaska-Otter ausgestorben sei. Nun hat man aber auf einer Alaska-Insel ein wahres Paradies derartiger Ottern entdeckt.

Der Name jener Insel und die Position des Eilandes wurden streng geheimgehalten, um einen Run von Pelztierjägern zu verhüten, ehe die nötigen Schutzmaßnahmen ergriffen worden waren.

In Washington hat nun der Senator, der sich mit den Alaskageschäften befaßt, eine Verfügung durchgesetzt, durch die das Eiland dem Schutz der Küstenwache unterstellt wird. Der Abschuß der Ottern, die man schon ausgestorben wähnte, kann beginnen . . .

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 2. Woche

Aus den Akten einer NSV.-Fürsorgerin:

Im Kampf gegen Kindermißhandlung

Die Nachbarn sind das Wichtigste — Wie im neuen Deutschland die Kindermißhandlung bekämpft wird — Schwester Käte erzählt

Die Kinder sind das heiligste Gut der Nation. Ihnen gilt der Schutz und die Pflege des Staates. Mit allen Kräften ist man heute in Deutschland am Werk, die Kinder vor Mißhandlung und Ausnutzung zu schützen. Eine Fürsorgeschwester erzählt von ihrer segensreichen Tätigkeit.

„Heute werden noch mehr Fälle von Kindermißhandlungen bekannt als in den vergangenen Jahren, aber so traurig das ist, muß es doch fast als Glück bezeichnet werden. Denn nicht die Zahl der Mißhandlungen ist etwa größer geworden — das öffentliche Gewissen ist erwacht!

Schon seit langem ist es in erster Linie die Aufgabe der Jugendämter, darüber zu wachen, daß Kinder nicht mißhandelt werden, und in Mißhandlungsfällen einzugreifen. Die privaten Vereine haben ihre Existenzberechtigung daneben, daß sie als Privatinstitution ungebundener und manchmal auch rascher eingreifen und die Fälle dann den Behörden zuführen können. Wir alle aber sind so lange machtlos, ehe uns die Mißhandlung nicht bekannt geworden ist."

„Und was tun Sie, wenn Sie von einer Mißhandlung erfahren?"

Schwester Käte gibt Auskunft. „Sobald zu uns eine Meldung kommt: ‚Ein Kind schreit!' oder ‚Ein Kind wird mißhandelt!', hat man zwar noch keineswegs die gesetzmäßige Handhabe zum direkten Eingreifen. Unsere Fürsorgerinnen aber, die seit Jahren im Außendienst arbeiten, kennen alle gesetzlichen Mittel und Vorschriften, sie wissen genau, wie weit sie gehen können und was sich zum Schutze der Kinder tun läßt, auch wenn noch keine rechtmäßige Handhabe gegen die Eltern vorliegt. Wenn sie Zeugin einer Mißhandlung werden, können sie allerdings das Kind sofort zum Schutze fortnehmen, sonst aber muß in Kleinarbeit Material zusammengetragen und mit den Eltern verhandelt werden . . ."

„Mit den Eltern . . .?"

„Ja, wir legen größten Wert darauf, wo irgend es möglich ist, alle Entscheidungen mit den Eltern gemeinsam zu treffen. Wenn sie zu uns zu einer Besprechung kommen, erwarten sie Vorwürfe und sind meist erstaunt über unsere Frage: ‚Wir hören, Sie haben solche Schwierigkeiten mit Ihren Kindern, wie kommt denn das?' Dann fangen sie an, sich auszusprechen.

Denn nicht immer ist es ja Böswilligkeit, viel öfter ist es Unverstand, der die Eltern sich in furchtbarster Weise an ihren Kindern vergehen läßt. Prügelnde Eltern waren zumeist selbst geprügelte Kinder — sie kennen keine andere Erziehungsmethode und steigern sich nun in immer furchtbarere Mißhandlungen. Leider gibt es daneben genügend Fälle, in denen wirkliche völlige Roheit und dunkelste Instinkte Ursache der Mißhandlung sind — aber zunächst bemühen wir uns trotz allem, was geschehen sein mag, den Einklang zwischen Kindern und Eltern wiederherzustellen.

Fast immer ist es allerdings notwendig, daß die in der Regel völlig verstörten Kinder in ein Heim kommen, wo sie meist in erstaunlich rascher Zeit aufblühen — völlig andere Menschen werden. Aber wir sind glücklich, wenn sie dabei doch noch das Bewußtsein haben, daß sie ihre Eltern haben — es ist erstaunlich, mit welcher Liebe oft selbst furchtbar mißhandelte Kinder noch an den Eltern hängen.

Unglückliche Kinder von heute aber sind Verbrecher von morgen. So ist es nicht ‚Sentimentalität' — klarer Blick für volkspolitische Notwendigkeiten zwingt uns, Kinderschutz zu treiben. Wir erleben mit Freude und Stolz, wie die Kinder, die in vergangenen Jahrzehnten durch unsere Heime gingen, sich heute im Leben bewähren und oft die besten Eltern geworden sind."

„Aber erfassen Sie denn die Mehrzahl der Fälle?"

„Früher kam es oft vor, daß die Nachbarn sich gar nicht darum kümmerten, wenn an Kindern in ihrem Hause Furchtbares geschah. Aber im neuen Deutschland ist das soziale Verantwortungsbewußtsein viel reger geworden. Selbstverständlich bringen Behörden, Hitler-Jugend und Schule schon zahlreiche Fälle zu unserer Kenntnis — aber die wirksamste Kontrolle kann doch von der Nachbarschaft ausgeübt werden. Heute stellen wir mit Befriedigung fest, daß die Oeffentlichkeit über das Wohl der Kinder wacht. Am schwierigsten zu erfassen sind natürlich die Fälle von seelischer Mißhandlung, in denen ein Kind nicht durch Prügel, sondern durch Demütigung, Beschimpfung oder Aengstigung oft auf das grausamste gequält wird. Und noch komplizierter wird die Aufdeckung dieser Fälle dadurch, daß sie sich häufig in den materiell bessergestellten Schichten abspielen — es ist außerordentlich begrüßenswert, daß der Nationalsozialismus dem Paragraphen über Kindermißhandlung eine Fassung gab, nach der auch derartige seelische Mißhandlung schwer bestraft wird. Eine ganze Menge solcher Verbrecher konnten schon abgeurteilt werden.

Wichtiger als die Strafe ist uns aber die Gesundung der durch Mißhandlung vor allem seelisch schwer geschädigten Kinder. Wir haben eigens dafür eingerichtete Heime, in denen alles getan wird, um den Kindern endlich jene Liebe zu geben, die sie so lange entbehren mußten. Denn nur durch Liebe können die zarten Anlagen des Kindes sich entwickeln — es ist immer wieder erschütternd, zu beobachten, wie diese völlig verschüchterten und gequälten kleinen Geschöpfe allmählich aufblühen und zu frischen gesunden Menschen werden."

Das ist die Mitteilung einer Frau, die seit Jahrzehnten mitten in der praktischen Arbeit im Kampf gegen Kindermißhandlung steht. Im Anschluß an die Unterredung im „Verein zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung", Berlin N 24, dem größten unter den vielen Vereinen in Deutschland, die sich das gleiche Ziel seit Jahrzehnten schon gesteckt haben, erkundigten wir uns bei der Stelle, die über die Volksgesundheit im neuen Deutschland wacht, bei der Reichsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP., nach der Bearbeitung dieser Frage.

Die für Kindermißhandlung zuständige Referentin sagte: „Wir sind bemüht, jeden Notstand möglichst frühzeitig zu erfassen. Die NSV. baut heute das System der Hauswalter auf; wir sind dabei, diese Hauswalter auch in den Fragen der Kindermißhandlung zu schulen und ihre Wachsamkeit anzuspornen. Wenn der Hauswalter-Apparat überall eingerichtet ist, haben wir ein solches Netz von Wächtern über die Gesundheit und den Schutz, daß wir damit hoffen, fast jede Kindermißhandlung möglichst frühzeitig erfahren und dadurch unmöglich machen zu können.

Noch positivere Aufbauarbeit hoffen wir mit unserer Mütterschulung zu leisten, denn jene Mütter, die aus Unverstand ihre Kinder in sinnloser Weise prügelten, lernen hier, wie man ein Kind richtig erzieht."

Die Maßnahmen der NSV. lassen uns also heute die Hoffnung aussprechen, daß es dem neuen Deutschland in absehbarer Zeit gelingen wird, ein Kapitel zu schließen, in dem sich die furchtbarsten und grausigsten Tragödien abgespielt haben.

S. W.

Auch im neuen Jahr

opfert jede Hausfrau für das Winterhilfswerk

Koche Eintopf!

Ganz Italien wartet auf den Prinzen!

Familienzuwachs wird im italienischen Königshause erwartet — Ein Prinzeßchen und sein „Hofstaat" — Die Schleife am Tor

Als der italienische Regierungschef kürzlich offiziell verkündete, daß das Haus Savoyen Familienzuwachs erwarte, da brachen die versammelten Abgeordneten spontan in Händeklatschen aus. Das Kronprinzenpaar, Prinz Umberto und Prinzessin Marie-José, sollen im Februar ihr zweites Kind in die wunderbare alte Wiege legen können, die neapolitanische Fischerfamilien dem Kronprinzenpaar stifteten.

Natürlich — die Leute von Neapel wußten schon vor der offiziellen Bekanntmachung, daß der Himmel ihre Bitte erfüllt hatte, daß die Kronprinzessin wieder ein Kindchen haben würde. Und alle hoffen, daß es diesmal der ersehnte Prinz sein wird! Diese Sehnsucht nach dem Prinzen hat nichts mit der Liebe zur „Principessina" Maria Pia zu tun, dem jetzt zweijährigen Töchterchen des Kronprinzenpaares — aber die Sehnsucht nach dem Prinzen, dem Thronfolger, ist nun einmal da, und sie ist verständlich.

Ja, es muß ein Junge werden — ohne jeden Zweifel! Jeden Tag kommen in das königliche Schloß in Neapel, die ständige Residenz des Kronprinzenpaares, ganze Körbe voller Briefe. Da werden Amulette geschickt, Blumen, Heiligenbilder, ja sogar Zaubermittel aus den Kolonien, die alle dazu dienen sollen, daß es diesmal wirklich ein Prinz wird. Jeden Tag werden in der heiligen Messe Bittgebete gesprochen für die glückliche Niederkunft der Kronprinzessin! Und immer wird dieser Bitte der heiße Wunsch hinzugefügt, daß es diesmal — ein Knabe sein möge!

Zwei Monate sind noch Zeit bis zu dem Ereignis, und doch werden überall fieberhaft schon Vorbereitungen getroffen. Die italienische Jugendorganisation, die Balilla, wird wieder die Ehrenwache stellen, wie es damals vor zwei Jahren geschah, als Prinzessin Maria Pia geboren wurde. Werden diesmal die 121 Schüsse über das Land donnern? Denn wenn ein Prinz geboren wird, dann muß die Artillerie 100 Schuß und die Marine 21 Schuß abfeuern! In derselben Stunde marschieren die Posten der Balilla auf und stellen ihre Posten rechts und links des Portals, an dem die Schleife flattert, auf. Die Schleife? Ja, wenn im Königshaus ein Kind geboren wird, dann befestigt ein Diener eine Schleife am Portal des Schlosses, eine weiße, wenn es ein Prinz ist, und eine blau-weiße, wenn es ein Prinzeßchen ist.

Schon heute steht im Schloß das „Programm" zu diesem wichtigen Ereignis fest. Wieder wird die königliche Großmutter aus Belgien bei ihrer Tochter weilen. Die Königin-Mutter von Belgien, die nach dem tragischen Tod ihrer Schwiegertochter Astrid die kleinen belgischen Prinzenkinder betreut, ist sehr bewandert in der Wochenpflege; auch als Maria-Pia geboren wurde, hat sie ihre Tochter betreut. Italiens berühmteste Hebamme, Fräulein Grassi aus Rom, wird schon einen Monat vor der Geburt im Schlosse wohnen!

Die kleine Principessina, die schon einen richtigen kleinen Hofstaat um sich hat und eine Zimmerflucht von acht Zimmern bewohnt, wird diese Prachträume nun mit einem Brüderchen oder Schwesterchen teilen müssen, allerdings werden noch ein paar Zimmer mit hinzugenommen, und die Maler und Tapezierer sind schon eifrigst bei der Arbeit, alles neu herzurichten.

Die Wiege des neuen Erdenbürgers ist eine besondere Kostbarkeit. Neapolitanische Fischer haben sie gearbeitet, sie wurde aus dem feinsten Weidenstroh geflochten, das man in heimatlichen Gefilden fand. Das Innere der Wiege hat ein italienischer Maler wundervoll ausgemalt: Engelsköpfchen neben einem wundervollen Panorama der schönen Stadt Neapel. Der Taufpokal wird Taufwasser aus dem Jordan bergen, das der Patriarch von Jerusalem dem Kind schickt. Der Pokal ist eine Meisterarbeit der Silberschmiedekunst, vom Bildhauer Francesco Jerace entworfen.

Schon heute haben sich Gärtner an die Arbeit begeben, um den Dachgarten des Schlosses besonders schön herzurichten, denn der italienische Frühling soll das königliche Kind mit all seinen Farben grüßen!

Ganz Italien wartet auf seinen — Prinzen! Und wenn es wieder ein Prinzeßchen wird? Nun, dann wird die Freude auch groß sein . . .

Wettstreit um die kostbarsten Spitzen

Sind Männer eitler als Frauen?

Als Kaiserin Katharina von Rußland im Jahre 1762 starb, hinterließ sie 8700 kostbare Kleider, von denen keines älter als drei Jahre war. Königin Marie Antoinette besaß einige Jahre vor der Revolution nicht weniger als 9000 Kleider — die sie alle mit Hilfe ihrer Modeberaterin, Madame Bertin, selbst entworfen hatte. Die Bertin war eine Kapazität im Reiche der Damenmode — von ihr stammt der Ausspruch: „In der Welt der Mode gibt es nichts Neues, nur das, was man bereits vergessen hat." Später hatte Marie Antoinette allerdings nie mehr als dreißig Kleider am Lager. Maria Theresia war sehr gegen diese Putzsucht, wie sie es nannte. Sie schrieb ihrer Tochter, so könne sich eine Schauspielerin kleiden, nicht aber eine Königin von Frankreich.

Den Hauptschmuck der weiblichen sowohl wie der männlichen Kleidung bildeten damals kostbare Spitzen. Es gab Spitzengarnituren, die teurer als Diamanten waren. In der Spitzenmode wetteiferten die Herren mit den Damen. Als die Herzogin von Lamballe eines Tages mit einem Spitzenkragen erschien, der nachweisbar 30 000 Franks gekostet hatte, bestellte der Vicomte de Noailles am nächsten Tag eine Spitzengarnitur für sein Staatskostüm um — 50 000 Franks.

Nicht die Damen — wohl aber die Herren trieben damals die Spitzenmode bis ins „Ueberspitzte". Ludwig XVI. besaß nicht weniger als siebzig Paar Manschetten aus feinsten Valenciennes-Spitzen und der Herzog von Chartres, der Spitzen nicht nur am Kragen trug, sondern sogar an den Schuhen, an den Knien und Ellbogen, kam einmal in einem Staatskleid, dessen Spitzengarnituren mehr als dreiviertel Millionen Frank gekostet hatten. Der Graf von Eu empfing seine Besuche prinzipiell im Bett — denn sein Bett, seine Kissen und seine Decken waren mit den feinsten Spitzen besetzt und repräsentierten ein Vermögen.

Der Herzog von Orleans übertraf zeitweilig die Kaiserin Katharina von Rußland und Marie Antoinette — denn er besaß im Jahre 1785 nicht weniger als 11 000 komplette Gewänder, darunter einige, die mehr als eine Million gekostet hatten. Ueberhaupt liebten es die Männer, sehr prunkvoll angezogen umherzugehen, um Neid und Gunst der Damen zu erregen. Um den Männern dieses geckenhafte Treiben abzugewöhnen, erfand Marie Antoinette ein besonderes „Gesellschaftsspiel". Kamen die Herren in prächtigen Staatskleidern, so hatten die Damen das Recht, auf ein Zeichen der Königin hin sich auf die Kavaliere zu stürzen und ihnen mit kleinen Scheren die Goldtressen, Agraffen und Spitzen abzutrennen. Was sie eroberten — gehörte ihnen!

Frau von Sevigne klagte in einem Brief aus dem Jahre 1787, daß ihr Schwiegersohn für seine Toiletten viermal so viel ausgab als ihre Tochter, und selbst der Minister Talleyrand trug noch im Jahre 1810 ein Jahr hindurch täglich vier verschiedene Anzüge.

Aber auch in Deutschland trieben die Herren einen größeren Luxus als die Damen. So besaß der sächsische Minister Brühl 600 Anzüge, 100 Pelze, 200 Spitzenmanschetten und 1500 Perrücken. Im Jahre 1815 kam ein Fürst Esterhazy zum Wiener Kongreß in einem Rock, der einen Wert von — vier Millionen Gulden hatte. Er war über und über mit haselnußgroßen Perlen bestickt. Und noch im Jahre 1850 erschien ein ungarischer Baron im Wiener Hofball mit einem Kalpak, der zwei Millionen Gulden wert war.

Wer hat dir denn was getan?



Weltbild

Ja, du, du hast wohl gut zu fragen
Was ich an Kummer hab zu tragen,
Denn denk dir nur, oh, welche Pein,
Mein Püppchen hat nur noch ein Bein.

Der Peter, dieser arge Bengel,
Riß rücksichtslos am Puppenengel
Und ritsch und ratsch, da flog er her
So hat es gar ein Bein nurmehr.

Ich bitt' dich nur, was sind's für Sachen,
Womit kann ich denn Staat nun machen?
Ich glaub', ich fahr', oh Weh, oh Graus,
Sogleich ins nächste Krankenhaus.

Und laß mit Zwirn und Nadel fein,
Anflicken gleich das Puppenbein.
Nun muß ich aber schleunigst gehn.
Hm-hm, leb wohl, auf Wiedersehn.

Ein fröhliches Kolleg am Plättbrett

Heute wird gebügelt

Der Waschtag bereitet manchen Hausfrauen Unbehagen, und sie sind froh, wenn er vorüber ist. Ist also der Waschtag das Stiefkind, so ist der Bügeltag ein Lieblingskind! Es ist auch zu schön, einen Korb frisch duftender Wäsche vor sich zu haben und zu sehen, wie alles glatt und glänzend wird, wenn man mit dem heißen Eisen über die Wäschestücke gleitet.

Halten wir einmal ein fröhliches Kolleg am Bügelbrett ab. So, der Korb mit der gewaschenen Wäsche steht vor uns. Sind die Stücke auch richtig eingesprengt, nicht zu trocken und nicht zu feucht? Wenn es die Hausfrau nämlich allzu gut mit dem Wasser meint, dann verbraucht sie die doppelte Heizkraft für das Bügeleisen. Mit einem Wäscheeinsprenger geht es besser als mit der bloßen Hand, die nie das Wasser gleichmäßig verteilen kann. Setzen Sie dem Einsprengwasser ein Teelöffelchen voll Borax zu, dann bekommt die Wäsche nach dem Plätten einen besonders schönen Glanz.

Die Wäsche muß mindestens ein paar Stunden ruhen, damit die Feuchtigkeit richtig durchzieht.

So, nun an die Arbeit! Halt — ist denn das Bügeleisen auch richtig in Form? Man prüft den Hitzegrad auf dem Versuchstuch. Das Eisen rutscht nur schwer, es hakt auf dem Stoff. Schnell wird es mit dem Wachslappen abgerieben, den man sich selbst herstellen kann aus Resten von Stearinkerzen, die man in ein Gazebeutelchen näht.

Jetzt kommt das erste Gebot: immer muß in Fadenrichtung gebügelt werden, niemals gegen den Strich! Das ist auch wichtig bei Leinengeweben, damit zum Beispiel die Kaffeedecken und Tischtücher später beim Auflegen keine hochstehenden Falten zeigen, die immer häßlich wirken. Daß Wollstoffe nie direkt mit dem Eisen zusammenkommen dürfen, ist ein zweites Gesetz. Man legt über den Stoff ein Handtuch, dann kann man auch von rechts plätten.

Seidenstoffe dürfen niemals eingesprengt werden, sie bekommen dann Wasserflecke, die nie wieder herausgehen. Selbst Wasch- oder Bastseide muß trocken, mit mäßig warmem Eisen von links, ohne Druck geplättet werden.

Die heute so beliebten Cloqueestoffe werden selbstverständlich auch nicht angefeuchtet. Man zieht den Stoff erst genau in die richtige Form, da Cloquee immer nach dem Waschen seine Form verändert hat — entweder viel zu weit oder viel zu eng geworden ist. Hat man das Kleidungsstück in die richtigen Maße gebracht, dann wird es von links mit lauwarmem Eisen behandelt. Auch hier legt man ein Tuch unter, am besten aus Frottierstoff.

Schwieriger ist es, Samt zu bügeln. Zunächst muß der Stoff über heißem Wasser gedünstet werden, damit sich die feinen Härchen aufrichten. Oft genügt das Dämpfen schon, um jede Druckstelle zu beseitigen. Man kann diese Arbeit, die manchmal Kopfzerbrechen verursacht, sich sehr erleichtern, indem man das Kleid einfach über die Badewanne hängt, die man mit heißem, dampfenden Wasser gefüllt hat. Schon nach kurzer Zeit hat das „Dampfbad" gewirkt. Sind dann noch Druckstellen vorhanden, so muß der Stoff gebügelt werden, aufs Plättbrett legen, man muß ihn von links in der Hand bügeln, also den Stoff über das Eisen ziehen.

Daß die Wäsche stets gut auskühlen muß, ehe man sie in den Schrank legt, weiß wohl jede Hausfrau! Auch frischgeplättete Kleider müssen zunächst außerhalb des Kleiderschrankes hängen, damit alle Hitze auszieht und das Kleid nicht wieder von neuem zerknittert.

Mit kleinen Tricks kann man sich den Bügeltag erleichtern! Und ist wirklich einmal ein Sengfleck in der Wäsche entstanden, dann ist das auch keine Katastrophe. Ein altes Hausmittel hilft: Zwiebelsaft, tüchtig eingerieben, läßt den Fleck verschwinden. Bei empfindlichen Stoffen nimmt man Boraxwasser, allerdings muß man gut nachspülen!

W. L.



Die Silber-Fischer

Von H. Pomplun

Mit Rücksicht auf den wohlhabenden Eindruck, den er in Kleidung wie im Benehmen hinterließ, ist es wohlberechtigt, den eigentlichen Helden und Ausgangspunkt unserer Schilderung kurz „Herrn Großmann" zu nennen. Von einer eigen- wie nächstenfreundlichen Stimmung war Herr Großmann befangen, dem im weiteren Laufe des Geschehens sehr zu Unrecht der Titel eines Unholds und Kinderschrecks zufliegen sollte.

In jeder Großstadt unseres Vaterlandes sind die Straßen reich an jenen tiefen, gittergeschützten Schächten, die der Sammlung von Schlamm und Regenwasser dienen, in deren weit unter der Straßenoberfläche liegende Tiefen sich aber manchmal auch Gegenstände verlieren, die wir nur ungern entbehren. Einen derartigen Verlustfall kommentierte eine kleine, neugierige, teils bedauernde, teils lachende Menschenmenge an jenem Tage, der Herrn Großmann durch eine Reihe glücklicher Zufälle in eine freundliche Stimmung versetzt hatte. Kein Wunder deshalb, daß trotz seiner Würde unser Held dem Auflauf nähertrat. Seiner gewichtigen Persönlichkeit öffnete sich ohne weiteres eine Bresche in dünner Menschenmauer, die freien Blick auf den Schauplatz der Ereignisse gab.

Zuvörderst sah Herr Großmann drei blonde Bubenköpfe dicht über das Kanalgitter gebeugt, und er bewunderte die andauernden Fehlversuche, in denen mit Hilfe einer aus einer Gerte und einem ehemals weißen Taschentuch gebildeten denkbar primitiven Angelrute das Dreiblatt nach einem Gegenstand angelte, der dem Anschein nach im tückischen Schlammloch verborgen ruhte.

Herr Großmann räusperte sich. Dies nahm seine Nachbarschaft als Aufforderung, ihm nähere Erklärungen zu geben. Ach, es handelte sich um eine Mark, eine hübsche blanke Silbermark, deren Besitzer die drei Buben waren, vielmehr gewesen waren, denn diese Mark, hach, die sei hin. Doppelt traurig, wenn man bedenke, daß die Kinder sie für Einkäufe bestimmt gehabt hätten.

Der älteste der Buben hob das vom Bücken gerötete Gesicht der Menge entgegen. „Futsch", sagte er. Mit der schlammbekrusteten Hand wischte er nachlässig das Haar aus der heißen Stirne. Die Geste rührte Herrn Großmann irgendwie. Nicht umsonst hatte er einen Tag hinter sich, der reich war an kleinen geschäftlichen Erfolgen. Seine Hand stieß in die Tasche. Mit Wohlwollen entnahm er der Börse ein blankes Silberstück. Die Menge murmelte Beifall. Herr Großmann kostete diesen Augenblick öffentlicher Anerkennung wie einen wohlschmeckenden Bissen, den man auf der Zunge zergehen läßt, ehe man ihn schluckt.

Die drei Blonden trollten sich. Befriedigt zerstreute sich die Versammlung. Noch eine volle Straßenlänge hindurch ließ sich Herr Großmann vom Wohlwollen der Menge tragen, und fast hat es den Anschein, als wäre die Geschichte nichts weiter, als eine lederne Predigt menschlichen Edelmutes.

Sie ist es aber nicht! Der Zufall wollte es, daß Herr Großmann in dieser Zeit nicht nur den Umkreis seines engeren Wohngebietes durchwanderte. Er kam im Gegenteil in eine von seinem Viertel recht entfernt gelegene Gegend, und hier geschah es wiederum, daß eine dünne Menschenwand seine Aufmerksamkeit fesselte und daß er dem Auflauf nähertrat. Auch diesmal hatte er keine Mühe, den Schauplatz der Ereignisse zu überblicken. Zuvörderst sah er drei blonde Bubenköpfe, dicht über ein Kanalgitter gebeugt, sah die ausdauernden Fehlversuche, mit Hilfe einer aus einer Gerte und einem fragwürdig sauberen Taschentuch gebildeten denkbar primitiven Angelrute einen Gegenstand zu erfischen, der dem Auge des Beschauers im Schlamme des Kanalgrundes verbogen blieb.

Herr Großmann räusperte sich. Das nahm seine Nachbarschaft als Aufforderung, ihm nähere Erklärungen zu geben. Ach, es handele sich um eine Mark, eine hübsche blanke Silbermark, deren Besitzer die drei Buben wären, vielmehr gewesen wären, denn diese Mark, hach, die sei hin.

Herr Großmann ist kein Freund vieler Worte und langatmiger Erklärungen, und diese Einstellung ist es, die ihn, freilich erst nach einer ganzen Reihe von Affekthandlungen, bei der empörten Ansammlung in den Ruf eines Unholdes und rohen Kinderfeindes brachte.

Geschmäht, doch als Sieger blieb Herr Großmann auf dem Plan. Zu seinen Füßen lag auf unschuldigem Kanalgitter die primitive Angelrute. Die Buben waren geflohen. Die Menge hatte sich zerstreut.

Kaumglaublich

Diplomaten müssen ihre Herzen panzern

Präsident Roosevelt hat eine Verordnung erlassen, nach der es sämtlichen im diplomatischen Dienst der Vereinigten Staaten beschäftigten Personen verboten ist, im Ausland zu heiraten. Die Vorschrift gilt sowohl für die Gesandten und Botschafter, als auch für die Konsulatsdiener und Büroangestellten. In USA. hat man nämlich mit Diplomaten, die dem Ruf ihres Herzens folgten, in letzter Zeit einige unangenehme Erfahrungen gemacht. So heiratete vor kurzem die Botschafterin der Vereinigten Staaten in Dänemark einen um vieles jüngeren dänischen Offizier, was in diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen erregte. Es ist statistisch festgestellt worden, daß beinahe die Hälfte aller diplomatischen Angestellten sich im Laufe ihrer Tätigkeit mit Ausländern oder Ausländerinnen verheirateten. Diesem Uebelstand soll nunmehr ein Ende bereitet werden. In dem Erlaß des Weißen Hauses heißt es: „Personen, die im diplomatischen Dienst stehen, haben in erster Linie den Interessen ihres Vaterlandes zu dienen. Sie haben die Pflicht, alle persönlichen Dinge zurückzustellen und ihre Herzen zu panzern, um ihre Aufgabe unbeeinflußt und unbeeinträchtigt erfüllen zu können."

Liebe macht — blinde Passagiere

Die Hafenbehörden von Glasgow haben aus einem von Newyork eingetroffenen Passagierdampfer zwei blinde Passagiere herausgeholt und in Gewahrsam genommen. Beide Missetäter, ein 16jähriges Mädchen und ein 17jähriger Jüngling, erklärten schluchzend, sie hätten sich als blinde Passagiere eingeschlichen, weil sie blind verliebt seien. Aber nicht etwa ineinander, wie man hätte annehmen können, sondern in einen jungen Herrn bzw. eine junge Dame, die die Reise als zahlende Passagiere mitmachten. Die Familie Cleary, die aus Glasgow stammt, aber lange Jahre in Amerika lebte, hatte nämlich beschlossen, in die alte Heimat zurückzukehren. Sowohl der Sohn der Familie als auch die Tochter mußten ein liebendes Herz zurücklassen, von dem sie tränenreichen Abschied nahmen. Aber als das Schiff den Hafen von Newyork verließ, da waren der Jüngling und das Mädchen, die um die Familie Cleary trauerten, nicht zurückgeblieben, sondern hatten sich beide, ohne daß der eine vom andern wußte, in den Laderaum des Schiffes eingeschlichen, wo sie sich ganz zufällig trafen. Man entdeckte das Paar „mit den gemeinsamen Interessen", und die Hafenbehörden von Glasgow haben nun dem romantischen Streich ein Ende gemacht, indem sie den blind verliebten blinden Passagieren die Landung verboten und ihnen befahlen, mit dem nächsten Schiff nach Newyork zurückzureisen. Die beiden haben sich nicht einmal mehr von der so innig geliebten Familie Cleary bzw. von deren Sohn und Tochter verabschieden dürfen.

Die Raubüberfälle von Kopenhagen

Die Kopenhagener Polizei ist einem höchst merkwürdigen „Patent" auf die Spur gekommen, mit dem zwei Banditen in der dänischen Hauptstadt ihr Geld verdienten. Sie konstruierten sich eine regelrechte „Fangmaschine", mit der sie Jagd auf Betrunkene machten, um sie dann nach allen Regeln der Kunst auszuplündern. Es handelte sich um einen Apparat, der in einem dunklen Keller untergebracht war. Diese „Höllenmaschine" bestand scheinbar nur aus einer Bretterwand, in der mehrere große Löcher angebracht waren. Einer der beiden Gangster, der als Schlepper fungierte, hatte die Aufgabe, angeheiterte Leute auf der Straße anzusprechen und zum Besuch eines Panoptikums einzuladen, in dem es besonders „pikante" Dinge zu sehen gäbe. Fand sich ein unternehmungslustiger und vom Alkohol benebelter Kunde, der bereit war, an diesen verbotenen Früchten zu naschen, so wurde er in den Keller geführt, wo man ihn bat, den Kopf durch die in der Bretterwand angebrachten Löcher zu stecken. Der Wißbegierige folgte dieser Aufforderung und sah — gar nichts. Dafür fiel eine von dem Komplicen des Schleppers betätigte „Guillotine" auf den vorwitzigen Kopf herab, die das Opfer zwar nicht enthauptete, aber doch derartig einklemmte, daß man es seelenruhig ausrauben konnte. Bevor das Geschäft der beiden einfallsreichen Banditen noch so recht blühen konnte, hob die Polizei das merkwürdige Panoptikum aus, weil einer der Beraubten trotz seines Rausches, den er am Abend zuvor gehabt hatte, den Keller wieder fand, in dem auch prompt die beiden Gauner dingfest gemacht werden konnten.

....aber wahr

In der Kneipe

Schmitz (um Mitternacht): „Was, jetzt wird noch ein Faß frisch angesteckt? Das sollte polizeilich verboten werden! ... Jetzt komme ich natürlich wieder mal nicht vor 3 Uhr nach Hause!"

Die Gefährliche

„Siehst Du das junge Mädchen dort?"

„Meinst Du die kleine Blonde mit dem grauen Kleid? — Was ist mit der?"

„Das ist eine der gefährlichsten Frauen der ganzen Stadt."

„Mach keinen Unsinn! — Die sieht ganz entzückend unschuldig aus!"

„Ja! — Aber sie lernt jetzt Autofahren!"

Schlau

Ein kleiner Junge, der mit seiner Mutter zur Kirche gegangen war, sagte, er fühle sich mit einem Male schlecht. Die Mutter sagte zu ihm, er solle bei dem nächsten Lied nach Hause gehen. Der Kleine tat das auch, kam aber sogleich wieder zurück.

„Warum bist du nicht nach Hause gegangen?" fragte ihn leise die Mutter.

„Ich war auf dem Wege", antwortete er, „aber an der Tür hab ich eine Büchse mit der Aufschrift „Für die Kranken" gesehen."



Die Frau spielt mit Temperament die letzten Akkorde und klappt dann das Notenheft zu. „Das war Siegfrieds Tod", sagt sie.

„Das kann ich mir denken, liebes Kind!" brummte der Gatte.

Mißverständnis

Nach den Ferien spricht man in der Schule von den Erlebnissen. Vom Wald und dem Jäger ist die Rede. „Was könnt ihr mir vom Jäger erzählen?" fragt die Lehrerin.

Die kleine Grete: „Er hat keine Hose an!"

„Wie kommst du denn darauf?"

„Sie haben doch selbst gesagt, daß er seine Büchse auf der Schulter trägt!"

Vorübung

Backfisch (schwärmend): „Oh, Mutter, ich bin zu etwas Höherem bestimmt — ich werde Filmschauspielerin und will die höchste Stufe der Leiter erklettern!"

Mutter: „So ist's recht, Elsa — klettere jetzt mal hier auf die Treppenleiter und hänge die Gardinen auf!"

Deutlich

„Nur einen einzigen kleinen Kuß", bat er stammelnd.

Aber sie antwortete nicht. Dreimal wiederholte er seine Bitte. Aber sie schwieg. Da sagte er: „Sind Sie taub, Elsa?"

„Nein!" rief sie. „Aber Sie scheinen gelähmt zu sein!"

Kolleginnen

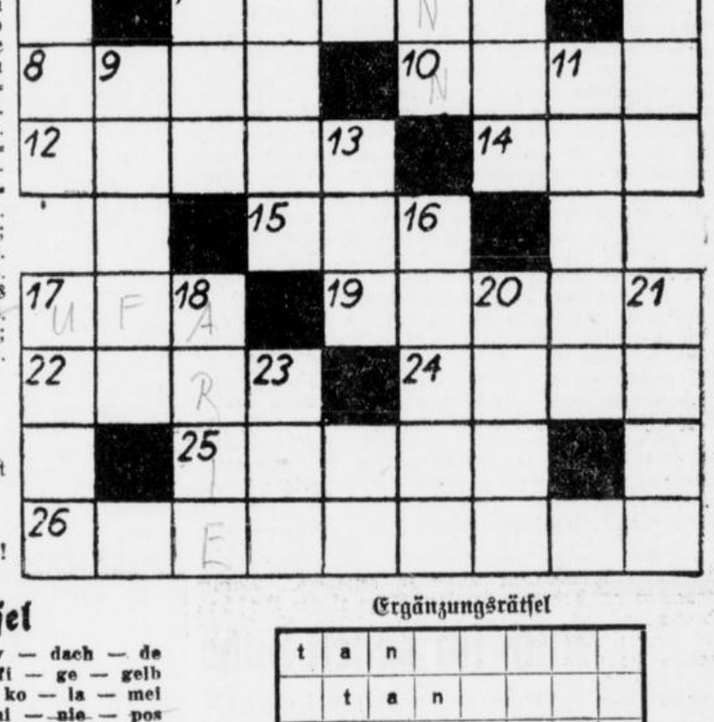
Erna: „Was hast du denn für eine Rolle in der neuen Revue bekommen?"

Dina: „O, ich brauche bloß auf die Bühne zu kommen, und hübsch auszuschauen!"

Erna: „Du Aermste, da hat man dir aber eine schwere Rolle gegeben!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Deutscher Heerführer im Weltkrieg; 7. Polynesische Insel; 8. Modenarr (engl.); 10. Gouvernement und Stadt am Kaspischen Meer; 12. Gebiet und Fluß im Kaukasus; 14. Englische Insel; 15. Ferment aus dem Magen der Wiederkäuer; 17. Filmgesellschaft; 19. Stern erster Größe; 22. Fechthieb; 24. Einzelvortrag; 25. Griechischer Sagenheld; 26. Deutscher Heerführer im Weltkriege. — Senkrecht: 1. Obstwein; 2. Gesangswerk für mehrere Stimmen; 3. Ankertau; 4. Nebenfluß der Donau; 5. Asiatisches Reich; 6. Zahl; 9. Verwandter; 11. Wiederkäuer; 13. Gebirgsschlucht; 16. Amerikanisches Wildrind; 17. Staat in USA; 18. Einzelgesang; 20. Schlaginstrument; 21. Entgelt für Arbeitsleistung; 23. Herrschertitel.

Rätsel

Dem Schiffer bin gefährlich ich,
Nimmst du den Kopf mir, kannst du mich
Bei jedem Menschen finden.
Geschwister sind wir, tätig auch,
Wie es von jeher bei uns Brauch!
Nun such' uns zu ergründen.

Silbenrätsel

a — as — be — bla — chow — dach — de
dieb — e — e — e — ei — fi — ge — gelb
gie — go — gu — i — in — ko — la — mei
men — ne — ne — ner — ni — nie — pos
re — rus — se — sml — stein — tiel — ta
ter — ti — tiv — un — vall — ve — zahl — zo

Aus vorstehenden 45 Silben wolle man 17 Wörter mit folgender Bedeutung bilden:

Berg in den Salzburger Alpen _____

Versteckter Spott _____

Teil eines Fruchtkörpers _____

Küstensumpf _____

Tonabstand _____

Erzählendes Gedicht _____

Zierpflanze _____

Große Menge _____

Werkzeug _____

Anderes Wort für Mißerfolg _____

Kasus der lateinischen Deklination _____

Römischer Kaiser _____

Erdstrich _____

Anderes Wort für Faulpelz _____

Widerruf einer falschen Nachricht _____

Willenskraft _____

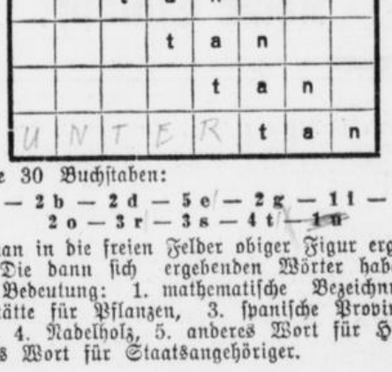
Vorstadt von Prag _____

Wurden die Wörter richtig gebildet, ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben ein Zitat von Adalbert von Chamisso.

Biersilber

Der 1—2 sollt' sein aus 3—4,
Dann würd' es keine Scherben geben.
Und gäb's das Ganze nicht, wohl mir
Wär's dann; ich könnte sichrer leben!
Als dies dem Fuchs ging durch den Sinn.
Da war's zu spät, schon saß er drin.

Ergänzungsrätsel



Die 30 Buchstaben:
2a — 2b — 2d — 5e — 2g — 1i — 3n
2o — 3r — 3s — 4t — 1u
setze man in die freien Felder obiger Figur ergänzend ein. Die dann sich ergebenden Wörter haben folgende Bedeutung: 1. mathematische Bezeichnung, 2. Fundstätte für Pflanzen, 3. spanische Provinz und Stadt, 4. Nadelholz, 5. anderes Wort für Hilfe, 6. anderes Wort für Staatsangehöriger.

Zifferblatt

Die Ziffern der Uhr sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß sie folgendes bezeichnen: 1 2 3 4 syrischen Bischofstitel, 3 4 5 6 7 sittenverderbte Großstadt des Altertums, 4 5 6 7 biblischer Name, 5 6 7 8 König von Ungarn, 7 8 9 10 slawische Göttin, 8 9 10 weiblicher Name, 10 11 12 1 spanischer Feldherr.

Monogrammrätsel



Jedes der fünf Monogramme stellt ein Wort dar. Richtig hintereinander geordnet, ergeben diese einen Spruch.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Neujahrs-Zickzackrätsel: 1. Egeln, 2. Narro, 3. Kelle, 4. Echse, 5. Lasur, 6. Rasche, 7. Koehl, 8. Leine, 9. Achse, 10. Ebene, 11. Haken, 12. Miete, 13. Natur, 14. Ruine, 15. Denar, 16. Rhein, 17. Iduna, 18. Abend, 19. Kaste, 20. Eimer, 21. Spree, 22. Euler, 23. Magie, 24. Esel, 25. Selam, 26. Minna — „Glück und Segen zum neuen Jahr!"

Kapselrätsel: Gut, Leiste, Ural, Ern, Chor, Kai, Arn, Uran, Fant — Glueck auf.

Bruchstückaufgabe: Kasino, Halver, Wiesel, Patent, Kurbel, Crowle, Toledo — Silvesterbowle.

Abkürzungsrätsel: Sei uns gegrüßt Neunzehnhundertsiebenundzwanzig.

Dasselbe: Leiden.

Silbenbindung: Anprobe, Besitzer, Pneumatik, Rajah, Grundschule, Kaserne, Ehrenfried, Neunauge, Modena — — Prosit Neujahr unsern Freunden.

Kryptogramm: Man beginne mit der Wortgruppe „Glu" überspringe je vier Felder und erhält dann: „Glueck und Freude bringe Euch das neue Jahr."

Köpfe — per Postpaket

Eine seltsame Sitte in Birma — Posterlaß verbietet Beförderung von Totenschädeln

London, 8. Januar.

In Birma (Britisch-Indien) herrscht eine seltsame Sitte. Wird ein angesehener Mann irgendwo getötet oder stirbt er außerhalb seines Dorfes, haben seine Begleiter die Pflicht, dem Toten den Kopf abzutrennen und diesen den Verwandten zu bringen. Der Kopf des Toten wird dann eingeräuchert und präpariert und in der Hütte der Familie aufgehängt. Erst wenn dies geschehen ist, kann der Tote — nach dem Glauben der Leute — seine wohlverdiente Ruhe finden.

Nun sind die streitbarsten Leute die im Süden wohnenden Birmanen; allerdings haben sie in der Nähe ihrer Wohnorte keinen ebenbürtigen Feind, weshalb sie Tage und Wochen reisen, bis sie auf Chinesen und Indochinesen treffen, mit denen sie sich dann in Kämpfe einlassen. In diesen Schlachten sind viele gefallen. Man schnitt den Toten die Köpfe ab und da es zu mühselig war, die Köpfe bis zur Heimkehr mit sich zu führen, schlug man sie in feuchte Tücher und Papier und — gab sie bei der Post zur Weiterbeförderung auf. Drei Jahre beförderten die Postboten diese grausigen Pakete. Meistens wußten die Beamten gar nicht, was für einen Inhalt sie hatten. Bis es im August 1936 zu großen und beiderseits verlustreichen Kämpfen am Oberlauf des Mandalay kam. In einer einzigen Nacht fielen bei einem Ueberfall der Indochinesen nicht weniger als zwanzig birmanische Edle. Am Morgen schlugen die trauernden Kämpfer den Toten die Köpfe ab, verpackten sie ordentlich, ließen von einem schreibkundigen Mönch eines nahegelegenen Klosters die Adressen schreiben und lieferten die Pakete seelenruhig am Schalter einer Poststation ab.

Der Mandalay führte gerade um diese Zeit starkes Hochwasser, zwei Brücken wurden fortgerissen und der Bahnverkehr stockte vier Tage lang. Es regnete in Strömen, dabei zeigte das Thermometer dreißig Grad Wärme. Am dritten Tag ging vom Postwagen ein derart penetranter Geruch aus, daß man sich kaum in seine Nähe wagen konnte. Der Militärarzt, der gerufen wurde, um die Ursache des Gestankes festzustellen, fand in 20 Paketen abgeschnittene Köpfe — verbot aber, sie fortzuwerfen, um die Sitten der Birmanen zu respektieren. Die armen Bahnbediensteten litten so vier Tage Höllenqualen. Der Zug durfte auf keiner Station stehen bleiben, sondern mußte außerhalb halten; niemand wagte sich in die Nähe des Wagens. Und auf der Bestimmungsstation mußte man Sanitätsmannschaft kommen lassen, die dann die Rolle der Postleute und Briefträger übernahm.

Was zu viel ist, ist zu viel. Nun erließ der Postdirektor für Birma einen Erlaß. Dieser Erlaß bezog sich auf einen konkreten Fall — auf die Beförderung des Kopfes des Edlen Bil Chwal. „Sicher", sagte der Postdirektor, „haben die Verwandten des sehr ehrenwerten Bil Chwal das Recht, den Kopf ihres Familienoberhauptes zu besitzen, die Post ist aber nicht dazu da, um abgeschnittene Köpfe zu befördern. Darum ordne ich an, daß vom heutigen Tage ab die Beförderung von Köpfen auf allen Bahnen Birmas verboten ist." Das ist wohl der seltsamste Posterlaß, der jemals geschrieben wurde — er wird aber kaum lange in Kraft bleiben, denn die Eingeborenen haben sich bereits an den Gouverneur gewendet, um eine Aufhebung dieses Erlasses zu erreichen.

Grippe-Epidemie in Amerika

Zahlreiche Todesfälle

dnb **Newyork,** 8. Januar.

Verschiedene Teile des Landes melden eine außerordentlich starke Zunahme der Todesfälle infolge schwerer Grippeerkrankungen. In der Stadt Newyork waren in den letzten 24 Stunden 88 Todesfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Toten in dieser Woche betrug in Newyork 299 und in Chikago 189. In Denver und anderen Gegenden mußten die Schulen geschlossen werden. Das Bundesgesundheitsamt in Washington berichtet, daß in der vergangenen Woche 3998 Fälle von Grippeerkrankung angemeldet worden seien gegenüber 2088 der Vorwoche. Diese Ziffer könne jedoch nur als ein Bruchteil der Gesamtzahl bezeichnet werden.

Schlamperei erster Ordnung

Die Mißstände in der sowjetrussischen Verkehrsluftfahrt

dnb **Moskau,** 8. Januar.

Im Haus der Roten Armee fand eine Sitzung des Rates der zivilen Luftflotte statt, in der die Tätigkeit der Verkehrsfliegerei in Sowjetrußland im Vorjahr scharf kritisiert wurde. Der stellvertretende Verwaltungschef, Schiroki, erklärte, die Zahl der Unglücksfälle sei zwar etwas zurückgegangen, auf der anderen Seite seien jedoch noch große Mängel festzustellen. In zahlreichen Fällen — 40 v. H. — würden die Flugpläne nicht eingehalten. Verspätungen seien außerordentlich häufig. Oft fehlten die primitivsten Einrichtungen für die Fluggäste. In zahlreichen Flughäfen sei nicht einmal ein Wartezimmer für sie vorhanden. Auch sei es einem Fluggast unmöglich, im Flughafen irgendwelche Eßwaren oder Getränke aufzutreiben. Der Gütertransport auf dem Luftweg sei gleichfalls nicht hinreichend organisiert. Viele Luftsendungen würden gestohlen oder gingen auf andere Weise verloren. Eine Kontrolle gebe es nicht. Schließlich ging der Redner auf die Pläne für 1937 ein und überraschte die Zuhörer durch die Mitteilung, daß die sowjetrussischen Verkehrsflugzeuge jetzt auch mit Funkgeräten ausgerüstet werden sollen.

Nackenlocken werden länger

Wiener Friseure propagieren eine neue Mode

Wien, 8 Januar.

„Die schreckliche, die bartlose Zeit hat nun ihr Ende erreicht!" — Unter diesem Leitgedanken stand der 19. Wiener Friseurkongreß, der zugleich auch das Championat im Herren- und Damenfrisieren sowie den Frisierwettbewerb um das „Goldene Band" brachte. Die Männerwelt mußte zur Kenntnis nehmen, daß sie ihr Haar etwas länger, gut gekämmt oder leicht gewellt zu tragen habe und dazu ein zartes Schnurrbärtchen. Die Wiener Haarschneider, die bei dem Championat mitwirkten, hielten sich alle an die neue Mode, und Anton Pfaller errang das „Goldene Band" mit einem männlichen Kopf, der schon mehr biedermännisch aussah, Ansätze des Schubert-Backenbartes, aber ein zurückgestrichenes, teilweise gelocktes Haupthaar zeigte. Im Damenfrisieren siegte Erwin Retzer mit den Nackenlocken, die sich beim weiblichen Geschlecht schon völlig durchgesetzt haben und nun immer länger werden, um wohl bei den Holzgerollten der sechziger Jahre vergangenen Jahrhunderts zu enden.

Weitere Ausdehnung

des Streiks in der amerikanischen Automobilindustrie

Newyork, 8. Januar.

Der Streik in der amerikanischen Automobilindustrie hat weiter um sich gegriffen. Durch neue Ausstände in über 20 Werken von General Motors Co. hat sich die Zahl der Arbeitslosen auf 58 000 erhöht. Vier weitere Werke mußten die Arbeitszeit verkürzen, da infolge der Ausstände in den Zubehörfabriken sich ein starker Materialmangel bemerkbar machte.

Die Verwaltung der Chevrolet-Motorenwerke gab bekannt, daß sie ihren Betrieb in ihrem Autowerk in Flint (Michigan) sowie in ihrer Eisengießerei und anderen Anlagen in Saginaw und Bay City (Michigan) eingestellt habe.

100 000-RM.-Gewinn gezogen

50 000-Reichsmark-Gewinn nach Westfalen gefallen

dnb **Berlin,** 8. Januar.

In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne von 100 000 RM. auf die Nr. 221 761. Das Los wird in der ersten Abteilung als ganzes Los in Berlin, in der zweiten Abteilung als Achtellos in Lübeck gespielt.

In der Vormittagsziehung wurden zwei Gewinne zu je 50 000 RM. auf die Nr. 206 395 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in der Provinz Westfalen, in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin gespielt.

Dr. Goerdeler tritt zurück

Leipzig, 8. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der diesjährigen ersten öffentlichen gemeinsamen Sitzung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren der Stadt Leipzig gab Bürgermeister Haake eine Erklärung etwa folgenden Inhalts ab:

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hat Ende November 1936 den Antrag gestellt, spätestens am 1. April 1937 aus dem Dienste der Stadt Leipzig entlassen zu werden. Dr. Goerdeler befindet sich gegenwärtig auf Urlaub und wird nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Ueber die Frage der Nachfolgerschaft ist noch keine Entscheidung getroffen, so daß hierüber etwa auftauchende Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Blicke in die Welt

Autobahn Berlin—Hannover am Sonntag, 14 Uhr, für den öffentlichen Verkehr frei

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen teilt mit: Am 10. Januar 1937, vormittags 11.30 Uhr, wird am östlichen Widerlager der Elbbrücke bei Hohenwarthe die Reststrecke Magdeburg—Helmstedt der Reichsautobahn Berlin—Hannover für den Verkehr freigegeben. Damit ist eine zusammenhängende Strecke von 223 Kilometer in Betrieb. Für den öffentlichen Verkehr wird die Linie am Sonntag um 14 Uhr frei sein.

Zusammenstoß von zwei Jagdflugzeugen

Freitag vormittag stießen zwei Flugzeuge der Döberitzer Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen beim Verbandsfliegen in 600 Meter Höhe über Bredow bei Nauen zusammen und stürzten ab. Der Flugzeugführer der einen Maschine, Leutnant Christiansen, rettete sich durch Fallschirmabsprung und erlitt einen Beinbruch, während es dem anderen Flugzeugführer, Unteroffizier Nuß, nicht mehr gelang, mit dem Fallschirm abzuspringen. Er fand den Tod.

Ein Mörder hingerichtet

Die Justizpressestelle Frankfurt am Main teilt mit: Am 8. Januar wurde im Zuchthaus Freiendiez der am 1. Februar 1913 geborene Willi Albert Schönwetter aus Dauborn hingerichtet, der vom Schwurgericht in Limburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Schönwetter hat am 27. Dezember 1935 in der Nähe von Dauborn (Kreis Limburg) die 22 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiterin Erna Lang, die von ihm ein Kind erwartete, ermordet, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen.

Umfangreiche Devisenschiebereien in Warschau aufgedeckt

In Warschau wurden Devisenschiebereien außerordentlich großen Umfanges aufgedeckt, wobei die unerlaubten Umsätze in die Millionen gehen. Mit Hilfe einiger jüdischer Schwarzbörsianer hat ein Beamter der Devisenabteilung der Bank von Polen mit polnischen Einfuhrhändlern umfangreichen Devisenschwindel getrieben. Außer dem Bankbeamten sind sieben seiner Helfer und Agenten verhaftet worden.

Britische Staatsangehörige in Peiping ermordet

Wie Reuter aus Peiping berichtet, ist dort die britische Staatsangehörige Pamela Werner, die 17jährige Tochter des früheren britischen Konsuls in Futschau, ermordet worden. Vom Schlittschuhlaufen kehrte sie nicht nach Hause zurück. Freitag früh wurde sie tot vor den Mauern der sogenannten Tatarenstadt Peipings aufgefunden. Wilde Hunde hatten bereits die Leiche angefressen, so daß es schwierig war, sie wiederzuerkennen.

Liebestragödie in Hollywood

Filmstar ging in den Tod

Newyork, 8. Januar.

Der berühmte amerikanische Filmdarsteller Alexander Roß wurde gestern in seinem Heim in Hollywood tot aufgefunden. Er hatte sich im gleichen Raum erschossen, in dem vor einem Jahr seine Gattin durch Selbstmord geendet war. Alexander Roß stand vor einer neuen Heirat. Er hatte sich vor vier Monaten mit einer Schauspielerin Anita Louise verlobt; die Hochzeit sollte in den nächsten Tagen stattfinden. Jetzt, zwei Tage vor seinem Tod, teilte er seiner Braut mit, daß er noch einmal sein altes Heim in Hollywood aufsuchen wolle. Während diese nun vor der Villa im Auto wartete, schoß er sich in dem Zimmer, in dem sich seine Gattin entleibt hatte, eine Kugel durch den Kopf und war auf der Stelle tot.

Der tragische Tod des jungen Filmschauspielers, der im vierundzwanzigsten Lebensjahre stand, setzt den Schlußpunkt unter eine verheißungsvolle Karriere. Der überaus schöne und elegante junge Mann, der auf alle Frauen großen Eindruck machte, galt in Hollywood als der Nachfolger des allzufrüh verstorbenen Valentino. Ein gebürtiger Deutschamerikaner, erwies er sich durch sein frisch-fröhliches Wesen und sein siegbewußtes Auftreten als der richtige Darsteller für jene Filmgestalten, die von der Leinwand herab als geborene Herzensbrecher die Zuschauerinnen bezaubern. Vor einem Jahr stand Alexander Roß im Mittelpunkt einer peinlichen Affäre, da sich seine Gattin plötzlich erschoß. Man munkelte viel über die Gründe des Verzweiflungsschrittes, und es gab Stimmen, die behaupteten, daß der junge Filmschauspieler eben durch seine Erfolge beim schönen Geschlecht und in letzter Linie durch die Beziehungen zu seiner Partnerin Anita Louise seine Gattin in den Tod getrieben habe. Kurz vor jener Tragödie hatte sich nämlich Alexander Roß in eine neunzehnjährige Filmdarstellerin verliebt, die den Künstlernamen Anita Louise führte. Sie war die Tochter eines sehr reichen amerikanischen Kaufmanns, der mit einer Französin verheiratet war, die ihre Tochter bereits als Kind auf den Newyorker Theatern auftreten ließ. Nachdem Anne die Schule verlassen hatte, brachte die Mutter das junge Mädchen nach Hollywood und setzte durch, daß Anita Louise — wie sie sich jetzt nennt —, nachdem sie eine Anzahl kleinerer Rollen gespielt hatte, auch in zwei Großfilmen die Hauptrollen erhielt. Als sie Alexander Roß kennenlernte, verliebten sich beide und beschlossen, im geheimen zu heiraten — ein Plan, der aber an dem Widerstand von Anitas Mutter scheiterte, die mit ihrer Tochter nach Europa fuhr. Als Anita Louise einen neuen Filmantrag nach Hollywood erhielt, mußte sie nach Amerika zurückkehren, wo sich Roß mit ihr offiziell verlobte. Nun hat auch dieser Liebesroman durch den Selbstmord des Bräutigams ein grauenvolles Ende gefunden. Man nimmt an, daß der beliebte Filmdarsteller im letzten Moment Gewissensbisse empfand, sich mit dem Mädchen zu vermählen, dessentwegen seine erste Frau in den Tod gegangen war . . .



Scherl-Bilderdienst

Die geretteten Bergsteiger

Die beiden Bergsteiger Frey, die sich sechs Tage und sechs Nächte in gefährlicher Lage an der Ostwand des Watzmanns befanden und die Donnerstag unter größter Mühe gerettet werden konnten.

Man sah im Haag:

Das Brautkleid aus elfenbeinfarbigem Satin Die fürstlichen Gäste

Haag, 8. Januar.

Man schätzt die Zahl der Menschen, die am Donnerstag, am Ehrentage ihres Herrscherhauses im Haag, zusammenkamen, auf 800 000 bis eine Million. Infolge der umfangreichen militärischen und polizeilichen Absperrungen herrschte jedoch eine gute Disziplin. Längs des fünf Kilometer langen Brautweges waren nicht weniger als 10 000 Mann Militär aufgestellt, die einen dichten Kordon bildeten.

Besondere Anziehungskraft auf die in Massen Spalier bildende holländische Bevölkerung übte das Brautkleid der Prinzessin Juliana aus. Wer draußen stand, konnte natürlich von der Braut in der Goldenen Kutsche nicht allzu viel sehen. Dennoch hatte sich schnell rumgesprochen, daß das Brautkleid aus elfenbeinfarbigem Satin und nach dem ausdrücklichen Wunsche der Königin nach einem einfachen aber sehr geschmackvollen Modell hergestellt worden war. Den Tüllschleier umsäumten silberne Rosen in der Form des Wappens von Lippe-Biesterfeld. Der Brautkranz wurde von fünf prächtigen Brillantrosen gesäumt. Die Brautjungfern trugen Kleider nach demselben Modell, jedoch waren die Stoffe in verschiedenen Farben gehalten, die die Braut selbst ausgesucht hatte. Am meisten bekamen natürlich diejenigen zu sehen, die vor der Kirche warteten. Sie sahen die An- und Abfahrt des Brautpaares und der zahlreichen hohen Gäste aus allernächster Nähe.

Geradezu überwältigend farbenfroh war der Eindruck in der Kirche, deren Kanzel mit Lilien ausgeschlagen war. In das Bunt der Uniformen mit den glitzernden Orden mischten sich die in allen Regenbogenfarben schillernden Toiletten der Damen. Hinter dem Brautpaar hatten die Königin, Prinzessin Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, Prinz Aschwin zur Lippe-Biesterfeld, ein Bruder des Bräutigams, und die anderen fürstlichen Gäste Platz genommen. Insgesamt waren 1500 Personen Zeuge der kirchlichen Feier. Man bemerkte den Fürsten und die Fürstin zur Lippe, den Prinzen Arnim zur Lippe, die Prinzessin-Witwe Friedrich von Sachsen-Meiningen, geborene Prinzessin von Lippe, den Generalmajor von der Goltz, die niederländischen Gesandten in London, den Herzog von Kent und Gemahlin, den Grafen von Athlone, den Erbgroßherzog von Mecklenburg, den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg, die Großherzogin von Oldenburg, die Fürstin zu Waldeck, die Fürstin von Erbach-Schönberg, den Fürsten und die Fürstin von Bentheim-Steinfurt, den Prinzen und die Prinzessin Julia zur Lippe, den Prinzen Ernst August zur Lippe und die Prinzessin Carola zur Lippe. Als Brautjungfern fungierten unter anderen Prinzessin Sieglinde zur Lippe, Prinzessin Elisabeth zur Lippe, Herzogin Swizlawa von Mecklenburg, Herzogin Thyra von Mecklenburg, Prinzessin Kira von Rußland. Als Brautführer unter anderen Prinz Windischgraetz, Graf Fabian Dohna-Schlodien, Baron von Cramm, Baron von Vietinghoff-Scheel, als Brautkinder Herzogin Eilika von Oldenburg, Gräfin Svea von Oeynhausen-Sierstorff, Prinz Arnim zur Lippe, Prinz Caspar von Oeynhausen-Sierstorff.

Unter den Ehrengästen sah man auch die Studienfreundinnen der Braut, die indischen Fürsten mit ihren Damen in ihren prächtigen Gewändern, die Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirche. Aeltere Leute hörte man sagen, daß Holland seit 1901 bei der Hochzeit der jetzigen Königin, kein derartig farbenprächtiges Schauspiel mehr erlebt habe.

Später bei der Tafel im Schloß waren über 200 Personen zugegen. Das Brautpaar mit der gesamten Verwandtschaft saß an einer großen Tafel, während die übrigen Gäste an kleinen Tischen Platz genommen hatten.

Das Gedränge in den Straßen der Residenz ließ am Nachmittag des Hochzeitstages nur unbedeutend nach, und auch am Abend war die Innenstadt nur im Schritt zu durchqueren. Das schöne Wetter, das über die festlichen Tage angehalten hatte, ließ noch einmal die Illumination zu ihrer Wirkung kommen.

In der deutschen Gesandtschaft, von der, durch Scheinwerfer angestrahlt, die Hakenkreuzfahne wehte, und die mit Lichterschnüren und dem von den deutschen Freiheitsfahnen eingerahmten Hoheitszeichen über dem Portal geschmückt war, fand ein Empfang der deutschen Hochzeitsgäste statt. Der deutsche Gesandte und Gräfin Zech-Burkersroda konnten die nächsten deutschen Verwandten der königlichen Familie, den holländischen Ministerpräsidenten Colijn, den Kommandeur des Feldheeres Leutnantgeneral Roell, verschiedene Chefs der im Haag akkreditierten Missionen und zahlreiche Mitglieder der holländischen Regierung und des Diplomatischen Korps begrüßen.

Das große Rätselraten geht jetzt dahin, wohin sich das junge Paar begeben hat. Es ist eine alte holländische Sitte, daß der Aufenthaltsort während der Flitterwochen strengstens geheimgehalten wird. Also verlegt man sich aufs Rätselraten. Ganz besonders „Informierte" wollen wissen, daß sich die jungen Leute nach Tirol begeben haben.

Flechtenleiden

Hautausschlag. Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das it. vielen beglaubigten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, auch bei hartnäckiger Schuppenflechte völlige Heilung brachte

Heilmittelvertrieb **Max Mü.ler, Dresden-Weiß. Hirsch Dg 6**

So ein – Bart

Heitere Statistik über das Rasieren

London, 8. Januar.

Bei der Eröffnung einer neuen Fabrik für Rasierklingen durch den Oberbürgermeister von London erklärte ein Sachverständiger, daß ein Mann, wenn er sich rasiert, ungefähr 312 Quadratzentimeter seines Gesichts abrasiert. Auf dieser Fläche wachsen 25 000 Haare. Jedes dieser Haare wächst innerhalb von 24 Stunden wenigstens 0,0025 Zentimeter. Auf dem Gesicht jedes Mannes wachsen also jeden Tag wenigstens 725 Zentimeter Haare. Da sich auf den britischen Inseln täglich ungefähr 15 Millionen Menschen rasieren, könne man sagen, daß das tägliche Wachstum an Haaren in England 50 000 Meilen (804 650 Kilometer) ausmache

REICHSSENDER KÖLN

Vom 10. Januar bis 12. Januar 1937

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen

Gleichbleibende Tageseinteilung:

8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** an Bord des Motorschiffes „General Osorio" und des Motorschiffes „Belgrano"
8.05 **Winterliche Gedichte** (Eduard Mörike)
8.15 **Unterhaltungskonzert.** Kammerquintett; Cacla Hanf (Alt); Michael Agnes (Klavier). 1. Elfenspiel (Muhr). 2. Intermezzo capriccioso (Michelt). 3. Poem (Fibich). 4. a) Gute Nacht, b) Für Musik, c) Stille Sicherheit (Franz). 5. Serenade (Widor). 6. Waldmärchen (Brase). 7. a) Das Rosenband, b) Schäfers Klagelied (Schubert). 8. Canzonetta (Schütt). 9. Gondoliera (Bossi). 10. Ball bei Ziehrer (Ziehrer). 11. Wo man lacht und lebt (Strauß). 12. Cowboy-Spiele (Lautenschläger)
9.15 **Der helle Morgenstern.** Sprecher: Pfarrer Josten, Honnef. Chor: Die Kölner Kantorei
10.00 **Musik am Sonntagmorgen.** 1. Römischer Karneval, Vorspiel (Berlioz); Londoner Rundfunk-Sinfonie-Orchester (Adrian Boult). 2. Flieh' o flieh', holdes Bild, aus „Manon" (Massenet); Helge Roswaenge, Tenor. 3. Burleske für Klavier und Orchester (Strauß); Elly Ney, Klavier, und Orchester der Staatsoper Berlin. 4. Hör' ich die Stimme im Traum, aus „Die Perlenfischer" (Bizet); Rudolf Gerlach-Rusnak, Tenor. 5. Scherzo-Pizzicato aus der Sinfonie Nr. 4 (Tschaikowsky); Philadelphia-Sinf.-Orchester. 6. Schlußszene aus „Aida" (Verdi); Margarethe Teschemacher, Sopran, Margarethe Klose, Alt, Marcel Wittrisch, Tenor, mit Chor und Orchester der Staatsoper Berlin. 7. Sinfonische Variationen (Franck); Walter Gieseking, Klavier, Begleitung: Londoner Philharmonisches Orchester. 8. Heiteres Spiel für Orchester (Blumer); Philharmonisches Orchester
11.15 **Horch auf, Kamerad!** Ein frohes Singen der Rundfunkspielschar
12.00 **Musik am Mittag** (Von Berlin). Kleines Funkorchester (Willy Steiner); Mandolinenorchester „Napoli"; Berliner Trio an drei Flügeln; Martin Vortzky, Willi Normann, Hans Rhode; Max Saal (Harfe); Joe Alex (Akkordion). 1. Ouvertüre „Die beiden Schützen" (Lortzing). 2. Der Weg zum Herzen (Lincke). 3. Putzi (Alex). 4. Krinoline (Ortleb). 5. Klänge aus der Alhambra (Phönix). 6. Mein Herz ist noch frei (Beckmann). 7. Liebestraum (Liszt). 8. Intermezzo (Robrecht). 9. Auf der Harmonika (Mahr). 10. Csardas (Völkner). 11. Hofballtänze (Lanner). 12. Frisch voran (Rosenthal). 13. Ungarisch (Knümann). 14. Fox grotesque (Normann). 15. Mein Herz singt heute nur für dich (Künneke). 16. Abenteuermarsch (Spietz). 17. Land in Sicht (Alex). 18. Wenn du mir Küsse schenkst (Schünemann). 19. Kleiner Walzer (Haselmann). 20. Eiskristalle (Kletsch). 21. Afrika (Boulanger). 22. Napoli-Marsch (Sommerfeld). 23. Bauernpolka (Mahr). 24. Forellenspiele (Baldamus). 25. Blauer Himmel (Mixner). 26. Spute dich (Lincke)
14.00 **Die schöne Angelika.** Ein Kasperlspiel für große und kleine Kinder
14.30 **Der Kiepenkerl packt aus**
15.00 **Chorkonzert.** Männergesangverein Oberbarmen. Richard Hartung (Oboe und Engl. Horn), Edmund Kirst (Klavier). 1. a) Rosabella Fidolin, Volkslied, b) Wer geht mit, Volkslied. 2. a) Kapitän, Leutenant, Volkslied, b) Soldaten im Städtchen, Volkslied. 3. a) Soldatenlied, Volkslied, b) Musketier sein's lust'ge Brüder, Volkslied, c) Des Morgens zwischen drei'n und vieren, Volkslied. 4. a) Romanze für Oboe und Klavier (Duport), b) Romanze für Engl. Horn und Klavier (Ilke). 5. a) Es wollt' ein Jägerlein jagen, Volkslied, b) Ein Jäger aus Kurpfalz, Volkslied, c) Mit dem Pfeil, dem Bogen, Volkslied
15.30 **Zum 140. Todestag der Dichterin Annette Droste zu Hülshoff.** Eine Uebertragung aus dem Rüschhaus. Sprecher: Dr. Friedrich Castelle und Professor Dr. Schulte-Kemminghausen
16.00 **Nette Sachen aus Köln** (Ernst Kalthoff). Melitta Wittenbecher (Sopran), Wilhelm Leisefer (Tenor), Hubert Kirsch (Bariton), die sechs frohen Sänger, Jupp Schmitz (Klavier), Hans Schmitz (Akkordion), Willi Althoff (Mandoline u. Banjo), das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten
18.30 **Ernst und heiter und so weiter** (Wilhelm Wahl)
19.30 **Der Sonntag im Funkbericht**
19.45 **Sportvorbericht**
20.00 **Der goldene Pierrot.** Operette von Walther W. Goetze. Der Kammerchor und das Große Orchester (Otto Julius Kühn). Personen: Peter Sander, Weingutsbesitzer (Hans Salcher); Edith seine Tochter (Edith Rego); Horst Brenkendorf (Josef Moseler); Ferdi Larsen (P. Helmut Schüßler); Grit Wasconi (Marita Gründgens); Minna, Zofe (Marita Marx); Ein Funkreporter (Hans August Herten); Ein Empfangschef (Willi Stassar); Ein Kellner (Karl Peter Haas); Herren und Damen der Gesellschaft
22.30 **Wir bitten zum Tanz.** Oskar Joost spielt (Vom Deutschlandsender)

Deutschlandsender: 16.00: Gute Laune. — **17.20:** Ende gut, alles gut! Zwei Schwänke von Cervantes. — **18.00:** Melodie und Rhythmus. — **20.00:** Tanzabend (Von Frankfurt). — **22.30:** Wir bitten zum Tanz! O. Joost

MONTAG

10.00 **Der Zaunkönig und der Bär.** Märchenspiel frei nach Grimm (Von Frankfurt)
10.30 **Was brachte der Sportsonntag?**
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Umladehalle Köln-Kalk-Nord. Musikzug Reichsbahnhof Köln-Kalk-Nord
13.15 **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Otto Ebel von Sosen). Maria Engel (Koloratursängerin vom Opernhaus Hannover); Karl Kirsten (Flöte). 1. Vorspiel zu „La Traviata" (Verdi). 2. Arie der Violetta aus „La Traviata" (Verdi). 3. Drei kleine Miniaturen (Fischer). 4. Ungarische Fantasie (Doppler). 5. G'schichten aus dem Wiener Wald (Strauß). 6. Mutig voran, schnelle Polka (Strauß).
14.15 **Lustiger Rätselfunk**
15.00 **Fröhliche Schlittenfahrt** (mit Liesel Drüing und Eva Peifert). Für unsere Kinder
16.00 **Musik am Nachmittag.** Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders (Ernst Kirsten). Wilhelm Blatz (Violine); Georg Riha (Oboe). Dazwischen 16.50 bis 17.00: Eine sachliche Angelegenheit, neu renoviert
17.30 **Bei Knut Hamsun**
18.00 **Zum 65. Geburtstag von Paul Graener** spielt die Triovereinigung des Reichssenders Köln (Haaß, Kreuter, Paulschmidt) das Klaviertrio Werk 68
18.45 **Und was meinen Sie?** Gespräche zur Zeit
19.00 **Musik zum Feierabend.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt); Anton German (Baß). 1. Vorspiel zum musikalischen Schauspiel „Preciosa" (Weber). 2. a) Selige Erinnerung (Kuntzsch); b) Historiette (de Taeye). 3. a) Als Büblein klein an der Mutter Brust, aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai); b) O sancta justitia, aus „Zar und Zimmermann" (Lortzing). 4. Balkan (Knümann). 5. a) Wer in Lieb' entbrannt, Arie aus „Die verkaufte Braut" (Smetana); b) Trinklied und Arie des Kaspar aus „Der Freischütz" (Weber). 6. Aus der Folge „Das Blumenwunder": Knospen und Blüten (Künneke)
19.45 **Die Bühne**
20.10 **Die Westdeutsche Wochenschau** (Dr. Toni Maus)
21.00 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). 1. Vorspiel zu „Die Felsenmühle" (Reissiger). 2. Aus der ersten kleinen Folge (de Michelt): a) Walzer; b) Glocken. 3. Liebesfeier, Lied (Weingartner). 4. Melodien aus „Mignon" (Thomas). 5. Träume der Nacht, kleiner Walzer (Schmalstich). 6. Aus der Steiermark, Konzertmusik (Pachernegg): a) Bauerntanz; b) Idylle; c) Steirische Ländler; d) Walzer. 7. Andalousische Romanze (de Sarasate). 8. Ulanen-Attacke (Bohm)
22.30 **Nachtmusik.** Das Große Orchester (Otto Jul. Kühn); Reinhard Fritzsche (Flöte)

Deutschlandsender: 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Musik ohne Pause. **20.10:** Tianna Lemnitz singt. **21.00:** Deutscher Kalender: Januar. **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Eine bunte Stunde.

DIENSTAG

10.00 **Die Jagd zieht um.** Hörspiel von Goswin P. Gath
10.30 **Kindergarten** (Gretel Weise)
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Firma Gebr. Colsman, Essen-Kupferdreh. Die Kapelle der Essener Straßenbahn
13.15 **Mittagskonzert** (Von München). Rundfunkorchester (Karl List) und das Münchener Tanzfunkorchester (Carl Michalski). 1. Barataria-Marsch (Komzak). 2. Die Schönbrunner, Walzer (Lanner). 3. a) Die launische Polka (Joost); b) Ob du mir treu bist? (Viteras). 4. Heiteres Spiel für Orchester (Blumer). 5. Was alle Spatzen pfeifen (Hoffmann). 6. Traumland, Walzer (Fuck). 7. Ich fühle, du fehlst mir (Kassen). 8. O Primadonna (Miller)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
16.00 **Musik am Nachmittag.** Das Orchester des Deutschlandsenders (Otto Dobrindt)
17.00 **Am Büchertisch.**
17.15 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt); Helene Rott (Alt); Hans Jak. Heufen (Klavier). 1. Präludium (Järnefelt). 2. a) Schatten-Serenade (Schurdel); b) Menuett Esdur (Stenberg). 3. a) Friedhofsgang (Heuken); b) Heimkehr (Heuken). 4. Melodien aus „Der Bürger als Edelmann" (Strauß). 5. a) Trübe endet nun der Tag (Heuken); b) Einmal noch (Heuken). 6. a) Liebe (Grieg); b) Die alte Mutter (Grieg). 7. Liebeswalzer (Reger). 8. Ein welker Lavendelzweig (Dowell). 9. Hochzeitszug aus der „Hochzeitsmusik" (Jensen)
18.20 **Politische Zeitungsschau** (Vom Deutschlandsender)
18.40 **Musik zum Feierabend.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt); Edith Rego (Sopran). 1. Vorspiel zu „Prinzeß Rosine" (Lincke). 2. Serenade aus „Pepete" (Padilla). 3. a) Jugend ist schön, Lied (Lincke); b) Hab' ich nur deine Liebe, Lied (Suppé). 4. Kavalier-Walzer (Nedbal). 5. Melodien aus „Die blaue Mazur" (Lehar). 6. a) Du sollst der Kaiser meiner Seele sein, Lied (Stolz); b) Strahlender Mond, Lied (Künneke). Walzer aus „Die Tanzgräfin" (Stolz).
20.10 **Lieder und Tänze aus neuen Tonfilmen**
21.00 **Der Widerspenstigen Zähmung.** Ein Lustspiel von William Shakespeare (Josef Kandner)
22.50 **Nachtmusik.** Uebertragung aus dem Kaffeehaus „Corso" in Hamm (Mario Ieglio)

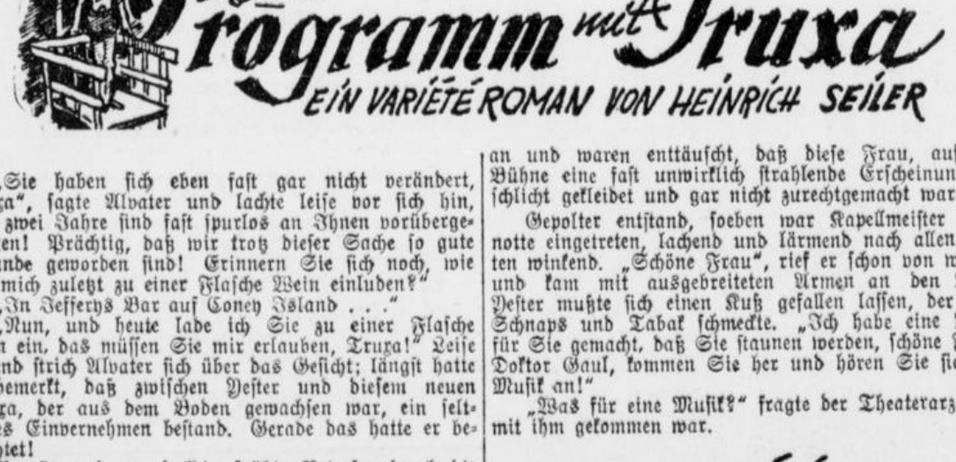
Deutschlandsender: 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Europa in Tanz und Lied. **20.10:** Festlicher Abend zur Erinnerung an die Saarabstimmung. **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Europäisches Konzert

Bachfest in Bochum

Mehrtägige Veranstaltung des Melanchthon-Chors.

Im Frühjahr dieses Jahres wird in Bochum zum ersten Male ein mehrtägiges Bachfest stattfinden. Träger dieser Veranstaltung ist der unter der Leitung von Willy Mehrmann stehende Melanchthon-Chor, der damit die Feier seines 25jährigen Bestehens verbindet. Das Fest soll in zwei Teilen durchgeführt werden. Karfreitag, 26. März, findet in der Melanchthon-Kirche die Aufführung der Matthäus-Passion statt. Die andern Veranstaltungen gruppieren sich um den Sonntag Kantate: Samstag, 24. April, in der Melanchthon-Kirche Motetten-Abend mit den Motetten „Jesu, meine Freude" und „Singet dem Herren ein neues Lied"; Sonntag, 25. April, morgens, Festgottesdienst in der Melanchthon-Kirche mit der Kantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild" und einem bekannten auswärtigen Bachkenner als Festprediger, abends im Ernst-Moritz-Arndt-Haus Kammermusik-Konzert der Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik; Dienstag, 27. April, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus Orchester- und Corkonzert mit dem Brandenburgischen Konzert für Flöte, Violine und Cembalo, dem Konzert für zwei Violinen, der Hochzeits- und der Bauernkantate. Verbandlungen mit namhaften Solisten sind im Gange. Stimmbegabte Damen und Herren, die Lust haben im Chor mitzuwirken, können sich jetzt noch melden. Die Proben finden Dienstags abends 8.15 Uhr im Konfirmandensaal der Melanchthon-Kirche an der Königsallee statt.





16)

„Sie haben sich eben fast gar nicht verändert, Truxa", sagte Alvater und lachte leise vor sich hin, „die zwei Jahre sind fast spurlos an Ihnen vorübergegangen! Prächtig, daß wir trotz dieser Sache so gute Freunde geworden sind! Erinnern Sie sich noch, wie Sie mich zuletzt zu einer Flasche Wein einluden?"

„In Jefferys Bar auf Coney Island . . ."

„Nun, und heute lade ich Sie zu einer Flasche Wein ein, das müssen Sie mir erlauben, Truxa!" Leise lachend strich Alvater sich über das Gesicht; längst hatte er bemerkt, daß zwischen Yester und diesem neuen Truxa, der aus dem Boden gewachsen war, ein seltsames Einvernehmen bestand. Gerade das hatte er befürchtet!

Nervös und ungeduldig spähte Petersen durch die große, mit einem durchflochtigen Vorhang verhängte Fensterscheibe auf die Straße und hielt Ausschau nach der Linda. Er rührte weder das Essen noch den Wein an, den Alvater hatte kommen lassen. Wenn ich Truxa wäre, würde ich mich hüten, mich mit diesem häßlichen buckligen Mann, der so geheimnisvoll tut, an einen Tisch zu setzen, das ist ein gefährlicher Bursche, dachte Petersen und sah im gleichen Augenblick, daß Alvater ihn mit einem Blick maß, als wenn er seine Gedanken erraten hätte.

„Ueber Sie habe ich lachen müssen", sagte Alvater, sich plötzlich an Petersen wendend.

Petersen schrak schuldbewußt zusammen: „Warum haben Sie über mich lachen müssen? Ich muß mir das doch sehr verbitten", stammelte er.

„Ihr Entree im Löwenkäfig!"

„Ich kann das Entree nicht komisch finden, offen gesagt, mich widert dieser Blödsinn an!" Petersen hob zögernd das Weinglas und sah, während er es langsam Schluck für Schluck leerte, über den Rand des Glases hinweg mißtrauisch zu Alvater hin. „Ich muß aber schon sagen, daß ich Ihren Trick, einen Menschen verschwinden zu lassen, sehr bewundert habe! Wie machen Sie denn das?"

„Ich kann Ihnen versichern, daß es ein ganz einfacher Trick ist!" Alvater lächelte still in sich hinein.

„Ein fabelhafter Trick", beteuerte Petersen, mit zerstreutem Ausdruck aus dem Fenster blickend. Die Vorstellung im Trocadero war gerade beendet, und Scharen von Menschen strömten aus dem Portal. Kolonnen von Automobilen fuhren ab; jener Wagen mit der niedrigen Erkennungsnummer und der ausländischen Standarte war aber nicht darunter.

Mehr und mehr Menschen tauchten in dem Lokal auf. Frau Schily hatte Mühe, alle Gäste, die nach Theaterschluß kamen, unterzubringen. Staunenden Auges blickten sie umher, starrten auf die zahllosen Bilder an den Wänden und auf die Artisten, die aus dem Scheinwerferlicht in den Alltag des Lebens zurückgekehrt waren. Der robuste Mann mit dem Zigarrenstummel, war das nicht der Fänger der fünf Stuarts? Waren das nicht Reves und Hardy, die beiden mit den steifen Hüten auf dem Kopf? Die Gäste sahen Yester an und waren enttäuscht, daß diese Frau, auf der Bühne eine fast unwirklich strahlende Erscheinung, so schlicht gekleidet und gar nicht zurechtgemacht war.

Gepolter entstand, soeben war Kapellmeister Brunotte eingetreten, lachend und lärmend nach allen Seiten winkend. „Schöne Frau", rief er schon von weitem und kam mit ausgebreiteten Armen an den Tisch. Yester mußte sich einen Kuß gefallen lassen, der nach Schnaps und Tabak schmeckte. „Ich habe eine Musik für Sie gemacht, daß Sie staunen werden, schöne Frau! Doktor Gaul, kommen Sie her und hören Sie sich die Musik an!"

„Was für eine Musik?" fragte der Theaterarzt, der mit ihm gekommen war.



Kapellmeister Brunotte warf sich in das Sofa und legte seinen Arm um die Schultern der Tänzerin: „Die Yestermusik", verkündete er, die Spitze seines schwarzgefärbten Schnurrbartes zwirbelnd. „Die Musik, nach der Sie tanzen, taugt nichts, schöne Frau! Sie brauchen eine phantastische Musik, und die habe ich für Sie gemacht! Eine tolle Musik, die sich vom lento bis zum rasendsten impetuoso steigert! Cancan! Kastagnetten! Froufrou! Kellner, die Speisekarte!" rief er, da er Papier benötigte, um die Noten aufzuschreiben.

„Wo haben Sie die Musik?"

„Hier!" rief der Kapellmeister Brunotte und schlug sich mit den Fingern an die Stirn. „Ich habe die Musik im Kopf; wenn ich eine schöne Frau sehe, fällt mir sofort die richtige Musik ein! Ruhe! Nehmen Sie endlich Platz, Doktor Gaul! Ich pfeife die Melodie vor", rief er und begann mit sprühenden Augen und angespitzten Lippen die Melodie zu pfeifen.

Es war kein Stuhl mehr frei am Tisch, so daß Doktor Gaul genötigt war, an den anderen Tischen nach einem freien Stuhl zu suchen. Mit einem Hocker kam er zurück, den er neben Truxa niedersetzte. Warum setzt er sich gerade zu mir? dachte der. Aus funkelnden Brillengläsern sah der Arzt ihn lange an, gerade so, als hätte er sich auf das Studium dieses Gesichtes verlegt. „Sie sind mein Fall", flüsterte er, „ich habe schon viel von Ihnen gehört und interessiere mich für Sie! Ihre Arbeit stellt ja alle Gesetze der Schwerkraft auf den Kopf."

„Das scheint nur so! Sie interessieren sich für die Arbeit auf dem Drahtseil?"

„Offen gestanden, ich interessiere mich mehr für Sie als für die Arbeit auf dem Drahtseil!" Doktor Gaul zog den Hocker noch etwas näher zu Truxa heran und blickte ihm weiterhin scharf in die Augen. „Ich habe zufällig gehört, daß Sie in Newyork von einer Krise befallen wurden. Die Psychologie der Artisten ist mein ganz besonderer Fall."

Truxas Brauen zogen sich zusammen, er war gar nicht geneigt, einem Arzt Rede und Antwort über die Gemütsverfassung zu stehen, in der sich gar nicht er, sondern der Freund befunden hatte, bevor er Selbstmord beging. „Es war keine Krise. Ich habe mich damals nicht ganz wohl gefühlt, das ist alles", entgegnete er schroff.

Aber Doktor Gaul ließ sich von diesem Ton nicht beirren: „Mit mir können Sie ganz offen reden, vielleicht kann ich Ihnen sogar helfen", sagte er mit scharfem Blick und sanftem Lächeln. „Ich sehe allerdings selbst, daß Sie die Psychose überwunden haben."

„Sie irren, ich hatte keine Psychose. Ich war erkältet!"

„Sie sind sich eben selbst nicht klar darüber, was mit Ihnen los war, eine Erkältung war's sicher nicht!" Mit einer Geste der gespreizten Hand vertiefte der Arzt sich in den Fall. „Sie wurden von Visionen heimgesucht, wenn Sie auf dem Seil standen, kurz vor dem Salto, der dann auch einmal mißglückte, so daß Sie abstürzten und sich eine Verletzung des Fußgelenks zugezogen — da kann man doch nicht gut von einer Erkältung reden! Was waren das für Visionen?"

„Wer hat gesagt, daß ich von Visionen heimgesucht wurde?"

„Sie selbst haben's gesagt, und zwar zu Petoletti, und Petoletti hat's mir wiedererzählt! Vertrauen Sie sich mir an, ich will verhindern, daß Ihnen das noch einmal passiert. Eine Psychose war's, eine Zwangsvorstellung, ein Komplex, wie man's nun gerade nennen will!"

Unter diesen Begriffen konnte Truxa sich kaum etwas vorstellen, es war ihm aber etwas ganz Neues, daß der Freund von Visionen heimgesucht worden war. „Was versteht man unter einer Zwangsvorstellung?" fragte er.

„Wenn Ihnen eine Katze über den Weg läuft und Sie sich nun einbilden, daß Sie Pech haben werden, so ist das eine Zwangsvorstellung! Glauben Sie daran, daß die Zahl 13 Unglück bringt? Jeder Aberglaube ist mit Zwangsvorstellungen verknüpft, und die Artisten sind besonders abergläubisch! Haben Sie nicht auch irgendeinen Talisman?"

„Ja", sagte Truxa lachend, „einen zerrissenen Seidenstrumpf!"

„Nun, ich wette, daß Sie sich wochenlang vor allen möglichen Unglücksfällen fürchten werden, wenn Ihnen dieser Strumpf verloren geht! Diese Furcht kann sogar Visionen herbeiführen, Trugbilder der Phantasie!"

Truxa grübelte mit gerunzelter Stirn, die Ausführungen des Arztes leuchteten ihm plötzlich ein, der Freund mußte sich in einem derartigen Zustand befunden haben. „Halten Sie es für möglich, Doktor", fragte er, den Blick erhebend, „daß eine Psychose zum Selbstmord führen kann?"

„Ich bin davon überzeugt, mein Lieber, und behaupte sogar, daß es gar nicht möglich ist, sich ohne eine Psychose das Leben zu nehmen. Eine Psychose ist stets mit Depressionen und Verzweiflungsanfällen verbunden. Was mag nun der Anlaß zu Ihrer Krise gewesen sein?"

„Ich weiß es nicht und kann Ihnen nur sagen, daß ich in Newyork meine sonstige Sicherheit auf dem Seil verloren hatte."

„Versuchen Sie, sich an alle Einzelheiten zu erinnern! Was für ein Zwang hat auf Ihnen gelastet? Ich kenne beispielsweise einen Fall, daß ein Artist zu einer Wahrsagerin ging, die ihm Schlechtes prophezeite. Unter dem Eindruck der Prophezeiung stürzte der Artist noch am Abend ab. Ich konnte ihn später kurieren, als es mir gelang, ihm die Lächerlichkeit und Bösartigkeit jener Prophezeiung vor Augen zu führen."

Auf einmal fiel Truxas Blick auf Alvater, der scheinbar geistesabwesend dasaß, und ein unbändiger Haß gegen dieses dunkle Gesicht mit den eigenartig hellen Augen und der großen Nase loderte in ihm auf, ein Haß gegen das stille Lächeln dieses Mundes. Dieser Mann hatte die Krise, von der der Freund befallen worden war, veranlaßt!

„Ich stand unter dem Eindruck", sagte Truxa langsam, „bei der Ausführung des Saltos auf dem Seil verunglücken zu müssen."

Doktor Gaul schob sich die Brille auf die Stirn und nickte: „Beglückwünschen Sie sich, daß Sie diesen Eindruck ganz von selbst auf Grund Ihrer glänzenden Gesundheit überwunden haben!"

Plötzlich erklang vom Klavier her ein betäubender Akkord, Kapellmeister Brunotte griff in die Tasten und hämmerte ohne Rücksicht auf die Gäste eine chaotische Sinfonie — die Musik, die er sich für Yester ausgedacht hatte. Er warf die Fäuste in die Luft und schleuderte Klänge in den Raum: „Cancan", schrie er mit einer wilden Bewegung des Kopfes, die ihm das Haar wüst um die Schläfen wehen ließ.

Mitten in der tollen Musik griff Petersen nach Truxas Hand. Seine Lippen bewegten sich, ohne daß ein Wort hörbar wurde, er war aschfahl geworden und konnte sekundenlang keinen Ton hervorbringen. Truxa sah sofort, was ihn aus der Fassung gebracht hatte: in Begleitung jenes Herrn de Teneca hatte die Linda das Lokal betreten. „Donnerwetter", stöhnte Petersen und sog so heftig an der Zigarette, daß seine ganze Gestalt Rauch auszuströmen schien.

Nach Luft ringend, beobachtete Petersen fieberhaft erregt, wie die beiden sich an einem der Tische niederließen, er kroch ganz tief in sich hinein und sehnte sich eine Tarnkappe herbei, um sich unsichtbar zu machen. Auf der ganzen Welt besaß nur diese Frau die Dreistigkeit, gerade mit jenem Mann in dieses Lokal zu kommen, wo sie ihn hatte vermuten müssen. Plötzlich aber gelüstete es ihn, ebenfalls dreist aufzutreten. Petersen erhob sich, es trieb ihn an den Tisch der Jackson-Rex-Girls, die mit dem unstillbaren Hunger junger Wanderburschen Abendbrot aßen. „Hallo, Babys", rief er und fing mit den Mädchen in übertriebener Weise zu schäkern an. Er zeigte ihnen ein komisches Kunststück mit einem Zündholz, das er brennend in den Mund nahm. „Versucht das mal!", rief er, ein Hölzchen nach dem anderen anzündend. Die Mädchen lachten fröhlich.

Als Petersen endlich zurückkam, stand er vor einer neuen Katastrophe: gerade war die Linda im Begriff, jenen Herrn de Teneca der Tafelrunde vorzustellen; irgend jemand mußte die beiden aufgefordert haben, hier Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

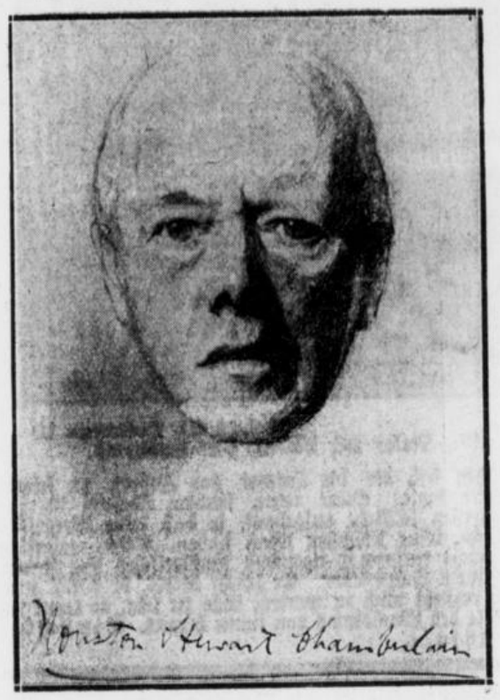
Chamberlain, der treue Freund Deutschlands

Ein Gedenkwort zu seinem 10. Todestag am 9. Januar

Am 7. Oktober 1923 — ein Jahrzehnt vor der deutschen Wende von 1933 — schrieb Houston Stewart Chamberlain aus Bayreuth an Adolf Hitler in einem Brief: „Der Fanatiker erhitzt die Köpfe, Sie erwärmen die Herzen; der Fanatiker will überreden, Sie wollen nur überzeugen, und darum gelingt es Ihnen auch. Sie haben Gewaltiges zu leisten vor sich; aber trotz Ihrer Willenskraft halte ich Sie nicht für einen Gewaltmenschen. Es gibt eine Gewalt, die aus Chaos stammt und zu Chaos hinführt, und es gibt eine Gewalt, deren Wesen es ist, Kosmos zu gestalten. Mein Glaube an Deutschland hat nicht einen Augenblick gewankt, jedoch hatte mein Hoffen — ich gestehe es — eine tiefe Ebbe erreicht. Sie haben den Zustand meiner Seele mit einem Schlage umgewandelt! Daß Deutschland in der Stunde seiner höchsten Not sich einen Hitler gebiert, das bezeugt sein Lebendigsein; desgleichen die Wirkungen, die von ihm ausgehen — denn die Persönlichkeit und ihre Wirkung gehören zusammen."

*

Bunt mutet uns Chamberlains Lebensumriß an. Das Geschick hat ihn gar wunderlich umhergeworfen: Geburt in Portsmouth, von frühester Kindheit an zwölf Jahre Heim bei der Großmutter in Versailles, dann drei Jahre beim Vater in Chatham in England. 1870 setzt ein neunjähriges Wanderleben ein: den Winter im Süden, den Sommer in der Schweiz. In Genf wird



Houston Stewart Chamberlain

Weltbild

studiert, sechs Jahre lang. Von 1885 bis 1889 hält er sich in Dresden auf: Krankheit, erste Aufsätze in deutscher und französischer Sprache. In Wien, wo er zwei Jahrzehnte zubringt, schreibt er über Richard Wagner und die Bayreuther Bühnenfestspiele. Er verfaßt seine französische Doktorarbeit über den aufsteigenden Saft in den Pflanzen. Neben etlichen andern Aufsätzen von Belang schafft er sein berühmtes Werk: „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts." Auch Parsifalmärchen dichtet er, sammelt und sichtet die ursprünglichen Worte Christi; drei Bühnendichtungen reifen. Die „arische Weltanschauung" baut sich ihm auf. Das Großbuch über den Königsberger Weltweisen Immanuel Kant wird gestaltet, mit Hilfe der auserlesenen Strebestützen genialer Persönlichkeiten vieler Zeiten, die des Denkers Bild und Werk tragen. Seit 1909 hieß die Station Bayreuth: das wundersame Bekenntnis zu Goethe krönt seine lebenslange innere Verbundenheit mit dem Weimarer. In den Weltkriegsjahren wirft der treue Deutschlandfreund seine Zeitaufrufe wie Flammenpfeile ins Rollen der Begebenheit: Deutsches Wesen, die Zuversicht, politische Ideale, Demokratie und Freiheit, Rasse und Persönlichkeit, Hammer oder Amboß, Ideal oder Macht, der Wille zum Sieg. In „Lebenswege meines Denkens" enthüllte der Leidende der andächtig lauschenden Gemeinde, die er mählich um sich gesammelt hatte, seine Herkunft, seine Erziehung, seine Naturstudien, seinen Weg nach Bayreuth. Zuletzt seine „Buchgaben", die Hauptbücher auf seinem Rundgang um die Erde, die ihn negativ berührt und die ihn positiv beeinflußten. Bis er auf dem langen Krankenlager, unter den Qualen der fortschreitenden Lähmung des ganzen Körpers, endlich auch der Zunge, seine fromm und frei gesinnte religiöse Erleuchtung diktierte: „Mensch und Gott." Die Natur als Einheit geschaut ist Gott; Mensch und Gott sind Pol und Gegenpol, sich bedingend im begrifflichen Denken, im anschaulichen Empfinden. „Suchet nach dem unsichtbaren Königreich!" Gottes unsichtbare Welt schaut in der sichtbaren Welt nur ein Spiegelbild der Gärten Gottes. So widmete er den Reichtum seiner Harmonie Zug um Zug seinem Lebenswerk: die Welt zum Garten Gottes zu bauen und zu schmücken.

Die junge Cellistin Maria Forst

Ein neues Cellokonzert im fünften Sinfoniekonzert

Der künstlerische Nachwuchs unter den Cello-Solisten ist nicht sehr groß. Es steht freilich der kleine Kreis in rechtem Verhältnis zu der geringen Zahl solistischer Cello-Literatur. So muß man dem Zufall dankbar sein, der uns im gleichen Konzert nicht nur die Bekanntschaft mit einer jungen Künstlerin des Instruments vermittelte, sondern auch ein neues Cellokonzert bescherte.

In beiden Fällen war der Eindruck unbedingt positiv. Dem Cellokonzert Ildebrando Pizzettis wird mancher Hörer — darüber kann kein Zweifel sein — ziemlich befremdet gegenübergestanden haben. Der Grund liegt weniger in der typisch neuitalienischen Haltung und Färbung des dreisätzigen Werkes als in der beim ersten Hören keineswegs überzeugenden und geschlossen wirkenden Anordnung des überreichen Themenmaterials. Die vielfältige motivische Arbeit, die wechselnden Gedanken und zahlreichen, fraglos geistvollen Einfälle müssen dem nicht sehr weit geschulten Hörer unübersichtlich erscheinen, und der temperamentvoll bewegte und energisch belebte Charakter der Themen kann das Publikum zeitweilig verwirren.

Das Konzert ist eben von der Art jener aller Aeußerlichkeit abholden, kompromißlosen und in der ungewöhnlichen Gedankenfülle stark konzentrierten Musiken, die Genuß und Erleben erst bei genauerer Bekanntschaft und oftmaligem Hören garantieren. Wer allerdings in der Lage ist, der rastlosen Entwicklung namentlich der beiden Ecksätze zu folgen, entdeckt nicht nur eine formal überaus beherrschte und gekonnte Arbeit, sondern auch viele gedankliche Schönheit und thematische Werte, die freilich in dem ihnen eigenen rhythmischen und dynamischen Kolorit nicht so unmittelbar ansprechen. Lediglich das gesanglich blühend angelegte Largo — der einzige Satz, in dem zu einer ausladenden Kantilene Raum und Zeit ist — kann beim ersten Vortrag dem Hörer etwas geben, überzeugt ihn dann aber auch hinreichend von der tiefen und echten Erfindungsgabe des Komponisten. Wenn in dieser Situation die schwärmerische und leuchtende Linie des italienischen Verismus aufklingt, ist das in der motivisch geschmackvollen Verwertung keine qualitative Minderung des gehaltvollen und charakteristischen Werkes.

Dankbar im geläufigen Sinne ist Pizzettis Konzert für die Darbietenden keineswegs, und es bedeutet für eine junge Künstlerin wie die musikalisch und technisch erstaunlich gereifte Maria Forst eine erhebliche künstlerische Ueberwindung und ein beträchtliches Verantwortungsbewußtsein, mit einem solchen problematischen Werk sich in der Oeffentlichkeit zum ersten Male zu zeigen. Die ganz gewaltigen technischen Schwierigkeiten, wie auch die Anforderungen, die das Werk in geistig-musikalischer Beziehung stellt, mögen freilich eine Spielerin von so bedeutenden technischen Fertigkeiten und künstlerischen Graden gereizt haben. War die manuelle Bewältigung des ungeheuer komplizierten Soloparts nach jeder Richtung hin untadelig, so hatte auch bei kultivierter, großer Tongebung die Darstellung eine solche Reife der Auffassung und geistig imponierende Beherrschung, daß die außerordentliche Leistung bei einem dankbareren Stoff noch weit stärkeren Beifall erweckt hätte, als er ohnehin der Solistin verdienterweise in herzlichster Art zuteil wurde. Nicht minder schwierig war der begleitende Orchesterpart, dessen Wiedergabe unter Reichweins umsichtiger Leitung eingehende Vorbereitungsarbeit erkennen ließ.

In einer farbig ungemein belebten Aufführung erklang zu Anfang — im Gedenken an Webers 150. Geburtstag — dessen malerische „Oberon"-Ouvertüre, für deren wirkungsvoll belichtete und klug abgesetzte Darstellung sich Reichwein und das Orchester gleichermaßen temperamentvoll einsetzten. Zu den schönsten Sätzen der sinfonischen Sprache Schumanns zählt das liedartige thematisch inbrünstige Adagio der C-dur-Sinfonie, um dessen tiefen Eindrucks willen dieses an sich schwächere Werk wohl heute noch erklingt. Prachtvoll sangen die Streicher und Holzbläser die innige Kantilene, und auch in den Ecksätzen wie in dem äußerst lebendig gestalteten Scherzo erreichte die Aufführung ein lobenswertes Maß flüssiger und klangedler Wiedergabe. Reichwein und das Orchester empfingen für die Ouvertüre und die Sinfonie lebhaften Applaus eines dankbaren, etwas geringer als sonst besetzten Hauses.

Dr. Josef Schwermann

Annette von Droste-Hülshoff

wurde vor 140 Jahren geboren

Ich mag etwa neun Jahre alt gewesen sein, als ich eines Tages in der Schule die Ballade „Der Knabe im Moor" hörte. Ich erinnere mich noch genau an die trübe, nebeldämmerige Sicht von meinem Platz aus durch das hochkantige Schulzimmerfenster auf die Landstraße, einen schmalen Streifen Ackerland, einen Tümpel mit Heckengesträuch dahinter, sumpfige Wiesen und plötzlich aus dem Grau des Himmels vorstoßend eine kleine dunkle Hügelkuppe. Von dort liefen ein paar Flecken Heideland den Rücken hinab, das wußte ich noch, weil wir dort im Sommer nach Bläulingen und Schwalbenschwänzen jagten. Bei den Schlehdornbüschen aber, die der Wald dann als Vorposten ausgestellt hatte, begann die dunkle unbekannte Ebene, die gleich stark Furcht und Lockung versteckt hielt.

In die abwesende Betrachtung dieser kleinen Landschaft fielen plötzlich Worte und Sätze, die das Gesicht eines Neunjährigen vom Fenster weg herumrissen und mit atemlosem Zuhören in den Kreis eines Erlebnisses spannten. — War das nicht seine Geschichte? War das nicht der Weg, der Baum, das Land und der Himmel dort drüben? Den Weidenbaum kannte er! — Die Geschichte der Spinnerlore — wo hatte er sie nur gehört . . . Hatte er sie nicht einmal abends mit heimgebracht von „Schmink-Röschen", der alten Frau, die an dem verfallenen Bahndamm draußen wohnte?

Ernsthaft überlegte der Kleine: Wer das erzählte, der mußte dieses Land, diesen Boden, den Bach und den Heideweg, ja, der mußte auch ihn selbst kennen. — Das alles, was da geschah, das lag doch in den Menschen, im Land und in der Luft seiner Heimat. Wer hatte so feine spürende Hände, um das einzufangen und niederzuschreiben?

„Wißt ihr, wer das geschrieben hat?" — fragte die Lehrerin und sagte: „Eine wunderschöne kluge Frau, die vor hundert Jahren gelebt hat. Sie hieß Annette von Droste-Hülshoff."

Vom Fenster her meldete sich eine Stimme: „Ich weiß, sie hat hier bei uns gelebt. Sonst wüßte sie doch nichts von uns, von unserem Land und Bach, vom Rohr und Wald und Wind — — —"

*

Sie hat zwar nicht in meiner Heimat gelebt, die größte deutsche Dichterin, die „Seher-Frau", wie man sie genannt hat, aber aus der norddeutschen, insbesondere der westfälischen Landschaft ist ihre hellsichtige Dich-



phot.: Max Löhrich

Die „Droste"

tung gewachsen. Sie beobachtete, lauschte und horchte in den Tönen des zeitlosen Webens und Wirkens der Natur dieser Landschaft. Sie entdeckte und gestaltete mit sicheren, klaren, scharf gegeneinander sich absetzenden Bildern ihr Antlitz und deutete im Schicksal die Kraft, die dieser Boden auf seine Menschen ausströmt.

Annette von Droste-Hülshoff wurde am 10. Januar 1797 auf Schloß Hülshoff bei Münster in Westfalen geboren, zu der Zeit also, als der korsische General Bonaparte mit dem siegreichen oberitalienischen Feldzug seinen Flammenzug in die Welt begann. Den rasenden Glanz und Sturz dieses Kometen hat „die Droste" nicht bewußt erlebt. Bis 1826 lebte sie auf Schloß Hülshoff und später auf dem Witwensitz ihrer Mutter, Haus Rüschhaus, das jetzt zu einem Annette-Museum umgebaut wird. Von Levin Schücking, einem sehr begabten Schriftsteller seiner Zeit, der aber durch Vielschreiberei sich selbst zerstörte, in die Literatur eingeführt, hat sie dann ihre Sendung erkannt und später erfüllt. Von 1841 bis 1848 lebte Annette von Droste-Hülshoff in dem alten Merowinger- und Hohenstaufenschloß zu Meersburg am Bodensee, das damals im Besitz ihres Schwagers, des Germanisten Joseph Freiherr von Laßberg, war. Hier, wo ihr dichterisches Schaffen einen Gipfelpunkt erlebte, starb die größte deutsche Dichterin am 24. Mai 1848.

Neben den vielbekannten, in Umriß und Farbe starken Balladen, ihren wundervollen Gedichten und Heidebildern ist die große epische Novelle „Die Judenbuche", die ein aus der Landschaft geformtes Menschenschicksal in Schuld und Sühne schildert, höchstes Gut unserer deutschen Dichtung.

Dö.

Dokumentkopie

Vor allen Behörden beweiskräftig. Originalgetreu nach jeder Vorlage. (Urkunden, Schriftstücke, Ahnentafeln, Zeichnungen etc.) Neues verbilligtes Verfahren! Preis 35 Pf.

Photo-Niggemeyer, Bochum, Kortumstraße 43



22)

Die Weihnachtstage kamen. Das Eis brach auf. Die warmen Lüfte, die den Rhein herunterwehten, schmolzen allen Schnee, und das dickste Eis rieb sich in grauen Schollen langsam auf. Sturmhaft fiel dieser Wind ins Land, als wollte er den Frühling melden, für den noch lange Zeit war. Vor seinem Brausen und vor dem Schmutz, der alle Straßen deckte, kuschte man in allen Häusern enger an den Ofen. Nur wer nicht anders konnte, querte eilig Gassen oder Plätze, weil Ziegel von den Dächern stoben, weil es nicht Tag, noch Nacht war.

In diesen Wochen saß Adrian daheim und brütete. Als Christintje eines Sonntags Kuchen schickte, erfuhr er von dem Boten, daß Truus und Willem Hochzeit machten. Da zog er seinen besten Rock an und denselben Mantel, den er auf dem Eis getragen hatte, und ging zur Kirche.

Er stand im Rücken von Madame du Fresne, die blaß und schöner war als je. Sie nickte, als sie ihn gewahrte, und erstarrte wieder. Keine Miene hatte sie verändert. Wie ein schönes Steinbild war sie, und es war ihm recht, gerade heute, weil ihn der Gesang bedrückte, weil die Worte, die der Pfarrer sagte, ihm zu schaffen machten. Er sprach vom wahren Frieden. Ja, wo war er? Von den deutschen Ländern sprach er, wo in Böhmen, Sachsen, Schwaben immer wieder Schlachten waren. Ach, der wahre Frieden — war er in den Niederlanden?

Ist der Frieden ihm beschieden oder Hendrik van der Maatzen oder Truus? — Jetzt war sie Willems Frau, und Willem war Notarius geworden: Brachte das den Frieden? —

Als sie gingen, und Adrian war fast der letzte, stand Hendrik van der Maatzen wartend auf der Treppe und sah ihn an. Das hieß: Ich warte auf die Tulpe.

Mit Regen fuhr der Wind in die Gesellschaft, die in die Kutschen flüchtete. Schlamm spritzte von den Rädern, wenn sie durch Pfützen kreisten. Mit feierlichen, ernsten Mienen zerstreuten sich die Kirchengäste und konnten nicht verhindern, daß ein Windstoß ihre Röcke hochriß und daß die Frauen plötzlich schamhaft kreischten. Trotz des Ernstes, der über die Feier wie ein Bann gelegen hatte, war es ein Bild zum Lachen. Aber niemand lachte. Auch Adrian stand kalt durchnäßt und fröstelnd da, versunken in Gedanken. Der Kirchendiener, der die Tür abschloß, sagte: „Hundewetter" und hastete nach Hause.

Da tappte Adrian als letzter fort, ein Mensch, der in sich selbst hinein versunken ist und dem der Wind mit seinen Regenstößen nichts mehr antun kann, der aber trotzdem, wie einem inneren Kompaß folgend, seinen Weg nimmt.

Er kam am „Grünen Frosch" vorbei und überlegte, ob er in die Stube treten solle, wo ein Hausierer saß und noch ein Wanderbursche, der Wirt, der einen Fensterflügel öffnete und staunend fragte: „Hö, wollt Ihr Euch durchweichen lassen?"

Adrian ging weiter.

Da steht die Mühle Vinckboons, gespenstisch wie ein Schuldturm, die Burg der Zwiebel. Sie lastete auf ihm. Das Kreisen ihrer nun erschlafften Flügel hat seine Träume martervoll durchschnitten. Nun rufen sie. Nun ist die Mühle seine Zuflucht.

„Vinckboons!" rief er, pochte, trat zuletzt mit seinen Nagelschuhen an die bohlenstarke Tür, bis der Sohn kam: „Och? Besuch?"

„Gib einen Korn. — Sauwetter. — Durchgeregnet."

Dreck klitschte von den Stiefeln und zeichnete bei jedem Schritt braunschwarze Spuren. Der Mantel troff nicht mehr. Er war ein Schwamm, der schwer von seinen Schultern glitt. Noch ging der Sturm. Kracks — bläck — ricks — häch! . . ., so knatterte die Südluft wie eine donnerlaute Fastnachtsklapper durch die Mühlenflügel. Wie wohlig warm es war, von Küchenbrodem voll.

„Nur einen Korn."

Am Fenster saß er auf einer klobig großen Bank. Aus jäh gehobenen Schleusen schien der Regen auf die Stadt zu stürzen. Zitterte die Mühle?

Er schwieg, weil auch der Sohn nichts sagte, der Wolle kratzte.

„Gute Wolle . . ." nickte er nach längerem Verweilen und prüfte eine Fingerspreize voll. Nun fühlte er die Wärme, dehnte sich. Der Sohn mit seinem Schweigen gab ihm die Ruhe, die er brauchte.

„Zahlt sich nicht mehr aus", kam seine Antwort.

Der Wollekratzer, wie ein Pferdestriegel anzusehen, scharrte. Der eine Korb war voll, der andere leer.

„Ihr kommt doch wegen der verdammten Zwiebel?"

Der Sohn, der Wollelocken vom Boden aufgesammelt und den Korb hinausgetragen hatte, goß jetzt sich selber einen Branntwein ein.

„Des Wetters wegen . . ." Adrian beeilte sich, geflissentlich die Frage abzubiegen . . . „nur des Wetters wegen suche ich in Eurer Mühle Unterschlupf. Zu meiner Tante wollte ich, ihr eine Christtagsfreude machen. Uebermorgen ist doch Christtag? — Nein, die Zwiebel interessiert mich nicht." —

Er sprach mit langen Pausen, wie es der Langeweile eines Wintertags entspricht, wie man mit Menschen reden muß, die selten Menschen sehen. „Aber —", meinte er, „ich muß es wohl aufgeben, weiter zu marschieren. Man schreitet wie im Watt. Fast haut es einen um. — Die Mühle hat es auch gerissen . . ."

„Ja."

„Das kostet wieder . . ."

„Man hat es ja! . . ."

Das klang erbittert. Damit war das Gut gemeint, das Vater Vinckboons in den „Hechten" verschachert hatte. Aber Adrian erwiderte, als hätte er den Beiklang nicht verstanden: „Gut, wenn man's hat. Gut, Piet. Ich sagte immer schon: Piet Vinckboons ist ein Mann, der weiter schaut, als er aus seinem Mühlenfenster schauen kann. Er sieht aufs Meer. Er weiß, daß es nicht aufhört. Daß dort England liegen muß, und daß weit hinter England noch die Fischerboote von Frankreich an der Islandinsel mit den unserigen zusammentreffen. Daran muß man denken, wenn man nicht sinnlos seine Zeit verleben will . . ."

Piet Vinckboons sah nicht auf.

An seinen Wangen konnte man erkennen, daß seine Kiefernmuskeln zuckten.

„Wie geht's dem Vater?" fragte Adrian.

„Er liegt."

Aha, er liegt. Er wird die Zwiebel hüten. Wird er sterben? Ob er krank ist?

Nun läßt das Brausen nach. Die Schauer werden heller. Die Stadt löst sich aus ihren Schleiern, noch fahl verhangen, regnerisch verglast. Die altersgrauen Backsteinhäuser haben durch den Regen neuen Glanz bekommen. Dort bricht der Rauch aus einer Esse sich bereits fast senkrecht in die Höhe. Wie ein Sonnenzeichen ist es.

„Liegt er schwer?"

„Ihr wollt die Zwiebel? Sagt es doch!"

„Nein", lehnte Adrian die Frage nochmals ab und setzte gleisnerisch hinzu: „Mit kranken Leuten soll man keinen Handel machen."

„Er ist nicht krank!" —

— „Kann sein, daß er's dem Körper nach nicht ist. Im Kopf ist er's bestimmt . . ."

Piet Vinckboons hatte sich erhoben. Mit versteckt gehaltenen Fäusten stand er da und starrte auf die Dielen, breitbeinig, plump, ein Riese, stark wie sein Vater, mit weiten Müllerschultern.

„Ich habe sie ihm nehmen wollen", sagte er und öffnete die Zähne kaum. An seinem Hals schwoll eine dunkle Röte. Die Sehnen standen steil zum Kinn. Sie zuckten, weil er sprechen wollte und es doch nicht konnte. Er war es müde, überdrüssig, und sprach auch so: „Im Kopf — gewiß, im Kopf sitzt seine Krankheit. Aber Kraft genug hat er noch immer. — Die Mühle geht zuschanden. — Seine Krankheit ist die Angst."

„Die kenne ich."

Begütigend war Adrian zu ihm getreten, berührte seinen Arm

„Man schläft nicht, sieht Gespenster, nicht wahr? Ach, das kenne ich. Wer Geld hat, ist kein Mensch mehr. Also Angst . . . Vor wem? Vor Dieben? Hat er sich eingeschlossen? — Ihr habt gerauft? Nein, nein, mein lieber Piet. Das war verfehlt. Ein Irrer, und das darf ich sagen, ohne dich zu kränken, wird bärenstark, wenn er sich angegriffen sieht. Er wird ein Untier. Finger weg. Das war mein erster Eindruck: aus. Hier hilft nichts mehr. Kein Handel, keine Menschlichkeit, und wenn man ihm sein Gut und außerdem zwei Tagewerk Acker böte, wie ich einen wüßte . . ."

„Das bietet einer? Zwei Tagewerke und das Gut zurück?"

„Dein Vater tut es nicht. Er hat die Zwiebel und wird sie lieber verschrumpeln und verfaulen lassen . . ."

Piet Vinckboons stieß die Tür zur Nebenstube auf und schrie hinein: „Das Gut zurück und noch zwei Tagewerke Land dazu!? Ist das genug?!"

Dort saß der Alte aufgerichtet in dem zerwühlten Bett, ein Faun, von Stoppelhaaren im Gesicht verwuchert wie ein Waldschratt, unkenntlich mißgestaltet, eine Fratze aus Haar und Bart, ein böses Ungeheuer, dessen Augen wie dunkle Funken leuchteten — und lachte! Lachte! Schlug die muskulösen Arme an den Leib und trommelte mit seinen Fäusten auf der Brust, „Es langt nicht! Nein! Ich habe sie! Ich! Ich!! . . ." und lachte weiter, hohl, aus tiefstem Zwerchfell, daß die Hüften bebten und sein Bauch zu zittern anfing, zog sein Lachen in den Hals herauf, bis es mit Aechzen und mit Husten aus dem Kehlkopf kam und gellend in der Fistelstimme endigte. „Ich! Ich!!"

Das war die Antwort. Der Sohn fuhr auf ihn zu.

„Die Mühle geht kaputt!"

„Geh! Geh! . . ."

Der Müller Vinckboons hatte sich herumgeworfen. Er geiferte, lag sprungbereit, er glühte. „Geh!" — Er krallte seine Hände in den Brustkorb, als halte er sein Herz: „Und schließ die Tür ab. Niemand soll kommen! Niemand mehr! Ich habe sie! Ich bin der reichste Mann der ganzen Stadt! Ich! Ich!!" —

Er kroch zurück und zog die Decke an das Kinn. Er wimmerte: „Du bist mein Sohn, du sollst mich schützen. Mach die Türen zu, die Riegel vor. Die wilden Nächte kommen, die Nächte vor Neujahr, die Freinacht. Paß gut auf. Ich wache schon. Niemand soll kommen. Laß keinen Spalt geöffnet, die Geister witschen durch. Tu das! Geh! — Geh!"

Er krächzte wieder, weil Piet noch dastand.

„Zwei Tagewerke sollst du kriegen und das Gut zurück."

„Geh! Geh!! . . ."

Schon wieder saß er aufgerichtet da, ein Haargesicht mit einem roten Schlitz, dem Mund, aus dem die Worte krächzten. „Geh!"

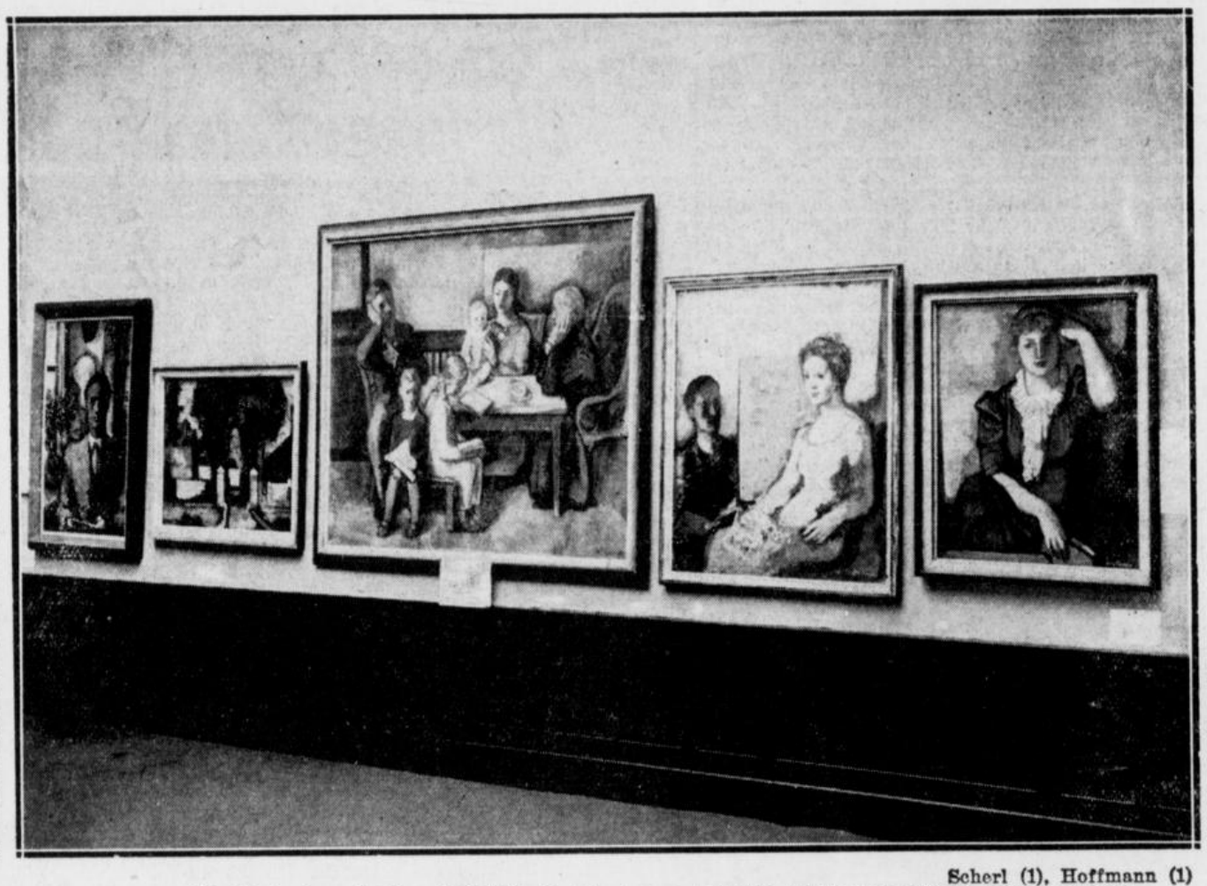
(Fortsetzung folgt.)

Der große Staatspreis für Maler 1936

an den Bochumer Josef Pieper verliehen



Josef Pieper



Scherl (1), Hoffmann (1)

Die Werke (von links): Selbstbildnis, Toreingang, Familie, Maler mit Modell, Mädchenbildnis.

Der in diesen Tagen entschiedene Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Akademie der Künste für Maler und Bildhauer 1936 brachte, wie bereits mitgeteilt, den großartigen Erfolg und die verdiente Auszeichnung eines gebürtigen Bochumer Künstlers: der Maler Josef Pieper erhielt mit der Verleihung des Großen Staatspreises für Maler 1936 die Anerkennung seines überragenden künstlerischen Könnens. — Obenstehend veröffentlichen wir die Bilder, die in die Beurteilung einbezogen wurden.

Josef Pieper, dessen Eltern an der Wittener Straße wohnen, wurde als siebentes Kind eines Drehers am 12. Juni 1907 in Bochum geboren. Er hat, wie der „B. A." in einer Schilderung seines Werdeganges bereits hervorhob, seinen Weg zur Kunst unter großen Opfern gehen müssen und es dann ebenso schwer gehabt, sich und seine Leistungen durchzusetzen. Herte schafft er als freier unabhängiger Künstler in seinem Atelier in Stockum bei Düsseldorf, nachdem er vor einigen Jahren vorübergehend als Lehrer an der Essener Folkwangschule tätig war. Wenn auch der niederrheinischen Landschaft heute eine besondere Liebe von Josef Pieper gehört, so liegt die Beurteilung der Entwicklung seines Schaffens doch jetzt noch in den Sätzen fest, die die Heimat vor Jahren zu seinem Werke sagte: Seine reine, saubere Malerei ist aus lautersten Mitteln aufgebaut, so daß keine literarische Mache, keine Mätzchen Platz finden. Seine malerische Sprache entspringt eigenstem künstlerischen Empfinden, reichstem Innenleben. Er macht nichts, er horcht nur. Er versteht noch zu warten, stille zu sein, er kennt die Fülle des Wachstums von innen heraus. Ein echter Westfale.

Bochumer Filmschau

Ufa-Tonhalle: Ungeküßt sollst du nicht schlafen gehn

Wenn ein Reklameagent einen biederen Altphilologen für einen Prinzen und einen Prinzen für einen Zimmerkellner hält, wenn ein Schallplattenfabrikant in dem gleichen Philologen einen Hochstapler vermutet und seine Tochter in ihm den heimlich Geliebten einer für unnahbar geltenden Filmdiva sieht, und wenn ein Kuß von dieser Diva auf einer öffentlichen Versteigerung 11 000 Schilling kostet — dann — ja dann ist in einem zwar nicht gerade geistvollen, aber doch recht lustigen Filmschwank der Verwechslungskomödie Tür und Tor geöffnet. Man muß schon sagen: übermütiger und unbekümmerter hat man die aus einer Verwechselung am laufenden Band sich ergebende Situationskomik — Grundelement aller Schwänke — im Film kaum noch ausgenutzt, und es ist schon so, daß man um so mehr lacht und wider seinen Willen lacht, je unwahrscheinlicher und blöder sich die Entwicklung zur tragikomischen Situation zuspitzt. Hier ist jedenfalls die bewährte und immer wirkungssichere Technik so weit ausgewertet, daß ein Mehr kaum noch zu ertragen sein könnte. Die unaufhörlichen Lacher im Publikum bestätigen es. Sie quittieren in gleicher Weise über die Komik der Ereignisse wie über das durchaus nicht mehr unbekannte aber hier wieder ergötzlich eingesetzte Spiel Theo Lingens, Heinz Rühmanns und Hans Mosers — ein Humoristen-Terzett, das noch nie sich so themenhaft grotesk ergänzte. Dazu singt Liane Haid den Schlager des Stückes und spielt Susi Lanner das verliebte kleine Mädel. Ein Lachschlager, der seines Erfolges auf der Linie der belustigenden Filme sicher sein kann.

Josef Schwermann

Capitol: „Es geht um mein Leben"

Es war vorauszusehen, daß dieser ausgezeichnete Kriminalfilm, in dem Richard Eichberg wieder einmal mit künstlerisch und technisch sicherer Hand die Spannkraft seiner Handlung einer verblüffenden Lösung entgegensteigerte, eine Verlängerung erfahren würde. Der große Erfolg dürfte ebenso sehr in dem packend gegliederten Stoff — die Aufklärung eines Mordes —, wie in der ständig scharfes Tempo haltenden Spielführung und der menschlich eindringlichen Darstellung liegen. Kitty Jantzen, Karl Dannemann und Karl Ludwig Diel stehen in der Mitte der geheimnisvollen Geschehnisse, deren dunkle Schleier manchmal von Theo Lingen durch unnachahmlich bezwingende Komik in köstlichen Szenen befreiend aufgehoben werden.

Lichtburg: „Du bist mein Glück"

Mit diesem Film feierte der große italienische Tenor Benjamino Gigli in der Lichtburg einen so großen Erfolg, daß das Spiel um die Liebe eines großen Sängers noch weiter auf dem Spielplan bleibt. Die herrliche Stimme Siglis, die man in diesem Film ausgiebig zu hören bekommt, begeistert immer wieder durch Kraft, Leichtigkeit, Glanz und Schönheit. Da auch die Rahmenhandlung, in der ein Sänger der geliebten Frau ihre verlorene Tochter zurückbringt, lebendig und mit viel Herz zusammengefügt wurde, und das Ganze von einer einschmeichelnden Musik untermalt wird, ist die allgemeine Freude an diesem Film sehr gut zu verstehen.

Apollo: „90 Minuten Aufenthalt"

Harry Piel, der Rächer der Enterbten, der Helfer in allen Nöten und Lebenslagen, kommt dieses Mal in einer anderen Rolle. Er ist in das Lager der Kriminalisten gegangen. Es gilt, einen berüchtigten internationalen Hochstapler zur Strecke zu bringen, der es immer wieder mit den raffiniertesten Mitteln verstanden hat, die Polizei zu düpieren. Nur 90 Minuten dauert die Hetzjagd. Ein Abenteuer jagt das andere. Zu den dramatischsten Höhepunkten gehört der Kampf mit einem Panther. Die Handlung ist ausgezeichnet, flüssig und mit einem Höchstmaß an Spannung aufgebaut. Harry Piel, der zugleich auch die Regie führt, ist der Kraft- und Naturmensch. Seine Tollkühnheit kennt keine Grenzen. Besondere Sympathien sichert er sich in den Szenen, die dem alltäglichen Leben abgelauscht sind. Neben dem Kriminalfall interessiert auch die Liebesgeschichte, in der uns zwei neue Gesichter begegnen, Else von Möllendorf und Elisabeth Eyck, die beide sich durch ein echtes Können auszeichnen. Hans Resch-Bellot ist ein abgefeimter Hochstapler. Aufrichtige Freude bereitet das Wiedersehen mit Alexander Golling, der gereifter als sonst erscheint. Das Beiprogramm ist wieder sehr umfangreich. Für die Jugendvorstellung am Sonntag ist der Ausstattungsfilm „Die blonde Carmen" angesetzt.

Lichtspielhaus: „Hilde und die 4 PS."

Der bekannte Rundfunkkomiker Ludwig Manfred Lommel gehört zu den neuesten Entdeckungen des Films. Für ihn eine zugkräftige Handlung zu finden, hat den Drehbuchverfassern nicht allzuviel Mühe gekostet. Die komödiantisch aufgeputzte Geschichte von der Besitzerin einer Hundemenagerie, die es keinem ihrer Hausnachbarn recht zu machen versteht, da an der Unmusikalität ihrer vierbeinigen Lieblinge alle wohlgemeinten Absichten der Hausbefriedung zerschellen müssen, ist für Lommel, der die Rolle eines musikbegeisterten Buchhalters spielt, der gegebene „Fall". Lebensechte Kleinstadtszenen mit entsprechenden Typen, eine leichtironische, aber liebevollste Kritik allgemeinmenschlicher Schwächen geben dem ungetrübt heiteren Spiel seine besondere Note. Grete Weiser, die sich wieder einmal als eine vorzügliche Charakterdarstellerin erweist, sorgt mit ihren lustigen und originellen Einfällen für eine ungetrübt heitere Stimmung, die auch das Spiel der übrigen mehr oder minder beeinflußt. Die Titelheldin Hilde Schneider tritt mit ihrem Kommerzienratssohn, der von Franz Kimmermann dargestellt wird, etwas in den Hintergrund, bringt aber ihr Talent zur besten Wirkung. Da der Film jugendfrei ist, hat man ihn auch auf den Spielplan der Sonntag-Jugendvorstellung gesetzt.

Gloria-Palast: „Der lustige Witwenball"

Die Freude am Lachen und der Sinn für frisch-fröhlich-freien Humor brachten auch dem „lustigen Witwenball" im Gloria-Palast eine Verlängerung ein. Die Geschichte der molligen Friseurgeschäftsinhaberin, die zugleich einen Tanzsalon führt, und auf beiden Arbeitsstätten die Herren der Schöpfung nach allen Regeln der Kunst einseift, wird von Ida Wüst, in der Hauptrolle, Paul Henckels, Kurt Vespermann, Hans Richter u. a. mit soviel Spaß in flottem Tempo heruntergespielt, daß man in Wahrheit die vergnüglichsten Stunden bei ihnen verbringen kann. — Ein ausgezeichnetes, unterhaltsames Beiprogramm vervollständigt die Spielfolge.

Hammer Lichtspiele: „Der Abenteurer von Paris"

Dieser spannende Film erzählt das geheimnisvolle Doppelleben eines russischen Fürsten, der in Paris als Mitternachtskönig in einem Nachtlokal lebt. Abenteurer, Spieler, seltsame Menschen und Schicksale leben in den gleißenden und einfach packenden Bildern dieses Films, in dem Peter Voß, Hannes Stelzer, Karin Hardt und Hilde von Stolz Hauptträger der Handlung sind. — Im Beiprogramm sieht man das bekannte Komikerpaar Karl Valentin und Liesl Karlstadt in einem Kurzfilm, die Wochenschau und einen guten Kulturfilm.

Odeon und Skala: „Wo die Lerche singt"

Martha Eggerth spielt in diesem operettenhaften Tonfilm, der nach Lehars großem Bühnenerfolg gedreht wurde, eine junge ungarische Komtesse, die, um ihrem in Geldnot geratenen Vater zu helfen, eine Tankstelle bei einem Wirtshaus an der Landstraße errichtet, und hier allerlei lustige Verwirrungen und Kümmernisse anrichtet, bis sie schließlich an das Herz des Richtigen (Hans Söhnker) sinkt. Lucie Englisch und Rudolf Carl tragen weiter zur vorzüglichen Stimmung des an lustigen Einfällen reichen Films bei. — Ein buntes Beiprogramm und die Fox-Tonwoche schließen sich an.

Kurt Dörnemann

Weltlicht: „Schatten der Vergangenheit"



phot.: Europa

Werner Hochbaum hat als Regisseur schon viel von sich reden gemacht. Er gehört zu jenen schöpferisch Großen im Reiche des Films, die das Wagnis über die Tradition stellen und aus dieser Einstellung heraus mit dem ganzen Einsatz ihrer Kunst und ihres Könnens filmisches Neuland zu erobern suchen. Großes Aufsehen erregte seinerzeit der Film „Die ewige Maske", ein traumhaft-visionäres Spiel, in dem Hochbaum zum ersten Male einen Vorstoß in die ebenso geheimnisvollen wie auch hintergründigen Bezirke des menschlich Unterbewußten unternimmt. Gleiche oder wenigstens ähnliche Motive klingen in den „Schatten der Vergangenheit" an. Der Film bemüht sich um die psychologische Darstellung eines Schwesternpaares. Betty, eine vielgefeierte Sängerin, deren Name in aller Munde ist, und Helene, eine einfache Kaffeehausgeigerin, die sich recht und schlecht durchs Leben schlägt, das ihr manchmal übel mitspielt. Vier Jahre verbringt sie auf Grund eines falschen Mordverdachtes hinter Zuchthausmauern. Bis das Schicksal kommt und sie herausnimmt aus der Enge ihres kleinbürgerlichen Schattendaseins, um ihr unter rätselhaften Umständen die Rolle der auf einer Bootsfahrt tödlich verunglückten Schwester zuzuweisen. Quälend bedrängen sie die Schatten der unvergessenen Vergangenheit. Gereinigt und geläutert geht sie aus den Prüfungen hervor. Luise Ullrich gibt in der Doppelrolle der Helene das Schönste und Beste ihrer Kunst, indem sie eine innere Größe und Reife zeigt, wie man sie nur selten antrifft. Ihr seelenvolles Spiel wirkt wie eine Offenbarung echten Frauentums. Von Gustav Dießl nimmt man ohne weiteres an, daß er sein ganzes Können einsetzt um neben seiner Partnerin in Ehren zu bestehen. Viel Licht und Wärme gehen von Lucie Höflich aus.

Capitol, Langendreer: „Blumen aus Nizza"

Nun ist auch die große Koloratursängerin Erna Sack zur Filmwelt gekommen, und wie fast selbstverständlich ist, behandelt ihr erster Film den interessanten Lebensweg einer großen Künstlerin. Sehenswert wird der Film durch prachtvolle Aufnahmen von der Riviera und Lustig durch Paul Kemps frischen Humor. Gesanglich ist der Film hervorragend.

Capitol, Werne: „Ein Lied klagt an"

Louis Graveur steht im Mittelpunkt dieses Sängerfilms, dessen Handlung auf einem kriminalistischen Motiv aufgebaut ist. Den verwickelten Fall aufzuklären, ist die wunderbare Stimme des berühmten Tenors berufen. Gina Falkenberg, Walter Rilla und Hanna Waag sind die übrigen Darsteller des interessanten, genußreichen Romans.

Apollo, Weitmar: „Lockenköpfchen"

Auch die deutschen Filmbesucher werden nicht müde, die jüngste amerikanische Filmdarstellerin, Shirley Temple, zu bewundern. In der Tat ist ja auch alles an dem temperamentvollen „Lockenköpfchen" erstaunlich, die Frische und Sicherheit des Spiels, die kindliche Anmut, die Tanzfertigkeit wie die schauspielerische Natürlichkeit. Alle diese Fähigkeiten zu beweisen, gibt ihr dieser Film reichlich Gelegenheit.

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Ein Lied klagt an"

Zum ersten Male hat man einem Sängerfilm eine kriminalistische Handlung gegeben. Der große Sänger Louis Graveur wird fälschlich des Mordes an seiner Frau verdächtigt, seine Stimme aber, die ihn erst anklagt, wäscht ihn auch rein von der Tat. Der stimmlich hervorragende Film zeigt in der weiteren Besetzung noch bekannte beste Kräfte.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Onkel Bräsig"

Fritz Reuters unsterbliche Gestalt, der humorvolle Onkel Bräsig, erscheint auf der Leinwand und mit ihm in lustigem Reigen all die ernsten und witzigen Figuren, die der mecklenburgische Dichter so herrlich uns gezeichnet hat. Viel Spaß gibt es in diesem herben Spiel, das durch ein reichhaltiges Beiprogramm aufs Beste ergänzt worden ist.

Josef Schwermann

Der Jugendfreund
und L. Ol.
10. Januar 1937 NUMMER 2

Die gefrorene Melodie / Lügengeschichte um Frost und Winterkälte

Die südländischen Völker des klassischen Altertums hatten, ehe sie mit nordeuropäischen Völkerschaften in Berührung kamen, höchst seltsame Vorstellungen von dem Norden Europas und seinem Klima. Einzelne Reisende, die sich bis über die Alpen vorgewagt hatten, erzählten grausige Geschichten von der für die Söhne des Südens geradezu unvorstellbaren Kälte. Der Römer Seneca hielt Rhein und Rhone noch für arktische Ströme und glaubte, das Asowsche Meer liege nahe am Nordpol. Schon der Umstand, daß germanische und südrussische Völker Beinkleider trugen, galt griechischen Gelehrten als ein untrügliches Zeichen entsetzlicher Kälte. Mancherlei Uebertreibungen und Lügengeschichten spannen



Alle in der Kälte hineingeblasenen Melodien erklangen

sich damals um die Kälteerscheinungen in den Ländern nördlich der Alpen und des Balkans.

So berichtet Herodot, der als einer der ersten Reisenden bis zu skythischen Hirtenstämmen gelangt war, daß es in ihrem Lande (Südrußland) immer schneie, nur im Sommer ein wenig schwächer als im Winter. Und mitten im Lande liege ein hohes Gebirge, „ein von der Natur verdammter Erdstrich, der in dichtes Dunkel gehüllt sei und den Frost und die Schneeflocken erzeuge . . ."

Aber wir brauchen gar nicht so weit in die Vergangenheit zurückzuwandern, um solche Schauermärchen von Kälte und Frost zu finden. Auch das deutsche Mittelalter und seine Literatur ist reich an Reiseberichten und Geschichten dieser Art. Um 1500 lebte in Tübingen der gelehrte Professor Heinrich Bebel. Dieser Mann ließ sich von einem schwäbischen Reisenden eine merkwürdige Geschichte erzählen, die er sogleich der staunenden Mitwelt in einem Büchlein mitteilte. Danach ritt der gute Schwabe an einem St. Nikolaus-Tag von Cannstatt nach Hohen-Urach. Unterwegs überfiel ihn eine so grimmige Kälte, daß der Reiter an seinem Sattel anfror. Als er nun in Hohen-Urach anlangte, mußte man ihn mitsamt dem Sattel vom Pferd heben und in die warme Stube bringen, wo er hinter dem warmen Ofen allmählich von Sattel und Steigreif abtaute.

Noch kurioser ist der Bericht eines hundert Jahre später gedruckten Flugblattes, der von einer Hinrichtung bei großer Kälte erzählt. Der Scharfrichter schlug dem Delinquenten sachgemäß den Kopf vom Rumpf — aber infolge des starken Frostes fror der Kopf sogleich wieder am Rumpf an, und die Hinrichtung blieb erfolglos."

Von diesen seltsamen Geschichten bis zu dem herrlichen Erlebnis des Lügen-Barons Münchhausen ist nur noch ein kleiner Schritt. Es ist jene bekannte Geschichte von dem Postillon, der in grimmer Winterkälte vergeblich versucht, seinem Posthorn eine Melodie zu entlocken. Als er aber nach der Fahrt das Horn über den Herd der Herberge hängt, taut die Eisluft in dem Instrument auf, und alle in der Kälte hineingeblasenen Melodien erklingen nun, ohne daß der Postillon sich selbst um ihre Hervorbringung bemühen muß. Uebrigens scheint es, daß auch die „gefrorene Melodie" nicht ganz Münchhausens ureigene Erfindung darstellt. Schon der griechische Schriftsteller Plutarch erzählt, daß Antiphanes einmal behauptet habe, in einer Stadt des Nordens gefrören alle Worte, die bei Frostwetter ausgesprochen würden. Wenn sie auftauten, höre man im Sommer, was im Winter gesprochen worden sei.

Eine Frostgeschichte aus neuerer Zeit wird vom Freiherrn vom Stein berichtet. Stein reiste im August 1808 nach Königsberg. Welche Vorstellungen man sich damals von der östlichsten Provinz Preußens machte, geht daraus hervor, daß Freunde dem Minister allen Ernstes rieten, einen Pelz und Fellschuhe auf die Reise mitzunehmen, da in Ostpreußen um diese Jahreszeit bereits tiefster Winter sei. Ein besonders Besorgter empfahl sogar das Mitnehmen von Schußwaffen zum Schutz gegen die Wölfe, die im Winter bis nach Königsberg kämen.

Nicht unerwähnt möchten wir schließlich das Seemannsgarn lassen, das sich um unheimliche Fahrten in kalten nördlichen Meeren spinnt. Es reicht von dem steifen Grog, der sogleich festfriert, wenn er aus dem Kessel gegossen wird, und den man dann mit dem Beil in kleine mundgerechte Stücke hackt, bis zu dem in nördlichen Breiten für alle Seeleute geltenden Verbot: „Spucken nicht gestattet!" (weil nämlich der Speichel sogleich hartfriert und Verletzungen oder Sachbeschädigungen verursachen könnte!).

Wer ein Freund von Jägerlatein ist, dem wird die Art gefallen, auf die man im Norden von Kanada Hasen fängt. Wenn es sehr kalt ist, geht man nachts auf das Feld und stellt eine brennende Laterne auf die Erde. Sogleich eilen die Hasen herbei und wundern sich über das leuchtende Ding. Sie setzen sich vor die Laterne und starren unentwegt in den hellen Schein. Davon beginnen ihnen die Augen zu tränen, die Tränen frieren sofort zu Eis, und der Jäger tritt heran, bricht die angefrorenen Hasen ab und steckt sie in die Jagdtasche.



Wer möchte da nicht mitmachen, wenn Hans und Grete sich drehen?

Die Schlacht

Ich kam nach Hause, setzte mich besonders artig zu Tisch, um jeglicher Gefahr, etwa oben bleiben zu müssen, gleich von vornherein zu begegnen, tat, als sei mir sehr langweilig zumute und wartete darauf, daß meine Mutter mir vorschlagen sollte, auf die Straße zu gehen, aber sie tat das nicht, und so rückte ich denn schließlich unter Gähnen mit der Frage heraus, ob ich runter gehen könne. Sie fragte gleich nach den Schularbeiten und wollte nicht glauben, daß ich wirklich keine aufbekommen hätte, und da ich lange Auseinandersetzungen über diesen Gegenstand vermeiden wollte — wir hatten schon seit fünf Tagen einen Aufsatz zu machen, aber es war noch drei Tage Frist bis zur Ablieferung und ich machte Aufsätze grundsätzlich immer erst am letzten Tag — deshalb erfand ich drei Rechenaufgaben und machte die nun für morgen, aber sie waren schwieriger, als ich gedacht hatte, ich wurde erst fertig mit ihnen, als es höchste Zeit war, wollte ich nicht zu spät kommen, und ich dehnte und reckte mich auf meinem Stuhle dermaßen, daß meine Mutter sagte, ich solle mich nach unten scheren. Ich sagte erst noch, unten sei es so langweilig und ich wolle lieber oben bleiben, denn ich fürchtete, sie möge das wieder zurücknehmen. Und sie ging in die Falle und befahl mir ernstlich, in den Park zu gehen.

Die ersten Stufen der Treppe ging ich sehr langsam, man konnte nie wissen, ich wollte nicht zu guter Letzt noch zurückgerufen werden; denn hätte meine Mutter gewußt, was geschehen sollte, sie hätte mich nicht auf die Straße gelassen, wenn auch weniger aus Mitleid mit mir als mit meinen Hosen. Ich bummelte bis zum ersten Treppenabsatz, aber dann, die Frau aus dem ersten Stock schimpfte hinter mir her, fast hätte ich sie umgerannt, da war ich schon unten, und es war höchste Zeit. Es handelte sich nämlich um eine Straßenschlacht mit dem Erbfeind, der Hedwigstraße. Die durfte ich nicht versäumen.

Die Gruppen standen schon auf der Brücke bereit, um auf die Nachzügler zu warten, ab und zu kam einer aus der Richtung des Parkes, in dem die Schlacht stattfinden sollte, trat an die Gruppe der Großen und machte eine Meldung. Der dicke Apothekerjunge aus Nummer zwei kramte bereits in seiner Krankenhauskiste, wir waren sehr stolz auf ihn, die Hedwigstraße hatte keinen Sanitäter. Paul haute sich zur Uebung mit seinem Bruder Walter, wir mußten die beiden auseinanderbringen. Paul wurde in eine andere Gruppe gesteckt, aber er war wieder da, als wir zum Park hin unterwegs waren und erklärte, er müsse auf seinen Bruder aufpassen, da sagten wir gar nichts mehr.

Dann waren wir am Feind, so schnell ging das, alle Schlachtenpläne, wenn überhaupt welche bestanden,

HIER ABTRENNEN

Stimme im Moor

von CHRISTEL BROEHL-DELHAES

3)

Eine Otter raschelte im vorjährigen Laub am Boden, und das fremde Tier schrie wieder. Dettmar dachte, daß es vor nicht allzu langer Zeit hier noch Wölfe gegeben haben mochte. Neben ihm im Gebüsch regte es sich. Es sah genau so aus, als ob ein Wacholder lebendig geworden sei, aber es war ein menschliches Wesen, das sich da regte. Und Dettmar stand nun so plötzlich still, als sei er angewurzelt. Ein Mensch um diese Zeit in der Einsamkeit? Das traf man nicht alle Tage und — beim Himmel — es war nicht einmal gemütlich.

Das menschliche Wesen richtete sich auf, soweit von Aufrichten bei dieser verhutzelten, tiefgebückten Gestalt überhaupt gesprochen werden konnte. Dettmar sah, daß er ein Weib vor sich hatte, so, wie die Märchenerzähler sie beschreiben, wenn sie von Hexen reden. Aber dieses häßliche vertrocknete Weib hatte nichts Unheimliches, nur etwas Körperloses und Befremdliches. Sie war auch nicht einmal häßlich, nein, sie hatte gute Augen. Und sie redete ihn an, der die Sprache verloren hatte.

„Der neue Herr von Antoniens Hof — — ja, ich weiß — — es ist schön, daß du kommst — —"

Woher wußte Sie, wer er war und daß er hierher kommen würde? War sie es, die ihn gelockt hatte? Zuerst zum Hause des Lehrers und von dort ohne Bedenken zum See, in den Kahn und ans andere Ufer. Ueber diesen Gedanken nun mußte er lachen.

Sie schaute ihn mißbilligend und mit tiefer Traurigkeit an.

„Agnese hat mir erzählt, daß du da bist. Du kommst von weit her. Ich weiß nicht, was du bei uns willst."

Agnese also! Es hing alles doch irgendwie mit dem seltsamen Mädchen zusammen, mit dem er noch kein Wort gesprochen hatte.

„Wenn Ihr wißt, daß ich auf Kerner-Hof wohne, dann müßt Ihr auch wissen, was ich hier will", sagte er, und als er seine eigene Stimme hörte, war sie ihm fremd.

„Du willst ein Bauer werden", redete sie unbekümmert weiter, „aber ich glaube nicht daran."

Nun schoß ihm dunkle Glut ins Gesicht. Was wollte das Weib von ihm?

„Gute Nacht!" sagte er unwirsch und wollte weitergehen.

Aber sie war wie eine unüberwindliche Macht am Wege. Sie hielt ihre farblose Schürze ausgebreitet und Dettmar sah, daß diese angefüllt war mit Kräutern aller Art.

„Was tut Ihr da?" fragte er wider Willen.

„Ich sammle die Kräuter, die hellen —"

„Jetzt?" entsann er sich der Jahreszeit. „Im frühen Frühling? Es sproßt ja kaum etwas!"

„Es sproßt kaum", wiederholte sie und senkte ihre Stimme fast zum Flüstern, „aber ich grabe es aus dem Boden, ich hole es gewaltsam ans Licht, weil ich es brauche."

Ein Schauer rann über Dettmars Rücken.

„Bei Mondschein muß gegraben sein, sonst gehen alle Menschen, die auf mich hoffen, elendig zugrunde —"

Wahrscheinlich war sie eine arme Geisteskranke, die hier irgendwo im Moor oder Wald hauste. Er überlegte, was er ihr antworten sollte, aber sie sprach schon selbst, sprach mit einer unfehlbaren, tödlichen Sicherheit.

„Warum bist du nicht früher gekommen? Du bist doch auch krank."

„Ich bin nicht krank", widersprach er hastig.

„Nicht am Leibe. Deine Seele ist nicht im Gleichgewicht. Du hast dich nach dem Land gesehnt, aber es fehlt dir etwas, um glücklich zu sein, um dich für immer seßhaft zu machen."

„Was sollte mir fehlen? Wenn ich nicht mehr mag, kann ich alle Tage gehen."

Sie hob die Kräuter aus ihrer Schürze mit einer Hand empor. Sie dufteten betäubend. Wie konnten Kräuter, die aus dem Boden gegraben waren, bereits so duften?

„Ich weiß, was dir fehlt. Ich könnte es dir sagen, aber du wirst es eines Tages selbst erkennen und dann — mußt du handeln!" Und sich zu ihm neigend. „Warum kamst du nicht früher? Ich weiß, Otthardt, der Fischer, hat gesagt, es sei nichts los im Moor. Aber in den schwarzen Nächten des späten März, in den Nebel hinein, als das Wasser von den Tannennadeln tropfte, hat hier der Auerhahn gebalzt", und leise, mit Flüsterstimme, „der urige Hahn — —"

Dettmar spürte seine Kehle trocken werden, so packte ihn diese Mitteilung.

„Im Morgendämmer saß er, Tag für Tag; den Stoß gespreizt, mit hochrotem Kopf, spielte er sich leise ein — —" sie griff seinen Arm, und er fühlte bis ins Mark seiner Knochen hinein den Druck der harten Finger wie eine Unerbittlichkeit.

„Es ist niemand im Dorf, der das je gesehen hat. Niemand. Aber du hättest es sehen sollen."

„Warum ich?" wehrte sich Dettmar gegen die offenbare Vergünstigung.

„Weil du ein Besonderer bist, weil du erzittern würdest, weil ich an dir erleben würde, daß es dich erschütterte und — weil du nicht schießen würdest."

„Sie schießen ihn auch?" fragte Dettmar mit abgedrosselter Stimme.

„Ja, das tun sie", sagte die Alte, und in ihren Augen lag die Wildheit eines scheuen, einsamen Waldtieres. „Der Narr von Holthusen hat es versucht und mit ihm seine Jagdgesellschaft. Diese ‚feinen Herren' . . ." Da brach Haß aus der harten Stimme. „Aber sie haben ihn nicht bekommen. Niemals. Immer habe ich ihn gewarnt, den stolzen Herrn des Moors. Immer ritt er ab, ehe einer zu Schuß kam . . ." Und noch einmal brach es aus ihr hervor wie aus einer Wunde: „Warum bist du nicht gekommen?"

Wo ist der Mond? Mit einem Male ist Dunkelheit übers Moor geworfen, schwarz, wie aus ihm geschöpft.

„Es ist noch lange nicht Sommer", lächelte die Alte, Dettmars Erschrecken ahnend, und nun war ihr Gesicht nicht einmal mehr eine Spur häßlich, sondern gut und weich, ganz erfüllt von einer schweren Liebe zu allem Lebendigen und Wachsenden in dieser Natur. „Aber es ist bald Morgen und das Getier erwacht. Höre nur!"

Sie hielt ihn am Arm, damit er sich nicht bewege, sie lauschte, und nun kamen die Laute, wie von ihr bestellt, damit er sie höre.

Rohrdommeln im Ried grummelten warm und dunkel. Eine Eule schrie. Helle Pfiffe stieß die Ralle aus, bis ihr der Kiebitz mit sanftem Locken antwortete.

„Leise weiter", mahnte Dettmars seltsame Begleiterin, „die schwarzen Ritter kollern."

In der Dunkelheit, die seinem Auge fremd geworden war, stolperte er über einen niedrigen Strauch. Wieder Wacholder; er stach ihm in die Hände.

Wie seltsam die Alte alles wahrnahm und um alles wußte.

„Sie werden sich noch mit dir befreunden", sagte sie, „dann, wenn du wirklich Heimat hier fühlst —"

Eine Drossel flötete in die späte Nacht, dem Morgen entgegen.

„Lüdiah-lüdüah — — lüdiah-lüdüah — —" die Melodie des Liedes, das Agnese Freuk in der hellen Mondnacht sang, fiel Dettmar wieder ein; er hatte sich bis jetzt nicht darauf besinnen können. „Lüdiah-lüdüah — —" Woher hatte sie nur die Musik, die so sehr dem Vogelruf und seiner Süßigkeit verwandt war? Woher nur?

„Wenn es wärmer ist", sagte die seltsame Frau neben ihm, „dann singt es nachts hier im Moor."

„Vögel?" fragte er, obwohl es nichts anderes sein konnte, was er meinte.

Sie schüttelte mit einem geheimnisvollen Lächeln das graue Haupt.

„Menschen?" forschte er weiter.

„Die Moorfrau", flüsterte sie, und wieder sah sie ihn an mit dem scheuen einsamen Blick des Waldtieres. „Viele ängstigen sich, wenn sie sie hören. Aber du nicht. Das weiß ich. Sie singt auch sehr schön. — Im Mai, Juni, wenn die Kamille blüht, weißt du. Du mußt wiederkommen!"

Da kollerte es um ihn herum dem freien Platz zu, der sich nun auftat. Lauter Birkhähne. Und die Hennen folgten und ließen sich umwerben und entzogen sich wieder den lockenden Lauten. Oh, wie verliebt waren sie, die kleinen behenden Kerle!

Er wandte sich um, die Alte irgend etwas zu fragen. Da war sie nicht mehr neben ihm. War verschwunden und wie eingeschluckt vom leise ziehenden Morgennebel. Und wie er eine ungeschickte Bewegung machte, stob das Vogelvolk auseinander und davon. Ein einsames Rotkehlchen sang noch über ihm im Baum.

Dettmar glaubte, er müsse sich rettungslos verlaufen im Moor, da er nicht Weg noch Steg kannte hier draußen. Er beschloß, sich erst einmal niederzusetzen und den Beginn des Tages abzuwarten. Er fand einen leidlich trockenen Platz und legte sich nieder. Eine Mattigkeit machte sich bemerkbar. Er setzte sich und — schlief bereits.

Doch er schlief nicht lange. Ein rosiger Morgen dämmerte hell im Osten, und die Sonne war nicht mehr weit. Nun wußte Dettmar nicht, war das noch immer der gleiche Tag, oder kam schon der nächste Morgen. Er erhob sich mit bleischweren Gliedern, suchte nach den Spuren des Hinweges und fand nur stehendes sprödes Gras, das unter seinen Schritten knisterte. Er spähte auch zum Boden, ob er neben dem Gras schon Sprossendes entdecken könnte. Es war nichts zu sehen. Die Alte hatte die Kräuter wirklich aus der Erde gegraben. Die Alte? Gewiß hatte er den Unsinn nur geträumt.

Und da war ja auch der See, aber nicht die Bucht mit seinem Kahn. So lief er am Ufer herum, um seine Bucht wiederzufinden. Im Gipfel einer Tanne saß der Taucher und lachte ihn aus in seiner Not.

„Wuggu — Wuggu — wuggugu — —" er plusterte sich auf, rot wie ein Rubin und nicht nur schillernd, weil ihn eben der erste Sonnenstrahl erreichte.

Und da war der Kahn, und der war noch an die Weide angebunden. Aber am Ufer lag eines der Kräutlein, welche die wunderliche Alte in ihrer Schürze gehabt hatte. So hatte er das alles doch nicht geträumt — —

Im Dorfe begannen die Bauern bereits wieder ihr Tagewerk. Die Häuser und Hütten, die so tief verschlafen unterm hellen Licht des Mondes gelegen, waren erwacht und aus jedem der grauen Kamine stieg ein sanftes, blaues Rauchfähnlein zum Zeichen, daß der Tag begann. Und einer von ihnen kehrte erst jetzt heim von nächtlicher Streife, von nutzlosen Abenteuern. Nutzlos? Dettmar verspürte auch nicht die geringste Reue.

Er nahm nicht den Weg durch das Dorf, auch nicht am Schulhaus vorbei. Er wollte versuchen, ungesehen in seinen Hof zu gelangen. Aber am Fromholt-Hof wurden gerade die Läden aufgestoßen und die starken Arme, die das besorgten, gehörten Hedwig Fromholt.

Sie sah in sein Gesicht, das übernächtigt war, und sie erkannte auch an seiner Kleidung, die unordentlich geworden war, daß er viel Gänge hinter sich hatte, von denen sie nichts verstand und nie etwas verstehen würde.

Er wollte sie grüßen. Aber sie schaute schnell weg, als habe sie ihn nicht erkannt, und ihr Gesicht war kalt und unpersönlich, wie aus braunem Gestein gehauen.

Da dachte er, daß er statt heimzukehren, jetzt ausgehen müsse, aber obwohl er seine Handlungen bemängelte, bereute er sie nicht. Er ging in sein Haus und in seine Kammer und legte sich zur Ruhe.

In sein Entschlafen hinein bullerten die ersten Ackerkarren über den gepflasterten Hof, und die Stimme des Einschirrenden klang mit derbem Hüh und Hoh. Dann versank er für alles Tägliche.

4.

Als Peter Jürne den gewichtigen, vielfach gesiegelten, gestempelten und erstaunlich oft von Wohnung zu Wohnung nachgesandten Brief erhielt, saß er unter einem Brückenbogen und schützte sich dort gegen den Regen.

Es war ihm verflixt schlecht gegangen in der letzten Zeit. Seit seiner Entlassung aus der großen Baumschule Pommerns — es hatte da nur einer die erste Violine zu spielen, den sich die Tochter des Besitzers erobert, weil sie sonst keinen bekommen konnte — flog er ein bißchen herum. Ein wenig Seefahrt, wie es sich ein jeder Mann in jungen Jahren erträumt, dann wieder Land, ein schwerer Winter und zum Frühjahr so etwas Arbeit in mittelmäßigen Gärten. Es machte keinen Spaß. Denn Peter Jürne war ein Mensch, der seinen Beruf erlernt hatte, um Vollkommenes in ihm zu leisten.

Seit Tagen saß er irgendwo am Kai des Hafens und versuchte, nach Uebersee zu kommen. Als ob dort der Himmel voller Geigen hinge und leichter Arbeit zu finden sei. Aber in dem Gedanken lag immer Hoffnung, weil die Vorstellung von der Wirklichkeit dort drüben stets so in schwachem, verheißungsvollem Duft lag. Es gab ein wenig zu tun und wieder etwas Geld, und zum ersten Male nach längerer Zeit ein Bett in einem Hause. Und hier erreichte ihn dann der Brief.

Wenn je eine Erbschaft zum richtigen Zeitpunkt und an den rechten Mann gekommen war, so hier.

Peter Jürne las den Brief wohl zwanzigmal und die ersten zehn Male davon ohne jedes Begreifen.

Er hatte einen Onkel Steffen Wäscht? Seine Mutter war eine geborene Wäscht gewesen, aber sie hatte

Sehnsucht nach Eis und Schnee

Winter, der hat angefangen,
Schnee ist gar noch nicht gefallen,
Doch wir freuen uns so sehr,
Und wir warten immer mehr.

Ich freue mich auf den Schnee so sehr,
Ach, wenn's doch endlich am schneien wär,
Dann nähme ich meinen Rodelschlitten,
Und wir führen beide aus.
Juchei, dann ging's in Saus und Braus!

Und auch Frost soll's tüchtig geben,
Daß die Schlittschuh sich bewegen;
Auf dem glatten Eise fein
Tummeln all die Kinder klein.

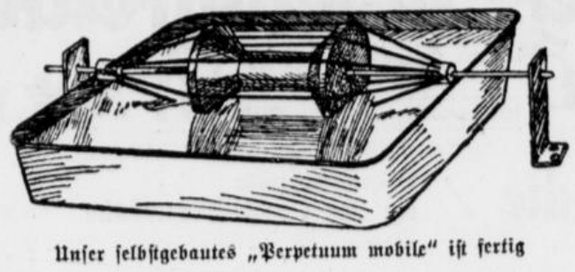
Einen Schneemann dick und rund,
Das soll der dritte sein im Bund;
Unterm Arm den Besen,
Hei, wär das fein gewesen!

Ach, was nützen uns die Träume,
Sie sind alle doch nur Schäume!
Würd's aber bald Wirklichkeit,
Das wär eine Herrlichkeit!

Margot Theil

Perpetuum mobile / Der Wunschtraum aller Erfinder

Ein Perpetuum mobile ist eine Maschine irgendwelcher Art, die sich aus eigener Kraft und Macht immerwährend bewegt. Die Erfinder haben sich jahrhundertelang bemüht, solche „Maschinen" zu erfinden, bis man dahinter kam, daß ein solches Werk aus physikalischen Gründen unmöglich ist. In der Theorie gibt es manche ganz einfache Lösung des Problems, die aber in der Praxis immer irgendwie scheitert. Hier habt ihr ein Beispiel. Ihr könnt dieses Perpetuum mobile selbst herstellen. Es besteht aus einer Garnrolle, die auf einer zweiseitig gut gelagerten Stricknadel sitzt. Darüber laufen Bindfäden, die wie die Saiten einer Geige gespannt sind. Beidseitig sitzen sie auf der Stricknadel fest. Die Garnrolle taucht zu einem Drittel in Wasser.



Unser selbstgebautes „Perpetuum mobile" ist fertig

Die unteren Bindfäden werden naß, ziehen sich zusammen, die Stricknadel wird gebogen, der Schwerpunkt nach oben verlegt; also dreht sich die ganze Walze einmal rum. Die trockenen Bindfäden sind nun naß, die nassen werden trocken. Also setzt sich die Schwerpunktsverlagerung wieder fort, und die Walze dreht sich weiter.

Ein Haken ist auch bei diesem Perpetuum mobile: Die Walze dreht sich unendlich langsam und binnen wenigen Tagen ist das Wasser ausgetrocknet.

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Na, wie Euch die Schule schmeckt, danach brauche ich nach den feinen Feiertagen erst gar nicht zu fragen, wenn auch der Wettergott Euch die Sache so leicht wie möglich macht. Ueberhaupt müßten wir — leider geht das nun mal nicht — ein Vögelchen mit ihm rupfen, denn wo bleibt der Schnee und das Eis, was sollen der Rodelschlitten und die Schlittschuhe, die so armselig in der Ecke rosten und rasten müssen, dazu sagen? Ja, wenn wir das Wetter machen dürften, das wäre 'ne Sache, da gäb's Sonnenschein, Schnee und Eis in Hülle und Fülle, und keine Mutter würde sich mehr beklagen können, daß Ihr Jungen und Mädel Stubenhocker sein würdet. Und doch, so ganz unrecht hat der Petrus denn doch nicht, denn wer wollte dann noch hinter den Schulaufgaben sitzen? Na, da würde der Kummer wohl noch viel, viel größer werden als. . . Aber davon will ich nichts gesagt haben, nur Däumchen will ich drücken für dieses letzte Schulviertelsjahr, in dem es mit Volldampf vorangeht.

Eure Jugendfreundin Erika.

Luzie Scheffler: Ja, was sollst Du nun malen, da ist guter Rat teuer! Vielleicht gelingt Dir einmal eine muntere Begebenheit, die Dir auf der Straße begegnet, wiederzugeben. Das Bild für den Eintopfsonntag kam leider zu spät. Das Schneebild fühlt sich auch bei dem Regenwetter in unserer Zeitung gar nicht wohl. Hoffentlich kommt der Winter nun doch noch einmal.

Erna Weber: Das ist fein, daß Du mir wieder einmal Scherzfragen eingeschickt hast, denn die scheinen Euch doch recht viel Freude zu bereiten.

Ursula Burkat: Jetzt muß nur noch der Winter sich einstellen, damit ich Deine Bildchen, die mir sehr gut gefallen, mitnehmen kann.

Die Antworten auf die 12 Scherzfragen: Fingernagel, Seehund, Vogelbauer, Glühbirne, Grasmücke, Hemmschuh, Schneckenhaus, Hühnerauge, Fallschirm, Flaschenhals, Kegelbahn, Stoffutter.

Günter Leesmeister: Ich glaube, auch wir müssen mit dem Bild warten, bis der Schnee sich eingestellt hat. Es ist aber auch zu ärgerlich, daß es immer nur regnet.

Auflösungen aus voriger Nummer

Zahlenrätsel: Spanien, Irene, Elend, Bulle, Ebe, Neckar, Gertrud, Ebene, Bulldogge, Italien, Rudolf, Gletwitz, Eisenach.

Kammrätsel: Erika, Erbse, Weiß, Inder, Selma — Edelweiß.

Silbenrätsel

Aus den nachstehenden Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen bekannten Dichter ergeben.

Die Silben lauten:

bicht — burg — e — ce — chen — chi — ey
dot — dolf — dur — e — ei — frei — ha
han — hüh — i — i — il — kar — kehl — land
lei — lo — lu — na — nan — nach — ne — ne
ner — os — pos — re — re — rot — ru — ruß
sar — sal — se — ster — ter — ter — tis — ve
zach — zern

Die Wörter bedeuten:

Stadt in Süddeutschland _____

Insektenfressender Singvogel _____

Mädchenname _____

Stadt in Thüringen _____

Teil des Eies Eidotter

Männlicher Vorname _____

Raubtier _____

Staat in Asien Rußland

Raubvogel _____

Oberhaupt der Familie Vater

Männlicher Vorname _____

Stadt in Frankreich _____

Nebenfluß des Inn _____

Tonleiter _____

Mädchenname _____

Fluß in Süddeutschland _____

Stadt in der Schweiz _____

Stadt in England _____

Dichtung Epos

Staat in Europa _____

Else Reinhardt, 13 Jahre

Wer will unter die Soldaten?



Marianne Reiermann.

---

wurden zu Einbildungen vor der rauhen Wirklichkeit. Bei mir wenigstens ging das sehr schnell, ich war wohl nicht umsonst durch drei vorhergehende Kämpfe heil geblieben bis auf Kratzer an Nase, Kinn und Knie und zerrissene Sachen und zu übermütig geworden. Ich konnte gut laufen und war einer der vordersten. Da flog mir ein Knüppel zwischen die Beine, einer von den Feinden hatte sich hinter einem Baum versteckt und geworfen. Ich fiel hin, schlug mit der Nase auf einen Stein, mir wurde grün und gelb vor Augen, und jämmerlich schwach im Magen, dazu ein Schmerz, ein lächerlicher, ziehender Schmerz im ganzen Kopf, als sei nicht die Nase allein das Unglücksding gewesen. Ich brüllte vor Wut und rappelte mich auf, meine Hände, mein Hemd waren blutig, die Nase troff und die anderen waren schon ganz weit hinten. Plötzlich war ich gar nicht mehr wütend, sondern wollte mich irgendwo hinsetzen und ein bißchen heulen, ich muß es zu meiner Schande gestehen, aber es war auch ein zu erbärmlicher Anblick, ich konnte meine Nase mit einem Male sehen, ohne zu schielen, so groß war sie geworden.

Eine Frau kam vorbei und sagte: „O Gott, was haben die bösen Jungen dir getan?"

Da mußte ich denn doch lachen, was sie für ein komisches Gesicht machte, als sei sie selbst hingefallen, da sagte sie, ich sei so ein tapferer Junge, und schenkte mir ein Stück Schokolade. Und dann kam Paul, er schrie schon von weitem, daß wir gewonnen hatten, und dann entdeckte er meine Nase. Er sagte etwas über sie, das ich nicht ganz verstand, ich stürzte mich auf ihn und wir prügelten uns erbittert. Da fiel mir die Schokolade ein, ich hatte sie in die Tasche gesteckt. Ich ließ ab von Paul und holte sie aus der Tasche. Sie war nicht mehr viereckig, sie sah überhaupt nicht mehr nach Schokolade aus, aber wir aßen sie dennoch, Paul und ich, und zogen zusammen zum Brunnen. Ich kühlte meine Nase, aber es half nicht viel.

HIER ABTRENNEN

niemals einen Bruder gehabt. Es konnte nur ein Vetter sein. Und der hatte ausgerechnet keine näheren Verwandten als ihn, den unbekannten, den heimat- und elternlosen Peter Jürne?

Was stand denn da? Ein Hof war ihm vermacht. Und soundsoviel Ackerland und soviel Weide und soviel Wald. Ja, auch ein Stückchen Wald. Ein Hof!

Ein Hof!

Das wurde immer größer in ihm, immer stärker, immer beständiger. Und als er den Brief zum einundzwanzigsten Male gelesen hatte, da wußte er, daß er sich an einen Notar in einer winzig kleinen Stadt zu wenden und Nachricht zu geben hatte.

Er stand auf von dem klammen Boden, und weil er so lange dagesessen hatte, waren seine Glieder völlig steif. Aber er humpelte nicht lange, sondern fand bald seine gesunde Kraft wieder und ging nach dem fremden Hause, das ihn beherbergt hatte.

Hier wurde er nicht gerade liebenswürdig empfangen. Seine Wochenrechung war fällig; wenn er sie bezahlte, blieb ihm kein Heller mehr. Und doch mußte er in jenen kleinen Ort fahren, wo der Notar wohnte, er mußte wenigstens schreiben. Also versuchte er, mit der Wirtin zu verhandeln.

„Ich habe eine Erbschaft gemacht", sagte er der Frau, die am Waschtrog stand, „das Hungerleben hört auf. Ueber Wochen kann ich mir wieder einmal etwas kaufen."

Die Frau sah auf und betrachtete ihn mit einem geringschätzenden Ausdruck in dem dumpfen bösen Gesicht.

„Wer's glaubt —" antwortete sie ihm mit der Hoffnungslosigkeit eines Menschen, der alles im Leben zerstört bekam. „Jedenfalls will ich bis heute abend mein Geld haben. Ich brauch es."

Jürne sagte ganz demütig: „Und ich dachte, Sie würden es mir vielleicht stunden, für einen, für zwei Tage, bis ich Geld geschickt bekommen habe."

„Wozu denn Geld?" Und sie musterte ihn feindselig.

„Ich muß mich doch mit dem Notar in Verbindung setzen, vielleicht hinfahren."

„So, hinfahren, auf Nimmerwiedersehen verschwinden, na, für so dumm werden Se mich ja woll nich halten?!"

Peter Jürne straffte sich, warf den Kof mit dem blonden dichten Haar zurück, daß die Strähnen flogen und sagte der Frau, er werde — so Gott es wolle — auch ohne sie fertig werden.

Sie schrie ihm noch ein paar Gemeinheiten nach; er nahm sie nicht ernst. Nur kehrte er noch einmal um und legte sein letztes Geld auf den Tisch. Sie wurde plötzlich still und stand nun fast beschämt. Dann aber raffte sie das klingende Silbergeld mit gieriger Bewegung an sich und schlurfte davon, es wegzuschließen. Peter Jürne überwand nur schwer eine Welle von Ekel, die ihn überflutete. Er ging zur Polizei und trug dort seinen Fall vor. Es wurde ihm Hilfe.

*

Peter Jürne kam in dem kleinen, weltabgelegenen Dorfe, in dem er nun leben sollte, an, als die Bauern den 1. Mai feierten.

Die Häuser, in denen Mädchen wohnten, waren mit frischen Maien, mit Birken und buntgebänderten Tannen besteckt. Hedwigs Fromholts Haus zeigte drei Maibäume, während Agnese nur einen einzigen an ihrem Fenster befestigt hatte. Und dieser eine Maibaum war von — Dettmar Winkler.

Er gab sich selber keine Rechenschaft darüber, warum er Agnese den Maien geschenkt hatte und warum nicht Hedwig Fromholt. Agnese, das scheue Mädchen, sah ihn kaum an. Er hatte immer noch kein Wort mit ihr gesprochen. Doch in den Nächten stahl er sich ihr Bild im Rahmen des offenen Fensters und nahm ihr Geigenspiel in sich auf. Was sie an Nacht und Luft im Raum verschwendete, fiel an einen Menschen, ohne daß sie es ahnte. Vielleicht, um unerkannt ihr zu danken für den Genuß, den sie ihm so oft bereitet, brachte er ihr den Maien ans Haus.

Es war der erste Maien, den sie bekam, und es freute sie kindlich. Den ganzen Tag ging sie mit einem strahlenden Gesicht umher. Doch der Lehrer ängstigte sich, er könne von jenem Bauern aus dem Nachbardorf stammen, jenem großen, breiten und jähzornigen Manne, der seit Jahren sich nach der Schmalen, Zarten, Zerbrechlichen verzehrte, und den Freuk als Bewerber schon einmal abgewiesen hatte. Sonst machte sich kein Bauernbursch etwas aus der Tochter des Lehrers; sie entsprach ihrem derben Geschmack nicht —

Doch da sich dieser Bauer zum Maitanz nicht blikken ließ, fiel dem Lehrer ein Stein vom Herzen. Er traute dem Gekränkten nicht und fürchtete immer, er könne sich einmal Agneses bemächtigen und ihr Gewalt antun, um zu seinem Ziel zu kommen. Der Bauer kam nicht, und Freuk begriff nicht, wer anders als der Bauer für den Maibaum verantwortlich zu machen sei.

Hedwig Fromholt, die allezeit Fleißige und Vernünftige, hatte die Nacht einmal nicht zum Schlafen benutzt, sondern die ganze Zeit hinter den geschlossenen, von schmalen Lichtspalten durchbrochenen Läden gewacht, um zu sehen, wer ihr den Maibaum stecke und — ob Dettmar darunter sei.

Sie war auf sich selbst wütend, weil sie darauf achtete. Was sollte ihr der Nachbar? Er war weder ein Bauer, noch in seinem neuen Anwesen tüchtig, kein Mann für sie, die gewohnt war, Tag und Nacht zu schaffen. Und doch ersehnte sie, daß er ihr den Maien stecke, er allein; alle anderen konnten deshalb wegbleiben. Aber drei andere Burschen unterzogen sich der Mühe. Der eine, der brauchte Geld, der sah sich nach einer Frau um, die Hof und Vermögen hatte. Der zweite war ihr zu jung und der dritte, aus einem Nachbardorf, gar nicht nach ihrem Geschmack. Und auch Dettmar Winkler nicht! Oder doch? Warum erwünschte sie von ihm den Maien?

Aber sie sah ihn fortgehen bei Nacht, wie er es häufig tat — sie hatte sich schon darum gekümmert und es festgestellt — er blieb lange und er kam ohne einen Maien.

Am anderen Morgen hatte Agnese Freuk einen Baum, Agnese, die nie einen gehabt. Von wem konnte der anders sein als von einem Neuen, bisher nicht Dagewesenen. Von Dettmar Winkler. Zum erstenmal in ihrem Leben schrie Eifersucht aus ihr und ließ sich nicht betäuben.

Sie ging zum Maitanz, der unter freiem Himmel abgehalten wurde. Auch Dettmar war erschienen, aber er tanzte mit vielen Mädchen, auch mit ihr, und mit Agnese Freuk am wenigsten. Sie sah auch, daß sie kaum miteinander sprachen, und sie beruhigte sich wieder.

Aber dieses Wenige, das Dettmar mit Agnese sprach, hatte Schicksalhaftes für diese beiden Menschen. Sie sprachen von Wald und Moor und Tieren wie von geliebten, nahen Dingen; ihre Seelen näherten sich einander mit jedem leise gesprochenen Wort.

Die Bauern waren verloren für alles Alltägliche und feierten mit Leib und Seele den ersten Mai. Auf ihren Feldern und in ihren Gärten wuchs die junge Saat. Die Bäume hingen ihre dichtbelaubten Zweige über die Nester mit ihren Geheimnissen an jungem, kommendem, zirpendem Leben. Der Holzboden unter der breitästigen, hundertjährigen Linde dröhnte vom Stampfen und Springen der Tanzenden. Und Klarinette, Geige, Brummbaß und Ziehharmonika spielten auf.

Nun hielt wieder Dettmar die Bäuerin Hedwig Fromholt im Arm. Sie ließ sich nicht nah nehmen, obwohl ihr Sein fieberte, sich ihm an die Brust zu werfen; immer tanzte sie in seinem Arm ein Stück von ihm fort, selbständig, kaum sich führend lassend. Das verärgerte ihn. Zu weit trieb sie die Selbstherrlichkeit und Unnahbarkeit.

Nach ihr holte er wieder ein anderes fremdes Mädchen und dann noch eine andere und dann erst Agnese, aber nach dieser tanzte er nicht wieder mit seiner Nachbarin.

Da stand Hedwig Fromholt gekränkt auf und beschloß, ein wenig nach draußen zu gehen, an den See oder in den Wald, nur fort von dem Tanzplatz.

Und hier traf es sich, daß sie als einziger Mensch auf der leeren Straße — denn alle waren zu dieser Stunde um den Tanzplatz geschart — einem jungen Manne begegnete, der nichts bei sich trug als einen verschlissenen Anzug auf dem Leibe, einen weichen Schlapphut auf dem hellen gelben Haar und ein Bündel in der linken Hand. Der Mann trat mit schnellem Entschluß auf sie zu und fragte, wo der Hof des Steffen Wäscht läge.

Es kam einer und fragte nach dem besitzerlosen Hof. Das konnte doch nur sein Erbe sein.

„Sie sind Peter Jürne?" fragte daher Hedwig in einer jähen Freude.

Das von Einsamkeit und Sorge verschlossene Gesicht öffnete sich in einem lächelnden Schein.

„Man kennt mich hier? Ich bin nicht fremd?"

„Man erwartet Sie bereits mit Schmerzen", bekräftigte Hedwig, „wir sehen es nicht gern, wenn Acker- und Gartenland brachliegt, und ein Hof bei Tage seine Läden nicht öffnet."

Peter Jürne spürte solch einen Strom von Heimatgefühl und Geborgensein auf sich zufluten, daß er es plötzlich nicht mehr erwarten konnte, seinen Hof zu sehen.

„Und — wo finde ich ihn?" fragte er hastig.

„Ich gehe mit Ihnen", sagte Hedwig, „ich bin Ihre Nachbarin sozusagen; es liegt noch ein Hof dazwischen."

Er verbeugte sich ein wenig; es war eine Geste der städtischen Höflichkeit.

Während sie gingen, sagte Peter Jürne:

„Seit dem Herbst ist die Nachricht an mich unterwegs gewesen. Ach, wenn ich sie doch früher bekommen hätte — — Nun ist schon soviel versäumt. Für manche Aussaat ist es schon zu spät."

Sie fragte mit einem jähen freudigen Erstaunen: „Sie sind Bauer?"

„Nein, Gärtner."

Ach, Gärtner war er. Was will er als Gärtner mit einem Hof, mit Acker- und Weideland? Hier auf dem Dorf ist jeder sein eigener Gärtner und braucht keinen Lieferanten. Winkler war kein Bauer, sondern ein „Herr", und dieser war ein Gärtner.

Die drei Höfe lagen friedlich nebeneinander unter den hoch sich emporwölbenden Bäumen.

„Das ist meiner", erklärte Hedwig und wies auf ihr Anwesen.

Sie sah Bewunderung und Erstaunen in dem Blick des fremden Mannes.

„Und der zweite Hof gehört Dettmar Winkler; er ist ein Fremder, aus der Stadt zugezogen, weil er die „Scholle so liebt". Es ist modern jetzt!"

Er gab ihr einen wachsamen Blick, als billige er diesen Spott nicht. Zwei schöne Höfe jedenfalls. Und der dritte, kleine, wenig anziehende?

„Und das ist Steffen Wäschts Hinterlassenschaft. Sieht noch ein wenig trüb aus, bedenken Sie, es ist Mai und alles ist in — Ihrem Besitztum noch verwildert. Wenn Sie ihn erst blank gemacht haben und ein bißchen von Antonie Kerners Geld hinein — — wird's schon gehen."

„Das wissen Sie auch?" verwunderte sich Peter Jürne immer mehr.

„Wir sind auf dem Lande", gab sie überlegen zurück, „und Steffen Wäschts und Antonie Kerners Geschichte ist allen hier bekannt. Auch das Testament."

Peter Jürne faßte nach der Klinke des Gartentors und betrat mit diesem Augenblick sein Eigentum, zum erstenmal in seinem Leben sein Eigentum.

„Da muß ein Schloß drauf; es schließt nicht", sagte er mit gewürgter Stimme und schaute zu Boden. Etwas wie Tränen wollte in seine Augen hinein. Er wehrte sich, er wehrte sich ehrlich und männlich. Aber es ging nicht. Die Freude war zu groß, das Glück so überwältigend: das gehört nun mir, da kannn ich nun schaffen, von Sonnenaufgang bis -niedergang. Für mich, und kann tun und lassen, was ich will.

Er ließ Hedwig hinter sich zurück, als störe sie ihn, und sie drängte sich nicht näher, denn seine Erschütterung war ihr keineswegs verborgen. Sie sah, wie er den Schlüssel in das Schloß der Haustür schob, umdrehte und dann doch zögernd und wie in Furcht auf der Schwelle stand. Da trat sie neben ihn. Er sollte doch nicht so allein sein —.

„Gott segne Ihren Eintritt, Peter Jürne", sagte sie schlicht und faßte unter seinen Arm und schob seine Gestalt vorwärts.

Und nach einer Weile: „Die Lampe stand stets dort", sie tastete vorsichtig. „Sehen Sie, sogar Zündhölzer sind noch dabei", sie strich ein Holz an, nahm den Glaszylinder von der Lampe und hielt die kleine Flamme an den Docht.

Benommen sah Peter Jürne ihr zu, wie sie sich neigte in ihrer bunten seidenen Festtracht, aus der sich Nacken und Haar in schimmernder Frische abhoben. Er sah ihre kräftigen Hände, die soviel harte Arbeit gewohnt waren, und doch mit einer Weichheit ohnegleichen die fraulich-wärmende Bewegung des Lichtanzündens ausübten. Wie gut war es, daß sie da war, und das für ihn tat. Wie hart wäre ihm die Dunkelheit, Unwohnlichkeit und Fremdheit des Hauses erschienen.

„So, und nun finden Sie sich erst einmal zurecht — — mit dem Hause — und mit sich selber!" sagte sie leise, sich aufrichtend, und stand nun vor ihm, der den Hut abgenommen hatte und dessen Gesicht nun klar erkenntlich war. Sie fand, daß er ein kluges, frisches und helles Gesicht hatte, das Tatkraft verriet. Und er erkannte erst jetzt, wie schön sie war, die ihn an seiner Lebenswende begleitet hatte. Er streckte die Hand aus und sagte:

„Ich danke Ihnen — sehr — — sehr — Fräulein —"

„Hedwig Fromholt", half sie ihm. „Und nun schicke ich Ihnen etwas zum Abendbrot, weil doch nichts im Hause ist."

„Vielen Dank. Ich habe noch Brote im Bündel; es wird gehen."

„Wahrscheinlich ist es zu wenig. Ich lasse Ihnen ein wenig Brot, Eier und Butter und etwas Speck herüberschicken."

Und sie löste ihre Hände aus den seinen, nickte ihm freundschaftlich zu und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Rechts-Beistand

Schutz gegen böswillige Schuldner

Von Rechtspfleger Justizinspektor Wittler in Hannover

Ein beliebter Kunstgriff böswilliger Schuldner war es früher, sich „gesetzlich" einzurichten. Sie übertrugen das Eigentum an allen möglichen Einrichtungsgegenständen auf dritte Personen, und wußten sich auch in ihrem Einkommen so zu beschränken, daß eine Pfändung nicht möglich war. Denn der die Pfändungsgrenze übersteigende Teil des Einkommens wurde an die Ehefrau oder eine andere nahestehende Person abgetreten; er kam also dem Schuldner genau so zugute, als wenn er unmittelbar in seine Tasche geflossen wäre, war aber dem Zugriff der Gläubiger entzogen. Es lebte sich gut so! Von Moral und Anstand war zwar keine Rede, aber über solche Kleinigkeiten sah man großzügig hinweg.

Bis das große Aufräumen begann! Bis der Nationalsozialismus das morsche Gebäude dieser Schuldnermoral niederriß. Denn es widerspricht nationalsozialistischer Weltanschauung, auf Kosten anderer Volksgenossen ein bequemes Leben zu führen. Und wie sich unsere Regierung kraftvoll gegen unsoziale und unerbittliche Gläubiger wendet, schützt sie den gerechten Gläubiger vor den Machenschaften eines böswilligen Schuldners. Darum wendet sie sich auch gegen Lohnschiebungen. Hat z. B. ein Ehemann eine mit 300 Reichsmark Monatseinkommen bezahlte Stelle inne und mit dem Arbeitgeber vereinbart, daß hiervon die Hälfte ihm und die andere Hälfte seiner Ehefrau zustehen solle, so nützte ihm das einem Gläubiger gegenüber früher etwas, aber heute nicht mehr. Denn der Gläubiger kann heute gegen den Schuldner vorgehen, wie wenn diesem die ganzen 300 Reichsmark zuständen. Seine Lohnpfändung erfaßt ohne weiteres auch den Anspruch der Ehefrau mit, und zwar auch dann, wenn in dem Pfändungsbeschluß die Ehefrau gar nicht benannt ist. Natürlich ist Bedingung, daß auch tatsächlich eine Lohnschiebung vorliegt, was erforderlichenfalls vom Gericht entschieden werden müßte. Leistet die Ehefrau selbst Arbeit, so kann das dafür gezahlte Entgelt selbstverständlich nicht für Schulden des Mannes gepfändet werden.

*

Sehr häufig sind auch die Fälle, in denen ein Schuldner sich seinen Verpflichtungen dadurch zu entziehen versucht, daß er im Geschäft seiner Ehefrau oder seines Vaters nur gegen Unterhalt und geringes Taschengeld tätig ist. Auch hier hat der Gläubiger jetzt eine Möglichkeit zum Einschreiten. Leistet nämlich der Schuldner in einem ständigen Arbeitsverhältnis solche Arbeiten oder Dienste, die sonst üblicherweise vergütet werden, ganz oder doch fast unentgeltlich, so gilt zwischen ihm und seinem Arbeitgeber eine „angemessene" Vergütung als geschuldet. Der Gläubiger kann also so pfänden, als bekäme der Schuldner nicht Unterhalt oder dergleichen, sondern eine angemessene Vergütung. Was im Einzelfall „angemessen" ist, müßte, wenn keine Einigung zustande kommt, das Arbeitsgericht entscheiden, das dabei alle in Betracht kommenden Verhältnisse würdigen wird. Man kann z. B. nicht ohne weiteres den Tariflohn annehmen, sondern wird auch die soziale Lage des Arbeitgebers berücksichtigen müssen, die vielleicht zur tariflichen Entlohnung einer fremden Kraft gar nicht imstande sein würde.

Natürlich findet auch in den geschilderten Fällen der gesetzliche Pfändungsschutz Anwendung; es sind also monatlich 150 Reichsmark sowie — je nach dem Familienstande des Schuldners — ein bis zwei Drittel des Mehrbetrages der Pfändung nicht unterworfen.

Das am 1. Januar 1935 in Kraft getretene Gesetz bedeutet einen großen Fortschritt. Denn schon lange Zeit vorher wurde begreiflicherweise nach einer solchen Vorschrift verlangt; aber erst dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, auch auf diesem Gebiete den Wunsch vieler Volksgenossen zu erfüllen.

Die linke Hand abgefahren

Unfall oder Absicht?

Ein Kaufmann war in der zweiten Hälfte des Jahres 1931 und in der ersten Hälfte des Jahres 1932 mit drei verschiedenen Versicherungsgesellschaften neben Todesfallversicherungen solche gegen dauernde Arbeitsunfähigkeit, letztere in Höhe von 200 000 RM. eingegangen. Im Oktober 1932 wurde dem Versicherten in Berlin von einer Straßenbahn die linke Hand abgefahren. Er verlangt hierfür von den Gesellschaften die ihm nach den Versicherungsbedingungen zustehende Summe von 60 v. H. von 200 000 RM. Die von ihm auf Zahlung verklagten Versicherungsgesellschaften behaupten, der Kläger habe sich absichtlich verstümmeln lassen. Seine Klage ist vom Oberlandesgericht Breslau und vom Reichsgericht abgewiesen worden. Die Gerichte sehen den an den Kläger gestellten Nachweis des Vorliegens eines Unfalles als nicht geführt an. Aus der reichsgerichtlichen Rechtsprechung ergibt sich das folgende:

Für gewöhnlich werden an den Nachweis eines Unfalls keine strengen Anforderungen gestellt, auch dann nicht, wenn der Unfall sich ohne Augenzeugen abgespielt hat. Der Beweis des ersten Anscheins genügt, wenn es sich um einen sogenannten „typischen Geschehensablauf" handelt: wenn z. B. jemand beim Abspringen von der Straßenbahn ausrutscht und von einem Wagen überfahren wird, oder wenn jemand auf einer mangelhaften Treppe oder bei Glatteis ausrutscht und ein Bein bricht. Diese Beweise des ersten Anscheins gelten aber nicht, wenn ein so eigenartiger Unfall wie hier vorliegt, daß jemand gerade vor der Straßenbahn ausrutscht und die Arme so ausstreckt, daß eine Hand zerquetscht wird. In dem Falle hat der Kläger zu beweisen, daß er den Unfall nicht absichtlich herbeigeführt hat. Diesen Beweis sieht das Gericht als nicht geführt an. Für die absichtliche Herbeiführung des Unfalles spricht unter anderem die Höhe der abgeschlossenen Versicherungssummen trotz der schlechten Vermögenslage des Klägers, und ein Strafverfahren, das gegen den Kläger wegen strafbarer Handlungen zum Nachteil der Reichsbahn geschwebt hat und nur auf Grund einer Amnestie eingestellt worden ist.

(„Reichsgerichtsbriefe", VII. 12/36. — 28. 8. 1936.)

Die verweigerte Blutprobe

Die Feststellung der Abstammung kann gefordert werden

Welche bedeutsame Rolle die Blutgruppenuntersuchung in Unterhaltsprozessen spielt, ist bekannt. Gewiß kann durch die Blutgruppenuntersuchung nicht festgestellt werden, daß ein bestimmter Mann der Vater des Kindes ist, aber es kann festgestellt werden, daß er es nicht ist. In einem vom Kammergericht am 13. März 1936 entschiedenen Falle hatte ein Mann, der schon vor mehreren Jahren als Vater eines unehelichen Kindes rechtskräftig zur Zahlung von Unterhalt verurteilt worden war, verlangt, daß durch Blutgruppenuntersuchung festgestellt werde, daß er nicht der Vater des Kindes sei. Der Amtsvormund des Kindes hatte es aber abgelehnt, die Blutprobe bei dem Kinde zu gestatten. Der angebliche Kindesvater wandte sich an das Vormundschaftsgericht, das aber gegen den Vormund nicht einschreiten wollte, weil der angebliche Kindesvater das Verlangen nur im eigenen Interesse stelle. Das Kammergericht sagt nun, gegen eine solche Verfügung, die eine Entscheidung über eine die Person des Mündels betreffende Angelegenheit enthalte, stehe jedem die Beschwerde zu, der ein berechtigtes Interesse hat, diese Angelegenheit wahrzunehmen. Bei der Feststellung der natürlichen Abstammung eines Kindes handele es sich um eine persönliche Angelegenheit. Die Feststellung der blutmäßigen Abstammung und der Zugehörigkeit des Kindes zu einer bestimmten Sippe ist von großer Bedeutung, z. B. nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, nach dem Reichsbürgergesetz, wo eheliche und außereheliche Abstammung ausdrücklich gleichgestellt sind. Damit liegt also nicht nur ein eigenes Interesse des angeblichen unehelichen Vaters vor, sondern auch ein Interesse des Kindes. Er ist als Vater in Anspruch genommen und zur Zahlung von Unterhalt verurteilt worden, dadurch ist zwischen ihm und dem Kinde eine Beziehung entstanden, so daß er ein Recht daran hat, zu wissen, ob das Kind wirklich zu seiner Sippe gehört oder nicht. Das Urteil, durch das er zur Zahlung von Unterhalt verurteilt worden ist, ändert daran nichts. Der Vormund muß die Genehmigung zur Blutentnahme bei dem Kinde erteilen und kann durch das Vormundschaftsgericht dazu angehalten werden, und zwar auch dann, wenn die Mutter bei sich selbst die Blutentnahme verweigert. Diese Weigerung der Mutter spricht übrigens nicht für ein gutes Gewissen. Eine solche Ablehnung kann in Unterhaltsprozessen und in Meineidsverfahren bei der Beweiswürdigung sehr zum Nachteil der klagenden Mutter sein.

Die mangelhafte Badewanne

In Berlin ist ein Ausländer H. Eigentümer eines Hauses, in welchem die Baupolizeibehörde Mängel bei einer Hausrevision feststellte; besonders war das Treppenhaus nicht ausreichend gestrichen; auch wurde eine Badewanne mit einem Loch ermittelt, so daß Wasser ausfloß und den Fußboden des betreffenden Raumes feucht machte. Nach fruchtloser Beschwerde erhob der Hausbesitzer Klage, welche das Bezirksverwaltungsgericht teilweise für gerechtfertigt erachtete und u. a. geltend machte, für den Anstrich des Treppenhauses habe der Ausländer Sorge zu tragen; für die undichte Badewanne sei aber der Hauseigentümer nicht verantwortlich zu machen. Das Oberverwaltungsgericht trat aber dieser Entscheidung nicht bei, sondern führte u. a. aus, der Hauseigentümer sei nicht nur verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß das Treppenhaus ausreichend gestrichen werde, sondern habe auch dafür zu sorgen, daß das Wasser aus der beschädigten Badewanne nicht auf den Fußboden des Raumes laufe, wo die Badewanne stehe; es würde dadurch ein Zustand herbeigeführt, welchen die Baupolizeibehörde nicht zu dulden brauche. Es entstehe dadurch ein Mangel in der betreffenden Wohnung, dessen Beseitigung die Baupolizeibehörde mit Recht von dem Hauseigentümer nach dem Wohnungsgesetz fordere.

(Aktenzeichen: IV. C. 119. 35. — 19. 11. 36.)

Bauer und Scholle

Neubauern im Osten

Besuch in einer Neubauernsiedlung in der Kurmark — Eine neue Heimat für Bauern aus Süd- und Westdeutschland

Im Rahmen der West-Ost-Siedlung wird bekanntlich ein Viertel aller im Osten Deutschlands angesetzten Neubauern aus Westdeutschen ausgewählt. So finden wir in der Kurmark, in Pommern, Schlesien und Ostpreußen Neubauern aus Baden, Württemberg, Westfalen, Thüringen, dem Rheinland usw. Um über das Einleben der thüringischen Neubauern in der Kurmark etwas zu erfahren, sandten wir unsern Hg.-Berichterstatter nach dem Dorf Brusendorf in der Nähe Berlins.

Vor uns liegt ein typisch märkisches Dorf. Bauernhof reiht sich an Bauernhof, und ein großer Park sagt uns, daß hier früher ein Rittergut stand. Dies bestätigt uns auch der Ortsbauernführer, unter dessen Führung wir in Brusendorf die Neusiedler besuchen wollen. Das ehemalige Stadtgut Brusendorf wurde im Jahre 1934 von der Siedlungsgesellschaft erworben, und 18 Neubauern erhielten hier eine neue Heimat. Von diesen sind, wie uns der Ortsbauernführer berichtet, fünf Volksgenossen aus Thüringen.

„In der Kurmark fühlen wir uns ganz wohl", erklärt der Bauer. „Wir hätten nicht gedacht, daß wir uns so schnell einleben würden. Natürlich müssen wir tüchtig arbeiten und haben schwer zu kämpfen." Wir machen dann einen Rundgang durch Hof und Ställe. Die Gebäude sind meistens in Winkelform, d. h. Stall und Scheune sind rechtwinklig an das Wohnhaus angebaut. Hof und Ställe sind so angelegt, daß sie vergrößert werden können. Einige Neubauern, die von Hause aus vermögender waren, haben auch schon weitere Gebäude, einen Maschinenschuppen oder eine zweite Scheune errichtet. Unser Neubauer hat in seinem Stall sechs Kühe, die er sich aus Thüringen mitgebracht hat. „Ich bin die Arbeit mit Kühen von zu Hause her gewöhnt", erzählte er uns. „Außerdem glaube ich bestimmt, ohne Pferde billiger zu wirtschaften, wenn ich auch manchmal langsamer vorwärts komme." Wir können ihm nur zustimmen, wissen wir doch, daß der Reichsnährstand die Kuhanspannung gerade bei kleinerem bäuerlichen Besitz fördert und unterstützt. Die Pferde fressen, obwohl sie verständlicherweise der Stolz der Bauern sind, leider oft fast den ganzen Reinertrag kleinerer Wirtschaften auf.

Anschließend gehen wir durch das Dorf. Harmonisch fügen sich die schlichten Giebelhäuser der neuen Gebäude mit ihren roten Ziegeldächern in das Landschaftsbild ein. Jeder Hof besitzt einen Garten, der mit Obstbäumen bepflanzt ist.

Jetzt kommen wir an die alte Gutsbrennerei. Der Ortsbauernführer erzählt uns, daß diese von den Neubauern auf genossenschaftlicher Grundlage weitergeführt wird. Alle Neusiedler haben Anteil an ihr. So können sie ihre Kartoffelernte gut verwerten und erhalten gleichzeitig mit der Schlempe ein gutes Futter. Dies ist besonders wichtig, denn Wiesen sind knapp, und Gärfutterbehälter besitzen die Neubauern noch nicht.

„Jahrelang haben meine Frau und ich auf dem elterlichen Hof nur für den Unterhalt gearbeitet", erzählt ein Neubauer, den wir in seiner Wohnung aufsuchen, „weil wir hofften, wir würden den Hof einmal erhalten, denn meine Geschwister leben in der Stadt. Da starben plötzlich meine Eltern, und die Geschwister verlangten von mir die Auszahlung des Erbteils. Bei den schlechten Zeiten — es war im Jahre 1932 — war mir dies unmöglich. Der Hof wurde deshalb zerrissen, der Acker verkauft, und ich behielt nur das Haus. Es fehlte damals eben das Reichserbhofgesetz. Hätte es damals schon bestanden, so säße ich noch heute auf dem Hof meiner Väter." Der Thüringer erzählt uns dann weiter, daß er gleich nach der Machtübernahme sich um eine Neubauernstelle bewarb und 1934 nach Brusendorf kam.

Wir haben von einem Schicksal gehört, wie es tausendfach vorgekommen ist. Aber dieses eine Beispiel hat uns die ungeheure Bedeutung des Reichserbhofgesetzes für die Erhaltung des Bauerntums besonders lebhaft vor Augen geführt.

H. H.

Eine neue Provinz entsteht

Landgewinnung und Ertragssteigerung durch Landeskultur — Die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung

Deutschland ist eines von den wenigen Ländern in der Welt, wo der Wille zum Kind und damit zum völkischen Weiterleben wieder wach geworden ist. Der Bevölkerungszuwachs von 1 800 000 Menschen innerhalb der nächsten vier Jahre verlangt zur Sicherstellung der notwendigen Nahrungsmittel eine Fläche von rund 790 000 Hektar. Man muß dabei bedenken, daß der Landwirtschaft durch verschiedene wichtige öffentliche Aufgaben, durch Bauten, Wegebau, Eisenbahnanlagen usw. erhebliche Nutzungsflächen entzogen werden müssen. Rund 180 000 Hektar werden darüber hinaus den Sonderkulturen, zum Beispiel Hanf, Flachs usw., zur Verfügung gestellt werden müssen, weil hier entscheidende Mehrleistungen auch im Interesse der Rohstoffbereitstellung für die deutsche Industrie unumgänglich notwendig sind. Rechnet man nun all diese Zahlen zusammen, dann ergibt sich für die Landwirtschaft ein Mehrbedarf an Nutzungsfläche von rund 1 200 000 Hektar.

Der Landeskultur ist nun die besondere Aufgabe gestellt, diesen Mehrbedarf auszugleichen. Mittel dazu sind u. a.: Ausbau des Hochwasserschutzes, Landbereinigung, Landgewinnung, Bewässerung, Kultivierung von Moorland und Oedländereien und schließlich eine umfangreiche Acker- und Grünlandentwässerung. Es stehen zum Beispiel aus der Zeit vor der Machtübernahme noch rund 700 000 Hektar Land zur Verfügung, auf denen zwar technische Maßnahmen der Landeskultur durchgeführt wurden, wobei aber trotzdem der Einsatz der landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen unterblieb. Praktisch war also da bisher eine Unmenge Arbeit vertan, ohne daß man die Erfolgsmöglichkeiten ausbeutete. Bei diesen 700 000 Hektar Land, die in erster Linie im deutschen Ostland liegen, werden die rückständigen landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen sofort durchgeführt. Diese Nutzung wird gegenüber den früheren Ertragsleistungen dieser Flächen zu einer Erzeugungssteigerung von 25 bis 35 vom Hundert führen und damit einen Landgewinn von etwa 200 000 bis 250 000 Hektar normaler Landnutzung bedeuten.

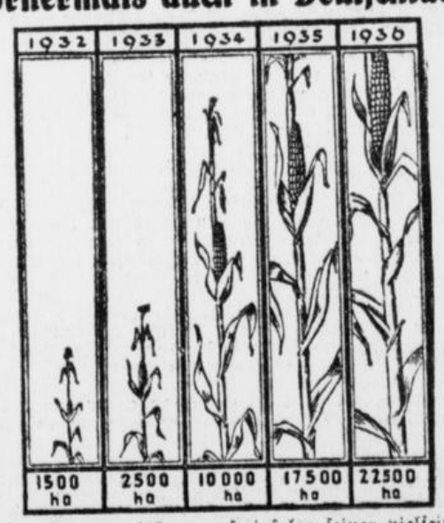
Wichtiger noch ist die Dränierung des Acker- und Grünlandes. Durch eingehende Untersuchungen ist festgestellt worden, daß in Deutschland mindestens noch 7,5 Millionen Hektar Acker- und Grünland durch Dränierung verbessert werden müssen. Die Dränage, die die Arbeit auf dem Ackerland erleichtert und das Pflanzenwachstum wesentlich begünstigt, führt im allgemeinen zu einer Ertragssteigerung von 20 bis 25 vom Hundert. Die Arbeiten, die im Rahmen dieses Arbeitsvorhabens innerhalb der nächsten vier Jahre in Angriff genommen werden können, werden soviel bisher nicht richtig genutztes Land umfassen, daß das praktisch einer Flächenvergrößerung von etwa 700 000 Hektar gleichkommt.

Aber damit sind die Möglichkeiten der Ertragssteigerung und besseren Landnutzung noch nicht erschöpft. Da ist zum Beispiel die Oedlandkultivierung kleinerer Flächen, die von den Bauern und Landwirten bisher einfach liegen gelassen wurden, weil die Arbeitskräfte oder die technischen Mittel fehlten, dieses Land richtig nutzbar zu machen. Bei planmäßigem und entschlossenem Einsatz und bei Bereitstellung der notwendigen Hilfsmittel wird es möglich sein, während der nächsten vier Jahre praktisch einen Landgewinn von rund 160 000 Hektar zu erreichen. Welche Bedeutung diese oben genannten Landeskulturarbeiten für einzelne Bezirke im Reiche haben, das wird ersichtlich aus der Tatsache, daß zum Beispiel von den 500 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche Kurhessens mehr als 120 000 Hektar Landes kulturbedürftig sind. Aehnliche Beispiele könnte man für das ganze Reich bringen.

Im Rahmen der Landeskulturarbeiten muß dann noch die Eindeichung gefährdeter Küstengebiete, der Hochwasserschutz in großen Flußgebieten durchgeführt werden, weiter die Zusammenlegung in den Gebieten der zersplitterten Klein- und Kleinstbetriebe usw. Die Ertragssteigerungen aus diesen Arbeiten werden für die nächsten Jahre praktisch einem Landgewinn von etwa 90 000 Hektar gleichzusetzen sein.

So ist durch die Landeskulturmaßnahmen ein Werk in Angriff genommen worden, das für die Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit von größter Bedeutung ist.

Körnermais auch in Deutschland



Der Körnermaisbau muß infolge seiner vielseitigen Nutzungsmöglichkeit in der heimischen Landwirtschaft noch stärker bodenständig gemacht werden als bisher; dies ist auch ohne weiteres möglich, zumal gerade das für den Mais ungünstige Jahr 1936 wieder einwandfrei bewiesen hat, daß dieser auch auf den leichten Böden fast die doppelten Erträge wie unser Futtergetreide, vor allem Hafer, bringt. Diese Tatsache zeigt mit aller Deutlichkeit, daß sich der Körnermais einen festen Platz im bäuerlichen Betrieb erobern wird; denn auf einem verhältnismäßig kleinen Raum lassen sich hohe Erträge erzielen, die in der eigenen Wirtschaft auf das vorteilhafteste an unsere Viehbestände, vor allem an Schweine und Hühner, verfüttert werden können.

Die Furcht, daß der Mais bei uns nicht ausreife, ist völlig unbegründet; denn heute reifen in Deutschland frühreife Körnermaissorten in der Kurmark, Pommern, Hannover usw. genau so sicher wie spätreifende im Weinklima. Betriebswirtschaftlich gesprochen ist der Körnermais die Kulturpflanze des schlechten Weizenbodens. Hier ist er dem übrigen Futtergetreide, vor allem dem Hafer, weit überlegen.

Welches Interesse der Körnermaisbau in einigen Gegenden heute schon besitzt, beweist die Tatsache, daß in einer Landesbauernschaft über 12 000 bäuerliche Betriebe zu einer Fachschaft für die Förderung des Maisbaues zusammengeschlossen sind, die alle nach einem zielbewußten Kommando arbeiten. In jeder Ortschaft ist ein Beispielsfeld angelegt; alle technischen Arbeiten von der Saat bis zur Ernte und Trocknung werden hier gezeigt und von jedem einzelnen Anbauer innerhalb des Ortes in gleicher Weise durchgeführt. Nicht ein einziger hatte einen Mißerfolg, sogar nicht bei der Erzeugung von Saatmais. Hier liegt eine bäuerliche Gemeinschaftsarbeit vor, wie sie segensreicher und überzeugender in einer so kurzen Spanne während der neuen Zeit innerhalb unseres Bauerntums wohl ihresgleichen sucht.

FILM-Woche

Erster Drehtag: Mittwoch!

Von der Filmidee zum Atelier / Leiden und Freuden beim Film

Am Anfang ist das Drehbuch! Diese elementare Wahrheit gilt für jeden neuen Film. Da sind also die Verhandlungen mit dem Autor zu Ende geführt und die Drehbucharbeiten abgeschlossen. Telephone rasseln, Briefe fliegen davon, andere kommen zurück, das Rad der Filmproduktion, immer rastlos und voller Energien, beginnt zu laufen! Ein Regisseur wird gesucht. Wer wird den Film leiten? Die Art der Produktion, in unserem Fall ein fröhliches, deftiges Bauernstück, bestimmt letzten Endes die Wahl. Carl Boese, einer unserer meistbeschäftigten Regisseure, wird ausgesucht 14 Tage vor Drehbeginn. Produktionsleiter und Regisseur sind sich über die wichtigsten Probleme des Films einig. Jetzt fehlen die Schauspieler. Die Suche nach der richtigen Besetzung ist für den Produktionsleiter eines der schwierigsten Kapitel seiner Tätigkeit und — ein Nagel zu seinem Sarg. Name auf Name erscheint auf dem Papier, wird von dem Regisseur und der Gesellschaft genehmigt und — aber was nun?

Wer spielt was?

Am Mittwoch, dem Zwölften, sollen die ersten Szenen im Atelier gedreht werden. Schon ist der Generalstabsplan der Aufnahmen bis ins einzelne festgelegt. Hunderte von Telephongesprächen . . . Herr X., der die eine Rolle spielen sollte, ist noch bei einem anderen Film beschäftigt und erst ab Zwanzigsten frei. Soll man die Produktion verlegen? Man versucht einen anderen Darsteller zu verpflichten. Doch dieser ist bei der Y-Gesellschaft in festem Vertrag. Die Haare des Produktionsleiters beginnen sich zu sträuben. Man wird am Ende doch — aber nein, da ist ja noch ein Darsteller, der für die Rolle vorzüglich geeignet erscheint! Wieder spielt das Telephon, endlich hat man den Gesuchten erreicht. Ja, er kann spielen, am Zwölften beginnen — jawohl, aber — erst muß der Intendant des Theaters, bei dem er augenblicklich fest verpflichtet ist, seine Genehmigung zum Filmen erteilen. Wieder vergehen Stunden um Stunden, Tage um Tage, nur noch achtmal vierundzwanzig Stunden hat man Zeit, da fällt die Entscheidung: Der Intendant hat plötzlich neue Proben angesetzt und weigert sich, den Schauspieler für die Filmaufnahmen freizugeben. Neue Verhandlungen werden notwendig, und das Ergebnis: der Produktionsleiter muß, um den Schauspieler zu bekommen, den Beginn der Aufnahmen auf den Sechzehnten verlegen. Schließlich steht aber doch die Besetzung fest. Nur zwei Frauenrollen sind noch unbesetzt . . .

Das Büro der tausend Hoffnungen

Ein Morgen im Büro der Produktionsgesellschaft. 20, 40, 50 Schauspielerinnen lassen sich im Laufe des Vormittags bei dem Produktionsleiter melden. Sie alle sind voller Hoffnung. Vielleicht winkt diesmal die große Chance! Da entsinnt sich plötzlich der Produktionsleiter einer jungen Darstellerin, die einmal vor einiger Zeit bei ihm vorsprach. Richtig, Lotte Rausch wäre die passende Erscheinung für diese Rolle. Ausgerechnet heute läßt sie sich nicht sehen. Ein Griff ins Telephonverzeichnis, die Verbindung wird hergestellt, und ein freudiges „Ja" ist die Antwort und eine angenehme Ueberraschung für den vielgeplagten Mann. Nach einigen Formalitäten hat sie ihren Vertrag in der Tasche — eine Karriere ist unter den besten Vorzeichen gestartet.

Jetzt die Atelierfrage! Es stellt sich schon bald heraus, daß man am Sechzehnten nicht beginnen kann. Die gewünschten Aufnahmehallen sind zu diesem Zeitpunkt nicht frei. Es muß mit rund vier Wochen Drehzeit gerechnet werden. Und schon Anfang des nächsten Monats liegen für diese Hallen neue Termine vor. Man müßte also etwas warten, um andere Räume zu bekommen oder — schon um den Zwölften herum beginnen. Noch einmal wird die Frage mit dem Intendanten brennend. Wieder werden Verhandlungen eingeleitet. Nach langem Hin und Her wird der Schauspieler doch noch freigegeben, erneut wird der Plan geändert und nunmehr der Drehbeginn endgültig auf den Zwölften, wie zuerst vorgesehen, festgelegt. Die Architekten der Filmbauten werden verpflichtet, der Komponist gewonnen. — Schlag auf Schlag fallen jetzt die Entscheidungen, einschließlich der Lösung der Frage, ob man das notwendige Federvieh, etwa dreißig Hühner, zahlreiche Enten und Gänse, die unvermeidbaren Hähne nicht zu vergessen, besser mietet oder kauft.

Drei Tage vorher wird mit der Errichtung der Bauten begonnen und endlich, am Zwölften, morgens Punkt 8 Uhr, zischen die riesigen Scheinwerfer auf, mahnt die Stimme des Regisseurs zur Ruhe: Die Aufnahmen können beginnen. Der Produktionsleiter hat wieder eine „Filmschlacht" geschlagen.

Wieder einmal . . .

Greta Garbo will nach englischen Meldungen wieder einmal Hollywood verlassen und in ihre schwedische Heimat übersiedeln. Ihr angeblich letzter Film ist „Madame Walewska". „Der Film hat mir alles gebracht, was ich an irdischen Gütern wünschen konnte", erklärte die Garbo, „aber das Leben hat ja noch andere Werte, nicht wahr?"

DER LETZTE DROSCHKENKUTSCHER



Paul Hörbiger und **Gustl Huber** in dem Wiener Volksfilm „Fiakerlied" [Bavaria

MARKANTE KÖPFE IM KRIMINALFILM





Peter Voß und **Bruno Güttner**
in dem Detektivfilm nach Sherlock Holmes „Der Hund von Baskerville" [Bavaria

Unsere westfälische Heimat

241 Jahre Lindener Schule / Was der Lehrer zu tun hatte und wie er besoldet wurde

Fast will es uns mittlerweile Großstädter gewordenen Lindenern ganz unvorstellbar vorkommen, daß erst vor 241 Jahren, es war im Jahre 1696, der erste Magister in Linden seinen Einzug hielt. Wie ernst schon früher der Lehrer seinen Beruf zu nehmen hatte, erfahren wir aus einer alten Lindener Kirchenchronik. Damals amtierte in der Gemeinde Linden und Dahlhausen der Pastor Bilstein. Dieser bittet im Jahre 1697 seine vorgesetzte Regierungsbehörde, „man möchte ihm unter die Arme greifen und eine absonderliche Schule, und Klosterhauß — damit die liebe Jugend darin informiret, und gelehret werden möge — auff die Lindisch und Dahlhaußische Gemeinde Bauen und setzen, weilen Platz genug vorhanden, absonderlich daß ein bequemer Schulmeister darin hinfüro das gantze Jahr durch, winter und Sommer die vorhandenen Kinder so demselben zugebracht werden, informiret, das Klosteramt mit dem Kirchengeläut und gesang, auff Sonn- und feiertage, fast, Buß- und Bettage, unweigerlich verrichten könne. Daß auch von der Gemeine, in Linden und Dahlhausen, ohne Unterschied der religion, vor rathsam, und gut ist angenommen worden, solchen vorschlag ins werk zu setzen, umb eine neue Schule zu bauen, haben also in Gottes nahmen angefangen, holtz in der Linder und Dahlhauser Marck gesuchet, so viel zum Schulhause nötig gehauen, gefahren, und bey einander gebracht, solches schneiden, und durch einen verständigen Zimmermann eine neue Schule auff der gemeine verfertigen setzen lassen, mit dach, werden, thüren, und fenstern, daß ein zeitlicher Köster oder Schulmeister darinnen wohnen könne.

Hierauf ist weiter von unserem Herrn Pastor, was göttlich in der Kirchen, nach vollzogenen Gottesdienst, vorgetragen worden, man möchte darum Gott ehren, und der lieben Jugend zum besten führen und wohl sein, und einen bequemen, verständigen Schulmeister auszusehen, der das Schul und Kösterampt dabei verrichten könne, so von Gott und guten Eltern ihm zur Schul geschickten Kinder lehret, daneben auch, daß Kirchengesänge, auf alle Sonn-, Buß- fast- und Bettage verrichte."

Die Antwort der Gemeinde war, daß sie keinen besseren Schulmeister als den aus Eybera, einen gebürtigen Hattinger namens Mathias Behmer, wüßte. Dieser wäre auch gern bereit, daß Lehreramt in Linden anzunehmen. Behmer nahm dann auch das Amt mit folgenden Worten an, die die Chronik zu berichten weiß:

„Haben also darauf obgl. Schulmeister durch gutte nachbarn zur prob oder gefelligkeit singen lassen. Auch was derselbe an Gottes Statt versprechen, er hoffe mit der Hülfe Gottes, die Kinder hieselbsten, also zu lehren, Lesen, schreiben und rechnen, so ihme zugebracht werden, daß ohne tadel wohl bestehen sollen. Im gebet, gesang, bey ein und ausgang, abend, Morgens, an und von dem tisch, wann die Kinder In und aus der Schule gingen verrichten wolle. Wie solches unser H. Pastor, vor diesem bis auff diese Stunde, treulich verrichtet hat. Die liebe Jugend, täglich vor und nachmittag, den Catechismo Lutheri, fleißig alle tage zu treiben, auswendig lernen, daß die Kinder in der Kirchen vor dem Herrn Pastoren, mit der sämptlichen gemein bestehen und antworten können, wenn die Kinder den Katechismum hersagen sollen. Sodann auch in der Schulen, In Lesen, Schreiben, Brieff und Büchern tealich, damit vor Gott, und der Gemeine diesen wegen keine Klage gehöret und mit wahrheit solle spüret werden. Sodann auch Jeder Zeit die liebe Jugend, in der Kirchen frühe, nach dem dritten geläut, wann der Gottesdienst, soll verrichtet werden, darstellen, damit der Gottesdienst zu rechter Zeit mit dem gesang angefangen werden könne.

So solle und wolle er auch in der Zeit mit leutung der Klocken in der Kirchen, wie sich es gebühret, verhalten, Morgens, mittags und Abends, wie es bisher unser Herr Pfarrer verrichtet. Daß Uhrwerk in acht nehmen, daß kein muthwilliger Schade daran geschehe.

Auch nach Gelegenheit mit dem Herrn Pfarrer zur Hochzeit, Kindtauffe, oder aasterey gingen, so soll er fleißig seine sach in acht nehmen, zu verrichten und mit allem Fleiß bestellen, auch sich eines erbaren Lebens, und wandels befleißigen, auch da, denn der Pastor nach Hause gehen thät, soll er mit den eingeladenen gesten, bis auf den letzten Mann, nicht aushalten, daß große Wort, mit den anwesenden führen, sondern bey zeiten, mit den Pastoren nach Hause gehen. Da nötig in Kirchenwesen etwa, wie allenthalben üblich, vorfallen thete, so soll er auch mit allem fleiß bestellen. Keine Handtierung, wirtschafft oder Kauffmannschafft, in der Schule treiben, so an der Schularbeit hinderlich, sondern bei den Kindern von Anfang bis zum ende der Schule bleiben. Die schule mit dem lieben gebet anfangen und beschließen, nebenß einem christlichen gesange, wie es die Zeit des Jahres mitbringet. Weilen auch derselbe in buchstabir und lesen nebenß rechter schreibung nicht wohlen erfahren ist, will ihn unser Herr Pastor zu seinem besten informiren, wenn er zu ihm kehme oder kommen thete."

Man muß wohl sagen, den Aufzeichnungen nach zu rechnen, daß die Einkünfte eines Lehrergehaltes zur damaligen Zeit wohl recht mager waren; doch wenn man erfährt, wie groß die Anteilnahme der Bevölkerung am Geschick ihres Herrn Lehrers war, wie sie ihn bedachte bei jeder Gelegenheit, dann kommt man nicht um die Feststellung herum, daß das Leben eines Lehrers gar nicht so sorgenschwer war. Behmer hatte für zwei Kühe Weide und für zwei Schweine Mast. Im Herbste konnte er von jedem Bauern, deren 13 waren, eine Tiele oder 20 Garben und ½ Scheffel Roggen in Empfang nehmen. Um Weihnachten fand ein Umgang nach Fleisch statt, „um Ostern nach Eyern". Von einer Kindtaufe empfing Mathias Behmer 6 Stüber (ungefähr 25 Pfd.), „von einer Copulation einen Tuch und ein willkürliches Trinkgeld", auf Lichtmeß bei der Armenspende ein Brot, von einem jeden Kinde ein Faß Kohlen und noch vieles mehr, z. B. von jeder Wöchnerin ein „Schnobtuch".

So war das Leben des ersten Lehrers in Linden-Dahlhausen. Am 11. Januar 1738, 77 Jahre alt, starb Mathias Behmer.

Ein Bochumer vor 500 Jahren über die Westfalen

1474 schrieb ein Bochumer ein Buch

Es gibt wenige in unserer Stadt, die wissen, daß schon im Jahre 1474 ein Bochumer ein Buch geschrieben hat. Wo es aber ruht, steht nicht fest. Man nimmt an, daß es sich in irgendeiner Klosterbibliothek befindet. Daß die Nachricht davon auf unsere Tage gekommen ist, haben wir dem Professor Weskamp (Münster) zu danken, der in der Zeitschrift für Orts- und Heimatkunde im Jahre 1903 über die sittlichen Zustände im Vest Recklinghausen geschrieben hat. Professor Weskamp zitiert hier einen Artikel aus dem Buche des Karthäuser-Mönchs Werner Rovelink aus Laer bei Bochum, das im Jahre 1474 gedruckt wurde. Scheinbar handelt es sich bei diesem Auszug um einen Bericht, den der Mönch, der entweder in Laer geboren wurde oder in Laer wohnte, an eine vorgesetzte Behörde erstattete. Der Auszug lautet:

„Sie, die Ritter des alten Sachsens, nun Westfalen genannt, sind von gutem Herkommen so auch von hohem Wuchse, stark an Kraft und tätigen Geistes, von Natur gutmütig, ehrfürchtig und den Ihrigen treu. Nach Blut dürsten sie nicht. Grundbesitz, Gelderwerb, Turniere, köstliche Pracht ist ebensowenig ihr Zweck, als Streben nach höherem Range. Hätten sie zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse die erforderlichen Einkünfte, so würden sie nie aus ihren Schlupfwinkeln auf Raub gehen. Nur wo die Not es erheischt, werden sie gewalttätig. Ihnen gilt für unstreitbares Recht, ihren Nachbarn Fehdebriefe zu senden, und dann ist alles wohlgetan und ehrenwert, was sie verüben. Sie pflegen zu singen:

Ruben und roven es gheyne Schande,
dat dohnt die besten von dem Lande.

Ihr Noviziat ist ein Martyrertum. Aus der Wiege gerissen werden fünfjährige Knäblein, auf hohe Rosse gesetzt und auf dem Sattel festgebunden. Sind sie etwas erwachsen und stärker geworden, so gibt man ihnen Schild, Bogengehänge, Lanze, Speer, Schwert und Armbrust, und bald ziehen sie, gleichsam dem Galgen geweiht, mutig ins Feld. Behalten sie die Oberhand, gut, werden die aber aufgeknüpft, so kümmert man sich nicht besonders darum. Mein Geist kann sich von diesen Martyrern nicht losreißen, denn Martyrer sind sie, wenn nicht Gottes, so doch des Teufels. Möchten sie doch ihre Lebensweise aufgeben und lieber gegen die Sarazenen zu Kampfe ziehen." (Sarazenen sind Mohammedaner.)

Inwieweit Rovelink in seiner Betrachtung über den Ritter des Westfalenlandes recht hatte, müssen wir der Geschichtsforschung überlassen. Wir wissen aus der Geschichte der Heimat, daß besonders die Strünkeder Ritter neben anderen Rittern aus der Emschergegend sich dauernd mit den Rittern des Hardtgebietes, den sogenannten Staverlingen, in den Haaren lagen. Daß sich seinerzeit schwere Fehden unter diesen Rittern abgespielt haben, ist bekannt. So hat sich doch der böse Jobst von Strünkede mehrere Male aus Bochum die Bauern geholt, die mit ihm gegen die Recklinghäuser ziehen mußten. Für uns ist nur bedeutungsvoll, zu wissen und festgestellt zu haben, daß schon ein Bochumer vor etwa 500 Jahren nicht nur ein Buch, sondern schon ein Buch der Heimat geschrieben hat. — au —

Düt un Dat in Baukumskem Platt

Dä Spauk

Gruselike Nacht, — un bitter kold,
alläin stoh eck buom, in Wäitmärholt;
bläik schient dä Mound op Hüggel ümhär,
et schnigget un riägnet, — äin schüßlik Weer.

Do äin Rumor'n, äin Hüggel fällt dal,
äin Geist entstieget, — witt un fahl;
doch es et äin Mensch, van Fläisch un Blaut,
toumindest all fieftig Johre daut,

Mi ston dä Schwäit dick vüör'm Kopp,
dä ganze Hohr, mät Wuorteln, — pielop;
eck nahm mi dän Maut un raip ähm tau:
„Häi, Kamerod! Wä stört dine Rauh?" —

„Eck well es feihn", seggt hä verstöt,
„wie sick dä Welt in da Tiet hät vermeht;
watt Menschen dürch Werken un Wollen
gemakt hät van usen Ruhrdal-Stollen." —

Hä draht sick herüm, wie'n Kazäiken sick wend't,
schlött dän Wiäg in no „Prinz-Regent";
löppt in dä Bude un kritt sik sin Lecht
do kam ähm dä ganze Bühne in Secht

Baff ston hä do, an dä Hängebank. —
„Watt, sind dä Lü hier alle krank?
Käin Mensch es te seih'n, doch gäiht alles rund,
dat es mi denn doch äin biätken te bunt.

Dä Wiäggen, dat ganze mechanische Spiäll,
dat es dä Höh', — ne, dat es te vüöll." —
Hä gäiht no'm Kuorf, föht dann heraw,
do unnen, do gäiht 't doch mindest guott aff.

Stur stäiht hä am Füllort, still un bläik: —
„Dat es doch nich min ollet Räick?!
Oew'rall an dä Wänne elektrisch Lecht,
eck seih in, hier si eck nich recht.

Dä Käbse van fröiher es nich mä te seih'n,
ouk hier gäiht alles van ganz alläin." —
Hä bekiekt sick dat Werk, — dä Schwebebühnen,
am Staut ligget Brocken un Bohrmaschinen.

Im Uemformer summt dä Elektromotor,
Düett alles schlött äm ganz wuchtig ant Oor,
doch mahnet de Tiet, hä maut int Revier,
schoun hinnert äm dran 'ne groute Dammdür.

Jetz päckt äm dä Wut, hä büert sä ut.
Verdammt un noch äin, du Här un min Guott
sä flüget in dä Strosse, — dä Dür es kapott,
'ne Dür van mindest fief Zentner schwor,
dobi kräig hä noch nich mol äin nat Hoor. —
Im Querschlag hört hä dä Preßlocht singen — —
„O könn eck mi äinmol toum Härguott opschwingen."
Doch jetz ant Werk, hä sett sick in Draw,
dörchrajst dat Revier, bergop un bergaff;
dä Bremsbiärge, dä Stapel un dä Gesenken,
dat es sin Sinnen noch un all sin Denken.
Nat kömmt hä wier no'm Förderschacht. —

„Ne, hier es 't vörbi mät mine Macht."
Hä springt op'n Kuorf, föht wier rop,
löppt dann no'm Kiärkhuoff im vollen Galopp. —
„Dat sind käine Menschen, dat sind Götter,
Naturgewolt wett taum Gespötter;
sä halt den Dübel ut dä Höll',
praktisiärt mät äm op dä Stell'.
Giätt mi käin Wunner, — düett Dübelswerk,
wi sind do tiäggen 'nen lütten Twerk.
Ach, wie schöin es 't doch, ap'm Kiärkhuofshain
sou mollig te liggen unner'm Stäin.

Dä Bööume, sä ruschet im Weer un Wind,
äin Glück, dat wi nich am Liäwen mä sind.
Dä Menschen Werke sind luhter Tücken,
sä hät nicks im Kopp als Wippkes un Zicken.

Dat es noch, watt eck nachts hew geseih'n,
o waih, wenn dat am Dage wör geschaih'n. —
Schoun füht hä in Ousten dä Sunne opgoh'n —
„Ne, bi souwatt sall dä Welt noch bestoh'n?!" —

Hä päckt sich in dä Buorst, bückt sick heraw,
schmitt sick dann sölwers in't äigene Grav. —
„Welt, du verkahte, lott mi in Rauh,
eck well nicks mä wiätten, dän Schnabel jetz tau." —

Dä Biärglü, sä segget vandage noch all':
Dat es dä Biärggeist gewäßt — van de „Nachtigall".

Franz Berg. B.-Weitmar.

1524
DIE ZU
LIEFER
Rh.-Wes
Mitgete
Fortlaufende
Div. A
Altbesitz . — 1
5% Hoesch RM. — 1
6% Krupp RM. —
6% Mittelstahl —
Bemberg . . 0 1
Berger . . . 6
Buderus . . 4 1
Dahlbusch St. 6
Dtsch. Atlanten 6 1
Dtsch. Erdöl . 5 1
D. Reichsb. V. 7 1
Dortm. Union 12 2
I.G. Farbenind. 7 1
Feldmühle . 6 1
Felten & Guille 6 1
Goldschmidt . 5
Harpen . . . 3½
Steinkohlen
8. 1.
Geld Brief
Carolus M. 5850 6100
Const. b.G. 8300 9000
Deutschl. 395 4
Schwerin — —
Heinr. 13000 13600
Langb 14600 15200
Braunkohle
GuteHoff. 5300 5700
Leonh. 11400 11900
Michel 15250 —
Vesta 11300 —
Bernhardh. 1300 1400
Kali-Kuxe
Beienrode 1200 1
Burbach . — 3
Bank
Bongard

Von der Haut zum Leder

Die deutsche Häuteverarbeitung unerreicht auf der ganzen Welt

Steht man vor dem Schaufenster eines eleganten Lederwarengeschäftes und betrachtet dort die mit Geschmack und Geschick ausgelegten Gegenstände, so ahnt der Beschauer dieser schönen Erzeugnisse kaum, welch einen langen Produktionsweg jene Sachen bereits hinter sich haben. Der Häutehandel ist in Verbindung mit den Fleischmärkten, die in unseren großen Städten täglich veranstaltet werden, zu seinem heutigen Umfange ausgebaut worden. Da in früheren Zeiten die Schlächter vielfach ihr Vieh unsachgemäß enthäuteten, so wurden die Felle und Häute zumeist stark beschädigt. Diesen Raubbau an unserer Rohstoffbasis für die Lederherstellung konnten wir uns im Laufe der Zeit nicht mehr leisten und infolgedessen suchte man nach einem Ausweg, um diesem Zustande ein Ende zu bereiten. Es ist eine Eigentümlichkeit des Häutehandels, daß er sich nicht völlig nach Angebot und Nachfrage richten kann. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß der Häutehandel eben ein Nebenzweig des Großfleischmarktes ist. Immerhin gewann das Häutegeschäft in dem gleichen Maße an Bedeutung und Umsatz, wie der Ausbau unserer Lederindustrie Fortschritte machen konnte. Günstig wurde dieser Handelszweig durch die großstädtischen Schlachthofeinrichtungen beeinflußt, da hier nach genau zu beobachtenden Schlachtvorschriften gearbeitet wird, wodurch sich eine möglichst geringe Beschädigung der Häute erzielen läßt.

Um eine vorteilhafte Verwertung der Häute für die Fabrikanten zu gewährleisten, entstand eine über das ganze Reich verbreitete Vertriebsorganisation, die im Auftrage und für Rechnung der Lieferanten die Häute und Felle an die Agenten und Kommissionäre der Lederindustrie verkauft. Diese Häuteauktionen haben es zuwege gebracht, daß auf den einzelnen Auktionsplätzen des Reiches ein gut sortiertes, klassifiziertes und sachgemäß behandeltes Angebot bereit halten wird, das den invidiuellen Bedürfnissen der Lederfabrikanten gerecht wird. Berlin konnte sich durch die bahnbrechende Arbeit des „Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes" im Laufe der Jahre zum maßgebenden Auktionsplatze Deutschlands entwickeln. Auf den hier allmonatlich stattfindenden Häuteversteigerungen werden die größten Umsätze im Reiche erzielt, und die in Berlin gezahlten Preise sind für ganz Deutschland und auch teilweise für das Ausland richtunggebend. Andere wichtige Häutemärkte unseres Vaterlandes sind u. a. noch Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Stuttgart und Nürnberg.

Die Häute — bei kleineren Tieren sagt man Felle — des geschlachteten Viehs werden durch kunstgerecht ausgeführte Schnitte vom Schlächter abgezogen, sodann von ihrem Fett und den noch haften gebliebenen Fleischfetzen befreit. Hierauf wird die Haut getrocknet, danach eingesalzen, wodurch sie wiederum feucht wird. Darauf schnürt man sie fein säuberlich zu einem Bündel zusammen und ordnet sie nach Gattung und Gewicht ein. Die Lagerung findet in riesigen Hallen statt, die unter gleichmäßiger, ziemlich kühler Temperatur gehalten werden. Die Gerber, die namentlich in Schlesien, Thüringen, Bayern und Württemberg ansässig sind, nehmen sodann die Enthaarung der Häute durch Kalk- und Bleiwasser vor. Durch die Beimengung von Farb- und Gerbstoffen wird die Haut zu Leder geformt und jetzt erst zeigen sich die Fehler und dünnen Stellen in der Haut. Ochsenhäute sind am wertvollsten und finden, zu Kernleder verarbeitet, u. a. für Stiefelsohlen Verwendung. Das Gewicht einer Bullenhaut, die vornehmlich für Treibriemen verarbeitet wird, beträgt z. B. bis zu 1,5 Zentner. Als Gerbmittel finden die an Gerbsäure reichen Rinden subtropischer Bäume, aber auch die unserer Eichen, Verwendung; ferrer benutzt man zur Lederbereitung Salz, Alaun, Tran und zur Herstellung von Glacéleder noch Eidotter. Die deutsche Häuteverarbeitung ist auf der ganzen Welt unerreicht und gilt überall als vorbildlich. In unserer lederverarbeitenden Industrie werden weit über eine viertel Million Menschen beschäftigt; rechnet man zu dieser Anzahl noch die Volksgenossen hinzu, die in den lederverarbeitenden Wirtschaftsgruppen ihr Brot haben, so kommt man auf rund 600 000 Personen.

Ein Hauptzweig der industriellen Lederwirtschaft ist die Straßenschuh-Industrie, deren Produktionswert sich fast auf eine Milliarde Reichsmark beläuft. Die meisten Fabrikationsstätten für feinere Lederwaren sind handwerklich eingestellt, da man aus Preisgründen nicht so viele Maschinenteile herstellen kann, als es Geschmacksrichtungen gibt. Wir können durch die in über 100jähriger Uebung entwickelte Handfertigkeit (vor allem der Offenbacher Arbeiterschaft) viele hochwertige Sachen herstellen, die uns das Ausland nicht nachmachen kann. Und solche Waren werden auch heute noch exportiert, wobei Kunstgewerbe und Handfertigkeit in Wettbewerb treten, um Spitzenleistungen zu erzeugen.



Die vorläufige Bilanz der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen ergibt einen Rekordbetrag von 14,2 Milliarden Reichsmark, zu dem außerdem noch 2,4 Milliarden Reichsmark Giro- und Depositeneinlagen treten, so daß der Gesamtbetrag, den die Sparkassen Ende 1936 betreuten, sich auf 16,65 Milliarden Reichsmark belaufen hat. Wenn man zu diesen Summen bereits überschläglich die aufgelaufenen Zinsen hinzurechnet, so ergibt sich eine Summe von nahezu 17 Milliarden Reichsmark. Das ist ein Bestand, wie ihn unsere Kassen in der Nachkriegszeit noch niemals auch nur annähernd erreichten!



Jeder Deutsche ißt 22,8 Kilogramm Zucker im Jahr. Um diesen erheblichen Bedarf zu befriedigen, mußten die Raffinerien im letzten Jahre 1 524 000 Tonnen Zucker liefern. Wie auf allen Gebieten, so macht sich auch im Zuckerverbrauch die bessere Wirtschaftslage durchaus geltend. Denn 1933 sind nur 1 295 700 Tonnen Zucker an den deutschen Verbraucher gelangt, und der Pro-Kopf-Verbrauch hatte sich damals auch nur auf 19,9 Kilogramm belaufen.

Von allem etwas

Die Reichsrichtzahl der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Dezember auf 105,0 (1913 gleich 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (104,4) um 0,6 v. H. erhöht. Dies ist vor allem auf die Zusammenziehung der gesetzlichen monatlichen Preisaufschläge bei Brotgetreide sowie auf weitere Preiserhöhungen für Einfuhrrohstoffe zurückzuführen.

Von **Dividendenvorschlägen bei westdeutschen Brauereien** werden weiter bekannt: Gebr. Dieterich AG. in Düsseldorf. 6 (5) Prozent. — Hoefel-Brauerei AG. in Düsseldorf. 6½ Prozent (im Vorjahre 5 Prozent für das Geschäftsjahr 1. 10. 1934 bis 30. 9. 1935).

Die Bankfirmen DD-Bank, Filiale Düsseldorf, Simon Hirschland in Essen, Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln und Westfalenbank AG., Bochum in Westf., haben den Antrag gestellt, 40 Millionen Reichsmark auf den Inhaber lautende **Aktien der Bergbau AG. Ewald — König Ludwig in Herten i. W. zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Rheinisch-Westfälischen Börse in Düsseldorf zuzulassen.**

Hans Fürstenberg ist mit dem 1. Januar 1937 als Geschäftsinhaber aus der **Berliner Handels-Gesellschaft ausgeschieden** und wird zur Zuwahl in den Verwaltungsrat vorgeschlagen werden. Er wird in Zukunft vorwiegend Auslandsgeschäfte bearbeiten und mit der Bank in freundschaftlicher Verbindung bleiben.

In Santiago de Chile wurde ein Abkommen über die **Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Chile** auf achtzehn Monate unterzeichnet.

Anläßlich einer **Luftschutzverdunkelungsübung** sind bei den versicherten Kraftfahrzeugbesitzern Zweifel entstanden, ob die **Versicherung auch für Kraftfahrzeughaftpflicht- und Kaskoschäden** eintritt, die sich bei solchen Gelegenheiten ereignen. Hierzu wird mitgeteilt, daß die Versicherungsunternehmungen aus allgemeinen staatspolitischen Gründen die Deckung auch solcher Schäden übernehmen.

Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung erlassen, wonach das Halten von **selbstfahrenden Arbeitsmaschinen** und von Krankenstühlen mit maschinellem Antrieb, die durch Anordnung des Reichsverkehrsministers von den Vorschriften über das Zulassungsverfahren für Kraftfahrzeuge ausgenommen sind, von der **Kraftfahrzeugsteuer befreit** wird. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 30. April 1936 an in Kraft.

Die Saargruben

in der neuen Saargruben-AG. zusammengefaßt

Nachdem am 30. November 1936 der Gesellschaftsvertrag über die Gründung der Saargruben-Aktiengesellschaft festgestellt wurde, ist nunmehr unter dem 1. Januar 1937 die Eintragung in das Handelsregister erfolgt. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Errichtung, die Verwaltung und Ausbeutung bergbaulicher und Hüttenbetriebe sowie anderer gewerblicher Betriebe, die Ausbeutung und Verwertung von Gerechtsamen, die Begründung und Uebernahme von Handelsunternehmungen und Beteiligung an solchen, soweit sie die Gesellschaft zu fördern geeignet sind. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Ausland zu errichten.

Das Grundkapital ist auf 50 Millionen Reichsmark festgesetzt worden. Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern wurden bestellt: Generaldirektor Bergassessor a. D. Dr. Franz Waechter (Saarbrücken), Ministerialrat a. D. Hans Joachim von Loebell (Saarbrücken), Direktor Karl Brück (Saarbrücken), Bergassessor a. D. Carl Behrens (Dudweiler). Zum stellvertretenden Vorstandsmitglied wurde bestellt Bergassessor a. D. Theodor Treis (Neunkirchen). Zu Mitgliedern des ersten Aufsichtsrats wurden ernannt: Oberberghauptmann Heinrich Schlattmann (Berlin), Staatsfinanzrat Hermann Berkenfeld (Berlin), Ministerialrat Otto Klewitz (Berlin), Reichsbahnoberrat Dr. Adolf Victor (Berlin) und Ministerialrat Helmut Westphal (Berlin).

Das Deutsche Reich hat in die Gesellschaft alle zur Saargrubenverwaltung gehörigen Gegenstände wie Betriebe, Gerechtsame und Berechtigungen einschließlich der Grundstücke und Rechte an Grundstücken sowie des gesamten beweglichen Vermögens, besonders der Betriebsvorrichtungen und der Materialien-, Produkten- und Kassenbestände nebst Forderungen und Schulden als Sacheinlagen eingebracht. Der Betrag der für diese Sacheinlagen zu gewährenden Aktien ist auf 24 996 000 Reichsmark festgesetzt.

Wie stehen die Aktien?

Das Jahr 1936 brachte für die Aktienkurse an der Berliner Börse einen weiteren Anstieg, der mit der Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1933 einsetzte. Seit Dezember 1935 ist der Aktienindex des Statistischen Reichsamts von etwa 89 auf rund 105, also um 16 Punkte, gestiegen. Damit übertraf die Kursbesserung des Jahres 1936 den Anstieg der Jahre 1933 und 1935, während er demjenigen des Jahres 1934, in Prozenten ausgedrückt, ungefähr gleichkam. Wie in den Vorjahren, so blieben auch im vergangenen Jahre die Rückschläge nicht aus. Sie unterscheiden sich jedoch von denen früherer Jahre wesentlich durch ihr geringeres Ausmaß und ihre kürzere Dauer, worin eine größere Stabilität der Kursentwicklung im vergangenen Jahre zum Ausdruck kommt. Interessant ist namentlich, daß die Zahl der hochwertigen Aktien, wie aus einer Aufstellung im Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privat-Bank hervorgeht, weiter gestiegen ist. Rund 65 Prozent der an der Berliner Börse notierten Aktien stehen nämlich über Pari, werden also mit mehr als 100 Prozent bewertet. Nur noch 35 Prozent aller Aktien haben Kurse, die unter dem Nennwert liegen. Zu den sogenannten Nonvaleurs, also den Papieren, die so niedrig stehen, daß sie fast wertlos genannt werden können zählen nur noch rund 2 Prozent aller Aktien.

Börsen uneinheitlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Da das Geschäft wieder Schrumpfungstendenzen zeigte, konnten sich die Aufwärtsbewegungen der letzten Tage nicht mehr allgemein fortsetzen. Die Tendenz war eher uneinheitlich. Während Rheinstahl 2¼ Prozent schwächer lagen, gewannen Siemens 2¾ Prozent und Dortmunder Union 1¾ Prozent. Sonst gingen die Veränderungen am Markt der fortlaufend notierten Werte über 1 Prozent nicht hinaus. Der Kurenmarkt lag noch ausgesprochen fest. Constantin und Langenbrahm je 150 Reichsmark höher. Auch Deutschland höher bezahlt. Eine freundliche Haltung wies der Markt der Festverzinslichen auf, ohne daß es jedoch zu größeren Umsätzen kam. Kursmäßige Aenderungen waren gering und äußerst selten. Der Freiverkehr war nicht einheitlich. Lothringen nicht ganz behauptet, dagegen zeigte sich für Niederrhein, Bergbau gute Nachfrage, ohne daß Material herauskam. Der Verlauf der Börse war dann zum Teil etwas freundlicher.

Berliner Börse

Die Aktienkurse bröckelten teilweise etwas ab, da der berufsmäßige Handel infolge fehlender Aufträge der Bankenkundschaft Glattstellungen vornahm. Am Rentenmarkt wirkte sich der Kupontermin weiter günstig aus. Nachfrage bestand für Reichsanleihen, die jedoch aus den Beständen der Banken befriedigt wird. Umschuldungsanleihe der Gemeinden weiter gefragt und 5 Pfennig höher bei 90,65 in der Mitte. Länder- und Provinzanleihen teilweise ¼ Prozent höher, ebenso Pfandbriefe. Am Aktienmarkt hatten nur Ver. Stahl etwas lebhafteres Geschäft bei 117¾

1 Dollar: 2,49 (Vortag 2,49) Rm.
1 Pfund: 12,23 (Vortag 12,23) Rm.
100 holländ. Gulden: 136,34 (Vortag 136,30) Rm.
100 französ. Frank: 11,63 (Vortag 11,63) Rm.
100 Schweiz. Franken: 57,21 (Vortag 57,21) Rm.
100 Lira: 13,10 (Vortag 13,10) Rm.

nach 118⅝. Rheinstahl bei etwa 24 000 Reichsmark Umsatz auf 149⅛ nach 150¼ gedrückt. Farben ziemlich behauptet bei 171. Siemens 197¾ (plus 1 Prozent), Schuckert plus 1¼ Prozent. RWE. 134¾ knapp gehalten. Stöhr Kammgarn fest bei 126¼ (plus 1¼ Prozent). Bemberg 106¼ nach 105¼. Im Verlauf uneinheitlich bei ruhigem Geschäft. Am Geldmarkt war der Blankotagesgeldsatz unverändert 2½ bis 2¾ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Börse eröffnete infolge fehlender Aufträge der Bankenkundschaft in recht stiller Haltung. Der berufsmäßige Handel zeigte keine Unternehmungslust. Auf Grundlage der zunächst genannten Kurse war die Haltung gegenüber dem Berliner Schluß als etwa behauptet zu bezeichnen. Auch im Verlaufe war das Geschäft an der Abendbörse äußerst gering. Die Mehrzahl der notierten Kurse blieb nominell und war kaum verändert.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Stetig.
London: Freundlich.
Amsterdam: Uneinheitlich.
Paris: Weiter befestigt.
Brüssel: Fest.
Zürich: Uneinheitlich.
Mailand: Uneinheitlich.
Wien: Unregelmäßig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	36.0-40.5	36.0-40.5
Industriegerste	192-198	192-198	Speiseerbsen	23.0-36.0	33.0-36.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	—.—	—.—			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 8. Januar:** 68 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz od. Dr.: 148 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 8. Jan.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	8. 1. Anfang	8. 1. Schluß	8. 1. Kassa	7. 1. Schluß
Altbesitz	—	117.25	117.25	117.00	117.37
5% Hoesch RM.	—	101.50	101.50	101.62	—.—
6% Krupp RM.	—	—.—	—.—	—.—	102.00
6% Mittelstahl	—	—.—	—.—	—.—	102.00
Bemberg	0	106.62	105.00	105.12	106.00
Berger	6	136.50	136.50	136.50	—.—
Buderus	4	124.00	124.00	123.87	123.87
Dahlbusch St.	6	—.—	134.00	134.00	135.00
Dtsch. Atlanten	6	117.50	—.—	117.00	117.37
Dtsch. Erdöl	5	150.00	149.50	149.62	149.75
D. Reichsb. V.	7	125.12	125.12	125.12	125.25
Dortm. Union	12	200.75	—.—	—.—	199.00
I.G. Farbenind.	7	171.62	171.25	171.25	171.87
Feldmühle	6	146.50	145.50	145.75	144.50
Felten & Guille	6	141.87	141.50	—.—	142.00
Goldschmidt	5	131.00	130.75	130.75	131.00
Harpen	3½	155.25	154.75	154.25	—.—
Hoesch Köln-N.	3½	119.12	118.75	118.87	119.00
Kali-Aschersl.	5	135.25	134.50	—.—	135.50
Klöckner-W	4½	127.75	126.00	126.62	128.00
Mannesmann	3	119.37	119.00	119.19	119.25
Masch. Untern.	5	133.87	133.87	133.37	133.62
Reichsbank	12	188.50	188.50	188.75	—.—
Rhein. Braunk.	12	226.00	226.00	—.—	—.—
Rhein. Stahlw.	6	149.50	150.00	150.37	151.75
Rh.-W.-Elek.	6	134.75	134.50	134.62	134.75
Salzdetfurth	7½	179.00	179.00	179.75	—.—
Schuckert & Co.	6	160.75	160.00	159.75	159.75
Siemens & Hal.	8	197.75	196.00	196.75	—.—
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	111.87	111.00
Ver. Stahlwerke	3½	117.87	118.00	118.25	118.50
Westd. Kaufhof	0	56.75	57.12	57.12	57.25
Westeregeln	5	135.00	135.00	134.75	134.00
Wintershall	6	137.50	137.50	136.62	137.62

Steinkohlen-Kuxe

	8. 1. Geld	8. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. Brief
Carolus M.	5850	6100	5850	6150
Const. b. G.	8500	9000	8400	8800
Deutschl.	395	425	395	420
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	13000	13600	13000	13500
Langb.	14600	15200	14500	15000
Braunkohlen-Kuxe				
GuteHoff.	5300	5700	5200	5600
Leonh.	11400	11900	11300	11900
Michel	15250	—	15200	—
Vesta	11300	—	11300	—
Bernhardth.	1300	1425	1325	1400
Kali-Kuxe				
Beienrode	1200	1250	1175	1225
Burbach	—	3150	—	3150
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	8000	8500	8000	—
Wth.	17100	17800	17000	17700

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	8. 1. Geld	8. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. Brief
Diergardt	7800	8250	7800	8250
Westfalen	—	—	—	—
Sellern	1000	—	1000	—

Kalikuxe

	8. 1. Geld	8. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. Brief
Braunschw.	6200	6500	6200	6500
Einigkeit	8000	8300	8000	8500
Erichsseg.	—	2800	3300	3500

	8. 1. Geld	8. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. Brief
Habigh.	—	—	—	—
Heimbold.	—	—	—	—
Hope	—	—	—	—
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7300	7800	7300	7800
Marie	3100	3250	3100	3050
Marie L.	3100	3250	3100	3250
Max	3100	3250	3100	3250
Neusollst.	2575	2750	—	2750
Rensbach	—	—	—	—
Reichsld.	—	350	—	350
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	8. 1.	7. 1.
Balcke Masch.	0	—.	95.0
Berg.G. Dahl.V.	5	145.0	136.0
Bonner Bg.u.H.	6	148.5	148.5
Bösp. Walzw.	—	120.0	120.0
Braunk. Zuk.	6	139.5	137.5
Dortm. Ritterbr.	5	115.0	115.0
Düss. Hoef.-Br.	5	128.0	—.
Düss. Masch. B.	0	130.0	130.0
Dynamit A. Nob.	3.5	89.2	88.8
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	169.0	169.0
Glückauf-B. AG.	7.5	—.3	—.
Gebr. Goedh. AG	6	—.	129.5
Hallesche Salz.	6	152.0	152.0
Hilges	5	125.5	—.
Hindr.-Aufferm	6	—.	142.1
Hochtief AG.	6	129.0	128.3
Kabelw. Rheydt	14	195.0	195.0
Kali-Chemie	5	144.5	—.
W. Krefft	0	—.	—.
H. Lehm & Co.	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	187.0	—.
Schieß-Defries	8.5	135.0	133.5
Schieg. Scharp.	5	118.0	—.
Ver. Rumpus	0	149.0	149.0
Waggonf. Uerd.	5	—.	—.
Wasserw. Gels.	0	163.5	161.7

Bankaktien

	Div.	8. 1.	7. 1.
Berlin. Hand. G.	6	126.5	126.2
Com.- u. Pr.-B.	4	111.0	110.5
D. Bank u. D.-G.	4	114.0	111.0
Dresdner Bank	4	108.0	108.5
Rh.W. Bb. Cr. B.	7	135.8	134.7
Westd. B. K.-A.	5	101.5	100.1

Versicherungsaktien

	Div.	8. 1.	7. 1.
Aach.-Münch. F.	32	1070	1070
Aach. Rückvers	14.8	220.0	220.0
Agripp. S., Fl. L.	—	400.0	400.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	248.2	247.0
Alli.-u. St.L.-V.	6.8	218.2	199.0
Colonia, F.-V.K.	2.4	134.0	132.0
Colonia Rückv.	—	263.0	263.0
Gladb. Feuerv.	40	78.5	78.5
Köln. Hagelv.	8	93.0	93.0
Köln. Lloyd A.V.	—	265.0	265.0
Köln. Rückv. gr.	6	111.0	111.0
Köln. Rückv. kl.	—	74.0	74.0

Rentenwerte

	8. 1.	7. 1.
4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10.	97.5	97.2
5½ dto. dto. S. 11	101.2	101.2
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	95.0	95.0
4½ Wd. Bod. Gpfd. Em. 3, 9/12, 14	97.0	97.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	94.7	94.7

Freiverkehrs-Aktien

	8. 1. Geld	8. 1. Brief	7. 1. Geld	7. 1. Brief
Adler	—.	—.	—.	—.
Alexand	48.0	50.0	47.5	49.5
Burb. K.	67.0	70.5	69.0	71.5
Bütt.-W	—.	—.	—.	—.
Dol. Bas.	72.0	75.0	72.5	75.0
Dyckerh	131.0	—.	130.0	134.0
Elsa C.	127.0	130.0	127.0	131.0
Ew.-Lu.	140.0	144.0	140.0	144.0
Goedh. h	117.0	121.0	114.0	—.
Hann. K.	67.0	—.	67.0	—.
Humb. DM	125.5	128.0	126.5	128.5
Kortum	—.	—.	—.	—.
K.-Fälz.	87.5	90.5	88.0	90.0
Lothrin.	108.0	111.4	109.5	112.0
Lothr. G.	84.0	86.0	84.5	86.0
Masch. Kr	—.	—.	—.	—.
Nrh. Berg	100.0	—.	99.0	101.5
Rh. Linol.	165.0	—.	165.0	—.
Str. b. Nie.	85.0	87.5	83.0	85.5
W. Kupf.	104.0	—.	104.5	107.5
Wf. Dinn.	126.0	129.0	126.0	129.0

Steuergutscheine

	8. 1.	7. 1.
fällig ab 1. 4. 1934	—.	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937	114.5	114.4
„ „ 1. 4. 1938	113.1	113.1

Berliner Börse, 8. Jan.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	8. 1.	7. 1.
Akkumulatoren	12	203.5	201.5
Aku	0	52.7	—.
A. E. G.	0	38.2	38.6
Anhalter Kohle	4	124.0	123.5
Aschaff. Zellst.	5	139.2	139.7
Balke	0	95.2	95.3
Basalt	0	15.2	15.0
Bayr. Motoren	6	141.5	141.0
Bemberg	0	105.2	105.5
Berger Julius	6	136.5	135.6
Bergmann El.	4	120.5	122.0
Berl. Karlsr. Ind.	6	164.5	163.0
„ Kr. u. Licht	8	164.6	164.6
„ Maschinenb.	5	138.5	137.6
Buderus	4	123.8	123.7
Charl. Wasser	5½	120.5	120.5
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	172.2	172.6
Daimler Benz	5	122.6	123.7
Dtsch. Atlant.	6	116.0	117.2
Dtsch. Conti Gas	5	111.7	110.7
„ Kabel	6	—.	146.5
„ Linoleum	10	166.7	166.5
„ Steinzeug	8	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	7	—.	—.
„ Eisenhand.	6	146.0	144.6
Dierig	10	—.	166.5
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	179.8
„ Union-Brau	12	202.0	201.7
Dürener Metall	6	148.5	—.
Dyckersh. Widm.	8	170.0	—.
Elektr. Lieferg.	6	138.5	138.0
„ Licht u. Kr.	7	151.0	151.0
Engelh. Brauerei	0	84.7	84.0
Enzinger Union	6	115.7	115.0
Feinjute	7	—.	145.0
Gebhardt & Co.	8	—.	140.5
German. Cem.	4	113.0	113.2
Ges. f. el. Untern.	6	143.5	144.2
Gildemeister	8	—.	153.0
Gladb. Wolle	10	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	118.0	117.0
Guanowerke	5	115.7	116.5
Hackethal Draht	6½	137.3	137.0
Hageda	6	119.1	119.5
Hamb. Elektr.	8	150.0	150.0
Hindr.-Aufferm.	6	145.5	143.0
Hoffmann Stärke	6½	146.0	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	119.0	138.0
Hotelbetr.-Ges.	0	83.5	83.2
Ilse Bergbau	6	186.0	—.
Ilse Genuß	6	148.5	148.7
Jsenbeck Brau.	3	—.	88.0
Junghans Gebr.	0	117.2	116.7
Kokswerke	6	142.7	142.5
Kölner Gas	3	74.2	—.
Krefft W.	0	69.0	67.7
Kromschroeder	5	109.7	105.2
Kronprinz Metall	7½	—.	148.0
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	7	124.1	124.5
Laurahütte	0	15.6	15.3
Leopoldsgruben	4	135.0	135.0
Lindes Eis	8	165.0	165.0
Lingnerwerke	8	155.0	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	194.0
Miag	4	119.0	119.2
Mimosa	8	142.0	142.0
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	89.5	89.5
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	—.	134.5
Rhein.-W. Kalk	6	136.0	—.
Riebeck Montan	4,2	120.5	118.0
Rütgerswerke	6	140.7	140.5
Sachsenwerk	28	298.5	—.
Sarotti	4	100.0	100.0
Schlegel	5	—.	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	21.2	21.0
„ Berg. deuth.	4	114.0	113.5
„ Elekt. u. Gas	7	133.5	133.5
Schub. & Salzer	6	139.2	138.0
Schultheis-Patz.	4	102.1	102.5
Siegersdorfer W.	5	126.0	—.
Siemens Glas	4	107.7	107.7
Siem. & Halske	8	196.7	196.7
Stollberg. Zink	0	91.2	91.5
Thüringer Gas	7	—.	—.
Tuch Aachen	7	112.0	112.0
Union chem.	5	—.	—.
Ver. Dtsch. Nickel	8	165.7	165.0
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	142.2	142.2
Vogel Draht	6	—.	—.
Wagner & Co.	5	—.	116.0
Wandererw.	8	170.0	169.0
Warsteiner Grub.	0	88.8	88.8
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	8. 1.	7. 1.
A. G. für Verkehr	6	124.5	124.5
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	15.5	15.5
Hamb. Südamer.	0	39.2	38.5
Nordd. Lloyd	0	15.5	15.2

Rentenwerte

	8. 1.	7. 1.
4% Dt. R. Schatz. 41	—.	98.7
4 Dt. R. Anleihe 44	98.2	98.1
5½ D. R. Younganl.	102.7	102.3
4½ Reichsbahn Sch.	99.1	99.1
Westfalen Altbesitz	120.0	120.2
4½ Bochum Anl.	93.0	92.7
4½ Duisburg. Anl.	92.8	92.7
4½ Düsseld. Anl.	94.0	93.5
4½ Elberfeld. Anl.	—.	—.
4½ Essen Anl.	93.5	93.5
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	93.1	93.0
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	97.5	97.5
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	97.1	96.7
4½ Ldbk. Westf. Kom.	94.1	94.6
4½ Dt. Komm. Goldanl	96.5	96.2
4½ Westf. ldsch. Pfd.	96.0	—.
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	96.3	96.7
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	96.7	96.5
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	97.0	97.0
4½ Basalt Obl.	—.	—.
6 Concord. Berg. Obl.	102.6	102.3
5 Daimler Benz Obl.	106.5	106.0
6 Klöcknerw. Obl.	—.	100.1
6 Mont Cenis Obl.	—.	102.0
4½ Ver. Stahl 60	94.3	93.3
4½ Ver. Stahl 47/51	95.3	94.8
5 Ver. Stahl	99.7	99.5
6 Siem. u. H. Obl.	173.0	174.0
6 Farbenbonds	135.2	137.2
Umsch. Anleihe	90.2	90.2

	8. 1. Geld	8. 1. Brief
R. Schuldb. F. 38	99.6	—.
R. Schuldb. F. 40	99.1	100.0
R. Schuldb. F. 42	98.1	—.
R. Schuldb. F. 43/8	97.7	—.
5 Essen Steink. 42	99.0	100.5
4½ Harpener 49	94.0	95.0
4½ R. W. E. 52/5	93.5	94.5
5 R. W. E. 50	99.5	—.
4½ Ruhrchemie 48	94.7	95.7
4½ Ruhrgas 53	94.0	95.5
4½ Ruhrwasser 53	91.7	92.7
4½ Ruhrwohng. 58	93.5	94.5
4½ V. E. W. 52	91.7	92.8

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Bankgeschäft Wilhelm Schwarz, Bochum
Bongardstraße 14, Telephon 67475. Mitglied der Rhein.-Westf. Börse in Düsseldorf

An- und Verkauf, Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren
Reichsbank-Giro-Konto Postscheckkonto: Essen 25685

Als unbegründet verworfen

Reichsgericht bestätigt Bonner Todesurteile

Bonn, 8. Januar. Das Reichsgericht hat die von dem 43jährigen Heinrich Brodesser und der 38 Jahre alten Maria Johannesberg, beide aus Pützchen bei Bonn, gegen das Urteil des Schwurgerichts Bonn vom 29. Oktober vorigen Jahres eingelegte Revision als unbegründet verworfen.

Damit sind die beiden Angeklagten wegen Mordes, Brodesser in zwei Fällen, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte rechtskräftig verurteilt worden. Die beiden Angeklagten, die seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhielten, hatten im Sommer vorigen Jahres ihre beiden Ehegatten, die 39jährige Frau Brodesser und den 40jährigen Kriegsverletzten Franz Johannesberg, ermordet, indem sie ihnen Rattengift unter die Speisen mischten. Brodesser war am Tode des Ehemannes Johannesberg insofern beteiligt, als er seiner Geliebten das Rattengift für die Ermordung ihres Ehemannes besorgte.

Der Retter mit ertrunken

Meggen, 8. Januar. Am Donnerstag forderte die hochgehende Lenne zwei Opfer. Auf dem Heimweg von der Schule stürzte der siebenjährige Paul Rüdiger die Straßenböschung hinab und versank in der Lenne. Der Anstreichermeister Breitenbach aus Altenhundem sprang dem Ertrinkenden nach, wurde aber selbst von den Fluten fortgerissen und ertrank. Trotz der Bemühungen des Walzwerksarbeiters Schauerte aus Meggen, der wegen der reißenden Strömung die Verunglückten nicht erreichen konnte, wurden die Leichen abgetrieben. Breitenbach war 30 Jahre alt und stand kurz vor seiner Hochzeit.

Münsterische HJ. beim Führer

auf dem Obersalzberg

150 Führer und Führerinnen der HJ., des BDM., des JV. und der JM. aus Münster unternahmen am zweiten Weihnachtsfeiertage in vier großen Autobussen eine Fahrt nach Berchtesgaden zum Besuche des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Ohne Fahrtunterbrechung erreichten sie in etwa dreißig Stunden das tiefverschneite Berchtesgaden, wo sie in der erst kürzlich durch den Reichsjugendführer eingeweihten Adolf-Hitler-Jugendherberge Wohnung nahmen. Vornehmlich waren die Tage mit Schisport ausgefüllt, dem sich unter der Leitung des Bannführers Bühner die Jungen und Mädel mit Eifer widmeten.

Eines Vormittags erhielt die Bannführung die Mitteilung, daß der Führer, von der Beerdigung des Generaloberſten v. Seeckt zurückkehrend, im Sonderzuge nach Berchtesgaden, in seinem Heim auf dem Obersalzberg eintreffen werde. Auf dem Bahnhofsvorplatz hatten die Jungen und Mädel der münsterschen HJ.-Führerschaft Aufstellung genommen, als der Führer in Begleitung seines Stabes eintraf. Der Bannführer erstattete ihm Meldung, worauf der Führer, nachdem er dem Bannführer die Hand gedrückt, die Front abschritt. Wir hörten die Stimme des Führers: „Ich bin mit Ihren Jungen und Mädeln zufrieden, sie sind in Ordnung und haben mir großen Spaß gemacht. Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und arbeitsreiches neues Jahr!" Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte der Führer dem Bannführer ein namhaftes Geldgeschenk zur Ausgestaltung einer Silvesterfeier.

Eine besondere Note erhielt das Berchtesgadener Winterlager der münsterschen HJ.-Führerschaft durch die Anwesenheit von HJ.-Gebietsführer Langanke, der gelegentlich einer Silvesteransprache die Jungen und Mädel zur Hergabe ihrer ganzen Kraft für die Erreichung der vom Führer gesteckten Ziele aufforderte. Am Dienstag kehrte die Mannschaft wohlbehalten wieder nach Münster zurück, begeistert von der außerordentlich ehrenvollen Besichtigung durch den Führer, überglücklich über die ehrende Auszeichnung, die Münsters HJ.-Führerschaft durch den Führer gefunden hatte.

Hochwasser überflutet Bauernhof

Großer Sachschaden angerichtet

Velbert, 8. Januar. Der Vogelsangbach in Heiligenhaus, sonst ein kleines, friedliches Bächlein, war durch die starken Regenfälle der letzten Zeit zu einem wild dahinbrausenden Fluß geworden. In der Morgenfrühe des Donnerstags wurde die Freiwillige Feuerwehr zu dem Bauer Oberhössel gerufen, dessen Besitztum von den Wassermassen eingeschlossen worden war. Stallungen, Keller, Hof und Scheune standen unter Wasser, Pferden und Kälbern reichte die Flut bis an den Leib. Schwerer Schaden wurde auch an den Ernteworräten angerichtet. Etwa 50 Doppelzentner gedroschene Frucht, die zur Verladung bereit stand, wurde etwa zur Hälfte von den Wasser- und Schlammassen für die menschliche Ernährung unbrauchbar gemacht. Auch die ungedroschene Frucht hat großen Schaden erlitten. Weiter wurden im Wirtschaftskeller größere Lebensmittelvorräte vernichtet. Der Bauer, der mit seinen Leuten am Wehr tätig war, um eine Anstauung des Wassers zu verhindern, wurde durch das Bellen seines Hundes auf die Ueberschwemmung seines Hofes aufmerksam gemacht. Die Feuerwehr hatte fast vier Stunden angestrengt zu arbeiten, um die Wassermassen aus den einzelnen Gebäulichkeiten auszupumpen und das angestaute Wasser abzulassen.

Die erste Gläubigerversammlung

Genossenschaft der Franziskanerbrüder im Konkurs

Koblenz, 8. Januar. Ueber das Vermögen der Caritas-GmbH. St. Josephs-Haus bei Waldbreitbach ist, wie das Amtsgericht Neuwied bekanntgibt, das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. jur. Ritter in Neuwied bestellt worden. Die erste Gläubigerversammlung findet am 6. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, der Prüfungstermin am 6. März 1937, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Neuwied statt.

Bei der Caritas-GmbH. St. Josephs-Haus bei Waldbreitbach handelt es sich um die Genossenschaft der Franziskanerbrüder. Das nunmehr eröffnete Konkursverfahren erstreckt sich nicht allein auf das Mutterhaus der Genossenschaft in Waldbreitbach (Kreis Neuwied), sondern umfaßt vielmehr das gesamte Vermögen, das auch die Niederlassungen und Besitzungen in Buchholz bei Asbach (Kreis Neuwied), Oberbuchenau (Kreis Neuwied), Linz am Rhein, Ebernach, Bad Kreuznach, Waldniel, Darmstadt, Duisburg, Köln-Lindenthal und Lugano (Schweiz) einschließt.

Ohne Halt im „Tropen-Expreß"

über die Bühne des Dortmunder Olympia-Theaters

Wenn man weiß, daß Non-Stop-Revue soviel wie Ohne-Halt-Schau heißt, wenn man das in fünf Sprachen abgefaßte Programm gelesen und daraus ersehen hat, daß in Professor Doorlays „Tropen-Expreß" über 90 menschliche Mitwirkende aus 16 verschiedenen Nationen und allen Erdteilen, dazu noch ein Elefant, Leoparden, Brillenschlangen, „Wunderzebras" mit über hundert Bildern auf die Bühne des Dortmunder Olympia-Theaters gefahren sind, dann glaubt man sich schon vorstellen zu können, was dem Besucher bevorsteht. Aber diese Erwartungen werden durch den tollen, bunten Wirbel von wirklichen Schlagern noch überboten!

Es ist, als wenn sich die Vertreter der Erdteile zusammengefunden hätten, um sich gegenseitig in den verschiedenartigsten Darbietungen zu überbieten, und das Ganze rollt so verblüffend schnell vorbei, daß man zum Schluß wirklich nicht sagen kann, was eigentlich das Schönste war.

Hauptträgerin der Schau — Star der Revue hätte man früher gesagt — ist eine deutsche Künstlerin, Ruth Hasse, die uns auf jede schöne und erregende Weise, sogar in einem Tanz mit Leoparden, kommt. Und um in Deutschland und in Europa zu bleiben: der rheinische Komiker Haye, die ausgezeichneten beiden Kleinen „Melitta und Willi", die Duval Sisters, die tollkühnen, wirbelnden „6 Varadys" aus Ungarn, sie begeistern alle zu Beifallsstürmen. Aber die Kollegen aus anderen Erdteilen tun es ihnen gleich: die Chinesen-Truppe Shou Ping mit dem netten kleinen Ping-Söhnchen, die schöne Delli Kin, der würdige, über 90jährige Inder Jogahi Bagawandas, der Artistik zeigt, die selbst 20jährige Leute vom Fach ihm kaum nachmachen werden, Los Comparsitas mit dem Lasso und das Moe-Trio aus Hawai mit der Hawai-Schönheit Luoisa Moe, um nur die bedeutendsten Kräfte zu nennen. Man kann es sich schon denken, daß sich bei solcher Besetzung ganze Tropen-Expreßzüge voll Sensation auspacken lassen, man sieht verzaubert dem indischen Fest und den vielen Szenen zu, bewundert die Pracht der Kostüme genau so wie das Geschick der Regie. Und man erlebt einen Abend voller Darbietungen, denen man den gleichen freudigen Beifall zuklatscht, der ihnen auf ihren bisherigen Gastspielreisen durch die Welt überall entgegengeklungen ist.

Welcher Roman gefiel Ihnen am besten

von den im Jahre 1936 im B. A. veröffentlichten Arbeiten?

Vor wenigen Tagen haben wir an unsere Leser obige Rundfrage gerichtet. Gleich am nächsten Morgen sind zahlreiche Antworten bei uns eingegangen, und täglich laufen kurze und auch ausführliche Schreiben ein, die für die Auswahl von Romanen uns noch weit aufschlußreicher sind, als wir erwartet hatten. Es geht uns aber darum, von möglichst vielen, am liebsten natürlich von allen Beziehern und Romanlesern zu erfahren, welchen von den im vergangenen Jahre veröffentlichten Romanen sie den Vorzug geben.

Lassen auch Sie, wenn Sie bisher sich zu einer Beantwortung noch nicht aufschwingen konnten, uns Ihre Meinung wissen. Es liegt uns sehr viel daran, auch Ihre Ansicht zu kennen, ein jeder Leser kann mit seinen Wünschen an der Ausgestaltung unseres Romanteils mitbestimmen.

Bis zum 15. Januar erbitten wir Ihre Antwort entweder unter kurzer Angabe der Nummer — oder in ausführlicher Darlegung an den „Bochumer Anzeiger — Roman-Rundfrage" (auch durch unsere Zeitungsboten).

An Tagesromanen erschienen:

1. **Der dicke Müller siedelt**
2. **Wer ist der Graue?** (Kriminalroman)
3. **Die Verzauberten**
4. **Der Kuckuck und die zwölf Apostel**
5. **Tante Anna**
6. **Hasenromanze**
7. **Der Indio und die Juana**
8. **Kleine Heldin Marianne**
9. **Kleiner Vogel Kolibri**
10. **Durcheinander auf Schloß Kummerow**
11. **El Ferd ist nicht zu fassen**
12. **Kämpfer im Meere**
13. **Die kleine Blanchefleure**
14. **Der Silberpage**
15. **Hoppla Annemarie, nun grade**
16. **13—7** (Kriminalroman)
17. **Das Opfer der Monika Nyssen**
18. **Ein Mann entlaufen**
19. **Die Bank von England wird nervös**
20. **Die sieben Sorgen des Herrn von Holst**
21. **Der Maulkorb**
22. **Die Kutscherin des Zaren**
23. **Emma, die Perle**
24. **Adrian, der Tulpendieb**
25. **Programm mit Truza**

Fünf Wochenromane erschienen in dieser Zeit:

26. **Es geht um Eva**
27. **Die Perlen der Frau Andergrupp**
28. **Glück auf Falkenau**
29. **Flucht vor der Liebe**
30. **Adel ohne Ahnen**

200000000 Reichsmark

4½% Preußische Staatsanleihe von 1937

— Tilgbar ab 1938 in 20 Jahren —

Zeichnung vom 2. bis 15. Januar 1937

(Vorzeitiger Schluß vorbehalten!)

1. durch Umtausch der am 1. Februar 1937 fälligen 4½% Preußischen Schatzanweisungen von 1934 Folge I

2. gegen Barzahlung

Kurs: 97,25% bei Umtausch

97,50% bei Barzeichnung

Anmeldungen für die Städtischen höheren Lehranstalten und Mittelschulen.

Schriftliche Anmeldungen für die Sexta
der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße,
des Reformrealgymnasiums, Königsallee,
des Reformrealgymnasiums in Bochum-Langendreer,
der Oberrealschule in Bochum-Gerthe,
des Realprogymnasiums in Bochum-Linden-Dahlhausen,
des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums mit dreijähriger Frauenschule und Lehrgängen für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, Arndtstraße,
des Lyzeums mit realgymnasialer Studienanstalt, Waldring,
der Mädchenmittelschule, Abc-Straße,
der Mädchenrektoratschule in Bochum-Langendreer,

können jederzeit bei den Anstaltsleitungen bis zum 23. Januar 1937 eingereicht werden.

Mündliche Anmeldungen nehmen die Anstaltsleiter vom 18 bis 23. Januar 1937, von 11 bis 13 Uhr, entgegen.

Die Anmeldefristen gelten auch für die Aufnahme in die Untertertia der Realgymnasialen Studienanstalt (Waldring), in die Schülerinnen nach dem erfolgreichen Besuch der Quarta eines Lyzeums ohne Prüfung aufgenommen werden können.

Bei der Anmeldung sind Geburtsschein (Familienbuch), Impfschein und das letzte Zeugnis vorzulegen.

Die Eltern werden darauf hingewiesen, ihre Kinder möglichst den Schulen ihres Wohnbezirks zuzuführen.

Bochum, den 2. Januar 1937.

Der Oberbürgermeister.

KOHLEN KOKS
WA B
QUALITÄTEN
WILH. APEL
BOCHUM WITTENERSTR. 185 AM REIGRAFENDAMM
RUF 61900

Elektromotoren
ständig großes Lager
Verkauf
Tausch
Ankauf
Miete
Reparaturen
Vilter
BOCHUM ALLEESTR. 92
RUF: 64573

Unterricht

Staatliches Gymnasium und Realgymnasium
Bochum, Bismarckstraße 16
Anmeldungen für die Sexta des Gymnasiums zu Ostern 1937 nehme ich vom 11. Januar bis 27. Februar täglich von 11–12 Uhr in meinem Amtszimmer entgegen.
Vorzulegen sind Geburtsurkunde (nicht Familienbuch), Impfschein und Zeugnisheft.
Schilling, Oberstudiendirektor

Das Staatliche Oberlyzeum Hildegardis-O. L. mit einjähr. Frauenschule
nimmt Anmeldungen zu Ostern an für Sexta, Oberstufe, Frauenschule.
Anmeldezeit bis 27. Februar, 11–12 Uhr, Bochum, Augustastraße 6. Geburtsurkunde (Familienbuch) und das letzte Schulzeugnis sind mitzubringen.
Stratmann, Oberstudiendirektor.

Lernt Autofahren bei **Kuhnert,** Kortumstr. 17

Zwecks engl. Konversation einmal wöchentlich nachmittags Herr oder Dame gesucht. O. P. 7641 Anzeiger.

Oberlekunda! Für rasche Einzelvorbereitung wird Herr oder Dame gesucht. H. S. 31141 Anz.

ENGLISCH 4,- RM. monatl. **GREEN** jeden Mittwoch, 19.30 Uhr, Hotel Fürstenhof

Unterrichts-Anzeigen stets im „B.A."

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden? Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge. **Else Zander,** Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Städtische **Ingenieur-Schule** **STRELITZ** Mecklenburg
Hochbau, Tiefbau, Stahl- und Betonbau, Gesundheitstechnik (Heizung und Lüftung). Beginn: März und Oktober. Programm gratis.

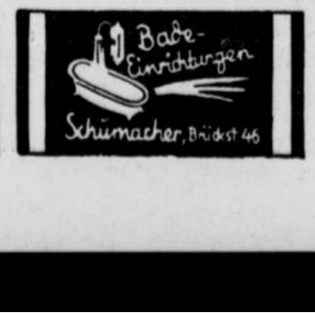
Maschinen-Strickerei
Anfertigung mod. Strickwaren
Wollwaren W. Böhner
Wittener Str. 235 / Velsstr. 110, Ruf 62274

NEUE KURSE


für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene
beginnen 17. Januar.
Privatstunden zu jeder Zeit.
Anmeldungen u. Anfragen erbeten
ACHENBACH
Kortumstraße 44 — Ruf 67292

Radio - Rührup
hat immer das Neueste!
jetzt: Viktoriastraße 5
(gegenüber der Post)

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß interessentenkreis



Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch.
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

(Ohne Gewähr.)

Sonntag, 10. Januar 1937.

(Sammlung für die Rheinische Missionsgesellschaft in Barmen.)

Christuskirche. 9.45: Schneider; KGD. 11.15: Matthieu; 15: Tauffeier, Liz. Loy; 16: Tauffeier, Liz. Schmidt; 17.15: Henrici, mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Friedenskirche. 9.30: Winnacker; KGD. 11: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Hardt; KGD. 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Hardt; 9.30: Vikar Mende.

Johanneskirche. KGD. 11.15: Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Liz. Loy.

Herberge zur Heimat. 9: Klimmeck.

Untersuchungsgefängnis, 8: Klose.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46.) So 11.15: KGD., Ehrenberg; Mo u. Di 16 bis 18: Jungbibelschar; Di 20: Freundeskreis; Mi 20: Bibel- u. Bekenntnisstunde; Do 20: Jugendbibelstunde; Fr 20: Bibellesestunde; 20.45: Helferstunde.

7. Pfarrbezirk (Jugendheim). Di 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibl. Jugend; Mi 16: Frauenhilfe; Fr 20: Wochengottesdienst.

10. Pfarrbezirk (Wichernhaus). Di 17: Jungschar (Mädchen); 20: Gemeindejugend (Mädchen über 14 J.); Mi 20: Bibelstunde; 16: Frauenhilfe; Do 20: Wochengottesdienst; Fr 18 b. 20: Gemeindejugend (Knaben); 19.30 bis 20.30: Gemeindejugend (Knaben über 14 Jahre).

Bibelstunden. Mi 20: Gemeindehaus am Moltkemarkt; 20.15: Düppelstraße 25; Do 20: Vereinshaus; 20.15: Fahrendeller Straße 14.

Kirchl.-evang Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. So 10: Sonntagsschule; 13.30 bis 15: Posaunenchor; 15 bis 17: Gemischter Chor; 17.15: Evangelisation; Mi 15: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde.

Gemeinschaft „Melanchthon", innerhalb der Kirche, Bochum, Königsallee 163. So 14: Kinderstunde; Di 16: Frauenstunde; Do 20: Bibelstunde; Sa 20: Männerstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Zweigstelle Konfirmandensaal „Weitendrink" (Johanniskirche). Mi 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. So 14: Sonntagsschule; 16: Feier; Redner: Pastor Hasselmann, Essen. Thema: „Beter nach dem Herzen Gottes". — Boch.-Hamme, Glückaufstraße 33. Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

Altenbochum. So 8.30: Frühgottesdienst, Sup. Niederstein; 14: KGD. Sup. Niederstein; 20: Gemeinschaftsstunde; Mo 16: Bibelschar (3. und 4. Schuljahr); 17.30: Bibelschar der Konfirmanden; Di 17.30: Bibelschar der Katechumenen; 20: Abendgottesdienst, Henrici, Bochum; Mi 20: Abendgottesdienst, Schilling, Langendreer; Do 15.30: Frauenhilfe im Lutherhaus; 20: Abendgottesdienst, Klose, Bochum; Fr 18: Bibelschar 5; 20: Abendgottesd., Hardt, Bochum.

B.-Engelsburg (Martinikirche). So 9.30: Gottesdienst, Diechhoff; 11: KGD.; 12: Taufen; 18: Blaukreuzstunde; Di 20.30: Kirchenchor; Do 16.30: Frauenchor; 19: Blaukreuzstunde.

Engelsburg (Bekenntnisgemeinde). So: Der Gemeindegottesdienst im Kindergarten fällt aus, dafür Teilnahme am Missionsfest in der Kirche in Hamme: 9.45; 11.15: KGD.; Mi 20: Bibelstunde.

B.-Gerthe. So 10: Hauptgottesdienst; 11.15: KGD.; Fr 20: Andacht in der Kirche; 20.30: Vorbereitung zum KGD. Bibelstunden: Di 20: Bezirksbibelstunden im Kray und im Mittelfeld; Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal; Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft. Frauenhilfe: Mo 20: Missionsnähen in Bethanien; Do 15: Arbeitsstunde in Bethanien. Gemeindejugend (im Jugendheim): Mo 17: Mädchenbibelschar (12- bis 14j.); 20: Jugendschar; Do 16: Jungenbibelschar; 20: Jungenbibelgruppe; 20: Leseabend der Jugendschar in Bethanien; Fr 17: Mädchenbibelschar (8- bis 11jährige).

B.-Hamme, Missionsfest. Frühgottesdienst an der Maarbrücke und im Gemeindehaus fällt aus. Missions-Festgottesdienst in der Kirche 9.45, Missionar Trey; in Wegescheid 9.45: Bach; Missions-KGD. in der Kirche 11.15, Missionar Trey; Taufstunde in der Kirche 12.15, Kraemer; im Gemeindehaus 12, Bach; 15.30: Missions-Festversammlung im Gemeindehaus. Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke und in Wegescheid; Do 20: im Gemeindehaus; Vorbereitung zum KGD.: Fr 20: im Gemeindehaus; Fr 20: in Wegescheid; Vereine: Frauenhilfe: Do 15: 3. Bezirk; Jungmütterabend: Di 20: 1. Bezirk; Blaukreuzverein: So 16.30: im Kirchsaal; Do 20: in Wegescheid; Evgl. Gemeindejugend: a) männl.: Mo 20: Bibelgruppe (Jungvolk); Di 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 J.); 20: Bibelabend der 14- bis 18j.; Do 20: Jungmädchenkreis

Hordel: So 10: Hauptgottesdienst, P. Abendroth; 11.15: KGD.; 12.15: Taufen; Blaukreuzverein: 15: Evangelisation; 17: Jugendschar; Fr 20: Jugendbibelstunde; Mo 19: Gemeindegebetsstunde; Do 20: Gemeindebibelstunde; Do 15: Frauenhilfe.

Hordel (Bekenntnisgemeinde). So 8: Gottesdienst, P. Höffer; 9.30: KGD. im Gemeindehaus; Di 20: Männerstunde; Do 20: Gemeindebibelstunde; Fr 20: Vorbereitung z. KGD.

B.-Weitmar (Presbyterium). So 8: Frühgottesdienst, P. Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Görtz; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden in Weitmar: Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Schützenstraße; Do 15.30: Reichskirchl. Frauenhilfe Weitmar im Kindergart. an der Schützenstraße.; in Eppendorf: So 14.30: Evangelisationsstunde; Di 20: Gemeinschaftsstunde; Blaukreuzverein Weitmar: So 15: Vereinsstunde; Di 20: Bibelbesprechstunde und Gebetsvereinigung. — Weitmar-Mark: Do 16: Reichskirchl. Frauenhilfe bei Meßmann. — Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis im Kindergarten a. d. Schützenstraße.

B.-Weitmar (Bekenntnisgemeinde). So 8: Frühgottesdienst in der Kirche, P. Kraemer; 9: Gottesdienst im Ev. Vereinshaus, Karl-Friedrich-Straße, P. Jungcurt; 10.15: KGD. im Ev. Vereinshaus, Karl-Friedrich-Straße; Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar-Mitte; Mi 20: Bibelstunde im Ev. Vereinshaus, Karl-Friedrich-Straße; Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche; 19.30: Jungmädchenverein Weitmar-Mark; 20: Jungmädchenverein Weitmar u. Eppendorf; Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Harpen. So 10: Gottesdienst, P. Leich; 11.15; KGD.; 12: Taufen; Fr 20: KGD.-Vorbereitung, P. Leich.

B.-Harpen (Bekenntnisgemeinde). So 10: Gottesdienst im „Lobetal"; 11.15: KGD.; 16: Schlußversammlung der Allianzgebetswoche im „Lobetal"; Mo 20: Jungmütterkreis bei Wehmeier; Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen; Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen; Do 16: Frauenhilfe bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend (männliche) bei Wehmeier; Fr 20.15: Vorbereitung zum KGD.

B.-Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mo 17: weibliche Bibelschar; Di 20: weibliche Jugendschar im Kindergarten. Do 15: Gemeindefrauenhilfe im Gemeindehause. Mi 20: Bibelstunde im Gemeindehause, Wiescherstraße 17. Do 20: Jugendbibelstunde.

B.-Hofstede-Riemke. So 8.30: Pitsch; 10: Mühge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge; 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Fr 20: Vorber. für den KGD. — Männliche Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi u. Fr 17.30: Jugendbibelschar. — Weibliche Jugend, Hofstede-Riemke: So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo und Di 17.30: Jugendbibelschar. — Weibliche Jugend, Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde. — Frauenhilfe Riemke: Do 16: Versammlung. — Frauenmissionsverein Marmelshagen: Do 16.30: Versammlung. — Kirchenchor: Di 20. — Blaukreuzverein: So 15, Do 20.

B.-Linden. So 8: Weber; 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer. — Wartburgverein: So 14: Jungschar; 15: ältere Abteilung; 16: Jungmädchenverein. Di 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen; 20: Kirchenchor. Do 15.30: Frauenhilfe Hodwege, Vereinsstunde; 20: Bibelstunde für jg. Männer. So 18: Uebungsstunde des Posaunenchors.

B.-Dahlhausen. So 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen. So 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein. Mo: Jungmädchenverein. Di 15.30: Frauenhilfe. Mi 16.30: Gefangstunde der Frauenhilfe; 20: Bibelstunde. Fr: Jungmädchenverein.

B.-Stiepel. So 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11: KGD.; 10: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11.15: KGD.; 10.30: Gottesdienst in Buchholz, Altena; 11.30: KGD. Bibel- und Bekenntnisstunde: Mi 20 am Schrick; Mi 20 im Lutherhause. Frauenhilfe, Haar: Di (12. Jan.) 16: Jahreshauptversammlung im Lutherhause. Frauenhilfe, Dorf: Do (14. Jan.) 16: Jahreshauptversammlung bei Gustav Kamplade im Dorf. Männerdienst: Fr 18: im Dorf; 20: im Lutherhause. Jugendschar, Dorf: Di 20: Haar: So 15.30: Di 20. Bibelschar: Mi 15; Fr 15 für Mädchen. Bibelschar, Knaben: Mi 16.30. Posaunenchor: Mo 20, Kirchenchor: Do 20. Frauenchor, Haar: Fr 17.

B.-Uemmingen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann; 10.45: Kirchentaufen; 10.45: KGD. Mo 20: Bibelbesprechung in der weiblichen Jugend. Di 20: Gemeindebibelstunde in Querenburg. Mi 17: Chorstunde in der Frauenhilfe; 20.30: Vorbereitung für den KGD. Do 15: Arbeitsstunde in d. Frauenhilfe; 20: Jungmütterkreis in Querenburg. Fr 20: Gemeindebibelstunde in Laer.

B.-Wiemelhausen. Melanchthon: So 8.30: Bertelsmann; 10: Engelbert; 11.20: KGD. und Kirchentaufen. Di 20: Kirchenchor. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde. Do 15.30: Frauenhilfe. Fr 20: Helferkreis. — Petri: So 9.45: Hauptgottesdienst, Pastor Bertelsmann; anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahles; 11.15: KGD. Taufen, Niedermeier; 17: Christenlehre, Vikar Rinne. Mo 19.30: Jugendbibelstunden; 20: Kirchenchor. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde im Paul-Gerhardt-Haus, Niedermeier. Do 16: Bibelstunde bei Kellerberg, Niedermeier; 17.30: Bibelstunde in der Querenburger Schule, Niedermeier. Fr 20: Vorbereitung zum KGD.

B.-Werne. So 9.45: Hauptgottesdienst, Schloemann; 11.15: KGD.; 12.15: Kirchentaufen; 15.30: Blaukreuzstunde; 17: Bibel- und Gemeinschaftsstunde. Mi 20: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus. Mi 20: Bibelabend im Oberlinhaus. Do 20: Bibelstunde in der Vollmondschule.

Krein. So 10: Gottesdienst; 11.15: KGD.

Boch.-Langendreer. Lutherkirche: 7.30: Morgenwache; 9.30: Gottesdienst, Brümann; 11: KGD. Sa 20: Gebetsstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche: So 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Heuser; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Müller; 14: KGD., Pfarrer Müller; 15: Taufstunde, Pf. Stuhlmann. — Alte Kirche: So 9: masur. Gottesdienst, Pfarrer i. R. Schmidt, Essen. — Krankenhaus „Lutherstift": So 10: Hausgottesdienst, Pf. Stuhlmann. — Kapelle zu Höntrop: So 10: Hauptgottesdienst, Pf. Sichtermann; 11.15: KGD. — Gemeindehaus in Leithe: So 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Heuser; 11.15: KGD. — Amtswoche in Wattenscheid: Pfarrer Müller.

Günnigfeld. So 9.30: Predigt über falsche und richtige Demut, P. Koch; 10.45: KGD.; 11.30: Taufen und Trauungen. Mi 18: Gebetsstunde (Gemeinschaftsprediger). Do 15: Frauendienst; 20: Jungmütterstunde.

Günnigfeld. Bekenn. Gemeinde. Ev. Kirche: So 7.55: Hauptgottesdienst, Pf. Stuhlmann (Wattenscheid).

Wanne. Christuskirche: 8.30: Frühgottesdienst, Vikar Neuhaus (Gelsenkirchen); 10: Hauptgottesdienst, P. Bunte; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. — Lutherkirche: 10: Hauptgottesdienst, Vikar Neuhaus (Gelsenkirchen); 11.30: KGD.; 12.30: Taufen; 14: masur. Gottesdienst, P. Liz. Naunin. Do 15.30: Taufen. Amtswoche: P. Engel.

Eickel. Johanniskirche: 8: Frühgottesdienst: P. Reuter; 10: Hauptgottesdienst: Vikar Vogt; 11.30: KGD., P. Kurras; 12.30: Taufgottesdienst, P. Reuter. Amtswoche vom 10. bis 16. Januar: P. Reuter. — Ev. Krankenhaus: 10: Gottesdienst, P. Reuter.

Röhlinghausen. 9.30: Hauptgottesdienst zum Abschluß der volkskirchlichen Aufbauwoche, Sup. Krahn; 11: KGD., Sup. Krahn; 12.30: Taufen. Fr 20: Gemeindebibelstunde.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

(Ohne Gewähr.)

Sonntag, 10. Januar 1937.

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. Pr.; 7.45: hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungmänner und der 1., 2. und 3. Mädchenklasse; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: Hochamt mit Pr.; 11.15: hl. M. mit Pr.; 14.30: Kindheit-Jesu-Andacht mit Opfergang der Kinder, Aussetzung und Segen, danach stille Anbetung; 18: Andacht zur Hl. Familie und Segen. — An den Wochentagen ist jeden Mittag um 14 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung; 20: Schriftlesung, Komplet, Segen und Repositio.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: erste hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Jungen und Jungmänner unserer Gemeinde; 8.15: Kinderm. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion unserer männlichen Schuljugend; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 17: Weihnachtsweihespiel.

St. Marien. 6: erste hl. M.; 7.15: hl. M. mit Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr.; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr. (Pr.: 2. Teil des Hirtenschreibens); 14.30: Andacht zu Ehren der Hl. Familie m. Segen; 17.30: Weihnachtsweihespiel für Erwachsene in der Pfarrkirche.

St. Joseph. 6.15: hl. M. mit hl. Kommunion der Jungmänner; 7.30: hl. M. mit Pr. u. hl. Kommunion der Josephsschule; 8.45: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 11.15: hl. M. mit Pr.; 13.30: Andacht mit Pr. für die Jungmänner; 14.30: Weihnachtsandacht mit Ansprache u. Opfergang der Kinder für den Kindheit-Jesu-Verein; 16: Andacht mit Pr. für den Mütterverein.

St. Antonius. 6.30: erste hl. M. mit gem. hl. Kommunion d. Jungmännervereins und aller Jungmänner; 8: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion d. Schulmädchen; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. mit Pr.; 14.30: Christenlehre für alle Kinder vom 10. Jahre an.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5 u. 6: stille hl. M.; 7 u. 8: Singmessen mit Pr.; 9: Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen; 10.30: Gottesdienst für die Polen mit Pr.; 16.40: Rosenkranz; 17: Pr. u. Andacht; 19: Rosenkranz, danach gegen 19.30: feierliche Eröffnung der diesjährigen Männererexitien; 19.30: Predigt nur für Männer, m. Segen. — In der Woche jeden Morgen 6 und 7: stille hl. M.; 8: Singmesse (am Montag Gerardsmesse), anschl. Predigt, auch für Frauen und Jugend; 19.40: Rosenkranz; 20: Predigt nur für Männer, Segen. Samstag abend: keine Predigt. Die Gerardsandacht fällt Montag aus.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: hl. M. mit Pr.; 8: Schülerm.; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Pr.; 11.30: letzte hl. M. mit Pr.; 18: Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7: erste hl. M. (Gemeinschaftsmesse) mit gem. hl. Kommunion der Jungmänner, besonders d. Jungmännervereins; 8: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder der 2. Klasse; 9.15: hl. M. mit Pr.; 10.30: Hochamt mit Pr.; 15: Andacht zu Ehren der Hl. Familie; 17: kirchenmusikalische Krippenfeier.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt, 15: Andacht zur Hl. Familie.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. mit Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. mit Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner, der 2. und 3. Knabenklasse; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht; 15: Taufen.

Hl. Kreuz. 6.30: wird die hl. Kommunion ausgeteilt; 7: hl. M. m. und gem. hl. Kommunion d. männlichen Pfarrjugend; 9: Kindermesse mit Pr.; 10.15: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht für den Kindheit-Jesu-Verein; 15.30: Andacht der poln. Rosenkranzbruderschaft.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. mit Pr. u. hl. Kommunion der Jungmänner; 9.15: Kindermesse mit Pr.; 10.15: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht mit Pr.; 16: Christenlehre.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30: Gemeinschaftsmesse mit Pr., gem. hl. Kommunion der Schulkinder; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht zur Hl. Familie.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. mit Pr.; 8.30: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion der Kinder von der Schule an der Gerther Straße; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion aller Jungmänner und der Knaben des 4. und 5. Schuljahres; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Andacht zur Hl. Familie.

St. Theresien, Eppendorf. 7.30: Frühmesse; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre und Segen; 17: Andacht zu Ehren der Hl. Familie.

St. Gertrud, Wattenscheid, 6: hl. M.; 7: hl. M. mit Pr.; hl. Kommunion der Jünglinge und des Jungmännerringes; 8: hl. M. mit Pr.; hl. Kommunion der Kinder der Gertrudisschule; 9: hl. M. mit Pr. für die höh. Schulen; 10: Hochamt mit Pr.; 11.30: hl. M. mit Pr.; 14.30: Andacht mit Aussetzung und sakr. Segen; 15.15: Taufen; 17: Andacht mit Vortrag für den Dritten Orden.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 10. Januar 1937.

(Ohne Gewähr.)

Ev.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Straße 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerle; 10: Hauptgottesdienst, Pf. Stallmann; 11: Gemeindeversammlung mit Wahlen; 11.30: KGD. Mi 20: Bibelstunde, Pfarrer Kerle. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** So 15: Jugendstunde. Di 20: Kirchenchor. Fr 20: Jugendstunde.

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde, Kirche Dibergstr. 52: 10: Predigt, Krüger. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigt, P. Greve; 11: KGD. Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Evg. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestraße 48. Sonntag 8: Uebung des Männerchors; 9.30: Predigt, Prediger Haug; 11: Sonntagsschule; Beteiligung an der Allianzversammlung; 15: Predigt in Witten, Augustastraße 47. Di 15: Bibelstunde. Di 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 34. Mi 15.30: Religionsunterricht, Alleestraße 48; 20: Bibelstunde, Auferstehungskirche, Alleestr. 48; 20: Uebung des Gem. Chores; 20: Bibelstunde in Witten, Augustastraße 47.

Freie evg. Gemeinde, Rottstr. 34a. So 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 17: Beteiligung an der Allianz-Schlußversammlung in der Melanchthonkirche. Mo 20: Bibelstunde. — **Gerthe, Gerther Straße 10:** So 14.30: Predigt, Prediger Reich. Di 18: Bibelstunde.

Altkathol. Pfarrei Bochum. So 9.15: Deutsche hl. Messe mit Predigt in der Johanneskirche am Weitendrink.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst; Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: Sakrament; 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), **Bochum, Dorstener Str. 182.** So 10: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. Do 16 bis 18: Lesezimmer.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. So. 9.30: Bibelstunde, Pred. Janssen; 11: Sonntagsschule; 17: Abschlußversammlung der Allianzgebetswoche in der Melanchthonkirche. Mo bis Sa jeden Abend 20: Evangelisationsvortrag vom Wagenmissionar Sondheimer, Berlin. — Gemeindesaal B.-Hamme, Hofstede Str. 131: So 9.30: Bibelstunde, Prediger Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 17: Abschlußversammlung der Allianzgebetswoche in der Melanchthonkirche. — Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Straße 17: So 9.30: Bibelstunde, Seminarist Decker, Hamburg; 11: Sonntagsschule; 17: Abschlußversammlung der Allianzgebetswoche in der Melanchthonkirche. — Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Straße 36: So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule; 17: Abschlußversammlung der Allianzgebetswoche in der Melanchthonkirche, Bochum. — Gemeindesaal Bochum-Werne, Am Born 10: So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Prediger Janssen. Di 20.15: Bibelstunde. —

2. Baptisten-Gemeinde, B.-Weitmar, Am Steinknapp 56. So. 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst.

Winterkur für
Nervös-Erschöpfte
Sanatorium Hofheim im Taunus
bei Frankfurt a. M. / Telephon 214
Mäßige Preise. S. ä. Dr. M. Schulze-Kahlayss, Nervenarzt

Seit 1887
Gebr. Vogel
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 68183
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle

Radio-Reparaturen
Schröder, Kortumstr. 25, am Engelbertbrunnen



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jensen-Seife!**

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. — Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art



nach Maß erfüllt durch ihre Zweckmäßigkeit alle Anforderungen u. Wünsche
Dipl.-Optiker
Wegener
Kortumstr. 91
Lieferant aller Krankenkassen

SCHILDER
in jeder gewünschten Ausführung.
Lager-, Hausnummer-, Garagenschilder vorrätig
im Fachgeschäft für sämtlichen Stempel- u. Schilder-Bedarf
Appel & Daus
Brückstraße 39, Tel. 66090


Im Scheinwerferlicht des Abends

sind Sie besonders den beobachtenden Blicken der Gäste ausgesetzt. Wenn Sie Maßkleidung tragen, sind Sie immer korrekt gekleidet.

Es ist schon so:
Maßkleidung bleibt eben Maßkleidung

Emil Bewersdorf
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe
Luisenstraße 14

Martin Bier
der Schneider für Qualität
B.-Harpen, Vinzentiusweg 16

Heinz Bube
Schneidermeister
jetzt Viktoriastr. 53, Ruf 624 02

A. Eilebrecht
Feine Maßschneiderei
Viktoriastraße 28

Heinrich Keßler
Schneidermeister
Dorstener Straße 159

Franz Lüke
Feine Maßschneiderei
B.-Gerthe, Lothringer Straße 28

Moderne Herren- und Damenschneiderei
Adolf Plaga
Kortumstraße 81

Josef Scheele
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hattinger Straße 55, Ruf 616 74

Heinrich Wiegand & Sohn
Zivil- und Uniform-Schneiderei, erstkl. Anfertigung nach Maß.
Metzstraße 4, Ruf 681 39

Anton Bömelburg
Schneidermeister / Anfertigung eleg. Herren-Garderobe / Neuzeitl. Tuchlager / Rotistraße 87

Bessere Herren- und Damen-Kleidung
Uniformen aller Art.
Deutsche Wertarbeit
Friedrich Dreher, Mühlerstraße 4 am Rathaus

Stephan Fraß
Vornehme Herren-Maßkleidung jeglicher Art.
Kronenstr. 19, I. Etg., Ruf 682 81

Carl Knepper
Brück- und Franzstraßen-Ecke

Otto Lütkemüller
Goldhammer Str. 2, Ecke Essener Str.
Anfertigung moderner Herren- und Damen-Garderobe

Josef Reza
Anfertigung nur feiner Herren- und Damen-Garde obe.
Bessemerstr. 37, Fernruf 623 86

Karl Schöning
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderoben.
Josefstraße 55 Ruf 647 12

W. Wiegand
Feine Maßschneiderei.
Bochum, Emscherstraße 11
Nähe der Bergschule

Alfred Böse
der Schneider für Qualität
Bochum-Werne, Boltestr. 34

Emil Düppe
Feine Maßschneiderei
B.-Hiltrop, Hiltroper Straße 368

Paul Hünteler
Feine Herren- und Damenschneiderei
Hermannshöhe 4a, Ruf 629 01

Wilh. Köller
Vornehme Herren-Maßkleidung
Herner Straße 214 Ruf 618 69

Heinrich Oster
Herrenschneider
Horst-Wessel-Straße 6, Ruf 666 36

Wilh. Schaub
Feine Maßschneiderei
Bochum-Laer
Laerfeldstraße 14, Ruf 668 07

Bernh. Stengel jr.
Schneidermeister
Bochum V, Riemker Straße 38
Feine Maßschneiderei

Max Witt
Feine Maßschneiderei
Vidumestraße 10, Ruf 640 33

Nachdruck nur nach vorheriger Genehmigung

KLEINE ANZEIGEN

Annahmestellen für Kleinanzeigen:

Bochum: Rathausplatz 8, Hauptgeschäftsstelle

Filialen: Essener Str. 12 Frl. Jeckel, Schreibwaren / Herner Str. 259 Frau Friedr. Kilbsch, Schreibwarenhandlung / Hattinger Str. 20 G. Langenstück, Schreibwarenhandlung / Hattinger Straße 14 Karl Regelmann, Buchhandlung

B.-Altenbochum: Wittener Straße 241 Georg Lillpopp
B.-Dahlhausen: Eiberger Straße 4 E. Kipper
B.-Gerthe: Castroper Hellweg 417 Buchdruckerei Zülch; Lothringer Straße 18, August Reuter
B.-Grumme: Josefinenstraße 59 Frau Heinrich Pohl, Zigarrengeschäft
B.-Hamme: Dorstener Straße 171 Franz Grummet
B.-Harpen: Harpener Hellweg 183 Hugo Richter
B.-Langendreer: Kaiserstr. 11 Buchhandlung Hagemann
B.-Linden: Hattinger Straße 807 Eduard Beck
B.-Riemke: Auf dem Dahlacker 45 Joh. Szyska, Buchhandlung
B.-Stiepel: Am Hang 52a Alfred Berlet
B.-Weitmar: Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstraße) Marg. Hübel
B.-Werne: Zur Werner Heide 42 Fritz Gärtner; Zur Werner Heide 14 Joh. Gräwe, Schreibwarenh.
Hattingen: Bahnhofstraße 3 Carl Alberti
W.-Eickel: Hindenburgstraße 7 Jos. Arntz, Zigarrengeschäft
Wattenscheid: Hochstraße 12 Buchhandlung Lohn; Hochstraße 34 Wilh. Schoppmeier
W.-Höntrop: Am Bahnhof Robert Bauditz

Stellenangebote (männlich)

Großes Industrieunternehmen
sucht für seine Abteilung Einkauf eine tüchtige, erfahrene

Kraft zum sofortigen Eintritt.

Bewerber, welche über ausreichende Kenntnisse verfügen und mehrjährige Praxis nachweisen können, wollen ihre Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild einreichen unt. D. O. 12015 an Ala Anzeigen A.G. Dortmund

Im rheinisch-westfälisch. Industriegebiet sowie Norddeutschland stellt Großverlag noch einige

tüchtige Vertreter

ein. Für erstklassiges Werbeobjekt in 2 niedrigen Preislagen bei einzig dastehenden Provisionssätzen und Einstellungs-Bedingungen wird nur auf solche Kräfte reflektiert, die sich als **Fachleute** durch **RPK.-Ausweis** oder **Abkehrschein** ordnungsgemäß ausweisen können. Persönliche Vorstellung nur einmal, am Montag von 13–14½ Uhr im „Schlegel-Bräu", gegenüber dem Rathaus

Erstklassige Dauerexistenz – sof. hohe Bareinnahmen bietet erstes Haus der Branche einem tüchtigen

Vertreter

mit hohen fest. bei Auftragseingang zahlb. Prov. durch Verkauf glänzend anerk. Spezialartikel an Großverbraucher und Behörden. Absatz unbegrenzt – Dauerkunden. Sicheres Auftreten und Verkaufstalent Bedingung. Branchekenntnisse und Kapital nicht erforderl. Fahrzeug erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angeb. unt. R. 522 Anzeiger

Wir suchen guteingeführte und branchekundige

Kassenblock-Vertreter

für Bochum u. andere Plätze.
Deka-Kassenblock Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 18/19

Selbständige Existenz

f. techn. geb. Kaufmann, durch Uebernahme einer bestehenden Organisation, die hohen Gewinn nachweist, per sof. geboten. Kapital ca. RM. 3000,– erforderlich. Nur durchaus gewissenhaft arbeitende Herren werden um Bewerbung mit Nachweisen gebeten unter D. O. 18032 Ala Anzeig.-AG. Dortmund

Für umfangreich. Bezirk sucht alte Lebensv.-Ges. einen rührigen

Außenbeamten

in Dauerstellung. Geboten werd. Gehalt, Spesen u. Beteiligung. Angebote mit Lebenslauf und Erfolgsnachw. unt. Nr. A. B. 1 Anzeiger. Diskretion zugesichert

Redegewandte

Vertreter (innen)

zum Besuch von Viehhaltern ges. Provision wird sofort ausgezahlt. Offert. Düsseldorf, Postschließfach 575.

Tüchtiger Vertreter

von alteing. fährt. Tabakwarengroßhandlung gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. T. A. 31330 Anzeiger.

Kassierer und Kontrolleur

gesucht. Pens. Beamte bevorzugt. U. S. 31221 Anz.

Suche z. baldigen Eintritt ein. tücht.

Knecht

sowie ein. 15- b. 16jährig. Jungen für leichtere landwirtschaftl. Arb.
Wilhelm Becker,
B.-Kornbarpen, Kappweg 10.

Einige rüstige

Invaliden

die Nebenverdienst wünsch., sof. ges. Kein Verkauf! K. S. 31466 Anz.

Hohen Verdienst

findet rühr. Vertreter(in) durch Uebernahme e. Hmb. Kaffee-Vertr. z. Bes. v. Selbstverbrauch.
Rösterei Hartmann & Co., Hamburg 36.

Ia Patentsache

für Kaufmann, Werber usw., glänzende Erfolge. Lizenz für ganz Westfalen zu vergeben. Preis nur 1000 RM. (Auch für Schweiz). P. G. 31302 Anzeiger

Geboten:

Nachweisbar hohe, monatlich fortlaufend auszahlbare Gewinnbeträge, schon mit RM. 6000,– Beteiligung bei völliger Sicherung des Kapitals und ohne Mitarbeit. Angebote unter D. O. 18031 an Ala, Anzeigen-AG., Dortmund

Adressenschreiben

(Heimarbeit) zu vergeben.
L. G. 2 Anzeiger

Guter Nebenverdienst

Für die Belieferung von Abonnenten mit Familienzeitschrift für drei Tage jeder Woche einige gewissenhafte

Boten oder Botenfrauen

mit Fahrrad, auch für Außenbezirke wie Witten, Langendreer, Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid gesucht. Da mit Inkasso verbunden, kleine Kaution erforderlich. Angebote, auch von rüstigen Invaliden, unt. B. T. 31442 Anzeiger.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Photo-Drogerie
gesucht!
Ausführliche Angebote unter D. L. 31224 Anzeiger.

Tüchtiger **Damenfriseur od. Friseuse** f. sof. in Dauerstellung, nach Kamen gesucht bei gut. Lohn. Kost usw. im Hause. Angeb. an **Damensalon Frau Hedwig Sievert, Kamen,** Markt 22.

Erstklassiger **Großstückschneider** gesucht.
Ausk. Anz. (31414

Intell., ev. **Knabe,** aus gut. Familie, mit bes. Begabung f. Schreiben, Zeichnen und Rechnen, findet auf einem Vermessungsbüro Stellung als

Lehrling

F. G. 7229 Anzeig.

Stellenangebote (weiblich)

Sicheres Einkommen

durch großzügige Werbeunterstützung f. ges. gesch. Neuheit. Fahrtvergütung u. wöchentliche Auszahlg. bietet bekannte, führende Korsettfabrik tüchtigen

Reisedamen

auch Anfäng. Bewerbungen unter A. Sch. 3 Anzeiger.

Fürs Büro suchen wir

kaufmännische Volontärin

mit Handelsschuldbildung für entwicklungsfähige Stellung. Bei Eignung baldige Anstellung.
Ausf. Bewerb. erbeten unt. S. O. 7992 Anzeiger.

Wir suchen spätestens zum 1. 3. d. J. o. auch f. früher eine erste Kraft als

Sekretärin

Lyzeumsabschluß erwünscht, jedoch nicht erforderlich, eine Geschwindigkeit von 200 Silben in der Min. und ca. 4 Anschläge in der Sek. ist notwendig. Es müssen auch kleinere Briefe nach Stichworten erledigt werden können.

Gefl. Gesuche mit handgeschriebenem lückenlosen Lebenslauf, Ausbildungsgang unter Beifügung eines Lichtbildes neueren Datums und Zeugnisabschriften sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an die

Ruhrtaler Gesenkschmiederei F. W. Wengeler Kom.-Ges., Herbede-Ruhr.

Nicht vereinbarte persönliche Vorstellungen sowie telephonische Anrufe unerwünscht

Jüngeres, fleißiges Fräulein als

Büro-Aushilfe

für sofort gesucht. P. S. 7662 Anzeiger

Ehrl., fleißiges

Lehrmädchen

für Verkaufsstelle Werne, m. guten Schulzeugnissen, für sofort gesucht.
Bürsten- und Seifen-Magazin, Brückstraße 51

Suche für sofort tüchtige, selbständ. **Köchin** u. ält., erfahrenes **Zweitmädchen** Brückstraße 45, 1. Etage.

Selbständige **Hausgehilfin** nicht unter 25 J., für kl. Haush. (2 Erw., 1 Kind), erf. in Kochen u. sämtlich. Hausarb., z. bald. Antritt ges. Muß zu Hause schlafen. Angebote S. G. 31309 Anz.

Hausmädchen 2mal wöch. gesucht. Farnstr. 30, 2. Etg.

Für gepfl. Etag.-Haushalt (2 Erw., 2 Kinder), erfahr., saub. u. kinderlieb.
Alleinmädchen
zum 15. 1. o. 1. 2. gesucht. Dauerstell. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote E. G. 30976 Anz.

Suche für sofort kräftiges, sauberes

Mädchen

für alle Hausarb. Wäsche außer dem Hause. Restaur. **Odholzer, Rheydt,** Bez. Düsseldorf.

Mädchen
od. jg. Frau für Hausarb. v. 8 b. 11 Uhr gesucht. **Wrangelstr. 3, I.**

Zum 15. Januar ehrliches, kathol.
Mädchen
das schon in bess. Häusern war, für ½ Tage gesucht. Aug.-Vikt.-Allee 4

Nach Bonn

für sofort einfach., zuverläss., sauberes
Mädchen
17–22 Jahre, mit guten Empfehlungen, f. alle Hausarbeit gesucht (Geschäftshaush., Dauerstellung). Vorzustellen Gerthe, Von-Köckritz-St. 10

Mädchen,
das schon in Heißmangel gearbeitet hat, gesucht. Dorstener Str. 31.

Ordentl. Morgenmädchen, 16 bis 17 J., bis 3 Uhr nachm., sof. ges. **Fürstenstr. 58, II.**

Zu sofort od. spät. zuverläss., tüchtig.
Zweitmädchen
nicht unter 16 J., f. Zahnarzt-Haushalt gesucht.
Frau Wieners, Höxter i. W., Ad.-Hitler-St. 20a

Ordentliches **Halbtagsmädchen** nicht unter 18 J., gesucht. **Ide,** Alleestraße 15.

Suche für sof. ein sauberes, tüchtiges
Küchenmädchen
Zimmermädch. vorhanden. **Frau Wilh. Dieckhoff,** Wittener Str. 5.

Aelt., allst. Mann, ohn. Anhang, sucht ältere, alleinsteh.
Frau
als Stütze. L. B. 3 Anzeiger.

Saubere, fleißige
Putzhilfe
für vormitt. ges. S. O. 8110 Anz.

Saub. Putzfrau ges. Näh. Königsallee 24, 2. Etage.

Selbst. Frau (Mädchen) f. Freitg. z. Putz. u. a. 3 Woch. z. Wasch. usw. gl. **Pufahl,** Klosterstraße 40, 1. Etg.

Welche Stickerin macht noch einige
Stickereien
bei bill. Berechn.? Daselbst eine gute Schneiderin ges. G. E. 31505 Anz.

Suche für mein Blumengeschäft ig.
Binderin
und Verkäuferin. **C. Wünnenberg,** Gartenbaubetrieb, Bochum-Weitmar, Telephon 81187.

Kräftiges Laufmädchen gesucht. **Viktoriastraße 13.** Laden rechts.

Tüchtige Arbeitskräfte
vermittelt die Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Stellengesuche (männlich)

Suche für 1-t-Schn ell-Lieferwagen
Arbeit
bei billigster Berechnung
Julius Wiegand, B.-Langendreer
Salzstraße 42

Obergärtner
sucht Wirkungskreis: Betriebs- oder Geschäftsübernahme; Beteilig. als Partner oder selbständ. Betriebsleitung; 35 J., ledig, energischer Fachmann in Erwerbs-, Handels- und Landschaftsgärtnerei, Binderei. Werte Zuschrift per Adresse:
E. Schüßler, Maxstraße 14, III r.

Jung. Mädel aus gut. Familie sucht
Anfangsstelle auf Büro.
Gute Kenntnisse i. Stenogr. u. Schreibmaschine. Angeb. S. O. 8103 Anz.

Abiturientin, 22 J., kath., Oberlyzeum, geschickt i. Umgang mit Kindern, sucht Stelle als
Erzieherin
z. Beaufsicht. der Schularbeit., Nachhilfe in all. Fächern ect., in gut. Hause. Angeb. u. S. O. 7649 Anz.

Junges
Mädchen
bewand. i. Kochen, Bügeln, all. Hausarbeit., sucht Stellung z. 15. 1. od. 1. 2. Angeb. unt. E. B. 31340 Anz.

Suche für meine Tochter für sofort od. spät. Stelle als
Kochlehrfräulein
in gutem Hause, am liebst. Dortmund od. Umgeg. Angebote an
B. Tiemann,
Hotel Boswinckel, Soest.

Kaufm. Angestellt., Genußmittelbr., f. als Nebenbeich.
Bücher beizutragen.
Stenogr., Masch.-Schr., Führerschein I, II, IIIb.
K. A. 31432 Anz.

Tüchtiger
Bau- und Möbeltischler
29 J. alt, sucht f. sofort od. z. 15. 1. Dauerstellung.
L. H. 30936 Anz.

Rüst. Inval. sucht leichte **Beschäftigung** Wagenpflege, Garten, Heizung und sonst. Arbeit. geg. freie Wohnung.
J. L. 31314 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Aelteres Mädchen, ev., Ostpr., sucht Stellg. bei älter. Ehep., evtl. a. als Haushälterin, gute Zeugnisse vorhand.
B. G. 31437 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Wohnung

Die bisher von Herrn Dr. Knipping benutzten Wohn- und Praxisräume im Hause Kortumstraße 45 sind ab 1. 2. 37 anderweitig zu vermieten (Fahrstuhl).
Haarkamp, Querenburger Straße 40
Fernruf 66417

Eine
6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, im 1. Obergeschoß des Hauses Kortumstr. 51 (Stadtmitte, Nähe Wilhelmsplatz), ist sofort zu vermieten. Nähere Auskunft
W. Peter, Architekt, Königsallee 20.

Moderne, gut einger. Wohnungen zu vermieten:
Denisstraße 1,
sof. od. spät., mit 6 **gr. Räumen,** Mädchenk., Bad, Zentralhzg., Balkon u. sonst. reichl. Zubehör, preisgünst.
Uhlandstraße 83
(am Eing. neuer Stadtpark), mit 5 **Wohnräumen,** Mädchenk. und gl. Zubehör wie vor, ab 1. 4. 37. Näh. **Auguste-Viktoria-Allee 12,** Ruf 69305

Im Ehrenfeld, Nähe Bülowplatz, Friederikastraße 96, herrschaftliche, recht geräumige
6-Zimmer-Wohnung
1. Etage, mit komplett. Bad, Heizung u. Mansarde, für sofort zu vermieten.
Knüwer, Baugef., Ruf 620 41.

Herrschaftliche
5-Zimm.-Wohnung
mit allen mod. Bequemlichkeiten, in der Nähe des Südparks, sofort zu vermieten. O. P. 7453 Anzeiger

Herrschaftl. Etage
Hochpart., 5 Räume, Küche, 2 Manf. und Zubehör, am Kaiserring, zum 1. April 1937 z. vermiet. Näh. durch
Paul Görlitz, Hammertal-Süd, Postkattingen-N.

5-Zimmer-Wohn.
mit Zubehör, zum 1. 4. zu vermieten.
Korte, Clemensstraße 12

Herrschaftliche Wohnung
in guter Wohnlage, bestehend aus: 5 Zimmer, Küche, Mansarde und reichlichem Zubehör (Bad, Diele, 2 Balkone, 2 Keller usw.) für monatl. 125,– RM. zu vermieten. H. W. 31244 Anzeiger

Abgeschl. 5-Zimmer-Wohnung
nebst Küche, Vorratsk., Badez. u. Mansarde, auf ruhiger Straße, im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Anfragen
F. A. Schmidt, Goethestr. 10. T. 63490

Herrschaftl. 2. Etage
sonnig und geräumig, Nähe Gymn., 5 Zimmer, Küche, Speisek., Bader., Diele, Balk., Wintergarten u. Mansarde, in tadell. Zustand z. 1. April zu vermieten. Monatlich. Mietpreis 100,– RM. O. P. 7651 Anzeiger

Ab sofort oder später haben wir in Bochum-Hordel in einem Einfamilienhaus eine
4½-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer u. Waschküche, desgl. Hofraum, Stallung u. kleinen Garten zu vermieten. Näheres Bauverein Bochum-Riemke, Tippelsberger Str. 67, (Anruf 65519)

Bongardstraße 9, 2. Etage
4-Zimmer-Wohnung
evtl. als Büroräume zu vermieten.
Näheres Kortumstraße 921.

Bad Pyrmont
abgeschlossene Etage, 4 Zimmer und Küche, 2 Mansarden, eingerichtetes Bad, gr. Garten, zum 1. April für 53,– RM. zu vermieten. Zu erfragen
Bochum, Telephon 64130

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.
Zu vermieten sind folg. Wohnungen:
Zum 1. 7. 37, mögl. 1. 4. 37:
Dibergstraße 29, Erdgeschoß, rechts, 3 Räume,
Brinkmannstraße 9, 2. Obergeschoß, links, 4 Räume,
Erbhof 12, 1. Obergeschoß, links, 4 Räume, 1 Mansarde.
Besichtigung: 11. 1. 37, 15–17 Uhr.
Schriftl. Bewerb. werden bis zum 14. d. M., 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbet.

Für sofort, Stadtpark gegenüber,
1. Etage
7–9 Räume nebst Zubehör, eventl. Garten, zu verm. D. L. 6610 Anz.

6 Zimmer
eingerichtet. Bad, 1. Etg., zum 1. 4. zu vermiet. Näh. Albertstr. 27, 1. Et. l.

6-Zimmer-Wohnung
ganz od. geteilt, zu verm., Stadtmitte. J. G. 31161 Anz.

Zum 1. April eine
Part.-Wohng.
Weiherstr. 76, best. a. 6 Zim., Badezim. u. Mansd., z. Mietpreis von 86 Mk. zu verm.

Schöne, geräumig.
6-Z.-Wohng.
sowie Küche, nebst allem Zubeh., gr. Diele, Bad, sonn. Balkon, mit oder ohne Mansarde zu vermiet. **H. Bock,** Bülowstraße 38.

6 Zimmer
Brückstr. 52, 2. Et., z. 1. 4. zu verm. Mietpr. 72 Mark. Näh. Franzstr. 14 (Erdgeschoß)

6-Z.-Wohn.
m. Etag.-Heizung, Bad, Veranda u. Mansarde, z. 1. 4. zu vermieten. M. A. 31453 Anz.

Versetzungshalber herrschaftliche
5-Z.-Wohng.
m. Heiz. u. allem Zubeh., ev. Mans., i. rh. Hse. zu verm. Belsstr. 1, Nähe Freigrafendamm.

Moderne
5-Zimmer-Wohnung
2. Etg., fl. Wass., einger. Bad, groß. Balkon, Nähe Südpark, z. 1. 4. zu verm. Pr. 115 M. D. G. 31326 Anz.

5-Zimmer-Wohnung
1. Etg., mit Bad, Balkon, Mansard. Zentralheizg., in rub. Hause, z. 1. 4. zu vermiet. Näh. Schellstraße 16.

Part.-Wohng.
5 Räume, Küche, Bad, am Stadtpk. z. 1. 4. zu verm. R. K. 31365 Anz.

Schöne
5-Zimmer-Etage,
beste Wohnl., mit tpl. Bad und all. Bequemlicht., zum 1. 4. zu vermiet. K. Z. 31366 Anz.

5-Zimmer-Wohnung
m. Kachelofenheiz., Balkon, eingerichi. Bad, Speisekam., Mansarde usw., z. 1. April zu verm. **Archit. W. Peter,** Königsallee 20. Besicht. von 10.30 bis 12.30 Uhr u. 13.30 bis 16.30 U.

5-Z.-Wohn.
m. 1 Mans., Bad, Balk., hochpart., t. gut. Hause, rub. Seitenstraße, Nähe Benzolverb., z. 1. 4. f. 90 M zu verm.
Bochumer Wohnungsnachweis, Kortumstr. 74. Ruf 63597.

Abgeschlossene
4½-Zimmer-Parterrewohnung
mit Nebenräumen, Nähe Verwalt.-Akademie, per 1. 4. zu vermieten.
H. S. 31482 Anz.

4-Z.-Wohng.
mit Zubehör, im Neubau, Flözstr. 10 Omnibushaltestelle Brenscheder Str.), z. 1. 2. od. später preisw. zu verm.

4-Z.-Wohng.
1. Stock, Altstadt, z. 1. 4. zu verm. rd. 51 Mk. Meld. bei Neuhaus, Friedhofstraße 1.

4-Zimmer-Wohnung
Südlage, Ehrenfeld einger. Bad, zu sofort zu vermiet. Bülowstraße 1.

4-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermiet. Bochum, Dorstener Str. 101, 1. Et. r.

Moderne
4-Zimmer-Wohng.
in ruh. Wohnlag., z. 1. 4. zu verm. Z. erfr. Friedrichsburg 25, 2. Etg., Nähe Amt Altenbochum. (31375

4-Zimmer-Wohnung
abgeschl., Küche u. Bad usw. z. 1. 4. a. r. Fam. z. vrm. Näheres Weitmar, **Hattinger Str. 225** (Erdgeschoß).

Wohnung
3 Zim. u. Küche, Etagenheiz., beste Lage Ehrenfelds, Miete 75 Mk., z. 1. 4. zu vermiet. **S. O. 7999 Anz.**

4-Zimmer-Wohng. Balk., Erker, abgeschl. 2. Etage, N. Verwaltungsakad., z. 1. 2. z. v. **K. S. 31473 Anz.**

Schöne
4-Zimmer-Wohng.
1. Etg., mit Bad, z. 1. 4. zu verm. Küppersstraße 112 (Nähe Planschwiese). Zu erfr. pt. Yorkstr. 4, 1. Et.,

4 Zimmer
Küche, Bad und 1 Mansarde zum 1. 4. zu vermiet. Näh. Rottstr. 7.

4-Z.-Wohng.
1. Etg., mit Diele, Bad u. Zubehör, Nähe Christkönigskirche, z. 1. 4. z. verm. Ausk. Anz. (31501

Sof. zu vermieten
4-Zimmer-Wohnung
Alsenstr. 6, 3. Etg. **Hein de Groot,** Ehrenfeldstraße 4.

3½-Z.-Wohng.
sch. Räume, i. rub. Einf.-Haus, angen. Lage, Stadtmitte, zu vermiet. T. A. 31452 Anz.

Schöne
3-Zimmer-Wohng.
mit Zub., in best. Wohnlage, in Bochum-Werne, sof. zu verm. Mietpr. 41 M. Am Heerbusch 29, 1. Etage.

Abgeschloss., schöne helle
3-Zimmer-Neubau-Wohnung
mit all. Zub., Balkon, Badeeinricht., zum 1. 4. bill. zu verm. **Eppendorf,** Hesternstraße 2.

Modern eingericht.
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Balkon zu vermieten. Auskunft durch **Herrn Menne,** Bochum, Freigrafendamm Nr. 27.

3-Z.-Wohn.
mit allen Nebenräumen und eing. Badezimm., z. 1. 4. 1937 zu vermiet. Preis 55,– RM. **H. Warhof,** Hattinger Str. 156.

3 schöne
3-Z.-Wohn.
mit einger. Bad, z. 1. 2. und 1. 4. zu vm. **J. Gram,** Telephon 67681.

Zwei 3-Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Nähe d. Verwalt.-Akadem. per sof. od. zum 1. 2. zu vermiet. Groß-Bochumer Wohnungsmarkt, Karl Buske, Humboldtstr. 29.

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohng.
1. Etg., mit Zub., in best. Wohnlage, in Bochum-Werne, sof. zu verm. Mietpr. 41 M. Am Heerbusch 29, 1. Etage.

In 2-Fam.-Haus ist die **1. Etage,** 3 große Zimm. m. Veranda, Küche m. Balkon, Diele, eing. Bad, Mans. m. Hzg., Warmw. z. 1. 4. zu verm. D. K. 31419 Anz.

3- 1. 4. an nur ruhig., saub. Miet.
3 Zimmer
u. Vorküche z. vrm. G. H. 51440 Anz.

Einige
2-Zimmer-Wohnungen
sofort u. 1. Jan. zu verm. Blankensteiner Str. 249.

2 Zimmer
(Küche mit eingeb. Schränken) sof. o. spät. zu vm. Leibnizstr. 69, Siedl. Höntrop. Besicht. ab Samst. nachm.

Abgeschl., gr., helle
2-Z.-Wohng.
mit all. Zub., Nähe Straßenb.-Depot, an sich. Mieter z. 1. 4. zu vermiet. E. K. 31395 Anz.

Steubenstraße 1
2-Zimmer-Wohng.
z. 1. 2. zu verm. Näheres **Menne,** Freigrafendamm 27

2-3.-Wohng.
i. best. Wohnlage, an ruhig. Mieter od. alleinst. Dame zum 1. 2. zu vermieten. Angebote B. W. 31364 Anz.

In Einfamilienhaus i. Ehrenfeld **zwei Zimmer,** 1. St., z. Frühl. a. einz. Dame zu vrm. 35 M. Balk., Heizung, fl. Wass. A. D. 31420 Anz.

Zum 1. 2. ist eine abgeschlossene
2-3.-Wohng.
(Mansard.) i. ruh. Hause der unteren Kortumstraße, zu vermieten.
A. L. 7659 Anz.

2 schöne Mansard., Stadtmitte, z. 1. 2. an nur rub. Leute zu vermieten.
Ausk. Anz. (31444

2 kleine **Mansardenzimm.** Nähe Südpark, a. Einzelpers. zu vermieten. Angebote G. S. 31307 Anz.

1 leeres Zimmer an alleinst. Pers. sofort zu vermiet. G. S. 31358 Anz.

Mansarde
an alleinst. Frau od. Fräul. bill. zu vermieten. (31005
Ausk. Anzeiger.

Leeres Zimmer zu vermiet. Nähe Röhrenwalzwerk.
Ausk. Anz. (31385

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestr. 106, 3. E. r. möbl. Frontzimm. separ., zu verm.

Antoniusstraße 13 2. Etg., gut möbl. Zim. an berufst. Herren o. Damen sofort zu vermiet.

Blumenstr. 49, III. einf. möbl. Zim. m. 2 Bett. sof. z. v.

Dorstener Str. 15, 1. Etg., frdl. mbl. Frontzim. in gut. Hause, an anst. Herrn abzugeben.

Ewaldstr. 1, 2. E. links, gut möbl.
Mansardenzimmer
zu vermieten.

Emscherstr. 28, III. rechts, frdl. möbl. Zimmer
(Nähe Polizeipr., Finanzamt, Bergschule), zu verm.

Feldsieper St. 128, 1. Etg., frdl. mbl. Frontz. an H. o. Dame zu verm.

Hattinger Str. 73, 2. Etg., saubere Schlafstelle frei.

Hattingerst. 823, II, Bochum-Linden,
möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
in gut. Hause, an alleinst. Dame od. Herrn per sof. od. später zu vermiet.

Hermannshöhe 7, frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Hermannshöhe 2a, 1. Etg., schönes,
möbl. Zimmer
mit guter Pension zu vermieten.

Horst-Wessel-St. 18 frdl. m. W.- u. Schfz. (Schreibt., Zirkhz.)

Huberiusstr. 21, 3. Etg., freundl. mbl. Zimmer f. j. od. 15. 1. z. vrm.

Jägerstr. 2, 1. E. r. a. Hbf., gut., frdl. möbl. Frontz. z. v.

Osk.-Hoffm.-St. 47 1. Etg., sch. möbl. Z. m. Schrbt. sof. od. spät. zu vrm.

Viepersstr. 8, 1. Et. schön mbl. Frontzimmer mit fließ. Wass. u. all. Bequemlicht. zu vm.

Viepersstr. 13, 3. E. frdl., saub. möbl.
Zimmer
evtl. mit Telephb.-Benutz., zum 1. 2. zu vermieten.

Viepersstr. 15 pt. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Rottstr. 87, saub. Schlafstelle mit 2 Betten zu verm.

Weiherstraße 35, Eckert (b. 18 Uhr) 2 möblierte
Zimmer
und Badezim., ab 1. 2. zu vermiet. Ruhig. Haus, beste Wohnlage, nächst Parkhotel.

Westfälische St. 14, 2. Etg., frdl. mbl. Zimmer zu verm.



BOCHUMER ANZEIGER

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags vorliegen. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine Anzeigen nichtgeschäftlicher Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.,** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

2 anständ. Herren erh. saub. Schlafstelle in rh. Hause, N. Röhrenwalzwk. Ausk. Anz. (31066

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Kochgel., an ordtl. ig. Mädchen zu verm. Ausk. Anz. (31391

Gemütl. möbliert. Zimmer evtl. mit gut. Verpfl., Stadtmitte, zu vermiet. St. 31462 Anzeig.

Gr., frdl. möbl. Zimmer m. Verpfleg. an 2 Herren zu verm. Ausk. Anz. (31347

Vermietungen
(Läden, versch. Räume)

Ladenlokal mit Nebenraum besonders geeignet für Friseurgeschäft, ist in der Nähe des Südparks zu vermieten. Lüderitzstraße 4, Ruf 660 63.

Ladenlokal eventuell mit Wohnung, **an der Drehscheibe** Nähe Kortumstraße, **sofort zu vermieten.** Angeb. unt. E. F. 7609 Anzeiger.

Büros, Läger, Schuppen, großer Hofraum, Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten. P. S. 7642 Anzeiger

Großer gewerbl. Raum (Erdgeschoß), m. 2 Schaufenstern, als Büro, od. Ausstellraum geeignet, mit **2-Z.-Wohnung** z. 1. 2. zu verm. Näh. Viktoriastraße 37.

Badenlokal 2 gr. Räume, zu vermieten. Näh. Viktoriastraße 45.

Ladenlokal mit 2 dahinterl. Zim., geeignet für Büro u. zahnärztl. Praxis, z. 1. 4. zu vermiet. Zu erfr. Viktoriastraße 41, 2. Etage.

2 Parterre-Räume für Büro oder Laden, evtl. mit Wohnung zu vm. Humboldtstr. 27, 1. Etage.

Heizb. Garage zu vermieten. Am Stepen 31.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Junger Landwirt sucht **Kotten zu pachten** oder zu kaufen. Barkapital vorhanden. K. D. 31057 Anz.

6-8-Zimm.-Wohnung m. Bad, Zentralheiz., Balkon, evtl. auch Garage, per 1. 4. zu miet. gesucht, mögl. Stadtparknähe (evtl. auch Einfamilienhaus). Preisangeb. O. P. 8112 Anzeig.

Ig. Ehepaar sucht z. 15. März od. später **4-Zimm.-Wohn. m. Bad** evtl. mit Etagenheizung. Preisangeb. unter W. F. 310 Anzeiger.

Neuzeitliche **4-Z.-Wohnung** möglichst mit Garage, zum 1. 4. od. früher gesucht. N. A. 31450 Anzeiger.

Alleinstehender Reichsbeamter sucht **3- od. 4-Zimm.-Wohnung** mit Bad und möglichst Zentralheizung, in bester Wohnlage, Ehrenfeld bevorzugt. A. L. 31294 Anzeiger

2—3-Z.-Wohnung
5—8-Z.-Wohnung
gesucht. Ausf. Ang. m. Pr. u. F. H. 31467 Anzeiger.

1 oder 2 Zimmer in gutem Hause, mögl. Ehrenfeld, zum Unterstellen von Möbeln sofort zu mieten gesucht. G. A. 31445 Anz.

8-Z.-Wohn. oder **Einf.-Haus** mit Bad gesucht, mögl. auch Heiz. Ehrenfeld bevorz. N. M. 31247 Anz.

Wohnung 7 Zimmer, Küche, Mans., mögl. mit Garten, z. 1. 4. gesucht. Preisang. W. G. 31458 Anz.

6-Z.-Wohn. mit Bad u. Mansard., zum 1. 4., mögl. mit Garage gesucht. Stadtparkviertel bevorzugt. F. S. 8102 Anz.

Höh. Beamt. sucht zum 1. 4. herrsch. **Wohnung** (5 Z.) in ruhig. Lage, mögl. Ehrenfeld, Preisang. O. P. 31408 Anz.

5-Zimmer-Wohng. mit Bad, vrt. od. 1. Etg., an belebter Straße in Bochum od. Hamme, zum 1. 4. gesucht. Preisangeb. unter K. S. 31493 Anz.

4-5-Zimmer-Wohnung z. 1. 3. od. später zu mieten gesucht. H. M. 31443 Anz.

Angest. d. B. V. sucht z. 1. 4. in gut. Hause (Alt- o. Neub.), w. Wert a. rub. Dauermiet. gel. w., geräum., abgeschl. 4-Z.-Wh. einschl. Küche. Lage höchstens 30 Min. Fußweg v. Werk. Ang. mit Mietspreis unt. H. M. 31311 Anzeiger.

4-Z.-Wohng. od. 3 Zimm. mit Mans. z. 1. 4. von Witwe mit Tocht. zu mieten gesucht. Sich. Mietezahler. M. B. 31361 Anz.

4-Z.-Wohn. Neubau, mit all. Zubehör, möglichst Etagenheiz., ges. Z. W. 31418 Anz.

Ruhig. Ehep. (Beamter) sucht zum 1. April eine **4-Z.-Wohng.** mit Mans. u. all. Bequemlicht., mögl. i. nördl. Stadtteil Sch. 31058 Anzeig.

Rub. Familie, sich. Mietez., sucht zum 1. 4. 1937 schöne **4-Zimmer-Wohnung** m. Bad, in guter bevorzugt. Preisangebote unter R. Z. 200 Anzeig.

Ig. Ehepaar mit Mutter sucht abgeschl. 4-Z.-Wohn. Miete 50—60 Mk. 2 Zimm. könn. in Tausch geg. werd. T. W. 31379 Anz.

3½-4-Z.-Wohn. Alt- od. Neubau, z. 1. 4. von sich. Mietez. i. Stadtteil Hofstede ges. L. L. 31402 Anz.

Beamten-Familie (1 Kind) sucht z. 1. 4. abgeschlossn. **3½-4-Z.-Woh.** in gutem Hause. Preisangeb. unter A. R. 31331 Anz.

Abgeschlossene **3-4-Z.-Wohn.** v. rub., sich. Mietezahl. (ält. Ehepaar) z. 1. 4. od. früher gesucht. T. T. 31291 Anz.

Beamter (a. Thür.) sich. Mietez., rub. Mieter (5). Kind), sucht bis z. 1. 3. **3-4-Z.-Wohnung** Preisangeb. unter U. A. 31248 Anz.

Kfm. Angest. sucht 3—4räumige **Wohnung** zum 1. April. K. A. 31428 Anz.

Heeresangeh. sucht **3-evtl. 4-Z.-Wohn.** Angeb. mögl. mit Preis unt. U. B. 31469 Anzeiger.

Abgeschlossene **3-Z.-Wohng.** von rub. Familie (Angest.) z. 1. 4. 37, Nähe Weitmar, Hattingerstr., ges. O. K. 31188 Anz.

Rub. Familie (3 erw. Pers.) sucht **3-Z.-Wohng.** mit Bad, Stadtmitte, z. 1. April, Josef Padberg, Trankgasse 16.

Abgeschlossene **3-Z.-Wohng.** part. od. 1. Etg., für 2 ält. Person. z. 1. 4. od. früh. mögl. Ehrenf. ges. J. K. 31346 Anz.

Ig. Ehepaar sucht z. 1. 3. oder 1. 4. **3-Z.-Wohng.** Mietpr. 30—40 M. Wenn mögl. Eppendorf, Höntrop oder Grumme. 2-Z.-Wohn. k. evtl. in Tausch gegeb. werden. Angebote U. H. 31388 Anz.

Angest. sucht zum 1. 4. kompl. 3-Zimmer-Neubauwohnung, Stadtteil Ehrenf. O. M. 31406 Anz.

Witwe mit 11jähr. Kind sucht eine 3-Zimmer-Wohng. K. A. 31424 Anz.

Aelt. ruh. Ehep. sucht z. sof. od. sp. **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör. U. F. 31477 Anz.

3-Zimmer-Wohnung m. Bad i. guter Wohnl., möglichst Neub., v. kl. Fam. (Mutter u. Tocht.) sof. od. spät. in Bochum od. Umgeb. ges. Part. u. Mans. ausgeschl. Ausk. Anz. (a7663

2½-3-Z.-Wh. Stadtmitte, z. 1. 4. ges. Sich. Mietez. Miete bis 40 Mk. (evtl. 3 Mon. im voraus). Angebote B. H. 31355 Anz.

Ehepaar sucht **2-3-Z.-Wohnung** m. Zubehör, z. 1. 3. M. G. 31055 Anz.

2-3-Z.-Wohnung (Stadtmitte) zum 1. 3. zu mieten gesucht. St. 31429 Anzeiger.

2-3-Z.-Wohng. für bald gesucht. Bochum od. Umg. O. K. 31356 Anz.

Aelt. Ehep. sucht zum 1. Februar **2-3 Zimmer** Nähe Linden, Weitmar oder Stiepel. Z. W. 31377 Anz.

Abgeschlossene **2—2½-Z.-Wohng.** mit o. ohne Bad, v. jüng. städt. Angestellten z. 1. 4. od. 1. 5. gesucht. Preisangeb. mit näh. Angab. unt. H. G. 31319 Anz.

2-2½ Zimmer (Neubau) v. sich. Mietezahler zum 1. 4. 1937 gesucht. A. H. 31504 Anz.

Ja., rub. Ehepaar sucht eine **2-2½=Z.-Wh.** für sof. od. später. Sich. Mietezahler. Miete 3 Mon. im voraus. Angebote B. K. 31401 Anz.

Ig. Ehepaar sucht **2=Z.-Wohng.** Sich. Mietezahler. W. A. 31246 Anz.

Suche z. 15. 1. o. 1. 2. eine **2-Zimmer-Wohng.** Miete bis 25 Mk. O. T. 31263 Anz.

Ig. Ehepaar, sich. Mietez., sucht sof. **2=Z.-Wohng.** Stadtmitte oder Bochum-Riemke. St. 31334 Anzeig.

Ig. Ehepaar sucht z. 15. 1. od. 1. 2. **2=Z.-Wohng.** sich. Mietezahler. B. J. 31345 Anz.

Fräulein, berufst., sucht nette **2-Z.-Wohnung** E. G. 240 Anz.

Jung. Ehep. sucht zum 1. 4. abgeschlossene, geräum. 2-Zimmer-Wohng. mit all. Zubehör, mögl. Balkon, in nur ruhig. Hause, Nähe Grumme od. Stadtp. Mietspr. bis 38 M, sichere Mietezahler. J. L. 31478 Anz.

Jung. Ehep. sucht **2-Z.-Wohnung** z. 1. 2. o. sp. Miete 3 Mon. i. voraus B. A. 31484 Anz.

Ig. Ehepaar sucht für sofort 2-Zimmer-Wohng. auch Mansarden. A. K. 31454 Anz.

Allsteh. Frau sucht sofort od. z. 1. 2. **1 Zimmer.** Ehrenfeld - Wiemelhausen bevorz. L. F. 31403 Anz.

Mietgesuche
(möbl. Zimmer)

Einfach möbl. Zimmer part., separ. Eing., mögl. Flureingang, z. 15. Jan. gesucht. K. L. 31068 Anz.

Einf. möbl., ruh. **Zimmer** ges. Mansarde angenehm. Preisang. E. G. 31243 Anz.

Gut möbl. Zimmer evtl. mit voller Pension, z. 15. 1. zu mieten gesucht. Preisangeb. unter P. A. 31251 Anz.

Referendar sucht **mbl. Zimmer** in ruhiger Wohnlage i. Ehrenfeld, Nähe Königsallee oder Südpark. B. E. 7666 Anzeig.

Mietgesuche
(Laden, versch. Räume)

Ladenlokal möglichst im alten Stadtteil, mit oder ohne 4- bis 4½-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Preisangebote unt. L. D. 31430 Anzeig.

Büroraum mit 5-Z.-Wohn. mit od. ohne Bad, part. od. 1. Etg. im Zentrum geleg. z. 1. 4. 37 gesucht. Angeb. unt. G. A. 31433 Anzeiger

Werkstattraum sofort gesucht. A. O. 31407 Anzeiger

Werkstatt Lagerraum, Nähe Stadttheater, zu mieten gesucht. O. K. 31323 Anz.

Ladenlokal zu mieten gesucht. O. B. 31315 Anz.

Mittleres Lebensmittel-Geschäftshaus zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ang. 31397 Anzeig.

Mittleres Eisenwerk sucht **Auslieferungslager** mit guter Laderampe und evtl. Anschlußgleis. M. S. 7997 Anz.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

Tausche meine 2-Zimmer-Wohng. geg. 3-Z.-Wohng. Ausk. Anz. (31304

Verkäufe

Abgeschl. Etg.-Haus mit Einf., g. Lage, 18000 b. 8000 Anz. **Mehrfam.-Haus,** fast neu, gr. Lager, hauszinst. frei, 15000 **Abgeschl. Etg.-Haus** m. Gart., 17000 b. 8000 Anz. **Herrschaftl. Einfam.-Haus,** Stadtpark, 25000 b. 10000 Anz. **Herrschaftl. Einfam.-Haus,** Ehrenf. **Einfam.-Haus,** Neub., Weitm., Vor- u. Hinterg., Einf., 16500 b. 3500 Anz. Wollen Sie ein Haus kaufen oder verkaufen, so wenden Sie sich an

L. Kult Immobilien, Tel. 65598 Viktoriastraße 21

Etagenhaus t. best. Zust., in Stadtgeb., gr. Ueberschl., sof. z. vrk. Schroer, Makler, Bochum-Weitmar, Hennigfeldstr. 20.

Haus mit 3 abgeschloss. Etagen, Recheneer Straße, zu verk. H. A. 31374 Anz.

Kl. Häuser und Kotten i. Bochum u. Umgegend, v. 2000 M Anz. an sof. z. vk. Schroer, Makler, Bochum-Weitmar, Hennigfeldstr. 20.

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

Altenbochum In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie **Baustellen** zu verkaufen. Auch Finanzierung von Bauvorhaben. **Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 68512,** anwesend Dienstags und Freitags

Bauplatz in Bochum-Stiepel, schönste Lage, für **Wohn- oder Wochenendhaus** umständehalb. **billig** zu verkauf. K. A. 31380 Anz.

Fach-Drogerie wegen Todesfall sofort geg. bar preiswert zu verkaufen. 4 Jahre bestehend, sehr ausbaufähig, kauftägtags Publikum in aufstrebendem Großstadtteil, billige Miete. Ernste Interessenten woll sich melden u. O. B. 8104 Anzeiger

Lebensmittel-Geschäft i. Außenbezirk, a. branchef. Käufer abzug. Erforderl. 250 M f. div. Kleinigkeit. Umf. ca. 1800—2000 Mark monatl. Warenübern. nicht erfdl. D. A. 31259 Anz.

Damen- und Herren-Salon zu verkaufen od. zu vermieten, mit od. ohne Wohng. U. L. 31298 Anz.

Möbel auf Teilzahlung Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 24 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch **Rhein. Möbelhaus Duisburg-Ha., Weseler Str. 99**

Amerikanischer Rollschreibtisch gut wie neu, zu verkaufen. **Herner Straße 83, Telephon 64670**

Seit 30 Jahren nur zufriedene Kunden. Wodurch? Tadellose **Qualitäts-Möbel** niedrige Preise! **Wilh. Janssen** Herner Straße 7, Möbelhandlung, Polsterei. Am Lager große Auswahl.

Gebrauchte **Möbel** gut erh., Kleiderschrank, Waschkommode mit Spieg., 2 Nachtkonsolen u. Tisch, bill. zu verk. Laer, Heintzmannstraße 112.

Kleiderschrank und Bett billig zu verkauf. Märkische Str. 9, I.

Gelegenheit! Schlafzimmer echt Eiche, 220 breit, **Schleiflack-Küche** 160 cm breit (2 Schränke), bilanzmäßig zurückgef. Modelle, erstkl. Verarbeitung, gegen Barzahl. für 690,— z. vk. **Möbel-Borgmann Bochum, Brückstraße 59.**

45,— RM. 2 gebr. Küchenschränke, 25,— RM. 1 Vertiko, 15,— RM. 1 Wohnzim.-Tisch zu verkaufen. **Möbelhandlung Wilh. Schrudde, Roonstraße 37.**

Schwere **Natur-Küche** 170 cm breit, 2 Schränke, kompl., gebr., gut erhalten, 120,— zu verk. **Borgmann Brückstr. 55.**

Küchen Monatsrate 10,— RM. an. **Schlafzimmer** Monatsrate 15,— RM. an. Geringe Anzahlg., auch in Raten. **Wilh. Rehling** Bochum, Wittener Str., Ecke Trankgasse, Ruf 61281.

Fast neuer, verstellb. und fahrb. **Plüschsessel** geeignet f. Kranke, billig abzugeben. **Müller,** Steubenstraße 19.

Chaiselongue für 28 Mk. zu vk. Brandt, Dorstener Str. 38

Neuer Schreibtisch billig zu verkauf. Hattinger St. 48, Hof links.

1 Metall- und 1 Nußb.-Bett mit Matratzen, 2tür. Kleiderschr. billig zu vk. Flözstr. 4, Nähe Brenscheder Straße. (31308

Fast neuer **Küppersbusch-Dauerbrenner** umzugsh. zu vrk. Kappelhoff, Zeppelinstraße 6.

1 gut erh. Herd, 2 Tische u. sonstig. billig zu verkauf. Dorstener Str. 1, 3. Etage.

2 fast neue **Wittekind-Dauerbrenner** u. 1 groß. Vogelbauer umzugsh. zu verk. Widumestraße 7, part.

Herd mit Aufsatz u. 3fl. Gaskocher m. Ständer bill. abzugeb. Prinzenstr. 3, p. r.

Kinderbett bill. zu vk. Heine, Große Beckstr. 9.

Mod., wen. gebr. **Kinderwagen** u. gebr. Küchenherd bill. z. vrkf. Vereinsstr. 28, p. l.

Kinderwagen zu verkauf. Gans, Goldhammer St. 29

Sitzliegewagen bill. abzug. Rust, Malteserstraße 29.

Gebr., gut erhalt. **Klavier** zu verk. Zu erfr. Blücherstr. 39, I.

Markenflügel verk. Mediz. bill. gegen bar. Angeb. O. F. 7996 Anz.

4/20 Opel-Cabriolet Zweisitzer, 2 Notsitze, billig abzugeben. **Leuna-Tankstelle, Horst-Wessel-Straße 34.**

Gut erhaltener **Lieferwagen** geeignet f. Groß-Metzgerei, Flaschenbier- u. Gemüsehändler sow. **Theke** und **Gasofen** unter günst. Bedingungen zu vk. Franz Biermann, Herner Str. 93.

DKW Automobile von 1650 Mk. an kauft man bei „Firo", GmbH., Kortumstraße 8

Aga 6/20 fahrber., gut erh., für 200 Mk. zu vk. Ruf Bochum Nr. 63960.

Goliath Dreirad, zu verk. Gepäckabfertigung Hauptbahnhof.

Verkaufe 10/45 **Adler-Standard** noch gut erhalten, Ersatzteile, Batterie etc. billig. Krusenbaum, Humboldtstraße 22

Anhänger billig zu verkauf. Kortumstraße 17.

Marken-**Piano** schwarz poliert, billig zu verkaufen. Klavierstimmer Jünemann, Metzstraße 8.

Miet-Pianos und gebr. Instrumente stets am Lager. **Pianohaus Marks** Kaiser-Wilhelm-Str.

Oelgemälde preisw., direkt v. Maler. Male jedes gewünschte Motiv Größe 50×60, ca. 20 Mk. Höwing, Schützenbahn 5.

Oelgemälde zu verk. Thiele, Dechenstraße 8.

Rote Federbetten mit Kissen 20 M. Teilz. Preisl. gr. **Betten-Versand, Berlin W 30,** Schraderstraße 1.

Opel-Blitz-Kastenwagen mit Seitentür und Stellage, 30000 km gelauf., m. Soler-Vergaser, preisw. aus Privathand z. verkauf. **Derichs, Wanne-Eickel,** Moltkestr. 19. Zu besicht. morgens o. abends. (31082

4/16-Opel-Lieferwagen, fahrbereit, f. 100 M zu verk. **Mühlenweg 1.**

Gebr. **Rollfix** (Hinterlad.), aus Privathand bill. z. verk. Bes. Sonntag u. Mont. Z. erfr. An der Landwehr Nr. 2a, part.

Fahrräder in 1a Ausführung. **Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.**

Herrenrad, f. neu, billig zu verkauf. **Paetgen,** Alleestraße 16, Fahrbdl.

Fast neues **Herrenfahrrad** Markenrad (Brennabor), kaum gebraucht, zu verkf. **Roonstr. 33 (Lad.)**

2 gebrauchte **Schnellwaagen** und 1 gebrauchter **5-PS-Motor** mit Anlasser, zu verkaufen. (a8111 **Hans Redecker,** Robertstraße 106.

Herren-Winterpaletot, rotes Abendkleid zu verk. Viktoriastraße 35, 1. Et. l.

Leichter **Kettenzug** zu verkaufen. Hattinger St. 203, Hinterhau.

Größere und kleinere **Läuferschweine** zu verkauf. (31184 **Schreckert, Eppendorf,** Munscheider Straße 123.

Ferkel 12 Wochen, eigene Zucht, abzugeben, Hofsteder Str. 153

Achtung! Tragende Ziege u. Brutmaschine mit Wasserbehält. (300 Eier fass.), b. zu vrk. Goldhammer Straße 45.

Gebe einen erstkl. deutschen **Schäferhund** (Rüden) ab, 2½ J. alt, garantiert d. beste Wach- u. Begleithund, f. d. Spottpreis v. 25 M. **Anton Brunnert, Clarholz-Heerde Nr. 19a,** Kreis Wiedenbrück.

Futterkartoffeln Steckrüben Futtermöhren vorrätig. **Bentlage,** Vereinsstraße 34 Nähe Engelsburg Telephon 68132.

Runkeln noch abzugeben. **W.-Eppendorf** Bärendorfer Str. 23, am Teich

Fleischsalz (zum Einpökeln) billig zu verkauf. **Brantropstr. 73.**

Kauf-Gesuche

Moderner Wohnhausblock Neubauten mit mittleren und kleinen Wohnungen gegen Barauszahlung zu kaufen gesucht. Angebote auch von Maklern erbeten. Immob. Fa. **Albert Ostermann, Köln, Hohenzollernring 12**

Haus bei 3—5000 Mark Anzahl. zu kaufen gesucht. D. S. 31313 Anz.

Neues Ein- oder Zweifamilien-**Haus** v. schnellentschloss. Käufer geg. hohe Anz. zu kauf. ges. H. K. 31300 Anz.

Groß. Baugrundstück zu kaufen gesucht, wenn mögl. Stiepel, direkt an der Ruhr gelegen. M. S. 31506 Anz.

Gebr. **Schreibmaschine** für Uebungszwecke billig zu kauf. ges. Gb. 31378 Anzeig.

Geldschrank gebr., zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis P. S. 7646 Anz.

Warenschrank (Parfüm), Eiche, zu kaufen gesucht. W. E. 31293 Anz.

Sofa zu kaufen gesucht. J. A. 31327 Anz.

Gebr., gut erhalt. **Küchenmöbel** zu kaufen gesucht. J. B. 31354 Anz.

Gebrauchte **Hobelbank** und altes Vertiko zu kaufen gesucht. R. J. 31348 Anz.

Altblei wird angekauft. **Glasmalerei Engels** Wielandstraße 6.

Rohfell-Ankauf zahle höchst. Preise **A. Wolff,** Bongardstraße 10.

Goldankauf Ank.-Gen. Nr. 5. **Langen,** Martenplatz 14.

Mod., gut erhalt. **Kinderwagen** sof. ges. Preisang. M. A. 31427 Anz.

Gut erhaltenes **Kinder-Laufställchen** zu kaufen gesucht. D. K. 120 Anzeig.

Ankauf von **Weinflaschen** Dammeier, Alsenstraße 20, Telephon 66174.

Kurzhaar., brauner **Dackelrüde** ca. ½ J. alt, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter K. L. 31312 Anz.

Kaufe Montag, d. 11. Jan., in Bochum, im Volkshaus, Molkemarkt, v. 14—14.30 Uhr, jeden Post. **Kanarienweibchen** und Wellensittiche aller Farben. **Wins, Essen.**

Vermischtes

Möbel nur Aldn Wittener Straße 30

Reparaturen an Foto-Apparaten Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten **Schulte-Ladbeck** Kortumstraße 81 Horst-Wessel-Str. 46



liefert schnell und preiswert Bürobedarfs-Gesellschaft **Theodor Hess & Co** Bochum, Kortumstr. 39 Fernruf 63446

Möbel-Polsterwaren im alten, reellen Fachgeschäft **Wilh. Janssen** seit 30 Jahren. Herner Straße 7, Kleine Unkosten, kleine Preise und doch eine große Auswahl!

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Kapitalien

Ludwig Kleesattel Agentur der **Deutschen Hypothekenbank** (Meiningen) **Hypothekenkapital** zu zeitgem Bedingung. verfügbar **Essen, Fernsprecher 40147 Isabellastraße 33**

Hypotheken für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen **Adolf Ratte, Hypothekenmakler Dirkampstraße 31.**

10-12000 RM. an 1. Stelle auf sehr gut. Etagen-Wohnhaus in gut. Lage Bochums aus Privathand gesucht. F. T. 31195 Anz.

Wer leiht RM. 50,— für 2 Mon. gegen Sicherheit? Ang. A. B. 31434 Anz.

5-6000 RM. 1. Hypothek, auf Neubau, Wert 17000 M, gesucht. L. 471 Anzeiger.



gingen im Jahre 1936 auf die im BA. erschienenen Zifferanzeigen ein.

BA.-Kleinanzeigen sind erfolgreiche Mittler zwischen Angebot und Nachfrage

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Ihr 78. Lebensjahr vollendet in bester Gesundheit und Frische die auf der Eickeler Straße 86 wohnhafte Ehefrau Justus.

Ehrungen zur goldenen Hochzeit. Die Am Lakenbruch 1 wohnhaften Eheleute Franz Genster standen an ihrem goldenen Hochzeitstag im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen, die ihnen von kirchlichen Stellen, Staat und Stadtverwaltung unter gleichzeitiger Ueberreichung der üblichen Ehrengeschenke bereitet wurden. Auch die Nachbarschaft nahm an dem Jubeltag herzlichen Anteil.

Bestandene Prüfung. An der Tierärztlichen Hochschule in Hannover bestand der Sohn Wilhelm des Fleischermeisters Johann Pasternak mit gutem Erfolg seine tierärztliche Fachprüfung.

Weihnachtsnachklänge. Am Dreikönigsfeste feierte die weibliche Pfarrjugend bei Gräwe bei gutem Besuch ihre Weihnachtsfeier. Gedichte und gemeinsame Weihnachtslieder leiteten die Feier ein, welche bei Lesungen, einem Weihnachtsspiel u. a. m. einen schönen Verlauf nahm.

Gemeindestatistik. In der Herz-Jesu-Pfarrei wurden im letzten Jahre verzeichnet: 56 Taufen, 34 Sterbefälle, 54 Trauungen, 51 Erstkommunionen, 165 Firmlinge, 35 500 Jahreskommunionen.

Stadtteil Hamme

Hohes Alter. Am Sonntag feiert der Reichsinvalide Felix Brauer, der bei seiner Tochter auf der Dortener Straße seinen Lebensabend verbringt, in bester Gesundheit und Frische seinen 75. Geburtstag. Er wurde im Rheinland geboren. Aus seiner Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen nur noch eine Tochter lebt. Außerdem gratulieren auch fünf Enkelkinder.

Dreifaches Arbeitsjubiläum. Ein seltenes Arbeitsjubiläum konnte auf der Zeche „Carolinenglück" der Laboratoriumstechniker Paul Euler begehen. Zunächst einmal feierte er sein silbernes Dienstjubiläum. Infolge einer Kriegsverletzung konnte er den Bergmannsberuf nicht mehr ausüben und kam in das Laboratorium, woselbst er jetzt 20 Jahre beschäftigt ist. Ebenfalls auf der Zeche „Carolinenglück" feierte der Hauer Stanislaus Kucharzak sein silbernes Dienstjubiläum. Gleichzeitig blickt er auf eine 30jährige Tätigkeit als Bergmann zurück.

50 Mark beim Glücksmann gewonnen. Der erwerbslose Volksgenosse Hans Pr. von hier erwarb ein Winterhilfslos und zog nach einem Freilos einen Treffer von 50 Mark.

Aus dem Vereinsleben. Am Mittwoch abend hielt der Kegelklub „Alle fallen" seine Generalversammlung ab. Als Schriftführer wurde Karl Kellerhaus gewählt. — In der Jägerkameradschaft fand ein Vortrag über Jagdbräuche allgemeine Aufmerksamkeit. Weiter wurde auf den Besuch und die Unterstützung des Tierparkes im Bochumer Stadtgarten hingewiesen.

Verunglückter Hechtsprung. Bei Turnübungen führte der 16jährige Johann Z., Vereinsstraße 30, einen Hechtsprung aus, wobei er fehlsprang und derart heftig aufschlug, daß er einen rechtsseitigen Schlüsselbeinbruch nebst inneren Verletzungen erlitt, die Behandlung im Elisabeth-Krankenhaus erforderten.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hochbetagt. Im Kreise seiner Angehörigen kann bei guter Gesundheit heute der Invalide Valentin Rudowitz, Dortener Straße 385, sein 76. Lebensjahr vollenden. Fünf Söhne mit neun Enkelkindern und zwei Urenkeln beglückwünschen ihn.

Seinen Verletzungen erlegen. Der vor einigen Tagen auf seiner Arbeitsstelle durch Unfall verletzte Volksgenosse Franz Burghof ist seinen Verletzungen erlegen.

Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Marmelshagen. Nach dem durch die Weihnachtsferien bedingten Ausfall wird die Sprechstunde der NS.-Volkswohlfahrt über Mütterberatung usw. wie folgt festgesetzt: Dienstags von 15 bis 17 Uhr und Freitags von 17 bis 19 Uhr.

Der neue Sportplatz. Der neue Sportplatz an der Vierhausstraße, dem Constantiner Sportverein gehörend, erhält gegenwärtig eine zwei Meter hohe Umzäunung.

Instandsetzung der Bürgersteige. Gegenwärtig werden die schadhaften Bürgersteige mit neuen Aschendecken versehen.

Stadtteil Riemke

Des Alters Ehrentafel. Ihren 76. Geburtstag feiert am Sonntag die auf der Herner Straße bei ihrem Schwiegersohn wohnhafte Witwe Theodora Skolla. Sie schenkte acht Kindern das Leben, von denen heute noch zwei Söhne und zwei Töchter leben. Ihr Gatte starb bereits vor elf Jahren.

Vereinssachen. Der Aquarienliebhaberverein „Nasse Kucht" hielt seine Generalversammlung ab, in der zunächst der Jahresbericht erstattet wurde. Im Vorstand wurden einige Ergänzungen vorgenommen. — Seine Jahresversammlung hielt der Zwerghuhnverein ab. Im Mittelpunkt stand die Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes. Als Kassierer wurde der Züchter Berkermann neu in den Vorstand gewählt. Beschlossen wurde, im Frühjahr eine Ausstellung zu veranstalten.

Die ersten Küken 1937. Ein Hühnerhalter aus der Tippelsberger Straße hat bereits die ersten Küken des Jahres 1937. Trotz des zeitweise recht kalten Wetters fühlen sich die Tierchen, die sehr warm gehalten werden, recht munter.

Aus der Franziskuspfarrei Riemke-Hofstede. Im Jahre 1936 wurden 180 Taufen, 106 Sterbefälle, 85 Trauungen, 182 Erstkommunikanten, 370 Firmlinge, 90 000 Jahreskommunionen verzeichnet.

Stadtteil Hiltrop

Hochbetagt. Die Witwe Charlotte Waschinski vollendet Sonntag in Rüstigkeit und Frische ihr 80. Lebensjahr. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer jüngsten Tochter, den Eheleuten Kindor, Paul-Müller-Straße 11.

Tanz- und Märchenabend für die Winterhilfe. Die Ortsgruppe Hiltrop der NS.-Volkswohlfahrt veranstaltet am Sonntag abend um 19.30 Uhr in der Turn- und Festhalle in Bergen einen Tanz- und Märchenabend, der von den Turnerinnen des Turnvereins „Jahn" Bergen-Hiltrop ausgestaltet wird. Zur Darbietung kommen gymnastische Tänze, u. a. auch das Tanzspiel „Schneewittchen". Der Ertrag ist für die Winterhilfe bestimmt.

Vom Spaziergang ins Krankenhaus. Von einem Spaziergang im Hiltroper Volkspark zurückkehrend, glitt der Invalide Caspar A., Holthauser Straße, unweit der Besitzung des Landwirts H., Gerther Straße, aus und erlitt einen Beinbruch. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Stadtteil Gerthe

50 Jahre Hausschlachtet in Gerthe-Hiltrop. Ein sehr bekannter und geachteter Mitbürger des Stadtteils Gerthe, der Schuhmachermeister i. R. Theodor Drewermann, Hiltroper Landwehr 84, kann ein wohl seltenes Jubiläum, und zwar sein 50jähriges Jubiläum als Hausschlachter, das er im Nebenberuf ausübt, begehen. Vor nunmehr 50 Jahren kam der Jubilar, der damalige 19 Jahre alte Schuhmacher, bei einem tüchtigen Metzgermeister in Herne zur Ausbildung. Nachdem er sich reichliche Kenntnisse gesammelt hatte, nahm er seine Tätigkeit als Hausschlachter in den Gemeinden Gerthe und Hiltrop auf. Im Laufe der 50 Jahre hat Theodor Drewermann rund 35 000 Schweine ihrem Zweck zugeführt. Drewermann, der in diesem Jahre sein 69. Lebensjahr vollendet und vor einigen Jahren mit seiner Gattin das 40jährige Ehejubiläum feiern konnte, ist sehr rüstig und denkt noch nicht daran, den ihm lieb gewordenen Beruf als Hausschlachter aufzugeben.

Bundesgruppe der Schlesier. Im Vereinsheim Borgmann hielt die Bundesgruppe Bochum-Gerthe im Bund heimattreuer Schlesier ihre Jahreshauptversammlung ab. Die letzte Werbung der Bundesgruppe war von besonderem Erfolg gekrönt; im Monat Dezember und in den Tagen bis zur Hauptversammlung im Januar waren vierzehn Neuaufnahmen zu verzeichnen. Der Kassen- und Revisionsbericht zeugten von guter Kassenführung. Bundesgruppenleiter Alfred Hoppe gab einen kurzen Jahresrückblick über die Tätigkeit der Bundesgruppe. Das Vereinsheim wurde beibehalten. Zu Pfingsten will man einen zweitägigen Ausflug zum Teutoburger Wald machen.

Seinen Verletzungen erlegen. Der Schachtaufseher Gustav Kleinewächter, Castroper Hellweg 472, der am 2. Oktober 1936 im Untertagebetrieb der Zeche Lothringen I/II einen schweren Unfall erlitt, ist in diesen Tagen seinen schweren inneren Verletzungen im Bergmannsheil erlegen. Er hinterläßt Frau und Kind.

Jahresbericht. In der evangelischen Gemeinde Gerthe wurden im vergangenen Jahre 97 Kinder und ein Erwachsener getauft. 32 Trauungen wurden vorgenommen. 1412 Gemeindeglieder empfingen das hl. Abendmahl in der Kirche und 117 Kranke in den Anstalten. 51 Sterbefälle wurden verzeichnet.

Lebhafter Baubetrieb. Auf der Gerther und Sodinger Straße konnten zwei Neubauten bezogen werden, an der Holthauser Straße geht ein großer Neubau der Fertigstellung entgegen. Auf der Hiltroper Landwehr gehen die Neubauten gegenüber Am Gysenberg und unweit der „Boßkuhle" ihrer Vollendung entgegen.

Stadtteil Harpen

Gesegnetes Alter. Die Witwe Mathilde Krämer geb. Koch, Im Kamperholt 42, kann heute in seltener Rüstigkeit und Frische ihren 81. Geburtstag feiern. Am 9. Januar 1856 wurde sie in Hattingen geboren. Ihr Ehemann wurde ihr vor dreizehn Jahren durch den Tod von der Seite gerissen. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter, den Eheleuten Kaczorowski. Vier Kinder, sechzehn Enkelkinder und sechs Urenkel überbringen ihr zum Ehrentage die besten Wünsche. — Die Witwe Elisabeth Harbecke geb. Battenberg, Grüner Weg 29, vollendet am Sonntag bei bester Gesundheit ihr 75. Lebensjahr. Ihren Gatten verlor sie schon vor 32 Jahren. Von den elf Kindern leben noch zwei Söhne und vier Töchter, die mit einer zahlreichen Nachkommenschaft des Ehrentages ihrer lieben Groß- und Urgroßmutter gedenken.

Stadtteil Laer

Steuertermin. Am Montag von 13 bis 18 Uhr findet auf der Verwaltungsstelle, Hemkeitstraße 5, ein Steuerhebetermin statt. Dort können auch alle von der Stadtkasse angeforderten Beträge gezahlt werden.

Fettschein-Ausgabe. Auf der Verwaltungsstelle Hemkeitstraße 5 werden augenblicklich Fettscheine ausgegeben, und zwar am heutigen Samstag bis 11 Uhr für die Volksgenossen, mit den Anfangsbuchstaben L bis N. Am Montag und folgende Tage bis 12.15 Uhr und am Mittwoch bis 11 Uhr. Montag O bis R, Dienstag S bis Sch. Mittwoch T bis V und am Donnerstag, 14., W bis Z. Familienbuch, Rentenpapiere, Kontrollnummer und Lohnnachweise sind mitzubringen. Verhinderte Volksgenossen können die Scheine durch mit einer Vollmacht versehenes erwachsenes Familienmitglied abholen lassen.

Stadtteil Weitmar

Totenglocke. Im Hüttenhospital in Dortmund-Hörde starb nach kurzer Krankheit im Alter von 69 Jahren die Barmherzige Schwester Maria Novata, geb. Hillebrand. Die Verstorbene war gebürtig aus Bochum-Hordel. Im Alter von 21 Jahren trat sie in den Orden den Paderborner Vinzentinerinnen ein. Lange Jahre war sie in der Franziskuspfarrei Weitmar tätig. Als dann seinerzeit die St.-Anna-Gemeinde Weitmar-Nord ihre eigene Notkirche erhielt, unterstützte sie den damaligen Pfarrer Hester bei der Einrichtung dieser Kapelle. Von Weitmar wurde sie dann nach Dortmund-Hörde berufen. Die Verstorbene diente 48 Jahre in Treue der Karitas.

Heimattreue Ost- und Westpreußen. Am Sonntag fand bei Klann die Monatsversammlung der Bundesgruppe Weitmar-Süd statt. Bundesgruppenleiter Niessalla begrüßte die zahlreich anwesenden Landsleute. Nach Verlesung der Rundschreiben wurden drei Werbemonate beschlossen. Vom 1. Januar bis zum 1. April können Landsleute bis zu 45 Jahren ohne Aufnahmegeld in die Gruppe aufgenommen werden. Auskunft erteilt der Bundesgruppenleiter Niessalla, Weitmar, Natropstraße 7.

Evangelische Gemeinde Weitmar. Die Seelenzahl der evangelischen Kirchengemeinde beträgt 12 595 (12 118). Davon entfallen auf die einzelnen Bezirke: Weitmar-Mitte 2385 (1936), Bärendorf-Süd 3950 (3738), Weitmar-Mark 3311 (3500), Eppendorf 2949 (2939). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1935.

Stadtteil Wiemelhausen

Kirchenmusikalische Krippenfeier. Der Kirchenchor der Johannespfarrei veranstaltet am Sonntag, um 5 Uhr nachmittags, eine kirchliche Krippenandacht. Nach einem Orgelvorspiel von J. S. Bach („Es ist das Heil uns kommen her"), einem Volksgesang und kurzer Ansprache singt der Chor drei Lieder von dem Komponisten der „Hl. Elisabeth", von Franz Philipp, nämlich: „Es flog ein Täublein weiße", „Uns ward geschenkt ein Kindelein", „Es blühen die Maien". Es folgt Musik zu einem altdeutschen Weihnachtsspiel von Gottfried Rüdinger (Orgel, Violine, Frauenchor), ein Sopransolo von Max Reger und Franz Philipps Lieder: „O freudenreicher Tag", „Kommet ihr Hirten", „Ave Maria zart". Ein Tantum ergo von Karl Kraft und ein Orgelspiel („Gloria in excelsis Deo") von Max Reger beschließen die Feier.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hochbetagt. Ihr 85. Lebensjahr vollendete am Donnerstag Frau Witwe Anna Hilkenbach, Kokstraße 6. Sie durfte herzliche Glückwünsche entgegennehmen.

Seine letzte Fahrt. Zur letzten Ruhe bestattet wurde gestern der Zugführer der Reichsbahn Friedrich Guttmann aus Dahlhausen, der im Alter von 46 Jahren stand. Eine langwierige und tückische Halskrankheit raffte den allseits geschätzten Mann aus seinem reichen Schaffen dahin. Dem Trauerzuge voran schritten eine Musikkapelle, die Fahnenabordnungen der NSDAP., Ortsgruppe Dahlhausen, sowie der Eisenbahnerverein Dahlhausen; ebenfalls gaben noch andere Vereine, denen der Verstorbene angehörte, das letzte Ehrengeleit. Am Grabe selbst hielt Pastor Graefe eine zu Herzen gehende Ansprache. Einen letzten Gruß bot die Gesangabteilung des Eisenbahnervereins dem Dahingeschiedenen mit einer Trauerweise. Der Dahlhauser Ortsgruppenleiter der NSDAP. und Reichsbahninspektor Kechel bot dem verstorbenen Kameraden einen Abschiedsgruß, um danach im Namen der Partei und im Auftrage des Bahnhofs Dahlhausen prachtvolle Kranzspenden niederzulegen. Der Eisenbahnerverein Dahlhausen ließ durch seinen Vertreter Strunk am Grabe einen Kranz niederlegen. Das Lied vom guten Kameraden erscholl.

Sterbekasse „Hohwege" Bochum-Linden. Die ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag, 17. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts Wilh. Vorkötter statt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Stadtteil Stiepel

Im hilischen Alter. Am heutigen Wochenende feiert die Witwe Lisette Kogelheide, geb. Heiermann, ihren 88. Geburtstag. Die Hochbetagte verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Neffen Wirt Gustav Keitermann, Ministerstraße. Der Evangelische Frauenchor wird ihrer gedenken.

Filmvorführung der NSDAP. Sonntag nachmittag 4 und 8 Uhr wird im Rumbergschen Saale das große Filmwerk „Peer Gynt" aufgeführt. Eintrittskarten zum Preise von 40 Pf. sind bei allen Politischen Leitern erhältlich. Vor und während der Veranstaltungen haben sich alle Politischen Leiter zur Durchführung des Ordnungsdienstes zur Verfügung zu halten. Ab 20 Uhr erfolgt die Ausgabe der Eintrittskarten für die am 18. Januar in der Mühlenstraße stattfindende Kreisveranstaltung an die Politischen Leiter.

Die Ruhr führt Hochwasser. Die starken Regenfälle der letzten Tage haben die Ruhr zum schnellen Steigen gebracht, so daß seit gestern einige Wiesen und Ackerland unter Wasser stehen.

Aus der Wallfahrtsgemeinde. Die Statistik für das Jahr 1936 verzeichnet: 7 Taufen, 4 Sterbefälle, 1 Trauung, 11 Erstkommunikanten, 31 Firmlinge.

Evangelische Frauenhilfe Haar. Am kommenden Dienstag, 12. Januar, findet im Lutherhause um 16 Uhr die Jahreshauptversammlung der Evangelischen Frauenhilfe des Haarbezirks statt.

Personalnachrichten

Die Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk bestand Anton Marx, Königstraße 20.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute August Spieß und Frau, Alma geb. Stuckemeier, Richardstraße 4. Das Jubelpaar ist langjähriger Abonnent des „B. A."

Auf der Zeche „Engelsburg" feierte der Steiger Josef Busch sein silbernes Dienstjubiläum. Von August 1914 bis Juli 1917 machte er den Weltkrieg mit. Auf der gleichen Zeche feierte auch der Zimmerhauer August Nottebaum sein silbernes Arbeitsjubiläum. Er machte von 1915 bis 1918 den Weltkrieg mit.

Die tierärztliche Fachprüfung bestand an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover mit gutem Erfolg die Volksgenossin Emilie Pothmann aus Bochum.

Der außerplanmäßige Oberwachtmeister Richard Palm in Bochum ist zum Strafanstaltsoberwachtmeister bei dem Untersuchungsgefängnis in Bochum ernannt worden.

Die neuen Lehrgänge

des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk, Mütterschule Bochum.

Die Mütterschule Bochum kann wieder eine große Anzahl Frauen und Mütter entlassen, denen sie das Rüstzeug für die Erfüllung ihrer Aufgaben und Pflichten mitgegeben hat. Die neuen Lehrgänge stehen bevor.



Sie beginnen ab 25. Januar 1937 und laufen morgens, nachmittags und abends. Es ist Gelegenheit gegeben, daß die Mütter ihre Kinder, die in der Zeit ohne Aufsicht sind, mitbringen und der Obhut der Jugendleiterin übergeben.

Welche Lehrgänge werden laufen?

1. Aussprache über die wichtigsten Erziehungsfragen in Verbindung mit Kinderbeschäftigung und Bastelarbeiten.
2. Die Pflege des Säuglings in gesunden und kranken Tagen mit praktischen Uebungen.
3. Gesundheitspflege — Die Hausfrau als Pflegerin in gesunden und kranken Tagen. (Praktische Uebungen.)
4. Nähen. Das gründliche Erlernen des Maschinennähens, Anfertigung sämtlicher Wäschestücke und des Hauskleides.
5. Das Anfertigen von Kinderkleidern.
6. Nähen. Neues aus Altem.
7. Pflege und Erhaltung von Wäsche und Kleidung. (Stopfen, Kunststopfen, Flicken, Fleckentfernung usw.)
8. Haushaltführung mit praktischem Kochen.
9. Heimgestaltung. Die Wohnung als Ganzes. Einzeldinge wie: Möbel, Tapeten, Wandschmuck, Lampen, der einfache Gebrauchsgegenstand und mehr. Abbildungen, Lichtbilder und Gegenstände in guten und schlechten Beispielen beleben die Ausspracheabende. Einzelne Gegenstände werden angefertigt.

Jeder Lehrgang findet wöchentlich einmal statt. Dauer: 12 Wochen, kostet 3,— RM. Für den Kochlehrgang beträgt das Kochgeld noch 3,60 RM. Für Frauen von Erwerbslosen und für kinderreiche Mütter kann Ermäßigung gewährt werden. Anmeldungen werden so bald wie möglich in der Geschäftsstelle der Mütterschule, Freiligrathstraße 5, täglich von 8 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr, mittwochs und samstags nur von 8 bis 13 Uhr, entgegengenommen.

Langendreerer Kurzberichte

Segelfliegerwerkstatt erbrochen

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Zeit zwischen dem 26. und 31. Dezember in Bochum-Langendreer, auf dem Gelände der Zeche Neu-Iserlohn 2, die Segelfliegerwerkstatt des Deutschen Luftsportverbandes von unbekannten Tätern erbrochen und folgende Gegenstände entwendet: eine Sturmfahne, ein Schraubstock, eine Stahlblechscheere und mehrere Platten Sperrholz. Außerdem wurden von den Tätern an der Fliegerwerkstatt acht Fensterscheiben und zwei große Kuppeln und Glühbirnen zertrümmert.

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 6. Kriminalkommissariat in Bochum-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22, und von jeder andern Polizeidienststelle entgegengenommen.

*

Große Geflügelschau. Wie bereits gestern im „B. A." mitgeteilt, findet am Samstag, 9., und Sonntag, 10. Januar, im Vereinsheim Lindemann an der Hauptstraße eine große Rassegeflügelausstellung statt. Etwa 20 Züchter werden insgesamt 160 Tiere der verschiedensten Rassen und Farben, wie Hühner, Zwerge und Tauben, ausstellen. Die Ausstellung ist von vormittags 10 bis 19 Uhr geöffnet. — Die Züchter mit ihren Familienangehörigen versammeln sich heute abend 8 Uhr im Vereinsheim zu einem gemütlichen Abend, an dem die Kreisfachgruppe Bochum zwei Filme aus der Geflügelwelt zeigen wird.

Briefstauben stellen sich vor

Eine große Ausstellung in Bochum — Um den Wanderpreis des „B.A."

Ein treuer Helfer und wertvoller Kamerad des Menschen ist die Brieftaube. Sturmerprobt, hat sie da, wo technische Mittel versagten, schon vielen Menschen in bitterer Notlage geholfen. Durch ihre pünktliche und schnelle Nachrichtenübermittlung hat sie besonders auch im Weltkriege mehr als einmal die Verbindung mit den von Feinden eingekreisten Soldaten aufrecht erhalten. Auch heute noch, im Zeitalter des Radios und der Funkentelegraphie, ist die sorgfältig durchgezüchtete Brieftaube nicht entbehrlich. Sie zeichnet sich, wie schon eingangs erwähnt, durch ihre Fluggeschwindigkeit, ihren Orientierungssinn und ihre Härte gegen die Unbill des Wetters aus und wird wegen dieser Eigenschaften für Nachrichtendienste gern verwendet. Aus diesem Grunde wird auch den Bestrebungen der Züchter größtes Verständnis entgegengebracht.

Bei den Ausstellungen, die von Zeit zu Zeit durch die Brieftaubenzüchter veranstaltet werden, erfüllt es jeden Brieftaubenfreund mit Stolz, wenn sich unter dem ausgestellten Material sturmerprobte Tiere befinden, die schon viele tausend Kilometer geflogen sind und schöne Preise errungen haben.

Sieben Bochumer Verbandsvereine veranstalten in Verbindung mit dem SA.-Nachrichtensturm am 9. und 10. Januar im Lokale Karl Schulz, Ferdinandstraße, eine Ausstellung. Es geht um den Wanderpreis des „B. A.". In dieser Ausstellung werden u. a. auch zwei Tiere des Züchters Alfred Becker gezeigt, die im Verlauf von fünf Jahren schon manchen bedeutenden Preis errungen haben und auch beim letzten Flug von Königsberg aus siegreich heimgekehrt sind.

Was Brieftauben leisten!

Es handelt sich um eine Blauscheckтaube 0644/30/104, die im Geburtsjahr von fünf gesetzten Touren bis Lehrte fünf Preise flog. Als jährige Täubin machte sie von Gardelegen, Stendal, Döberitz und Küstrin je einen Preis und als zweijährige Täubin kam sie 1932 wiederum von Gardelegen, Stendal, Döberitz und Riesenburg, das sind insgesamt 850 Kilometer, als erste in Bochum an. Auch im Jahre 1933 machte sie den Flug Lehrte, Gardelegen, Döberitz und wiederum Riesenburg mit. 1934 wurde die Täubin nur nach dem Westen geschickt, um an dem internationalen Flug von Burgos in Spanien teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit hatten die Bochumer Züchter aber Pech. Sämtliche deutschen Tauben wurden damals beschlagnahmt, weil man die Tauben nicht über Frankreich fliegen lassen wollte. Die Leitung dieses Fluges lag in belgischen Händen. Später wurden die Tauben an der belgisch-französischen Grenze in Freiheit gesetzt. 1935 machte diese Täubin die 950 Kilometer lange Strecke Gardelegen, Stendal und Mohrungen. Es folgten dann 1936 zwei Reisen von Gardelegen und Stendal aus. Der letzte, in Verbindung mit der Wuppertaler Reisevereinigung durchgeführte Flug war 1936. Es handelte sich um die über 1000 Kilometer lange Strecke Königsberg. Bei diesem Flug wurden die Tiere zum erstenmal mit dem Flugzeug von Köln aus nach Königsberg transportiert.

Der Sohn dieser sturmerprobten Täubin (644/33/4) hat ebenfalls schon viele hundert Kilometer hinter sich. Er sollte nur zu Zuchtzwecken verwendet werden, aber schon im Jahre 1935 mußte er zwei Vortouren, und zwar die Reise Mohrungen, das ist eine Strecke von 950 Kilometer, fliegen. Bei dem großen Flug 1936 von Königsberg aus kam er an 84. Stelle in Bochum an.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt von der Leistung der Brieftauben, denn es gibt noch viele Tiere, die ebenfalls viele tausend Kilometer geflogen sind und schon wertvolle Preise errungen haben. Der Sportfreund in den Brieftaubenzüchter-Vereinigungen aber ist nicht neidisch. Er erkennt die Leistungen aller Tiere an und freut sich mit den einzelnen Züchtern über die schönen Ergebnisse.



Aufnahme: Sisnaiske

Die vom Flug Königsberg 1936 siegreich zurückgekehrten Tauben des Züchters A. Becker; rechts die Tauben, links ihr Lohn.

Die Verlobung meiner Tochter Änny mit Herrn Willy Euler gebe ich hiermit bekannt.

Wilhelm Linnhoff

B.-Stiepel, den 9. Januar 1937

Meine Verlobung mit Fräulein Änny Linnhoff, Tochter des Herrn Hauptlehrers Wilhelm Linnhoff und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Alwine geb. Oekey gebe ich hiermit bekannt.

Willy Euler

Wengern, den 9. Januar 1937

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Richard W. J. Müller
Katrin Müller *geb. Hönscheidt*

Bochum (Auguste-Viktoria-Allee 24), den 9. Januar 1937

Nachruf

Am 6. Januar wurde uns unser Arbeitskamerad

Herr Heinrich Hill
Hauer

wohnhaft Bochum-Harpen, Eckseestraße 73, durch einen tödlichen Unfall entrissen.

Der Heimgegangene war uns über 16 Jahre ein lieber und treuer Mitarbeiter.

Wir werden das Andenken an ihn allzeit in Ehren halten.

Bochum, den 7. Januar 1937.

Führer und Gefolgschaft
der Zeche Lothringen I/II

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöset,
Ich habe dich bei deinem
Namen gerufen, du bist mein
Jes. 43, Vers 1

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 8 Uhr sanft und gottergeben, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Carl Pinkel
Auguste geb. Parlitz

im vollendeten 89. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Weitmar (Hattinger Str. 126), den 8. Januar 1937

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Hausandacht ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen um 2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Barbara Stannek
geb. Weißberg

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Bochum (Normannenstraße 26), Herne-Börnig, Engers a. Rh., Ostpreußen und Hamborn, den 8. Januar 1937

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 11. Januar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier ½ Stunde vorher

---

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Tode unserer guten Mutter sprechen wir unseren

herzlichsten Dank aus

Im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Wiesmann

Bochum, im Januar 1937.

Das 30tägige Seelenamt

für die liebe Verstorbene ist Montag, den 11. d. M., um 7.45 Uhr, in der St.-Marien-Kirche. Wir laden hierzu freundlichst ein.

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme

danken wir herzlich

Familie Euler

Bochum-Weitmar, im Januar 1937

Heiraten

Blondine, 27jähr., wünscht kath., bkl.-bld. Herrn kennenzulern. zwecks spät.

Heirat
Gute Aussteuer, 2-Zimm.-Einricht. Bildzuschr. (zurück) D. B. 7985 Anzeig.

Rheinländerin, 41 J., jugendl. Erscheinung, als Haushälterin tätig, w. d. Bekanntsch. e. Herrn (Beamter) i. gesich. Stell., zw. später.

Heirat
R. A. 31232 Anz.

Dkbl. Frl., Anf. 30er, häusl. und solide, sucht a. d. W. aufr. Menschen bis 40 Jahren zwecks

Heirat
J. K. 31316 Anz.

Gebildete Dame, gute Erscheinung, 35jährig, anhanglos, m. Herrn in gesichert. Pos. zw.

Heirat
kennenlernen. H. G. 31416 Anz

Ansehnl., j. Beamten-Wwe., stattl. u. gute Ersch., w. achtbar., bess. Herrn in sich. Posit., in d. 30er J., kennenzulern. zwecks spät.

W.-Heirat
Mod., gemütl. Heim u. etw. Barverm. vorh. Ausführliche reelle Zuschr. erb. B. G. 31398 Anz.

Alleinsteh., vermög. Mädel sucht ein. solid., charakterf. Herrn zwecks spät.
Heirat.
Zuschr. mögl. mit Bild unter Sch. 31400 Anzeiger.

Witwer, 48 J., Handwerker, ohne Anhang, mit etg. Haushalt, wünscht Bekanntsch. zwecks

Heirat
D. K. 31303 Anz.

Herr, in d. 60er J., ohne Anhg., mit größer. Geschäftshaus, sucht passd.

Lebensgefährtin
mit gut. Vergangenheit, tücht. Geschäftsfrau a. der Lebensmittelbr., im Alter v. 50 J. Etw. Vermög. erwünscht. Zuschrift. L. P. 7643 Anz.

Handwerker, 28 J., evgl., mittelgr., berufstät., sucht Bekanntsch. zw. spät.

Heirat
F. F. 31254 Anz.

Alleinst. Herr, 39 Jahre alt, in gut. Stellg., sucht Damenbekanntsch. zw.

Heirat
Witwe mit Kind angenehm. H. G. 31217 Anz.

Frau Derendorff
seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl.
Essen, Christophstraße 24, Ruf 46097.
Dortmund, Hamburger St. 6 Ruf 35934.

Ehevermittlung Fortuna
Gegründet 1913
Frau v. Wysocki Roonstr. 41, part., vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand, streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

---

Sterbekasse „Hohwege" B.-Linden
Am Sonntag, dem 17. Januar 1937, nachm. 5 Uhr, findet im Lokale des Wirts Wilh. Borkötter in Linden, Hattinger Straße (an der kathol. Kirche), die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Alle wahlfähigen männlichen Mitglieder sind zum Erscheinen verpflichtet.

Tagesordnung:
1. Feststellung der anwesenden Mitglieder.
2. Wahl der Vertreter.
3. Kassenbericht.
4. Vorstandswahl.
5. Satzungsänderung.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Sollte die Versammlung zur festgesetzten Zeit nicht beschlußfähig sein, so findet eine Viertelstunde später eine erneute Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Sterbekasse Bochum-Hunscheidtsfeld
Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal Otto Wegener, Bochum, Drusenbergstraße 57
Aufnahmeanträge werden jeden 2. Sonntag im Monat im obigen Lokal entgegengenommen

---

Gemütlich . . . .
Kaffee Schipper
Brückstraße 15
Die gute Tasse Kaffee — das leckere Gebäck

Bekanntmachungen

Vergebung von Bürgersteigarbeiten.
Die Ausführung von Bürgersteigarbeiten in der Straße Am Biermannshof soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Montag, den 18. Januar 1937, 11 Uhr. Verspätete Angebote bleiben unberücksichtigt.
Bochum, den 9. Januar 1937.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.
Die Instandsetzung der Einmündung der Friederika- und Erlenstraße in die Hattinger Straße sowie die Umpflasterung der östlichen Fahrbahnseite der Hattinger Straße dortselbst soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Sonnabend, den 16. Januar 1937, 11 Uhr. Verspätete Angebote bleiben unberücksichtigt.
Bochum, den 9. Januar 1937.
Der Oberbürgermeister.

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 68098

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66079 Wittener Straße 50

Auto-Stöhr
Tag und Nacht
Ruf: 655 00

Möbeltransporte Auto-Schmidt Ruf 68295 Franzstr. 3

Autotransporte
aller Art, führt billig aus
E. Ackerhans, Bochum
Wiemelhauser Str. 90, Ruf 63396

Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE
PIANO-PETEREIT
Nachf. Paul Storch
Friedrichsburg 21, Ruf 61865

Alle Drucksachen
auch Trauer-Drucksachen prompt, preiswert und gut
Kurenbach
Pieperstraße 25, Ruf 618 20

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei Neutrebbin 55 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Bleibe gesund durch
Kötting-Brot
Bäckerei — Konditorei
Drusenbergstraße 105
Ruf 629 70
Auf Wunsch Zustellung frei Haus

Unser Frauen Schühlein
heißt i. Volksmunde d. weiße Taubnessel (flor Lamium) Weiße Taubnessel dazu einen guten
Gallen- u. Lebertee Pak. 95 ₰
Herz- u. Asthma-Tee Pak. 80 ₰
Blutkreislauf-Tee . . Pak. 95 ₰
kaufen Sie im Reform- und
Kräuterhaus Ferd. Walter
Hattinger Str. 23 a. Hauptbahnhof

Verloren

Lila Stoffgürtel verloren. Abzug. gegen Belohnung. Oskar-Hoffmann-Straße 106⁴.

Vermischtes

Fordere hiermit d. erkannten Herrn auf, meinen, mir in d. Gaststätte Sicherhaus, Humboldtstr. 14, abhanden gek. Hut sof. zurückzubring., andernf. ich Anzeige erst. Gust. Stiller.

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 61110 — 61111

Wer führt Elektrikerarbeit geg. Polsterarbeit aus? (31423 Ausk. Anzeiger.

Trauringe
echt Gold, in verschiedenen Preislagen.
Bochumer Schmuckkasten, Inh. W. Gläser, Juwelier, Kortumstraße 51.

Heißmangeln
neu u. gebraucht günst. Zahlgsbd. Heinr. Brennecke Nachf., Hannover
Wäschereimaschinenfabrik



das Ei des
Columbus
Fern- u. Nahsicht vereint in der Doppelfokus-Brille von
Optiker Schroeder
Kortumstr. 18 / Ruf 646 92

Herrenstoffe!
für den Abend
für den Uebergang
für das Frühjahr
in vollendeter Ausführung und Schönheit im
Tuchspezialgeschäft
Karl Hofmann jr.
Ich bitte um Ihren geschätzten Lagerbesuch.
Verlangen Sie Auswahlsendungen.
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüber
Geschäftszeit 8—13 und 14½—19 Uhr

Pelz-Mäntel Paletots Jacken Füchse Kragen Felle
in gr. Auswahl.
Fuchsfelle
w. fachm. gegerbt, gefärbt und erstkl. verarbeitet.
Pelzhaus
Beßmann
Clemensstraße 10

Haben Sie Fußschmerzen?
Kommen Sie zu
„Da wo die Uhr"
Sohlerei „Fortschritt"
A. Melies
Bochum, Hellweg 20, Fernsprecher 66492; Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

Bestecke
100 gr Versilberung
Porzellane
Kaffee-Tafelservice usw.
Teppiche
Verbinder und Läufer
Polster- und Kleinmöbel
nur Markenware
12 Monatsr. Katalog frei
Breidenbach
Köln, Brückenstr. 5

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbich Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14; Marg. Hübel, Hattinger Straße 200

B.-Altenbochum:
Georg Lillypop Wittener Str. 241

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Elberger Straße 4.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener Str. 171.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.

B.-Riemke:
Johann Szyska Buchhandlung, Auf dem Dahlacker 45

Hattingen:
Carl Albertt, Bahnhofstraße 3.

W.-Höntrop:
Robert Bauditz Am Bahnhof.

B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.



Motten, Wanzen
mit Brut, Vertilg. 100% mit T-Gas.
Entmottungskammer.
Ungeziefer-Vertilgungs-Institut
G. Wimmer, Bochum
Wittener Straße 74. Ruf 61396

Fahrräder W. Tigges
Wittener Str. 103

Bei **Haarausfall** Schuppen · Juckreiz
Die glänzend Bewährten
Busch-Spezial-Präparate
i. Apotheker F. W. Busch
mit Eidesstatt. Versicherungen über Heilung Haarkranker. Kahlköpfiger etc.
Prospekte kostenlos
zu haben:
Drogerie Fischer, Kortum-, Ecke Rottstr.

Ein Posten
wasserbeschädigte Gardinen, Läufer, Bettumrandungen und Brücken
billig zu verkaufen
Gardinenhaus Cieslak
Kortumstraße 94 (gegenüber Café Döhmann)



Familien-Anzeigen
finden durch den „Bochumer Anzeiger" eine weite und zweckmäßige Verbreitung

---

Man achte genau auf Firma und Hausnummer und **lasse sich nicht täuschen.**

Das Uhrenfachgeschäft
H. Blumenkemper
befindet sich jetzt nur Kortumstr. 100
Schräg gegenüber d. Café Döhmann

Von langwieriger Erkältung befreit!



Erkältungen und Grippe verschwinden durch Klosterfrau-Melissengeist meist sehr rasch, wenn man gleich die ersten Anzeichen, wie Frösteln, Husten, Kopf- und Halsschmerzen, energisch bekämpft. Aber auch bei vorgeschrittenen Erkältungskrankheiten und Grippeanfällen leistet Klosterfrau-Melissengeist vorzügliche Dienste.

So schreibt Herr Willy Möhle, Handels-Vertreter, Hannover, Flüggestr. 14, am 29. 6. 36: „Klosterfrau-Melissengeist wurde mir von einem Geschäftsfreund empfohlen. Dieser wurde sofort nach Gebrauch von einer langwierigen Erkältung befreit. Seitdem gebrauche ich ihn als Universalmittel bei allen möglichen Störungen der Verdauungsorgane mit vollem Erfolg. Im vergangenen Winter hatte ich eine böse Grippe. Die Folgen beseitigte ich mit einer kleinen Flasche Klosterfrau-Melissengeist."

Rasch wirkendes erprobtes Rezept: Man schütte je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in eine Kaffeetasse, rühre gut um und gieße kochendes Wasser hinzu. Zwei Portionen dieses Gesundheitsgrogs trinke man möglichst heiß vor dem Schlafengehen. Kinder nehmen ihn entsprechend verdünnt. In der Regel fühlt man sich schon am andern Morgen beschwerdefrei oder doch merklich besser. Erkältung und Grippe gehen rasch zurück. Zur Nachkur und gegen Rückfälle trinke man noch einige Zeit täglich dreimal ein Likörglas voll enthaltend ⅓ Klosterfrau-Melissengeist und ⅔ Wasser, oder füge dem Tee jeweils einen Guß Klosterfrau-Melissengeist bei.

Wer dieses ausgezeichnete Rezept erprobte, fürchtet Erkältungskrankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie jetzt schon eine Flasche des echten Klosterfrau-Melissengeistes bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Flaschen mit ausführlicher Gebrauchsanweisung zu RM 2.95, 1.75 und —.95

Stadttheater Bochum

Samstag, 9. Jan., 20—22 Uhr. Brauner Ring 4:
Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper!
„Apollo u. Daphne" „Andalusische Zigeunerszene", „Der goldene Schuh".

Sonntag, 10. Jan. 16—18.30 Uhr Außer Vormiete:
Der gestiefelte Kater
Märchen v. Wagner-Borsmann. Preise von 0,25 bis 1,20 RM. 20—22.15 Uhr Außer Vormiete:
Petermann fährt nach Madeira
Volksstück v. Aug. Hinrichs. Preise: 0,40 bis 2,20 RM.

Montag, 11. Jan.
Geschlossen!

Dienstag, 12. Jan. 20—23 Uhr. Vormiete B 13:
Gastspiel der Kölner Oper!
Der Troubadour
Oper v. G. Verdi

Mittwoch, 13. Jan. 19.15 bis gegen 22.45 Uhr. Vormiete A 13: In neuer Einstudierung u. Inszenierung!
Romeo u. Julia
Trauerspiel von W. Shakespeare.

Donnerst., 14. Jan. 20—22.15 Uhr. NSKG. Kulturring 2 und freier Verkauf:
Petermann fährt nach Madeira

Freitag, 15. Jan., 20—22.30 Uhr. Weißer Ring 5:
Gastspiel der Kölner Oper!
Die Boheme
Oper von G. Puccini.

Samstag, 16. Jan. 20—22.15 Uhr. Roter Ring 3:
Petermann fährt nach Madeira

Sonntag, 17. Jan. 20—22.30 Uhr. Blauer Ring 6:
Gastspiel der Kölner Oper!
Tiefland
Musikdrama von d'Albert.

Montag, 18. Jan., 20—21.45 Uhr. Vormiete C 13 u. NSKG. Kulturring 3:
Amphitryon
Lustspiel von H. v. Kleist.



UFA-TONHALLE

Telephonisch können Sie jederzeit Anzeigen für den „B. A." aufgeben.

Ufa-Tonhalle

Ins Märchenland

Dienstag, 12. Jan.
Mittwoch, 13. Jan.
Donnerstag, 14. Jan.
} nachm. 2.15 Uhr

Drei tapfere Schneider



Im Beiprogramm:
Die Sterntaler
Die Reise nach dem Mond
und



Max und Moritz
Ein lustiger Tonfilm
Kinder 30 50 70 90
Erwachsene 50 70 90 1,20
Wir empfehlen die Kinder zu begleiten

Grobolka

Große Bochumer Karnevalsgesellschaft
Am 9. Januar 1937
1. öffentl. Sitzung
im Parkhaus Bochum, 20¹⁵ Uhr
In der Bütt: Leo Sander, Fritz Winkelmann, Georg Wüst, Hans Schürmann (Wuppertal)
Musik: Fredi Roy
Eröffnungsspiel von Carl Ott. Proklamation des Prinzen Karneval Willi I., des Sanftmütigen. Empfang der Abordnungen der Karnevals-Gesellschaften der Stadt Wuppertal. Feierliche Besiegelung des karnevalistischen Schutz- und Trutzbündnisses der Städte Wuppertal und Bochum.
Kein Weinzwang!
Einlaßkarten zu 1,– RM. beim Verkehrsverein, Zigarrenhaus Klöpper und an der Abendkasse

UFA-TONHALLE

Sonnabend Sonntag
Nachtvorstellung
Beginn 22.15 Uhr
Seitenwege des Lebens



Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Parkhaus Bochum, i. Stadtpark

Sonntag von 16—18 Uhr
Freikonzert
des Städtischen Orchesters
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann

Gußstahl-Gaststätte

Inh.: L. Timpe, Alleestraße 27
Vollständig umgebaut!
Samstags u. Sonntags
Konzert

Gasthaus Wagener Weitmar

Karl-Friedrich-Straße 8
Sonntag: **TANZ**
Kappenfest
mit d. Bochumer Schrammelquartett

Gaststätte Union-Palast

Vertr.: Otto Pauli, Rottstr. 29, Tel. 664 23
Ausschank Dortmunder Union Schlegel-Pils
Gepflegte Weine
Tägl. geöffnet bis 4 Uhr morgens

Restaurant Zum Wiesental

F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz „Die fröhlichen Vier" sorgen für Stimmung

Theater-Verein „Harmonie" e. V. Bochum

Mitglied des Reichsbundes für Volkstum und Heimat
Sonntag, den 10. Januar 1937 im Evangel. Vereinshaus, Mühlenstraße:
Erstaufführung der großen Rhein-Operette
„Rheinische Liebe, rheinischer Wein"
3 Akte v. Karl Siber / Musik v. Otto Teich / Groß. Orchester
1. Sperrsitz 80 Pf., 2. Sperrsitz 60 Pf., Balkon 40 Pf., einschließlich Steuer
Einlaß 19 Uhr — Anfang 20 Uhr
Karten sind zu haben im Vereinsheim Hotel Märkischer Hof, Kortumstr.; Friseur Arnold Bock, Herner Str.; im Zigarrenhaus Trumpff, Südeingang des Hauptbahnhofes; im Evangel. Vereinshaus und bei den Mitgliedern

16. Januar Sonnabend 20 Uhr SCHÜTZENHOF

Heiterer Abend — Ganz groß!
Johann Strauß
mit seinem Orchester
CLAIRE WALDOFF
Die Einzigartige! Die Königin des Humors!
HERBERT JAGER
„der Jäger aus Kurpfalz" v. Deutschlandsender (Allerlei von zwei bis drei)
LILLI CLAUS
Koloraturs ängerin von der Staatsoper Wien
PETER IGELHOFF
bekannt durch Rundfunk und Schallplatte
E. u. W. BLACKER
das beste komische Tanzpaar
Karten ab 90 Pf., Verkehrsverein und Schützenhof.
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze!

Echt Bochumer Behaglichkeit . . .
Steffens Alte Kneipe am Hellweg

Umformen von Damenhüten neueste Formen, billigste Preise.
Walter Miller, Abc-Str. 3
Hutmachermeister

Ihr Kundenwerber: Die Anzeige im „B.A."

Gaskoch-Vortrag

Mit Kostproben — Eintritt frei
Montag, den 11. Januar, nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftshause. Eintrittskarten werden kostenlos an der Kasse abgegeben.
Caspar Blume
Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Bochum, Kortumstraße 111, Ecke Brückstraße

Wichtig für Eigenheim-Interessenten!



Wie schaffe ich mir ein schuldenfreies Eigenheim?
Wo und wie erhalte ich ein zinsbilliges, unkündbares Tilgungsdarlehen zu Bau, Kauf oder Entschuldung eines Eigenheimes?
VORTRAG
am Montag, dem 11. Januar 1937, in Bochum im „Schlegel-Haus", Rathausplatz 5
Redner: Direktor A. Robert, Berlin von der Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige Ges. m. b. H. Ludwigsburg-Württ.
Beginn abends 8 Uhr Eintritt frei!
Bisher über 17 600 Eigenheime mit rund 246 Millionen Reichsmark finanziert

Koffer Taschen Mappen

sowie a. Reparaturen und Ersatzteile
Paul Köllermann
Chem. Lederfärberei
Kortumstr. 43
(Ecke Rottstraße)

Kontroll-Kassen

neu u. gebraucht.
Urban, Pariser Straße 8, Ruf 674 67.

Verlangen Sie nur Original
Schlör
naturrein
alkoholfrei

Verleben Sie Ihre Freizeit im Hotel Dresel, Rummenohl
dort finden Sie Erholung und neue Kraft.



Oberhemd mit losem Stäbchenkragen
z. T. mit Stoff f. Ersatzmanschett. in guter Qualität

Dazu der Selbstbinder
aus 100% Naturseide mit Wolleinlage. Vornehme Streifen u. moderne Farben
1,95

4,95

. . . und diese preiswerten Angebote

Herren-Nachthemd.	Weiße Oberhemd.	Herren-Sporthemd.
Biber u. Hemdentuch, griff. Qualitäten . .	in schönen Mustern, Bielefeld. Fabrikat	m. angeschnitt. Stäbch.-Krag. und Sportmanschetten, modisch kariert
3,95	4,95	4,95

Beachten Sie unser Spezialfenster und besichtigen Sie die großen Auslagen im Parterre am Eingang Kortumstr.

Kauf-haus Kortum
A.G. Bochum
Grundsatz Qualität über alles

Trink **POMOL**
Du fühlst Dich wohl
Wilhelm Kegel Nachf. / Ruf 61116

Für 29.-
Reichsmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außenlötung, komplett RM. 36.–.
Katalog über Fahrräder u. Lampen frei
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Zuckerkranke!
Insula-Dial-Tee
hat schon vielen geholfen, er hilft auch Ihnen. Zu haben in den Apotheken.
Auslieferungslager:
Drogengroßhandlung Rich. Jakobi, Bochum

Rückgratverkrümmung! Hervorragende Erfolge!



Leidende verl. mein hochint. Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht
F. Menzel, Berlin SW11
Hallesche Straße 17/20

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

Kauft im Fachgeschäft
Mod. Schirme
Taschenschirme
Kinderschirme
Stockschirme
Spazierstöcke



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen
Nimphius
Bochum
Bongardstraße 9 und Kortumstraße 98
Gegründet 1908

LEUNA Kundendienst
Kostenlose Einregulierung Ihres Fahrzeuges auf sparsamen Verbrauch an unseren LEUNA-Tankstellen:
Am 11./12. 1. 37 bei Fr. Ed. Dittmann, Bochum, Horst-Wessel-Straße 34
Am 13. 1. 37 bei Fr. Ellermann, Bochum, Essener, Ecke Kohlenstr.
Am 14. 1. 37 bei H. Gohres, Bochum, Wittener Straße 111
DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT
Verkaufsbüro Dortmund
Telepnon 30271

Einkreiser, Zweikreiser oder Super?
Lassen Sie sich bitte vor Einkauf eines Rundfunkgerätes unverbindlich beraten durch Ihren Funkspezialisten
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße — Ruf 66397
Teilzahlung gestattet